



Die Container mit Munition ermöglichen es ihnen oft, die im Laufe des Tages verlorengegangenen Stellungen nachts wieder zurückzuholen. Seit einer Woche jedoch bleiben die alliierten Flugzeuge aus. Die letzten Abwürfe aus 26 Maschinen sind in der Nacht vom 14./ 15. August erfolgt.

Tagelang warten die polnischen Soldaten ungeduldig auf Nachschub, ohne jedoch zu wissen, dass die verhältnismässig hohen Verluste an fliegendem Personal die Engländer davon abhalten, weitere Hilfssendungen nach Warschau zu schicken. Die polnischen, englischen und südafrikanischen Fliegerstaffeln büssen bei diesen abenteuerlichen Flügen zahlreiche Maschinen und Besatzungen ein.

Durch das Verlegen einiger deutscher Nachtjagdgeschwader nach Ungarn, Südpolen und in den Raum Warschau werden viele der zurückkehrenden «Liberator» oder «Halifax» abgeschossen. Es gibt Nächte, in denen über 50 Prozent der gestarteten Flugzeuge nicht zurückkehren.

Die Flieger der Versorgungsstaffeln versuchen trotz aller Zurückhaltung der RAF, jede Flugmöglichkeit zu nutzen, vor

allem die polnischen Besatzungen. Selbst als ihnen die Flugzeuge fehlen, leihen sie sich die Maschinen von englischen Geschwadern aus. Der britische Luftmarschall Sir John Slessor ist allerdings nicht von der Wirksamkeit dieser Aktionen überzeugt.

Hauptmann Wilhelm Johnen, Gruppenkommandeur der deutschen Nachtjagdgruppen (NJG), ist mit seinem Geschwader derzeit in Ungarn stationiert. Seine Einsätze richten sich gegen russische Partisanenflüge und gegen die nach Warschau fliegenden britischen Maschinen: «22. August 1944, 20.00 Uhr. Die Division meldet die Engländer über der Adria mit Kurs Nordost. Meine Besatzungen springen vor Freude: endlich etwas los! Endlich eine Gelegenheit zur Bewährung! Meine Abschlüsse haben den Ehrgeiz der Piloten angestachelt, und ich muss die allzu Eifrigen beruhigen, die bereits in voller Montur einsatzbereit dastehen: , Immer mit der Ruhe, Kameraden, und äusserste Vorsicht! Die Überraschung des Gegners ist der halbe Abschuss!'

Aber die Burschen sind nicht mehr zu halten. Sie verfolgen genau den Anmarschweg der Pulks, und bei jeder Durchsage, die den Pulk in Richtung auf Belgrad meldet, stimmen sie ein

*Da fast alle Bäckereien ausser Betrieb sind, freut man sich über einen trockenen Kanten Brot (links)*

*Auf dem Flughafen Bari/Italien werden die Maschinen für den Flug nach Warschau mit Containern beladen (rechts)*

*Hauptmann Wilhelm Johnen, Gruppenkommandeur der in Ungarn stationierten deutschen Nachtjagdgruppe I (unten)*



Freudengeheul an. Dann ist es soweit. Mit sechs Maschinen starte ich los, weitere sechs bleiben am Boden als Reserve für die Bekämpfung der Rückflüge in den späten Nachtstunden. Der englische Bomberverband überfliegt haargenau unsere Jagdräume. Im Funksprechverkehr gebe ich meinen Besatzungen die letzten Befehle und Anweisungen durch. Mein Jagdraum liegt am weitesten südlich, also müssen in meinem Raum die ersten Bomber auftauchen. Die Bodenstation und Funker Grasshoff suchen den Luftraum ab. Auf dem Braunschens Rohr tauchen die ersten Feindzacken auf. Ich muss möglichst bald abschiessen, um meine Besatzungen auf die Fährte zu bringen. Wenige Minuten nach der Erfassung durch das Suchgerät taucht der mächtige Schatten des Bombers aus dem Dunkel auf: eine viermotorige Halifax. Schon der erste Angriff sitzt, mächtige Flammen schlagen aus den vollen Benzintanks, die Besatzung springt sofort ab und rettet sich mit dem Fallschirm. Noch eine Weile hält sich das brennende Wrack in der Luft, dann kippt der mächtige Kahn



*Der zweisitzige Nachtjäger Me 110 wird startklar gemacht*

mit seinen 44 m langen Tragflächen nach vorn ab und stürzt explodierend in die Tiefe...

Das ist das Fanal zum Angriff. Meine Besatzungen stürzen wie die Habichte auf die englischen Bomber, und einer nach dem andern muss zu Boden. Ich zähle feste mit, Nummer eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, – dann Pause. Nummer sieben schiesse ich selbst ab, dann folgen Nummer acht und neun. Nach drei Stunden ist der Einsatz beendet. Ich lande als erster und zähle die heimkehrenden Maschinen.

Die Piloten gebärden sich wie verrückt, rasen im halsbrecherischen Tiefflug über den Platz und wackeln mit den Tragflächen. Nacheinander melden sie mir strahlend und voller Stolz ihre Abschüsse. Die Division hängt schon an der Strippe und verlangt meinen Einsatzbericht. Der lautet kurz und bündig: ‚6 Maschinen eingesetzt, Einsatzdauer 3 Stunden, 9 Feindbomber abgeschossen, Verluste keine. Zwei Maschinen wegen Beschuss ausgefallen, 10 Maschinen wieder einsatzbereite ... Wieder schrillt das Telefon. Die Engländer kommen zurück. Jetzt hat auch meine zweite Welle Gelegenheit zur

Bewährung. Es ist 3.00 Uhr morgens, als die Division den Startbefehl durchgibt. Oberleutnant ‚Igen‘ ist mit von der Partie. Ich schaue den startenden Maschinen nach und drücke den Daumen für meine Besatzungen. Auf dem Gefechtsstand hören wir mit Spannung den Boden-Bord-Verkehr der Maschinen ab. Nach langem Warten meldet Feldwebel Hubatsch die erste Feindberührung, dann verstreichen bange Minuten, bis sich Hubatsch wieder meldet... Das ist der zehnte Abschuss in dieser Nacht. Weitere vier folgen.

Ich schätze, dass ungefähr dreissig englische Bomber eingeflogen sind, davon beissen vierzehn ins Gras. Ein schöner Erfolg für meine Staffel! Auch die sechs Besatzungen der zweiten Welle kehren heil zurück. – In den nächsten Nächten kommen wir nicht mehr zur Ruhe, denn ununterbrochen rollt der Nachschub von Italien nach Warschau. Die Engländer lassen sich durch die enormen Verluste nicht beirren. Nacht für Nacht steigen die fliegenden Güterwagen auf, Nacht für Nacht schiessen wir die vollgepfropften Kästen vom Himmel. Aber auch eine meiner Besatzungen stürzt nach einem Luftkampf brennend ab.»

Am Mittwoch, dem 23. August 1944, werden die Polizeikommandantur, das Gebäude des ehemaligen Innenministeriums

und die daran anschliessende Heilig-Kreuz-Kirche in der Warschauer Prachtstrasse Nowy Swiat von etwa 250 Aufständischen angegriffen, bestehend aus fünf AK-Kompanien unter Oberleutnant Hamas, dazu Pioniertruppen und weibliche Minenpatrouillen. Von hier aus halten sie 160 gut bewaffnete deutsche Soldaten der benachbarten Stadtviertel unter Kontrolle.

Die deutsche MG-Stellung im Einfahrtstor wird durch ein PIAT-Geschoss ausgeschaltet. Danach dringen die Aufständischen in die Kirche ein, wo ein heftiger Kampf entbrennt. Nach wenigen Minuten ist der Widerstand gebrochen, ein Teil der Deutschen flieht hinauf in die Kirchtürme. Die Aufständischen verbarrikadieren den Eingang der Kirche, da von den gegenüberliegenden Universitätsgebäuden, die in deutscher Hand sind, mit Gegenangriffen zu rechnen ist. Tatsächlich gerät die Kirche schon nach kurzer Zeit durch Beschuss von gegenüber in Brand.

Nach mehrstündigen Kämpfen schaffen es die Aufständischen, von der Kirche aus in die anliegenden Gebäude der Polizeikommandantur und des ehemaligen Innenministeriums vorzudringen. Hier erobern sie grosse Mengen Waffen und Munition. Einigen Deutschen gelingt zwar die Flucht in die benachbarten Gebäude der Uni-



*Zünder der englischen Panzerabwehrwaffe PIAT (oben)*

*Eine der Warschauer Kirchen, die von den nächtlichen Bränden hell erleuchtet werden (unten)*



*Die Długa-Straße nach ihrer Zerstörung durch  
Bomben und Granaten*







versität, doch geraten Dutzende von ihnen in polnische Gefangenschaft.

Dieses erfolgreiche Ereignis verbreitet sich im Stadtzentrum wie ein Lauffeuer und hebt die Stimmung der fast schon verzweifelten Bewohner. Als weiterer Erfolg dieses Tages zählt der Abschuss eines Stuka-Flugzeuges, was der Bedienung eines schweren MG aus den Ruinen des Rathauses gelungen ist. Das Flugzeug stürzt auf die Hipoteczna-Strasse und geht in Flammen auf.

In der Altstadt werden am Nachmittag feindliche Angriffe von Muranow aus auf die Bonifraterska-Strasse, dann vom Weichselufer auf das Gebäude der Notenbank (WPW) sowie auf den Schlossplatz zurückgeschlagen. Die Długa-Strasse kann trotz der Brände in der Simons-Passage, deren Mauern durch Detonation eines «Goliath» zusammengestürzt sind, gehalten werden.

Jetzt herrscht nicht nur tagsüber, sondern auch in den Nächten keine Ruhe mehr. Die mit Trümmern bedeckten Strassen, zusammengestürzte Häuserwände, aufgerissenes Pflaster, alles wirkt wie nach einem Erdbeben. Den dunklen Spätsommerhimmel erhellt zeitweilig eine Leuchtrakete oder die Schussbahn der Leuchtspurgeschosse. Immer wieder erschüttern explodierende Artilleriegranaten die Altstadt, daneben das unheimliche Geräusch der Mörserwerfer.

Die Bevölkerung versteckt sich in den Kellern, doch die zerstörten Häuser bieten kaum noch Schutz. In den Strassen häufen sich die Leichen, es gibt kaum noch einen freien Platz, um sie zu begraben. Die zurückkehrenden Aufständischen sind dermassen erschöpft, dass manche von ihnen im Stehen einschlafen.

Am Donnerstag, dem 24. August 1944, erobern in der Altstadt deutsche Einheiten unter Oberst Willi Schmidt nach zehnstündigen Kämpfen einen Teil der zerstörten Gebäude des Spitals für Geistesranke in der Bonifraterska-Strasse. Ebenso gehen die Schule in der Rybaki-Strasse sowie ein Wohnhaus auf dem Gelände der Notenbank (WPW) in deutsche Hände über. Dagegen können die Aufständischen den vorgeschobenen feindlichen Keil zwischen der Simons-Passage und der Bank Polski wieder besetzen und im Gegenangriff die Deutschen bis zum Radziwill-Palast hinausdrängen und anschliessend neue Verteidigungsstellungen beziehen.

Da die Polen über keine Luftabwehr verfügen, wird die Altstadt jetzt pausenlos von der Luftwaffe bombardiert. So liegt auch die Notenbank (WPW) im Bombenhagel. Von hier aus befehligt der schwer verwundete Oberstleutnant Lesnik seine Abteilungen. Allen AK-Einheiten, die ihm nicht unterstehen, ist der Zutritt zu dem Gebäude untersagt, in dem sich ein reichhaltiges deutsches Versorgungslager befindet, sogar Orangen, die die Polen aus der Friedenszeit kaum noch ken-



*Hinter einer Hauswand bereiten deutsche Soldaten einen Sprengpanzer «Goliath» für den Einsatz vor*

nen. Auch im angrenzenden Nordteil des Stadtzentrums toben schwere deutsche Angriffe gegen die Krolewska-Strasse und die Bormann-Fabrik in der Srebrna-Strasse, die immer wieder erfolgreich zurückgeschlagen werden.

Am Nachmittag entschliesst sich General Bor-Komorowski, sein Hauptquartier von der Altstadt in die Stadtmitte zu verlegen. Dies ist jedoch mit äussersten Schwierigkeiten verbunden: Die zum Stadtzentrum führenden Kanäle sind sehr niedrig, was ein mehrstündiges Laufen in gebückter Haltung durch fürchterlich stinkenden Schlamm bedeutet. Und es ist ungewiss, ob die älteren Leute diesen Kanaldurchgang körperlich durchhalten.

Es werden kurzfristig neue unterirdische Wege erkundet, wobei man allerdings feststellt, dass der Hauptkanal unter den deutschen Stellungen und auch unter vielen zerstörten Häusern verläuft, wo sich die Abwässer dermassen stauen, dass es kein Durchkommen gibt. Erst die Öffnung der zentralen Schleuse durch einen Sondertrupp von AK-Pionieren in der Trasse Zoliborz bewirkt ein Fallen des Abwasserspiegels zwischen der Altstadt und dem Stadtzentrum.

Am Freitag, dem 25. August 1944, erzielen polnische Soldaten in der Stadtmitte einen beachtlichen lokalen Erfolg: Um 5 Uhr morgens stürmt eine Kompanie vom Bataillon «Kilinski» das Café «CLUB» gegenüber der Bank für Landwirtschaft

*Ein Soldat der polnischen AK wird von seinen Kameraden aus der Kanalöffnung gezogen (links)*





und überwältigt die Verteidiger. Bei diesem Kampf fallen 18 Deutsche, vier geraten in Gefangenschaft, ausserdem können 12 als Geiseln gefangene Polinnen befreit, dazu Waffen und Munition ohne eigene Verluste erbeutet werden. Auf diese Weise gerät die ganze Seite der einstigen Prachtstrasse Nowy Swiat mit den geraden Hausnummern in polnische Hände. Zur Zeit ist der feindliche Druck auf das Stadtzentrum etwas schwächer, da in der Altstadt die entscheidenden Kämpfe stattfinden.

An diesem Tag verschärfen sich in der Altstadt die Angriffe auf die polnische Notenbank (WPW), ebenso auf den Gebäudekomplex des Spitals für Geisteskranke, wo die Abteilung «Czata» um jeden einzelnen Saal des Krankenhauses kämpft. Unterdessen explodiert in der Nähe des Schlosses ein ferngelenkter «Goliath» und bringt die Wand des linken Kirchenschiffs der Kathedrale des «Heiligen Johannes» zum Einsturz. Durch den Mauereinbruch zwängt sich jetzt ein «Panther»-Panzer in das Innere des Gotteshauses und dient den nachfolgenden deutschen Grenadieren als Deckung. Durch einen Gegenangriff des Bataillons «Wigry» in die Enge getrieben, ergreifen die Grenadiere mitsamt der Panzerbesatzung die Flucht. Das sofort einsetzende MG-Sperrfeuer verhindert allerdings, dass die Aufständischen den Panzer mit selbstgebastelten Benzinflaschen in die Luft jagen. Die Grenadiere machen plötzlich eine Kehrtwendung, dringen erneut

in die Kathedrale ein, setzen den Panzer wieder in Gang und ziehen sich im Schutz des MG-Feuers in den Schlosshof zurück.

Seit dem 25. August 1944 gelangen Verwundete, Nachhut-einheiten und ein Teil der Zivilbevölkerung durch das Kanalsystem von der Altstadt nach Zoliborz, wo die Aufständischen bereits tagelang versuchen, den Feind aus wichtigen Widerstandspunkten, ebenso im benachbarten Marymont, hinauszudrücken. Hier haben die SS- und Ostformationen gewütet, die Häuser systematisch niedergebrannt und die Bewohner mit unbekanntem Ziel abtransportiert.

In der Nacht vom 25./26. August 1944 folgen jene Offiziere dem Hauptkommando der AK, die keine Möglichkeit mehr haben, die Aktionen vom eingekesselten Gebiet der Altstadt aus zu leiten, durch den Kanal zum Stadtzentrum. In der Altstadt verbleiben lediglich der Befehlshaber der Gruppe Nord, Oberst Wachnowski, und sein Stab. Er soll bis zuletzt die Verteidigung der Altstadt führen.

Ungezählte Altstadtbewohner, die das Inferno überlebt haben, strömen jetzt aus allen Richtungen zusammen. Sie rennen durch offenes Gelände und nutzen die kurzen Pausen zwischen dem MG-Sperrfeuer und den Detonationen der Granaten. Unter dem fast ständigen Beschuss versuchen sie, die nächstgelegenen Häuser neben dem Kanaleinstieg zu erreichen. Der Weg dorthin ist durch Leichen von Frauen und Kin-

*Nur noch einzelne Hausfassaden sind in der Miodowa-Strasse/ Ecke Krasinski-Platz stehengeblieben (links)*

*Dieser AK-Mann ist irrtümlich auf der «falschen Seite» aus dem Kanal gestiegen (rechts)*



den gekennzeichnet. Die Menschen sammeln sich auf den Hinterhöfen, in den Ruinen oder Kellerräumen der niedergebrannten Häuser in der Długa-Strasse und am Krasinski-Platz.

Die für den Kanaleinstieg zuständigen Wachposten können diese Menschenlawine nicht aufhalten. Den Vortritt haben Verwundete und AK-Soldaten. Ein flacher Laufgraben führt von den Häusern zum Einstieg, der mit Sandsäcken umlegt ist. Daneben türmen sich die verschiedenartigsten Gepäckstücke, die die Bewohner in letzter Minute zurückgelassen haben. Der Offizier am Kanaleinstieg gibt jeweils ein Zeichen, wann die Aufständischen und Verwundeten heranrobben sollen. Plötzlich tauchen Tiefflieger auf, und alle bleiben wie erstarrt liegen.

Major Sadowski berichtet: «Dumpfes Trommeln war zu hören, dann flogen Steine, Holz- und Eisenstücke durch die Luft. Eine undurchdringliche Wand aus Staub und Rauch verdeckte alles. Die Lungen konnten kaum atmen. Bevor der Staub sich gesetzt hatte, nützte irgendeine Gruppe dies aus, sprang auf und jagte über die Strasse. In gebückter Haltung schlüpfte einer nach dem anderen in den Einstieg. Inzwischen war eine Stunde vergangen. Die Abteilungen begannen nun, mit ihren Waffen in den Kanal einzusteigen. In den Stellungen verblieben lediglich Schutzwachen in Stärke von etwa 10-12 Mann.»

Bereits drei Tage und Nächte lang wechseln die Aufständischen durch die Kanalisation ihren Einsatzort. An den Haltegriffen im Einstieg hangeln sie sich nach unten bis auf acht Meter Tiefe. Leutnant Chilecki: «Die Augen vermissten plötzlich das Licht und die Ohren das Geräusch der Waffen, keine Explosionen und Detonationen mehr, die Beine tauchten in die kalte widerwärtige Brühe. Die Vibration der fließenden Abwässer erzeugte eine gewisse Erleichterung. Man hatte das Gefühl, als wäre man nun gerettet. Doch die ungewohnte Stille begann, anstatt zu beruhigen, eine gewisse Furcht vor neuen unbekannteren Gefahren zu erzeugen. Einige Tage zuvor stiess nämlich eine Gruppe von Aufständischen in den Kanal Richtung Zoliborz. Durch einen Stau der Abwässer verursachten die Deutschen eine Überflutung der Kanäle. Dadurch fanden alle den Tod. Die starke Strömung riss die Leichen mit und trug sie in die Weichsel.

An einem anderen Tag warfen die Deutschen Karbid in die Kanäle, wiederum ein andermal war es eine ätzende Flüssigkeit oder Benzin. Der brennende Strom im schmalen Kanalbett vernichtete viele Menschen.. . Plötzlich hörte ich das Ächzen von unterdrücktem Schmerz am Einstiegsloch, das an den Wänden des Kanals wie ein Echo widerhallte. Man hatte soeben einen mit Bandagen zusammengebundenen, fast bewegungslosen Körper eines Schwerverwundeten herabgelas-

sen. Es waren Soldaten, die ihren verwundeten Kommandanten aus der Altstadt wegtragen wollten. Sie hatten selbst Arme und Köpfe bandagiert.

Im Kanal formierten sich die Menschen zu einer langen Schlange. Von vorn kam die Warnung, sich möglichst geräuschlos zu bewegen. Alles hing davon ab. Immer der Leine nachgehen... Es waren viele Verwundete. Sie konnten sich kaum aus eigener Kraft fortbewegen. Manche gingen wie betrunken, stützten sich mit ausgebreiteten Armen an den schlüpfrigen Kanalwänden, versanken immer wieder oder fielen in die stinkende Jauche. Schweigend tapste auch eine grössere Gruppe von deutschen Gefangenen hinter uns. Sie waren sich bewusst, dass sie in der Dunkelheit kein Wort von sich geben durften, denn die Nervenanspannung hätte leicht unsere Gemüter erregen können. Womöglich wären sie in Stücke zerrissen worden, ehe man erfuhr, dass sie Gefangene sind. Ein Beamter der Kanalisations- und Wasserversorgungsverwaltung hatte die Führung dieser Gruppe übernommen. Die Leute waren so erschöpft und geschwächt, dass sie sich an den glatten und klebrigen Kanalwänden stützen mussten.

Die Schlange geriet jetzt wieder in Bewegung und schob sich vorwärts. Die Menschen gingen gebückt, einer nach dem anderen, und hielten sich krampfhaft an der Kleidung, an den Händen oder am Rucksack des Vorgehenden fest. Alle verfolgten aufmerksam das an der Deckenwölbung dahinhuschende Licht des Führers, das wie ein Irrlicht erschien und ab und zu verschwand.

Es war jedoch äusserst schwierig, jedes Geräusch zu vermeiden. Das Wasser reichte bis an die Knie, manchmal auch noch höher. Immer wieder stiess man mit den Füßen an irgendetwas Weiches und Gluckernes, zurückgelassene Gepäckbündel, Ausrüstungsgegenstände der Aufständischen oder Körper derjenigen, die es nicht geschafft haben. Plötzlich verengte sich der Kanal. Der Schwerverwundete konnte nicht weiter getragen werden. Sie legten ihn auf eine Decke, die jedoch nach kurzer Zeit zerfledderte.

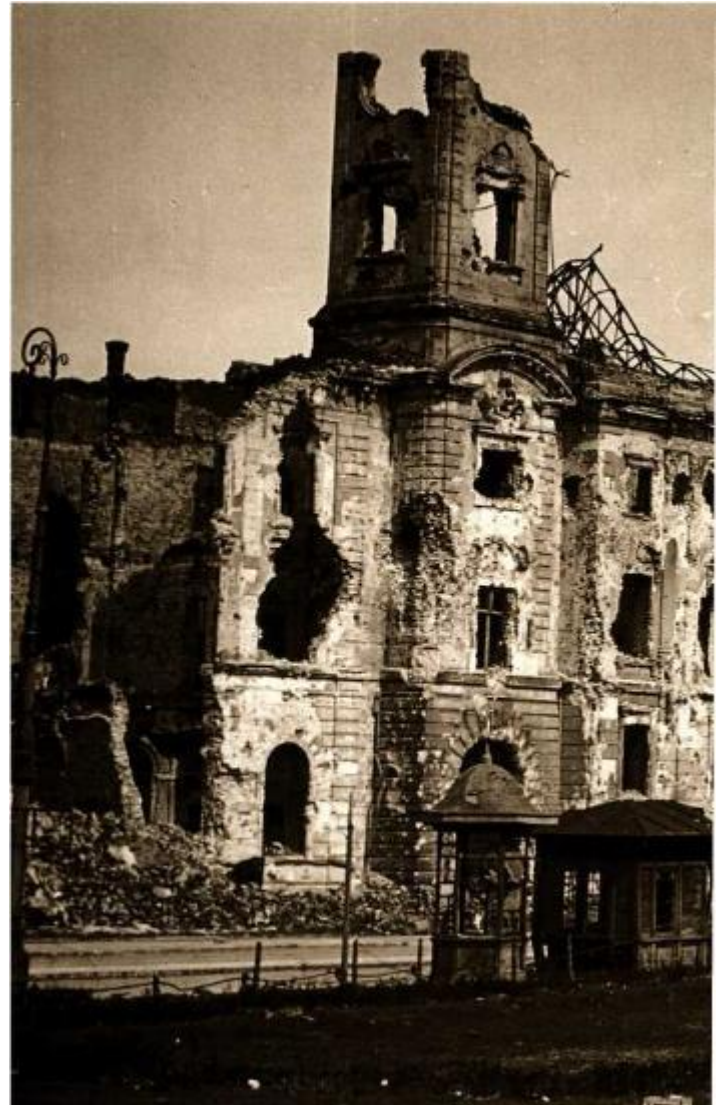
Es blieb nur die Möglichkeit, den Mann auf den Schultern weiterzuschleppen, doch schon bald liessen die Kräfte nach, und sie legten den Verwundeten in den Schlamm. Dadurch mussten alle anhalten, denn der weitere Weg war jetzt versperrt. Die Soldaten baten, es möge ihnen jemand helfen, den Verletzten zu tragen. Da sich niemand meldete, zog einer der Aufständischen seine Pistole und erklärte in seiner Verzweiflung, dass er ohne Pardon schiessen werde, falls man ihm die Hilfe versagen würde. Endlich stellten sich mehrer Leute zur Verfügung. ...

Es vergingen bange Stunden ... Plötzlich hörten wir von der Spitze der Kolonne die Warnung. – Achtung, Einstieg! Deutsche! Die Warnung durchlief die ganze Linie. Jetzt mussten wir anhalten, horchen und zurückgehen. Manche Leute rutschten ab, fielen um, verursachten Hindernisse. Auf der

Strassenebene über uns befanden sich Deutsche. Am Einstieg hörte man die gemessenen Schritte, das Knirschen der beschlagenen Stiefel, Gespräche und Lachen. ...

Die Nerven versagten ihren Dienst. Manche Menschen begannen zu schreien. Es kam ihnen so vor, als hätten die Deutschen mit Granaten nach ihnen geworfen. Sie rutschten im Schlamm aus. Keiner konnte sich aus eigener Kraft erheben, es ging weder vor noch zurück. Der Pistolenschuss eines Selbstmörders war zu hören, irgendjemand stürzte. Nach einer Weile gab es von ihm keine Spur mehr. Sobald die Kolonne für Augenblicke anhielt, stützten sich manche an der schmierigen Wand und schliefen sofort ein...

Den am meisten gefährdeten Abschnitt hatten wir glücklicherweise hinter uns. Jetzt war die Stimme des Führers zu hören: – Niedriger Kanal! Die Menschenschlange bewegte sich weiter. ... Als ein Lichtschein in den Kanal drang, wussten wir, die qualvolle Wanderung ging dem Ende entgegen. Nachdem die Spitze der Kolonne angehalten hatte, konnten sich Grüppchen von 3-4 Personen vorschieben. Es musste weiterhin grösste Stille bewahrt werden. Wieder gingen drei Leute vor, sahen aber noch nichts.



Auf einmal kam irgendein Licht im Gewölbe auf uns zu. Der Kolonne näherte sich eine Gestalt in Uniform und mit deutschem Helm, in der einen Hand einen Revolver, in der anderen eine Laterne. Einer der Aufständischen hob seine Pistole, den Finger am Abzug, dann ein erleichterndes Aufatmen. Es erschien ein Soldat, den uns der Befehlsstab entgegen geschickt hatte, um die Kolonne weiterzulotsen. Nun waren alle dermassen von dem Ereignis erschöpft, dass die Beine ihnen den Dienst versagten. Wir baten um eine kurze Pause, bevor es nach wenigen Minuten wieder weiterging. Die Menschen waren am Ende ihrer Kräfte. ‚Nur noch wenige Schritte bis zum Ausstieg in der Warecka-Strasse‘ – sagte der Lotse . . . Ein frischer Luftzug war zu spüren, heller Sonnenschein drang ein. Starke junge Arme ergriffen die Hände der Ankommenden und zogen sie nach oben... Es schien uns, als kämen wir in eine andere Welt. Hier standen noch unzerstörte Häuser, die meisten Fenster mit Scheiben, ausserdem viele Bäume. Der Führer beobachtete uns, wie wir mit grösster Anstrengung, mit eingefallenen Wangen und verstörtem Blick herausstiegen, Menschen, an denen der klebrige Schlamm herablied...»

Am Sonnabend, dem 26. August 1944, erleiden die Einheiten der moskautreuen Volksarmee (AL) während eines intensiven Bombardements auf die Altstadt schwere Verluste: Ein vierstöckiges Wohnhaus auf der Freta-Strasse stürzt zusammen und begräbt unter seinen Trümmern den Stab der AL des Distrikts Warschau sowie viele Soldaten und Zivilpersonen. An diesem Tag können die AK-Abteilungen in der Altstadt sich noch in den Ruinen des Rathauses, in der Bank Polski und in der Simons-Passage halten und gleichzeitig den Angriffen in der Miodowa-, Podwale-, Piwna- und Swietojska-Strasse widerstehen. Im Spital für Geisteskranke dagegen gelingt es den Deutschen, durch Ausheben eines Tunnels in die Kellerräume zu gelangen und von hier aus die Abteilung «Czata» zu verdrängen. Das von den Soldaten der Kampfgruppe Oberst Lesnik besetzte Gebäude der Notenbank (WPW) wird zum Teil von deutschen Sturm- und Pionierabteilungen erobert.

*Auch das Rathaus am Theater-Platz ist nicht verschont geblieben*





*Im Justizgebäude: Links Oberst Lesnik (Jan Szypowski) im Gespräch mit den Männern seiner Abteilung (oben)*

*Raketentriebene Werfergeschosse, die direkt aus den Verpackungen abgefeuert werden (rechts)*

Die Verteidiger der Kathedrale des «Heiligen Johannes» behaupten weiterhin ihre Stellungen, obwohl sie vor Müdigkeit fast Umfallen und weder Verpflegung noch Wasser haben. Die Kämpfe im Innern des Gotteshauses dauern bereits seit einigen Tagen. Deutsche Grenadiere haben sich im grossen Mittelschiff verbarrikadiert und halten die Stellung über der Sakristei, am Eingang zum Turm. Einer der Aufständischen versucht, Munition zu organisieren, erhält aber von Major Rog nur vier Granaten. Der Abschnittsführer hat lediglich noch etwa 100 Schuss für Maschinenpistolen und 12 Handgranaten. Es bewahrheiten sich die Worte aus dem Sonderbefehl von Oberst Wachnowski – die Ruinen dienen den Aufständischen als Schanze.

Die Soldaten in der Altstadt kämpfen mit unvorstellbarem Mut und Opferbereitschaft, wenn es auch ab und zu vorkommt, dass der inspizierende Offizier seine zu Tode erschöpften Soldaten in ihren Stellungen schlafend antrifft. Der Dienst rund um die Uhr macht sich bemerkbar. Manche sind ausserstande, noch auf feindliche Angriffe zu reagieren oder die über ihren Köpfen heulenden Stukas und detonierenden Granaten wahrzunehmen. Allmählich erlahmt die Widerstandskraft in der Altstadt. Mit jedem Tag verengt sich der ohnehin knappe Raum. Und immer von Neuem gehen Bomben und Granaten auf die Trümmer nieder, die zu Staub zermalmt werden. Die Deutschen müssen sich jedes Haus und jeden Trümmerberg einzeln erkämpfen. Die Aufständischen machen es ihnen trotz kräftemässiger Unterlegenheit nicht leicht, sie unternehmen sogar häufig wirksame Gegenangriffe.







*Aus Sicherheitsgründen dürfen die Einwohner ihr Essen nur auf den Höfen kochen*

Für die Bevölkerung aber, die bisher alle Schwierigkeiten bereitwillig ertragen hat, ist nun die Grenze der Belastbarkeit überschritten. Es fehlt an Brot, selten gibt es einen Teller Suppe. Die Ruhr verbreitet sich aufgrund der fatalen sanitären Verhältnisse. Die Menschen trinken unabgekochtes Wasser aus verunreinigten Brunnen, und die Epidemie erfasst das ganze Stadtviertel. Die feindlichen Flugzeuge werfen ausser Bomben auch Flugblätter ab, in denen im Namen des Generals von dem Bach die Menschen zum Verlassen der Stadt ermuntert werden.

Ein Vertreter der in den Kellern hausenden Bevölkerung sucht daraufhin Major Rog auf, um für die Bewohner die Erlaubnis zum Verlassen des Stadtteils zu erhalten. Rittmeister Zawalicz wirft den Mann jedoch mit der Warnung hinaus, dass auf jeden, der es wagen sollte, das bedrohte Stadtviertel zu verlassen, wie auf einen Verräter geschossen wird.

Die Nachricht von der Verlegung des Hauptkommandos in das Stadtzentrum verbreitet sich trotz der Geheimhaltung un-

ter den Einwohnern der Altstadt wie ein Lauffeuer und trägt zur Panik bei. Die Bevölkerung sieht im Weggang von General Bor-Komorowski und seiner Stabsoffiziere eine Flucht.

Von diesem Augenblick an desertieren viele Soldaten. Einige der Mannschaftsführer melden sich bei Oberst Wachnowski mit dem Vorschlag, sich nach Zoliborz durchzuschlagen, um Waffen und Munition zu holen. Wer die Erlaubnis dazu erhält, kommt allerdings nicht mehr zurück.

Nachdem General Bor-Komorowski die Stadtmitte erreicht hat, richtet er sein Hauptquartier im Gebäude der Bank PKO in der Swietokrzyska-Strasse Ecke Jasna-Strasse ein. In den Kellern befinden sich gut ausgebaute Luftschutzräume, die man noch vor Kriegsausbruch speziell für diese Zwecke eingerichtet hat. Der General und sein Stellvertreter Grzegorz erhalten ein Zimmer in der 2. Etage und haben endlich nach vier Wochen wieder Gelegenheit, sich zu waschen, saubere Sachen anzuziehen und sich richtig auszuschlafen.

*Die Anwohner der Jasna-Strasse versuchen, aus den brennenden Häusern einen Teil ihrer Habe zu retten (rechts)*







In den Abendstunden und in der darauffolgenden Nacht vom 26./27. August 1944 können durch einen Gegenstoss der Abteilungen «Zoska» und «Czata» unter Oberst Radoslaw die unteren Etagen der Notenbank (WPW) den Deutschen wieder abgerungen und der Haupteingang zum Gebäude freigekämpft werden. In derselben Nacht beginnt auch der bereits seit Mitte August vorbereitete Angriff der AK in Czerniakow Richtung Powisle. Im Morgengrauen erobern die Kompanien K1 und B3 vom Regiment «Baszta» das Kloster der Nazarethinnen in der Czerniakowska-Strasse, während das Bataillon «Garda» den mittleren Teil der Podchorazy-Strasse erreicht.

Die SS-Brigade «Kaminski» zieht man jetzt von der Front in Warschau zurück, aber nicht weil sie raubte, mordete und die Bevölkerung quälte, sondern lediglich wegen ihres zu geringen Kampfwertes. Und Kaminski selbst wird nicht wegen seiner brutalen Methoden gegenüber der polnischen Zivilbevölkerung von einem deutschen Feldgericht zum Tode verurteilt, sondern angeblich wegen persönlicher Bereicherung bei den Plünderungen in Warschau. Es gibt auch noch andere Versionen. Sein Sterbedatum soll in den Personalpapieren der SS unter dem 4. Oktober 1944 vermerkt sein.

Am Sonntag, dem 27. August 1944, ist die gesamte Altstadt bereits seit dem frühen Morgen schweren Luftangriffen sowie dem Artilleriebeschuss ausgesetzt. Trotzdem gelingt es den Polen, einen Angriff vom Weichselufer in Richtung Mostowa-Strasse zu stoppen.

Die Abteilungen des Rittmeisters «Boncza» vereiteln unterdessen das deutsche Vorhaben, die Kathedrale des «Heiligen Johannes» in die Luft zu sprengen. Dabei fallen ihnen etwa 100 Kilogramm Sprengstoff in die Hände. Sechs deutsche Panzergrenadiere kostet es das Leben. Die Kathedrale bleibt aber immer noch von einigen Deutschen besetzt.

Nach stundenlangen Kämpfen um die Barrikaden, die die Zufahrten zum Schlossplatz sichern, können die Abteilungen vom Bataillon «Gustaw» ihre Stellungen nur mit äusserster Kraftanstrengung halten. Die Deutschen verlieren hier etwa 40 Tote und Verwundete. Schwere Kämpfe toben auch in der Notenbank (WPW), hier geht es um jedes einzelne Geschoss und jeden Gebäudeteil.

Die ständigen Luftangriffe, dazu der pausenlose Beschuss zeigen ihre Wirkung: Unter den Trümmern liegen Tausende von Toten, und in den noch vorhandenen Kellern verbergen sich die Bewohner und Schwerverletzten, deren Zahl sich auf etwa 7'000 beläuft. Seit einer Woche muss ohne Betäubung operiert werden, da keinerlei schmerzstillende Mittel vorhanden sind. Zu allem Übermass herrscht eine unerträgliche Hitze. Ein Glas mit frischem Wasser kostet 600 Zloty. Die Verschütteten kann niemand mehr bergen. Sie müssen sich, wenn es geht, selbst aus den brennenden Trümmern herausbuddeln, sind vom Rauch und dem Staub geblendet, schwarz vom Russ und halb bei Besinnung.

In der Nacht vom 27/28. August 1944 beginnt die deutsche Stossgruppe unter Oberst Schmidt ihre entscheidenden Aktionen, die Eroberung der Notenbank (WPW).

*Kaminski (Mitte) bespricht sich mit den Männern seiner ukrainischen SS-Brigade (links)*

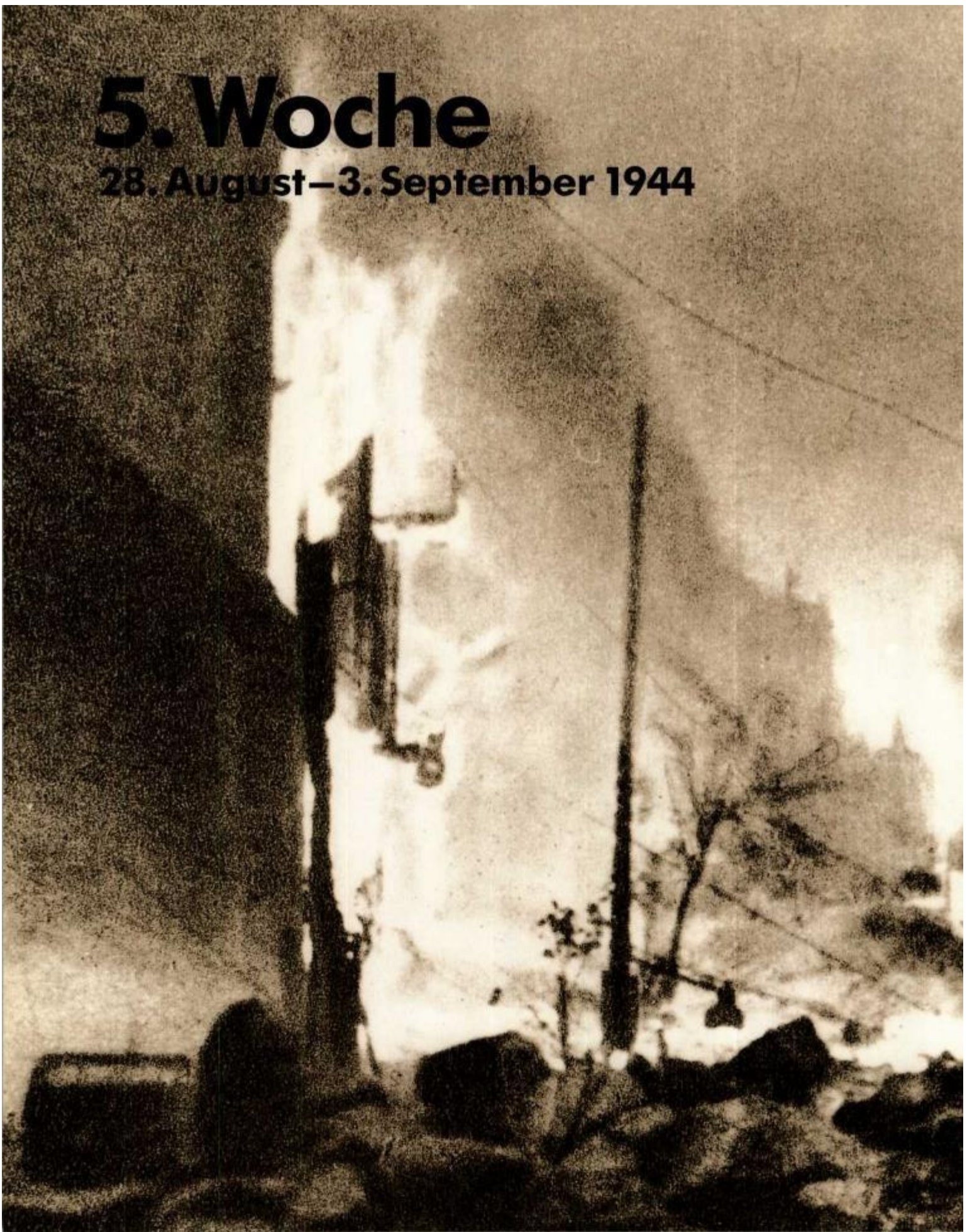
*Das Bataillon «Gustaw» sammelt sich, um nach Anweisung die neuen Stellungen zu beziehen (rechts)*

*Drei deutsche Infanteristen suchen Schutz in einem Erdloch (unten)*



# 5. Woche

28. August–3. September 1944





Bericht zur Lage 28. August 1944 Aus dem *Kriegstagebuch (KTB) der 9. Armee*: ... In Warschau werden im Zuge der Verengung des Nordkessels wieder einige Häuserblocks genommen, im Südteil der Stadt dagegen verstärkt sich der Feind laufend weiter. Überhaupt erweist sich die Niederschlagung des Aufstandes immer mehr als eine sehr harte Aufgabe, deren baldige erfolgreiche Beendigung von Tag zu Tag fragwürdiger wird, zumal die eigenen Verluste Verhältnis – mässig hoch sind...

Die Aufständischen, obwohl sie an schweren Waffen unterlegen sind, sind nach den vorliegenden Nachrichten ohne Weiteres in der Lage, ihre Verluste durch laufende Rekrutierung aus dem flachen Land immer wieder zu ersetzen, wobei ihnen das weitverzweigte Kanalisations- und Gängesystem unter der Stadt, durch das sie ihre Verstärkungen heranbringen, ausserordentlich zu statten kommt...

29. August 1944, Warschau

Aus dem Hauptquartier der polnischen Heimatarmee (AK): *Stare Mias to*. Der Feind drückt uns weiterhin zusammen und drängt uns von den Brücken und dem Weichselufer zurück. Während des ganzen Tages wird um die Kathedrale Sw. Jana heftig gekämpft, sie wechselte dreimal den Besitzer. Gegend Abend ist die Kathedrale wieder in feindlicher Hand. Nach starker Artillerieschwere Artillerievorbereitung und Bombardierung aus der Luft wurde heute die PWPW vom Feind erobert. An anderen Frontabschnitten konnten wir durch Gegenangriffe die zeitweilig verlorenen Stellungen zurückgewinnen. Es wurden unter anderem auch 40 Tränengasgranaten erobert. Während der Nacht desertierte der AL-Führungsstab mit den AL-Abteilungen in Stärke von ca. 300 Mann aus diversen Stellungen und aus dem Stadtbezirk Stare Miasto. Der Feind hatte über Lautsprecher aufgefordert, den Kampf einzustellen. Srodmiescie – keine Veränderung der Lage. Der Feind verhielt sich passiv. Auf das Zentrum von Srodmiescie fielen 12 Granaten Kaliber 60 cm. Mokotow – unsere Angriffsaktivitäten wurden fortgesetzt. Der Feind unternahm mehrere Gegenangriffe. Die feindlichen Kräfte im Gebiet der Kasernen und Belwederski-Park betragen etwa drei Inf.-Bataillone mit Panzern. Die ganze Stadt lag unter Störfeuer der Artillerie, Mörser, Granatwerfer und Flieger. Während der Morgenstunden sind Kampfgeräusche der Artillerie aus östlicher Richtung zu hören.

Lawina  
[Bor-Komoro wski]

Britisch-amerikanische Warnung 30. August 1944, London  
Erklärung aus dem *Foreign Office*:

Die britische Regierung hat stets alles in ihrer Macht Stehende getan, um zu erwirken, dass alle Angehörigen von Streitkräften der Mächte, die mit Deutschland Krieg führen, von den deutschen Militärbehörden gemäss den Kriegsgesetzen und -bräuchen behandelt werden. Es sind der britischen Regierung jedoch zahlreiche Berichte zugegangen, aus denen hervorgeht, dass Angehörige der polnischen Heimatarmee, die im Kampf gegen den gemeinsamen Feind in aktiven Operationen steht, von den deutschen Militärbehörden entgegen den Kriegsgesetzen und -bräuchen behandelt werden. Die britische Regierung gibt deshalb folgende formelle Erklärung ab:

1. Die polnische Heimatarmee ist eine Kampftruppe, die einen integrierenden Bestandteil der polnischen bewaffneten Streitkräfte bildet.

2. Die Angehörigen der polnischen Heimatarmee sind angewiesen, ihre militärischen Operationen gemäss den Kriegsregeln zu führen. Sie tragen ihre Waffen offen gegen den Feind. Sie operieren in Einheiten unter verantwortlichen Kommandanten. Sie sind mit deutlichen Abzeichen versehen oder mit polnischen Uniformen ausgerüstet.

3. Unter diesen Umständen stellen Repressalien gegen Angehörige der polnischen Armee eine Verletzung der Kriegsregeln dar, an die Deutschland gebunden ist. Die britische Regierung richtet deshalb die feierliche Warnung an alle Deutschen, die an solchen Verletzungen beteiligt oder dafür verantwortlich sind, dass sie dies auf ihre Gefahr tun und für ihre Verbrechen verantwortlich gemacht werden.

Das Statedepartment in Washington hat eine ähnlich lautende Erklärung herausgegeben.

1. September 1944, Warschau

Aus dem Hauptquartier der polnischen Heimatarmee (AK): *Stare Miasto* – die Möglichkeiten, diesen Stadtteil weiterhin zu verteidigen, sind erschöpft. Es fehlt an Munition, Verpflegung, medizinischer Versorgung und sanitären Voraussetzungen. Bei den Soldaten herrscht kämpferische Entschlossenheit, doch bei der Bevölkerung lähmende Verzagtheit. Regelmässige, sich täglich wiederholende Luftangriffe ganzer Staffeln. Am 31. August betrug die eigenen Verluste etwa 300 Tote, Schwerverwundete und Verschüttete. In vielen Stadtvierteln fehlt Wasser.

Lawina  
[Bor-Komorowski]

### An die Freiheitskämpfer in Warschau

2. September 1944, London

Ansprache des polnischen Ministerpräsidenten über BBC:  
*Freiheitskämpfer in Warschau! Ihr hattet allen Grund, Euch zur rechten Zeit zum Kampf zu erheben, womit Ihr auch den heldenhaften, siegreichen Sowjetarmeen in ihrem Kampf Hilfe bringt. Niemals wird die polnische Regierung kapitulieren und die vollen Unabhängigkeits-, Freiheits- und Souveränitätsrechte aufgeben.*

*Ihr Kämpfer in Warschau habt die Euch gebührende Hilfe nicht erhalten. Nur die Euch ergebenden britischen, südafrikanischen und polnischen Flieger brachten Euch Unterstützung. Wir tun alles, was wir können, um Euch rechtzeitig ausreichende Hilfe zu verschaffen.*

*Ich appelliere hiermit nochmals öffentlich an Stalin, Roosevelt und Churchill: Warschau wartet, ganz Polen wartet, die Weltmeinung wartet. Tut alles, was getan werden kann, um den Kämpfern Polens Beistand zu leisten, die bereit sind, für Polen zu sterben, aber es vorziehen, für Polen zu leben.*

### Die Altstadt von «Aufständischen» gesäubert

Sonntag, 3. September 1944

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

*... An der übrigen Ostfront kam es nur noch nordöstlich Warschau zu grösseren Kampfhandlungen. Alle Durchbruchversuche der Russen wurden hier auch gestern unter Abschuss von 35 feindlichen Panzern vereitelt. Die Altstadt Warschau wurde nach heftigem Kampf von Aufständischen völlig gesäubert...*

3. September 1944, Warschau

Aus dem Hauptquartier der polnischen Heimatarmee (AK):  
*Seit 8 Uhr früh wird Srodmiescie mit schwerster Artillerie, Kaliber 38 und 60 cm, von deutscher Seite beschossen und von Stukas durch ständigen Einsatz bombardiert. Die gewaltigen Brände können wegen Wassermangel nicht bekämpft werden. Wahrscheinlich befindet sich Srodmiescie kurz vor der völligen Zerstörung, ähnlich wie das Ghetto und zuletzt Stare Miasto.*

*Beiderseitige lokale Infanterievorstösse. Am 2. September wurde Sadyba vom Feind erobert. In diesem Vorort toben heftige Kämpfe. An den übrigen Abschnitten keine Veränderung. Auf Mokotow liegt Artillerie-Störfeuer, dazu Luftangriffe. Der Feind bemüht sich um die Bereinigung der Kampinos-Wälder. Der erste Vorstoss wurde unter beträchtlichen deutschen Verlusten zurückgeschlagen.*

Lawina  
[Bor-Komorowski]

### Bericht zur Lage

4. September 1944

Aus dem Kriegstagebuch (KTB) der 9. Armee:

*... Auch die heutigen Angriffe haben wieder bewiesen, dass die Durchbruchversuche des Gegners auf Warschau fraglos im engen Zusammenhang mit den Vorgängen in der Stadt stehen. Der erfolgreiche Ausgang des Kampfes um den Altstadt-kessel lässt die Hoffnung der Sowjets, auf billige Art und Weise mit einem gelungenen Durchbruch auf Praga gleichzeitig auch Teile des linken Weichselufers in Besitz nehmen zu können, immer geringer werden... Die gestrige Erklärung des Obergruppenführers v. d. Bach gegenüber den Aufständischen, dass er gegebenenfalls zu Kapitulationsverhandlungen bereit sei, hat bisher noch keine praktischen Auswirkungen gehabt. Der Feindwiderstand ist nach wie vor äusserst zäh und verbissen. Es sind jedoch Funksprüche des «Generals Bor» aufgefangen worden, in denen er den polnischen Ministerpräsidenten der Londoner Exilregierung, Mikolajczyk, darum bittet, das sinnlose Blutvergiessen einstellen zu lassen...*

### Die ersten polnischen Briefmarken

3. September 1944, Warschau

Aus Robotnik (Nr. 41):

*Gestern erschienen die ersten gedruckten Briefmarken der Feldpost, einen Monat später als die ersten Briefe, die ebenso wie die Zeitungen ausgetragen wurden. Dieser zaghafte Versuch, Verbindungen zwischen den einzelnen Stadtvierteln und den oft auseinandergerissenen Familien herzustellen, ist seit dem 4. Tag des Aufstandes den Pfadfindern als geschlossene Postorganisation gelungen. Am 11. August wurde sie in Feldpost umbenannt.*

*Die Feldpost stellte bis zum 1. September 116'317 Briefe zu. Das war ein täglicher Durchschnitt von 3'000-6'000 Stück. Darunter allein am 13. August die Rekordzahl von 10'000 Postsendungen. Das Verteilungsgebiet der Post reicht von Srodmiescie, Czerniakow und bis gestern auch nach Stare Miasto. Es kam häufig vor, dass Briefe ebenso in den von Deutschen besetzten Stadtvierteln zugestellt wurden. Es sind insgesamt 40 Briefkästen und 8 Sortierstellen vorhanden. Die Briefe werden zweimal täglich ausgetragen.*

*In Srodmiescie wird ein Brief noch am gleichen Tage zugestellt, nach Mokotow dauert es 2-3 Tage. Das Personal besteht fast ausschliesslich aus Pfadfindern. Sie bestreiten sowohl die Zustellung als auch die Sortierung (hier arbeiten jetzt auch einige wenige Fachleute) und die Zensur. Die Briefmarken sind unentgeltlich. Die Motive hat ein Künstler in AK-Uniform namens Miedza gestaltet. Die Briefmarkenherstellung erfolgte in der Druckerei «Wojskowe Zaklady Wydawnicze». Wenn man bedenkt, dass vor dem Kriege die Briefmarken auf Präzisionsmaschinen und Klischees der «Panstwowa Wytworonia Papierow Wartosciowych» gedruckt worden sind, so wird einem erst bewusst, was den Menschen hier gelungen ist.*

Am Montag, dem 28. August 1944, erstürmen deutsche Kräfte nach schwerem Granatwerfereinsatz um 8.30 Uhr das seit Tagen hart umkämpfte Gebäude der Notenbank (WPW) im Norden der Altstadt. Das in den Kellerräumen provisorisch eingerichtete Feldlazarett wird von den Angreifern nicht verschont. Sie erschossen etwa 50 Verwundete, ebenfalls eine polnische Ärztin, die sich entschlossen hat, das Los der zurückgelassenen Verletzten zu teilen.

Nach dem verlustreichen Rückzug aus der Notenbank beträgt die Zahl der kampffähigen AK-Soldaten in der Altstadt nicht ganz 2'000 Mann, die noch dazu am Ende ihrer Kräfte sind. Mindestens genauso viele fallen durch Verwundung aus und liegen zusammen mit über 5'000 Schwerverletzten aus der Zivilbevölkerung in verschiedenen, notdürftig als Spital hergerichteten unterirdischen Behausungen.

Zu gleicher Zeit gelingt es einem deutschen Sturmtrupp, die Kathedrale des «Heiligen Johannes» im Süden des Stadtviertels in Besitz zu nehmen. Das in den Händen der Polen noch verbleibende Gebiet hat sich nun erheblich verringert, so dass bei einem weiteren stärkeren Ansturm die Gefahr droht, von den Deutschen überrollt zu werden. General von dem Bach, der beinahe 4'000 Offiziere und Soldaten verloren hat, fordert von der Heeresgruppe Mitte dringend Verstärkungen an. Beide Seiten befinden sich an diesem Tag in einer verschärften Krisensituation, mit dem Unterschied jedoch, dass die ausgemergelten Verteidiger der Altstadt nicht mehr mit Hilfe von aussen rechnen können, sondern völlig auf sich allein gestellt sind. Dies veranlasst Oberst Wachnowski, den Durchbruch zur Stadtmitte zu wagen.



Der Krasinski-Garten besteht nur noch aus verkohlten Baumstümpfen, dazwischen die Kreuze ungezählter Gräber. Ein Teil des Gartens wird von den Aufständischen gehalten und bildet einen schmalen Verteidigungsstreifen des Krasinski-Platzes. Hier befindet sich der jetzt für die Altstadt wichtigste Punkt: der rettende Einstieg in den Kanal der Długa-Strasse. Ebenfalls am 28. August zertrümmern die 1,5 Tonnen schweren Geschosse des Mörsers «Karl» ganze Häuserreihen im Stadtzentrum. Am meisten davon betroffen sind die Twarda-Strasse, die Panska-, Sliska- und Sienna-Strasse. Die ungezählten Brände können wegen des Wassermangels nicht bekämpft werden. In der Gegend Grzybowska-Strasse gelingt es den Aufständischen, verlorenes Gebiet zurückzugewinnen und an der Kreuzung zur Towarowa-Strasse einen feindlichen Angriff abzuwehren. Im Stadtzentrum werden ausserdem mehrere deutsche Einzelvorstösse zurückgewiesen. Die feindliche Artillerie und die Luftangriffe setzen jedoch dem nordwestlichen Teil der Stadtmitte sehr zu.

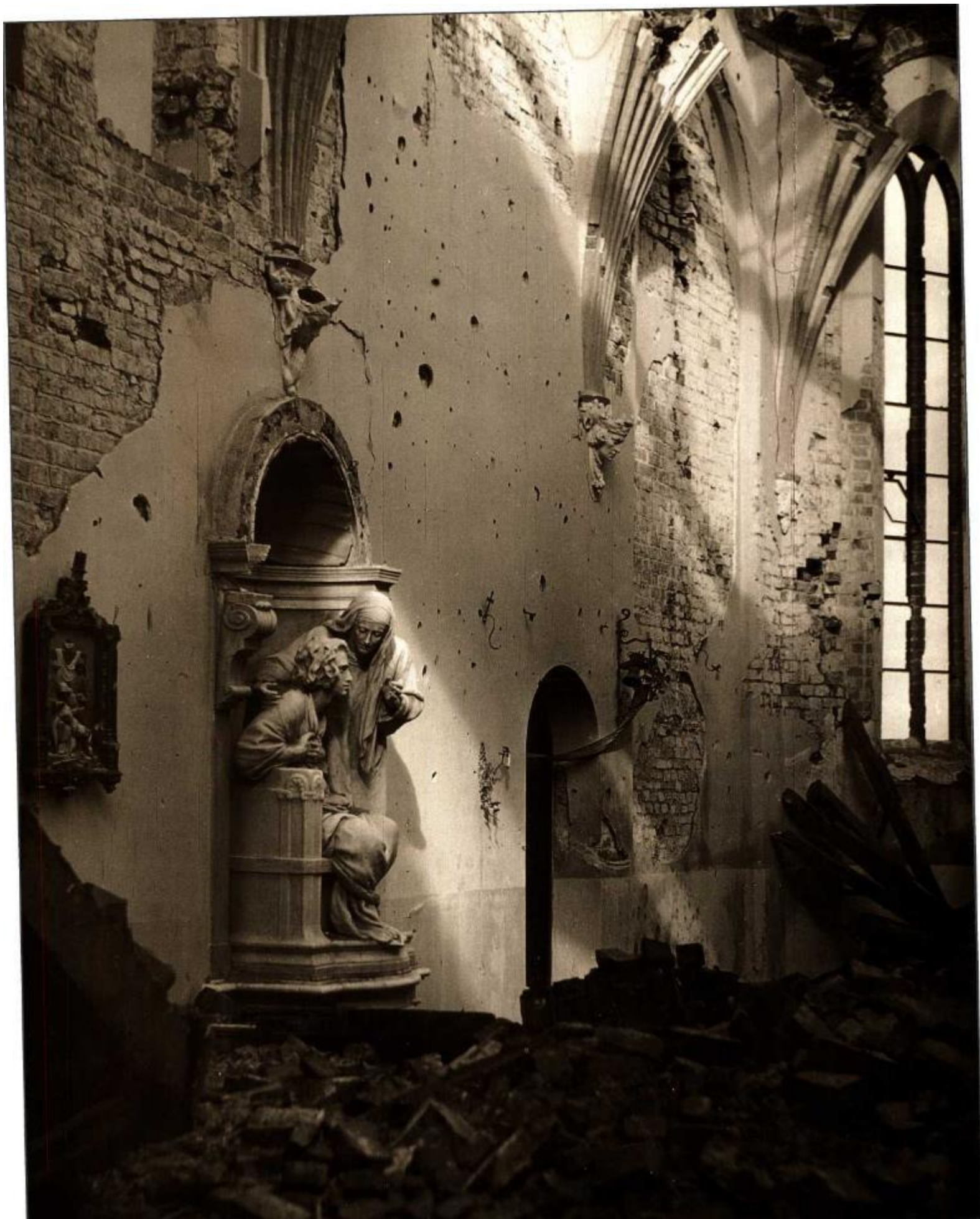
Die einzige Nahrung der Einwohner im Stadtzentrum ist gekochter Weizen- oder Haferbrei mit etwas Zucker. In den Nachtstunden eilen viele Menschen zum Lager der bekannten Brauerei «Haberbusch und Schiele» im nordwestlichen Teil des Stadtzentrums, denn es hat sich herumgesprochen, dass jeder, der 10 Kilogramm Weizen von dort zur Quartiermeisterei befördert, 2 Kilogramm davon behalten kann. Derartige nächtliche Ausflüge erfolgen durch Verstecke und Schlupfwinkel, über Trümmerberge hinweg oder durch Häuserruinen. Dabei werden die Menschen häufig mit Granatwerfern oder schweren MG beschossen. Aber auch diese Vorräte sind bald aufgebraucht.

Am Dienstag, dem 29. August 1944, erfolgen die deutschen Luftangriffe auf die Altstadt in immer kürzeren Abständen. Die Artillerie zerstört unterdessen die FIAT-Werke in der Sapiezynska-Strasse und die Kirche in der Neustadt, deren Ruinen nachher mehrmals den Besitzer wechseln. Die Deutschen dringen auch in einen Teil der Rathaus-Ruinen, in den Blank-Palast am Theaterplatz sowie in die zerstörten Gebäude des Kanoniker-Klosters ein. Doch in der darauffolgenden Nacht drängen die Soldaten vom Bataillon «Czarniecki» den Feind aus dieser Stellung wieder hinaus.

Die Lage der Altstadt-Verteidiger verschlimmert sich von Stunde zu Stunde. Die Männer sind nicht nur erschöpft, sondern auch niedergedrückt angesichts der Hoffnungslosigkeit. Viele können sich nur noch mit letzter Kraft aufrecht halten. Am meisten machen ihnen die Fliegerangriffe der Stukas zu schaffen und deren ohrenbetäubendes Geräusch, wenn sie

*28.8.1944: Die Geschosse des schweren Mörsers «Karl» vernichten ganze Strassenzüge im Stadtzentrum (links)*

*Die Kirche «St. Maria» in der Neustadt: Wie durch ein Wunder sind die beiden Figuren erhalten geblieben (rechts)*







zum Sturzflug ansetzen. Allein in zwei Häusern der Miodowa-Strasse, die von Bomben getroffen werden, finden über 200 Personen den Tod.

Am selben Tag verstärken sich ebenfalls die feindlichen Aktivitäten auf die im Süden liegenden Stadtviertel Sadyba und Czerniakow. Teile vom Bataillon «Oaza» und die Einheiten des Rittmeisters Jezycki sind hier in schwere Gefechte verwickelt. Die Deutschen stecken ungezählte Häuser durch den Einsatz von Flammenwerfern in Brand, so dass die Zivilbevölkerung und die Aufständischen hohe Verluste erleiden. Auch die Einwohner vom Stadtteil Gorny Mokotow sind wiederholten Luftangriffen ausgesetzt und werden durch Brände aus den Häusern getrieben.

Am Mittwoch, dem 30. August 1944, verteidigt das Bataillon «Chrobry I» seine Stellungen in der Bielanska-Strasse, und die Kampfgruppe «Radoslaw» kann mit Mühe den Angriff der überlegenen deutschen Kräfte im Nordteil der Altstadt abwehren.

Nach wochenlangen Bemühungen der polnischen Exilregierung in London werden jetzt am 30. August 1944 die Aufständischen in Warschau endlich als Kombattanten im Sinne der Genfer Konvention anerkannt.

In der Nacht vom 30./31. August 1944 unternehmen die Abteilungen des Majors Zagonczyk von Norden her den geplanten Vorstoss in Richtung Mirowski-Hallen, während ihnen

die Aufständischen aus der Altstadt entgegenkommen wollen. Nach mehrstündigem Kampf kann Major Zagonczyk mit seinen Männern die Mirowski-Hallen und die Graniczna-Strasse erreichen. Dort verschanzt man sich zwischen der Krochmalna- und Graniczna-Strasse.

In derselben Nacht beabsichtigt Oberst Wachnowski, Kommandant der Altstadt, sich mit seinen Einheiten von der Bielanska-Strasse über den Bankowy-Platz bis zu den Mirowski-Hallen und anschliessend zur Stadtmitte durchzuschlagen. An den Mirowski-Hallen sollen sie auf Major Zagonczyk und dessen Abteilungen treffen. Die Entfernung zwischen den Aufständischen beider Stadtteile beträgt nicht ganz 800 Meter, die Breite des deutschen Korridors wird auf etwa 400 Meter geschätzt. Man will mit der Besetzung dieses Geländestreifens den Verwundeten und der Zivilbevölkerung eine Evakuierung aus der Altstadt ermöglichen. Um die Deutschen abzulenken, sollen gleichzeitig die Aufständischen aus dem Stadtzentrum losschlagen.

Wenige Stunden vor dem eigentlichen Angriff schickt Oberst Wachnowski den Oberleutnant Piotr mit einem Stosstrupp von 100 Mann durch den Kanal zum Bankowy-Platz. Er soll sich von hinten an die Deutschen heranrobben und sie an ihren Stellungen am Bankowy-Platz überfallen. Doch als die ersten Soldaten vor Mitternacht aus dem Kanalausstieg klet-



*Vom Bataillon  
«Chrobry I» sind die  
polnischen Verteidiger  
der Barrikade in  
der Bielanska-Strasse  
(links) Der Kampf in  
Strassen und Häu-  
sern erfordert immer  
wieder Standort-  
wechsel (oben)  
Mannshohe Barrika-  
den bieten Schutz vor  
Feindeinsicht  
(rechts)*

tern, ist der Überraschungseffekt bereits geplatzt. Sie werden mit heftigem MG-Feuer empfangen und erleiden schwere Verluste, 50 Tote, Verwundete und Gefangene. Den anderen bleibt nur die Möglichkeit, sich umgehend durch den Kanal in Richtung Altstadt zurückzuziehen. So muss Oberst Wachnowski den vorgesehenen Termin zum Sturmangriff verschieben.

Unterdessen drängen sich bereits Hunderte von Zivilisten, denen der geplante Durchbruch zu Ohren gekommen ist, zur Bielanska-Strasse. Sie alle wollen sich den Aufständischen anschliessen. In der Dunkelheit ist es unmöglich, den Menschenstrom aufzuhalten. Als die Deutschen es bemerken, lassen sie mit Störfeuer aus Granatwerfern auf die Polen schießen.

Ein erneuter Versuch, von der Długa-Strasse über die Bielanska- in Richtung Senatorska-Strasse und Bankowy-Platz vorzustossen, beginnt am Donnerstag, dem 31. August 1944, gegen 4 Uhr morgens. Daran beteiligt ist die Abteilung «Broda

53» unter Major Sosna. Der Angriff bricht aber wegen des starken deutschen Abwehrfeuers aus den Häuserruinen zwischen der Bielanska- und der Senatorska-Strasse zusammen. Allein die Kompanie von Leutnant Morro schafft es, sich in den Trümmern einiger Häuser in der Senatorska-Strasse zu halten und zwar gegenüber der Kirche des «Heiligen Antonius». Bis hierher schlagen sich auch Hauptmann Jerzy und Hauptmann Trzaska, die beide verwundet sind, mit ihren Männern durch. Anschliessend stellt Morro eine Gruppe Soldaten zusammen, darunter fünf Frauen. Mit ihnen erkämpft er sich nach mehreren Stunden einen Durchgang zur Kirche des «Heiligen Antonius». Auf dem Bauch robbend erreichen sie anschliessend die Kellerräume des niedergebrannten Zamoyski-Palastes. Sie haben die Hoffnung, in der kommenden Nacht durch den Saski-Garten zu den polnischen Linien zu gelangen.

Seit dem Morgengrauen verstärken die Deutschen den Artilleriebeschuss auf die Altstadt, unterstützt durch Bombenabwürfe der Luftwaffe. Das sechsstöckige Gebäude der Simons-Passage wird schwer getroffen, ebenso die daneben liegende

*Das während der Besatzungszeit versteckte schwere MG wird jetzt von den Aufständischen eingesetzt*



Volksschule. Vor Erschöpfung hat niemand den Anflug der Stukas gehört. In der Simons-Passage und in der Schule kommen rund 400 Aufständische ums Leben.

Die Verteidigung des beträchtlich eingeeengten Gebietes der Altstadt wird mit grösster Kraftanstrengung trotz der ununterbrochenen Luftangriffe und des Artilleriefeuers fortgesetzt. Eine Handvoll Überlebender aus der Simons-Passage verteidigt weiterhin deren Ruinen. Deutsche Einheiten erobern die inzwischen zerstörten FIAT-Werke und nehmen die Zakroczymska-Strasse in Besitz. Dagegen kann der deutsche Angriff in der Bonifraterska- und Francisczkanska-Strasse sowie im Ostabschnitt der Mostowa-Strasse zurückgewiesen werden. An diesem Tag richtet sich der deutsche Druck auch gegen den zwischen Mokotow und der Weichsel gelegenen Stadtteil Sadyba.

Heute, am 31. August 1944, gibt die aufständische Presse in Warschau den vollen Wortlaut der Erklärungen Grossbritanniens und der USA bekannt. Darin heisst es, dass die Heimarmee (AK) einen integralen Teil der polnischen Streitkräfte darstellt und dass alle Gewalttätigkeiten der Deutschen gegenüber den Soldaten der AK, die den Grundsätzen der Kriegführung widersprechen, Verbrechen darstellen, die mit schweren Strafen geahndet werden.

Nach dem missglückten Durchbruchversuch in der vorangegangenen Nacht ziehen sich die Reste der Abteilungen von Oberst Radoslaw in den Kern der Altstadt zurück. Sie haben viele Tote und Verwundete zu beklagen, daher ist Radoslaw nicht gewillt, einen weiteren Vorstoss zu unternehmen, obwohl Oberst Wachnowski ihn bedrängt. Jetzt bei Tageslicht würde jede Bewegung einen feindlichen Gegenangriff hervorrufen. Wachnowski bezieht nun mit seinem Stab wieder das frühere Quartier im stark beschädigten Gebäude des Hauptarchivs in der Długa-Strasse.

In der Nacht vom 31. August/1. September 1944 fällt im polnischen Stab der Gruppe Nord die endgültige Entscheidung, alle Soldaten mit oder ohne Waffen, dazu die Leichtverwundeten und einen Teil der Zivilbevölkerung, durch den Kanal in das Stadtzentrum zu evakuieren. Pionierabteilungen befestigen die alten Durchgänge und graben neue für den Haupteinstieg in den Kanal auf dem Krasinski-Platz neben dem Gebäude des Appellationsgerichtes. Bereits seit Tagen ziehen sich auf unterirdischen Wegen die Stabsangehörigen der zweiten Linie, Teile des Sanitätspersonals, Regierungsvertreter und Angehörige der kommunalen Behörden zurück. Es ist allerdings unmöglich, die Schwerverwundeten und die gesamte Zivilbevölkerung mitzunehmen.

In dieser Nacht kann Leutnant Morro mit einem Teil der Kompanie «Ruda» vom Bataillon «Zoska» durch den Saski-

*31.8.1944: Die Verteidiger der Altstadt konnten sich durch die Kanäle retten*





*Die Zivilbevölkerung muss an den Zapfstellen oft stundenlang anstehen, um einen Eimer Wasser zu ergattern*

Garten das Stadtzentrum erreichen, nachdem sich seine Männer zusammen mit den Verwundeten 24 Stunden lang in den Kellerräumen des ausgebrannten Zamoyski-Palastes versteckt hielten. 59 Soldaten dieser AK-Kompanie haben es bei der Dunkelheit gewagt, sich in erbeuteten deutschen Tarnanzügen und mit deutschen Stahlhelmen durch den Saski-Garten bis zur Krolewska-Strasse durchzuschlagen. Derart verkleidet, hat man sie für Deutsche gehalten. Es sind die einzigen Aufständischen, denen es gelungen ist, den Belagerungsring unerkannt zu durchbrechen.

Am Freitag, dem 1. September 1944, versuchen die Deutschen bereits im Morgengrauen, die Aufständischen durch einen konzentrierten Angriff zu überraschen. Sie stossen unerwartet von der Bielanska-Strasse aus in Richtung Długa-Strasse vor, müssen aber durch heftige Gegenwehr ihr Vorhaben abbrechen und etwa 100 Tote und Verwundete zurücklassen.

Sieben Stunden lang, von 7.00 Uhr früh bis 14.00 Uhr, erfolgen alle 20 Minuten schwere Bombenangriffe. Die Altstadt liegt in Trümmern. Hunger und Durst herrschen unter den mehr als 100'000 Menschen dieses Stadtteils – schon lange

gibt es keine intakten Wasserleitungen mehr, und die meisten Soldaten der Heimatarmee sind verwundet.

Oberst Wachnowski, der Kommandant der Warschauer Altstadt: «Am 1. September erhielt ich den Befehl, den Rückzug zur Stadtmitte durch die Kanäle anzutreten, deren Eingänge auf dem Krasinski-Platz lagen und die zum Stadtzentrum führten. In den letzten Tagen der Verteidigung der Altstadt mussten die Soldaten unter verheerenden Umständen kämpfen. Alle Krankenhäuser waren überfüllt, es mangelte an Lebensmitteln und Verbandszeug.

Ich möchte betonen, dass die Soldaten bis zur letzten Minute heldenhaft gekämpft haben. Aus der Beurteilung des Stabes der Heimatarmee geht hervor, dass es allein dem hartnäckigen Widerstand der Verteidigung der Altstadt zuzuschreiben ist, dass der Warschauer Aufstand 63 Tage andauerte.

Ich bin stolz darauf, dass ich so ausgezeichnete Abteilungen unter meinem Kommando hatte, dass die Männer und Frauen, Pfadfinder und Knaben mit solcher Begeisterung für die Freiheit ihrer Hauptstadt und ihres Landes gekämpft haben, es ist also das Verdienst aller, dass die Altstadt in ihrem Kampf so lange ausgehalten hat.»

Die Härte dieser Kämpfe hat nach Meinung von General-



*Mit dem Rest ihrer Habe verlassen die Bewohner ihre zerstörten Häuser in der Marszalkowska-Strasse (oben)*

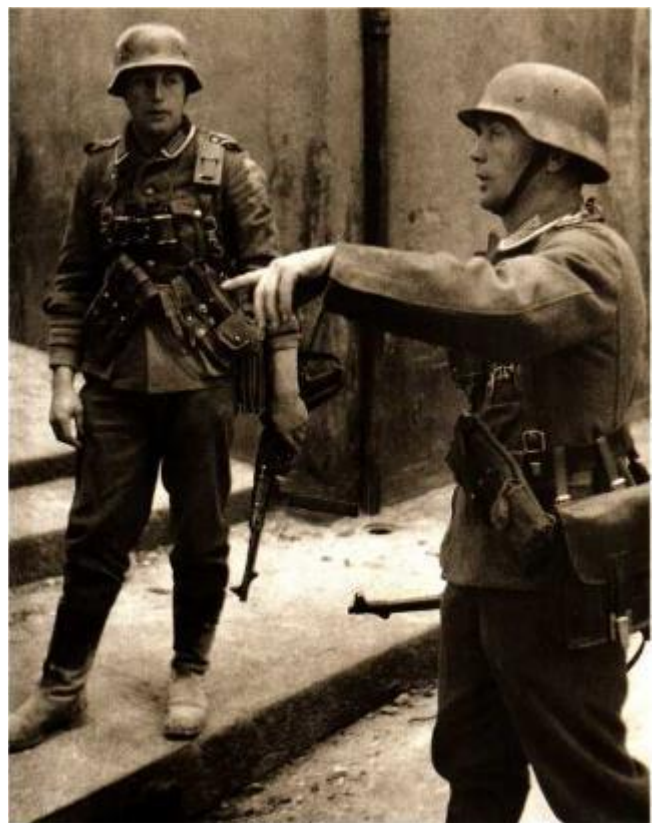
*Der Anführer des Sturmtrupps gibt die letzten Anweisungen (rechts)*

oberst Guderian selbst die Heftigkeit jener in Stalingrad überstiegen.

Am Vormittag des 1. September richtet sich der deutsche Artilleriebeschuss auf das Stadtzentrum, wo erhebliche Schäden, vor allem in der Marszalkowska-Strasse, entstehen.

Am gleichen Tag verstärken sich auch der Artilleriebeschuss und die Luftangriffe auf das Villenviertel Sadyba, östlich von Mokotow, Bomben schweren Kalibers zerstören die Unterkünfte des Fort Legionow-Dabrowski. Der Kompanieführer, Hauptmann Jaszczur, kommt mit einer Gruppe Soldaten in den Trümmern um.

Zur Mittagszeit erfolgt in der Altstadt ein Sturmangriff deutscher Infanterie vom Schlossplatz aus und gleichzeitig von Norden her in Richtung Krasinski-Platz. Die Einheit der Aufständischen, welche die gerade begonnene Evakuierung durch den Kanal sichert, muss sich vorerst aus einem Teil der Fréta- und der Długa-Strasse sowie aus dem Krasinski-Garten zurückziehen. Durch die ungezählten Luftangriffe wird auch das Nonnenkloster «Sakramentki» in der Neustadt zerstört. Unter den Trümmern sterben etwa 1'000 Menschen.





*Vom Sockel gestürzt ist das Denkmal von König Sigismund*





In der darauffolgenden Nacht vom 1./2. September 1944 beginnt die erste grosse Evakuierungsaktion. Nach genau festgelegtem Plan rücken zuerst die Abteilungen unter Major Rog, Major Sosna, die Kompanie der AL und die Kampfgruppe von Hauptmann Gozdawa ab. In Gruppen zu je 50 Personen steigen einige Tausend Menschen in den einzigen Kanaleingang am Krasinski-Platz, der unterdessen von den Resten der Gruppe «Radoslaw» verteidigt wird.

Vielfach herrscht unbeschreibliches Gedränge, und es kommt zu Streitereien, besonders dann, wenn der Gendarmerie-Kommandant Barry brutal dazwischengeht. Er verfügt eigenmächtig, vor dem Einstieg in den Kanal die Waffen und alle Gepäckstücke abzugeben. Wer nicht darauf reagiert, wird von ihm persönlich festgehalten und mit der Maschinenpistole bedroht. Es spielen sich erschütternde Szenen ab.

Eine Sanitäterin von der Kampfgruppe «Gozdawa» schreit: «Haut ab, Barry, solange ich noch gutmütig bin. Du bist gesund wie ein Bulle, du kannst im Stadtzentrum Hunde und Hafer in dich hineinstopfen, aber ich muss meinen Jungs Grütze und Konserven geben. Monika, pack ihn, denn ich halt das nervlich nicht aus und fange sonst an zu schiessen.» Nur dem Eingreifen von Oberst Wachnowski ist es zu verdanken, dass es nicht zu Schiessereien zwischen den Einheiten der Aufständischen und den Gendarmen des Kommandanten Barry kommt.

In derselben Nacht zerstören deutsche Soldaten die auf dem Schlossplatz stehende berühmte Sigismund-Säule, das aus dem 16. Jahrhundert stammende Wahrzeichen der Hauptstadt. Ab 5 Uhr früh steigen auch die Abteilungen der Kampfgruppe von Oberst Radoslaw in den Kanal.

Bereits in den Nachtstunden haben der Gruppenstab Nord und Oberst Wachnowski unterirdisch das Stadtzentrum erreicht. Und gegen 8 Uhr morgens verschwinden unbemerkt auch die letzten Nachhutten der AK unter Oberst Tur vom Krasinski-Platz aus im Kanal. Die nachdrängende deutsche Infanterie hat bisher keine Ahnung von der aussergewöhnlichen Evakuierungsaktion.

Daher erfolgen in den Morgenstunden des 2. September 1944 die üblichen Luftangriffe auf die Altstadt. Das Gebäude des Appellationsgerichts wird von Bomben getroffen. Es stürzt zusammen und verschüttet mit seinen Trümmern den Kanaleinstieg auf dem Krasinski-Platz. Einige Nachzügler schaffen es jedoch gerade noch rechtzeitig, die Einstiege in der Dluga und in der Miodowa-Strasse zu erreichen. Die in der Altstadt zurückgebliebenen 200 bewaffneten AK-Soldaten versuchen zum Teil auf eigene Faust, durch den Kanal in das Stadtzentrum zu gelangen. Doch ohne Führung gehen sie in dem weitverzweigten, unterirdischen System verloren. Die anderen tauchen dagegen in der Zivilbevölkerung unter. In dieser Nacht sind durch das Kanalsystem von der Altstadt zum Stadtzentrum etwa 4'500 Aufständische, davon ein Drittel bewaffnet, sowie Angestellte der Zivilverwaltung entkommen,

ebenso weitere 800 Personen, einschliesslich der Abteilungen der AL, ausserdem 150 deutsche Kriegsgefangene, die nach Zoliborz gebracht werden sollen.

Der ungewöhnlich verlustreiche, mehrere Tage dauernde Kampf der Aufständischen in der Altstadt gegen eine unvergleichlich starke feindliche Übermacht verzögert zumindest den Zeitpunkt des deutschen Angriffs auf die übrigen Stadtviertel.

Im Verlaufe des Tages besetzen die Deutschen alle Strassen und Gebäude der Altstadt. Rund 45'000 Zivilisten und über 7'000 Soldaten, darunter viele Schwerverletzte, fallen ihnen in die Hände. Da die SS-Abteilungen und Ostformationen nicht glauben wollen, dass ihnen die Aufständischen entkommen sind, und damit der polnische Widerstand in diesem



Stadtteil beendet ist, rächen sie sich an den Zurückgebliebenen. Ein Teil der Verwundeten in den provisorischen Kellerlazaretten wird bei lebendigem Leibe verbrannt. Nach der Ermordung alter Menschen sowie der Kranken und Transportunfähigen aus der Zivilbevölkerung müssen sich alle übrigen Einwohner im Traugutt-Park, im Stawki und auf dem Schlossplatz sammeln.

Der Befehlshaber der Heeresgruppe Mitte, SS-Gruppenführer Generalleutnant Reinefarth, schlägt General von dem Bach vor, das Gros der Männer und Frauen für die Arbeit in den Konzentrationslagern zu verwenden. Die polnischen Mütter mit kleinen Kindern werden als Arbeiterinnen dem Hauptbevollmächtigten für die Mobilisierung von Arbeitskräften zur Verfügung gestellt.

Die zahlreichen Aufständischen, die von der Altstadt durch den Kanal ins Stadtzentrum gelangt sind, verursachen hier gewisse Probleme, vor allem bei der spärlichen Wasserversorgung. Die vorhandenen Brunnen und Pumpen reichen nur für einzelne Wohnhäuser. Wer einen Eimer Wasser haben will, muss nicht selten dafür mehrere Stunden Schlange stehen.

Fähnrich Nalecz, einer der letzten, der durch den Kanal aus der Altstadt entkam, ist verwundert über die völlig andere Einstellung der hier lebenden Menschen: «In der Altstadt nahmen alle auf irgendeine Weise an den Kämpfen teil. In den

*Ein bald alltägliches Bild: zerstörte Strassen und Fahrzeuge, brennende Barrikaden*



tiefen altstädtischen Löchern waren nur ganz alte Männer, Frauen mit kleinen Kindern und Verwundete anzutreffen. Hier in der Stadtmitte sassen in den verschiedenen Kellern und Schutzräumen viele Kerle im besten Mannesalter, die keiner Abteilung zur Verfügung standen und sich nicht aktiv am Kampf beteiligten.»

Im Stadtzentrum geht das Leben weiter, die Menschen hetzen sich ab, um Lebensmittel zu ergattern. Der Artilleriebeschuss zerstört zwar die oberen Stockwerke mancher Häuser, auf dem Pflaster liegt auch teilweise Schutt, aber noch kann man die Bürgersteige benutzen, und in einigen Wohnhäusern existieren sogar unversehrte Scheiben.

Durch den Zusammenbruch der Altstadt-Verteidigung verändert sich auch die Situation der Aufständischen. Die Soldaten der Gruppe Nord, die jetzt aufgelöst wird, sollen die schwächeren Verteidigungsabschnitte im Stadtzentrum verstärken, insbesondere im Weichsel-Viertel Powisle, wo zur Zeit noch einigermaßen Ruhe herrscht und die Menschen sich etwas erholen können.

Das Stadtzentrum liegt jedoch seit diesem Morgen unter dem Feuer deutscher Artillerie und Minenwerfer, dazu Bombenangriffe der Luftwaffe. Dies verursacht zahlreiche Brände und Opfer unter der Bevölkerung. Gegen 14 Uhr werden das Kinogebäude «Napoleon», die Kirche des «Heiligen Alexander» sowie das Gymnasium der «Königin Jadwiga» am

Trzech Krzyzy-Platz total ausgebombt. Viele Aufständische finden hier den Tod.

Bereits während des Luftangriffs erfolgt ein spontaner Angriff auf das von den Deutschen besetzte Gebäude «YMCA» in der Konopnicka-Strasse. Unter Ausnutzung einer Bombenexplosion im Nachbarhaus gelingt es einer polnischen Abteilung, das «YMCA»-Gebäude zu erstürmen und dem Feind schwere Verluste zuzufügen. Die Einheiten des Hauptmann Krybar unternehmen am Nachmittag den Versuch, die Universität von der Obozna- und von der Krakauer Vorstadt-Strasse aus zu erobern. Dieser seit einigen Tagen vorbereitete Angriff misslingt jedoch.

Nicht nur die Altstadt und das Stadtzentrum werden in den Vormittagsstunden des 2. September 1944 von schweren Angriffen heimgesucht. Auch der südlich gelegene Villenvorort Sadyba im Gebiet von Mokotow wird nach massiven Stuka-Bombardements und vorbereitendem Artilleriefeuer von der Kampfgruppe General Rohr erobert. Von den nur 500 Mann starken, verbissen kämpfenden polnischen Abteilungen kommen über 200 Aufständische ums Leben. Das offene Gelände dieses Villenviertels bietet den sich absetzenden AK-Männern kaum Schutz. Ein Teil von ihnen weicht zur Doina-Strasse aus, andere ziehen sich in das Fort Legionow Dabrowskiego zurück. Die hier nun abgeschnittenen Reste der AK-Einheiten verteidigen sich bis zum letzten Mann.



*Auf einem kleinen  
Bahnhof bei War-  
schau stürzen sich  
die Einwohner auf  
die wenigen Versor-  
gungsgüter (links un-  
ten)*

*Der Stadtteil Kra-  
kauer Vorstadt (Kra-  
kowskie Przed-  
miescie) wirkt wie  
eine verlassene Geis-  
terstadt (rechts)*

*Angehörige der Waf-  
fen-SS sammeln sich  
vor dem Sturmangriff  
(unten)*





*General Erich von dem Bach-Zelewski vor seinem Hauptquartier*

Die Einnahme des südlichen Vororts Sadyba und die am gleichen Vormittag erfolgte Besetzung der weiter nördlich gelegenen Altstadt beschleunigen die Einkreisung der aufständischen Kräfte in Warschau und verstärken die deutschen Positionen am Weichselufer. So gelangen die deutschen Truppen von Süden her in die Stadtviertel Sielce und Gorny Czerniakow. Dem Stadtteil Mokotow wird damit die Verbindung zur Weichsel abgeschnitten. Nachdem die strategisch wichtigsten Stadtteile an der Weichsel besetzt sind, kann General von dem Bach seinen Gesamtplan durchführen. Vorgesehen ist eine gleichzeitige Umgehung von Norden und Süden her entlang der Weichsel, um das von den Aufständischen besetzte Gebiet einzukreisen. Ein Grossteil der Kampfgruppe «Reinefarth», dazu das Regiment «Schmidt» und die SS-Brigade «Dirlewanger» sollen gegen den an der Weichsel liegenden Stadtteil Powisle eingesetzt werden. Man will die Aufständischen wegen der sich nähernden russischen Front unbedingt von der Weichsel nach Westen zurückdrängen.

General Nikolaus von Vormann, Oberbefehlshaber der deutschen 9. Armee, befürchtet, dass man täglich mit einer sowjetischen Offensive auf den bedrohten deutschen Brückenkopf in Praga, am Ostufer der Weichsel, rechnen müsse. Sollte dies geschehen, wäre die Rücknahme der deutschen Verbände auf das linke Weichselufer unumgänglich. Eine

teidigung dieser neuen Linie sei aber kaum möglich, solange die Aufständischen, wenn auch nur schwach bewaffnet, im Rücken der deutschen Kampflinie operieren. Daher soll General von dem Bach die Eroberung von Powisle vorantreiben.

Bereits am Sonntag, dem 3. September 1944, verstärken die Deutschen den Druck auf Powisle. Das seit mehreren Tagen andauernde Artilleriefeuer und die Luftangriffe auf das Elektrizitätswerk lassen deutlich die Absicht der Angreifer erkennen. Oberst Radwan verlegt daher die 250 ehemaligen Altstadt-Verteidiger, denen kaum eine Verschnaufpause vergönnt ist, als Reserve in den Nordabschnitt und ernennt Major Rog zum Kommandanten des Weichselviertels Powisle. Schlüsselpunkt der Verteidigung ist hier das Elektrizitätswerk, dessen Besetzung nicht nur kämpft, sondern sich ebenso dafür eingesetzt hat, dass die Stadt bisher ohne Unterbrechung mit Strom versorgt wurde.

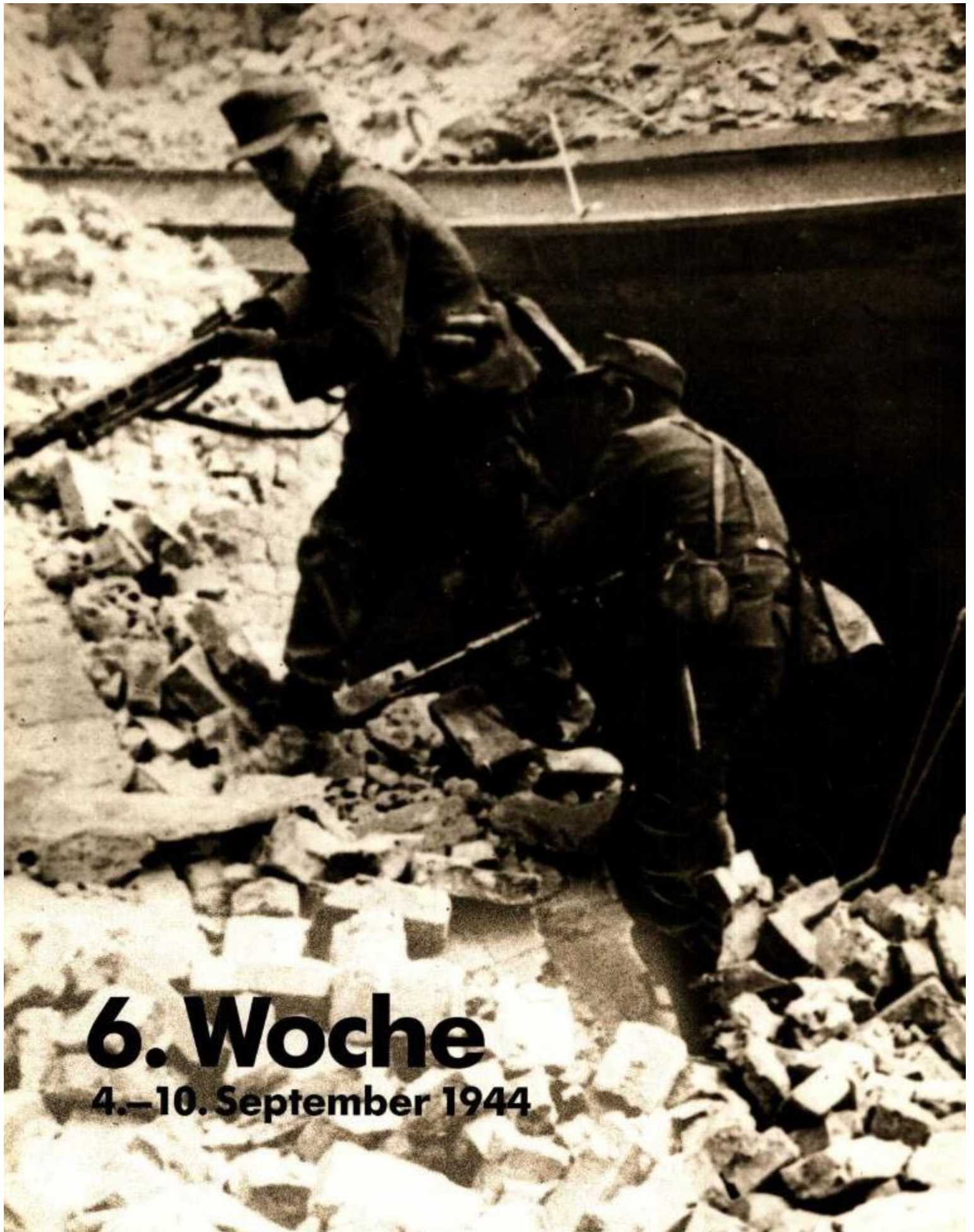
Der schwere Artilleriebeschuss auf Powisle sowie die pausenlosen Luftangriffe haben die Häuser in der Pater Siemca-Strasse, die zur ersten Verteidigungslinie im Norden gehört, völlig zerstört. Die deutschen Infanteristen stossen mehrmals von der Karowa-Strasse aus vor, um die Stellungen der Aufständischen einzunehmen, werden aber immer wieder zurückgeschlagen. Die Bevölkerung gerät in Panik, dadurch beginnt ein Exodus in Richtung Stadtzentrum, das ebenfalls an diesem Tag von verheerenden Angriffen heimgesucht wird. Die Umgebung von Napoleon-Platz unterliegt den ganzen Tag über dem Beschuss des Mörsers «Karl» (Kaliber 60 cm) und wird zusätzlich von Stukas angegriffen, die mehrere, alles vernichtende 500kg-Bomben abwerfen.

Mit dem deutschen Ansturm auf Powisle wird gleichzeitig mehr Druck auf den Nordteil des Stadtzentrums ausgeübt. Davon betroffen ist vor allem die Krolewska-Strasse. Ebenso wird die am Bahnhof verlaufende Jerozolimskie-Allee täglich von schwerer Artillerie, Minenwerfern und Granatwerfern beschossen sowie in kurzen Abständen von Stukas bombardiert. Durch die sich ausbreitenden Feuersbrünste und die enormen Verwüstungen flüchtet die Bevölkerung jetzt in Scharen zum Südteil der Stadtmitte hinter die Linie Jerozolimskie-Allee. Nach der Einnahme von Sadyba konzentriert sich in den südlichen Stadtteilen das Feuer der deutschen Artillerie auf das Obere Mokotow. Die Kompanie B3 vom Regiment «Baszta» kann jedoch den Vorstoss der feindlichen Infanterie sowie die vom Bahnhof der Schmalspurreisenbahn anrollenden Panzer vorerst abwehren.

*Die Bedienung einer Panzerabwehrkanone (Pak) beim Stellungswechsel (rechts oben)*

*Totenstille auf dem Napoleon-Platz. Im Hintergrund sieht man die brennenden Wohnviertel (rechts unten)*





# 6. Woche

4.–10. September 1944





4. September 1944, Warschau

Aus dem Hauptquartier der polnischen Heimatarmee (AK): Srodmiescie. Der Feind führt neue Kräfte in bedeutender Stärke heran. Patrouillentätigkeit, Mokotow-Sadyba wurde aufgegeben und der Bernardynski-Platz ging verloren. Der Feind befestigt sich im Gebiet Dworkowa-Strasse. Seit dem Morgen wird die Stadt von der schwersten Artillerie beschossen und der Luftwaffe bombardiert. Die Stimmung bei der Zivilbevölkerung verschlechtert sich. Das E-Werk ist durch Bomben schwer beschädigt worden, kein elektrischer Strom mehr.

Lawina  
[Bor-Komorowski]

#### Bericht zur Lage

5. September 1944

Aus dem Kriegstagebuch (KTB) der 9. Armee:

... Der Kampf in Warschau geht mit unverminderter Heftigkeit weiter. Dem sich verzweifelt wehrenden Gegner muss Haus um Haus einzeln abgerungen werden. Mehrere Blocks des Weichselviertels werden genommen. Obergruppenführer v. d. Bach meldet, er gedenke morgen über der Stadt Flugblätter abwerfen zu lassen und darin anzukündigen, dass das Feuer auf deutscher Seite zu einer bestimmten Stunde eingestellt werde, um der Zivilbevölkerung ein Überlaufen zu ermöglichen. Der OB billigt diese Absicht; obwohl sie einerseits die Gefahr in sich trägt, dass im Falle eines massiven Übertritts der Zivilbevölkerung die Möglichkeit eines Aushungerns der Aufständischen in Zukunft entfällt...

#### Spannung zwischen den Bündnispartnern

6. September 1944, London

United Press berichtet:

Der interne Zwist zwischen der polnischen Exilregierung und dem einflussreichen Ob er kommandierenden, General Sosnkowski, treibt der Entscheidung entgegen. Ministerpräsident Mikolajczyk hat zwar seine Drohung, er werde demissionieren, wenn der Ob er kommandierende vom Präsidenten nicht abgesetzt werde, etwas abgeschwächt, aber die Alternative bleibt im Grunde bestehen.

Die Dinge wurden durch Sosnkowskis Tagesbefehl an General Bor in Warschau auf die Spitze getrieben. Seit Tagen hatte man in englischen und polnischen politischen Kreisen seine Äusserung mit einer gewissen Besorgnis erwartet und muss nun feststellen, dass die schlimmsten Befürchtungen erfüllt worden sind.

Sichtlich erregt über das Ausbleiben einer massiven Unterstützung für die polnische Widerstandsbewegung, hat Sosnkowski den Alliierten die Verantwortung für den Zusammenbruch des Widerstandes in der Altstadt von Warschau zugeschoben. Ton und Stil dieses Angriffs werden, wenn man englischerseits auch dazu schweigt, als eine schwere Beeinträchtigung des Bündnisses empfunden.

Die polnische Exilregierung in London teilt offenbar diese Auffassung. Die Entlassung des Oberkommandierenden aber ist Sache des Präsidenten der Polnischen Republik. Damit stellt sich die Frage, inwieweit die Krise im Oberkommando auch die Frage der Präsidentschaft berührt.

Begrüssung ohne Handschlag 5. September 1944, Warschau  
Aus dem Biuletyn Okregu IV PPS Warszawa-Nord (Nr. 33):

Der Mangel an Wasser und der sich in die Länge ziehende Aufenthalt der Bevölkerung in Schutzbunkern und Kellern begünstigt die Entstehung von Epidemien durch ansteckende Krankheiten, besonders unter den Kindern. Die Krankheitserreger werden am häufigsten mit den Händen übertragen, mit denen Kranke oder infizierte Gegenstände (Türklinken, Treppengeländer usw.) berührt werden. Meistens ist es nicht bekannt, dass diese infiziert worden sind. Waschen wir also unsere Hände so oft es möglich ist und verhindern wir die Übertragung der Bazillen von Hand zu Hand, wenn wir uns begrüßen. Begrüssen wir uns, ohne die Hand zu reichen, so schützen wir unsere Kinder und uns selber vor Ansteckung.

7. September 1944, Warschau

Aus dem Hauptquartier der polnischen Heimatarmee (AK): Die Lage erreicht ihren Höhepunkt. Die Zivilbevölkerung steckt in einer Krise, die sich massgeblich auf die kämpfenden Abteilungen auswirken kann. Die Gründe dieser Krise sind: – immer stärkerer und ohne Vergeltung bleibender Beschuss sowie die Bombardierung der Stadt- die Erkenntnis, dass der Feind danach trachtet, das gesamte Gebiet von Srodmiescie zu vernichten, – die zeitlich unbegrenzte Dauer der Kämpfe, – die immer kleineren Hungerrationen für die Brandgeschädigten und die sich rasch erschöpfenden Lebensmittelvorräte für die übrige Bevölkerung, – die grosse Sterblichkeit der Säuglinge, – die Agitation der feindlichen Faktoren. Schliesslich auch der Wassermangel und der fehlende Strom in allen Stadtteilen.

Lawina  
[Bor-Komorowski]

### Aussprache Eden – Mikolajczyk

6. September 1944, London

Die Agentur Reuter teilt mit:

*Der Tagesbefehl General Sosnkowskis veranlasste Aussenminister Eden zu einer eingehenden Rücksprache mit dem polnischen Ministerpräsidenten Mikolajczyk. Im Anschluss an die in sehr offenen Worten gehaltene Aussprache wird von zuständiger britischer Seite festgestellt, dass von Anfang an in ständiger Konsultation zwischen der britischen und polnischen Regierung volle Klarheit darüber bestanden habe, in welchem Umfang Grossbritannien Hilfe leisten könnte.*

*«Die polnische Regierung und General Sosnkowski», so heisst es ausdrücklich, «haben sich zu keinem Zeitpunkt irgendwelche Illusionen hinsichtlich der Möglichkeiten der Waffen- und Lieferungshilfe machen können.» In diplomatischen Kreisen glaubt man bestimmt, dass der beleidigende Tagesbefehl Sosnkowskis ein weiteres Nachspiel haben wird.*

### Der Kampf in Warschau geht weiter

7. September 1944, London

Die Agentur PAT berichtet:

*Die in der ausländischen Presse verbreiteten Meldungen, wonach die polnischen Untergrundtruppen in Warschau kapituliert hätten, entsprechen nicht den Tatsachen. Wegen der deutschen Übermacht waren die Polen wohl gezwungen, die Altstadt in Warschau zu räumen, doch setzen sie die Kämpfe in anderen Stadtteilen fort.*

*Das soeben in London eingetroffene, vom 4. September datierte Communiqué General Bors meldet: «Beim Verlassen der Warschauer Altstadt nahmen unsere unterirdischen Truppen ihre volle Ausrüstung, die Leichtverletzten und deutsche Gefangene mit. «*

*Im Communiqué wird weiter ausgeführt, dass die Deutschen grosse Streitkräfte zum Angriff auf das Zentrum der Stadt zusammenziehen und seit dem 4. September morgens ein konzentriertes Feuer aus Geschützen aller Kaliber sowie durch Bombenangriffe auf das Zentrum von Warschau begonnen haben.*

8. September 1944, Warschau

*Aus dem Hauptquartier der polnischen Heimarmee (AK): Die Kommandanten der kämpfenden Bezirke bemühen sich, den Kampfgeist zu stützen und die Notwendigkeit zum Durchhalten herauszustellen. Das Café Club und die Häuser in der Warecka-Strasse wurden zurückerobert. Im Raum Nowogrodzka und Al.Sikorskiego wird gekämpft, ein Angriff auf die Krolewska und den Grzybowski-Platz wurde abgewiesen. Der Feind drang von Nowy Swiat auf der Höhe der Czacki-Strasse in die Swietokrzyska ein. Die Lage in Mokotow und Zoliborz ohne wesentliche Veränderung. Schwächere Aktivitäten der Sturzkampfflieger. Die Sowjets entwaffneten am San eine AK-Abteilung in Stärke von ca. 40 Mann, die den Aufständischen*

*in Warszawa zur Hilfe eilten. Aufgrund der Verständigung PCK mit den deutschen Behörden soll heute innerhalb von zwei Stunden die Zivilbevölkerung über den vereinbarten Kontrollpunkt die Stadt in Richtung Pruszkow verlassen.*

Lawina

[Bor-Komorowski]

### Bericht zur Lage

9. September 1944

*Aus dem Kriegstagebuch (KTB) der 9. Armee'.*

*... In Warschau macht der eigene Angriff nur langsame Fortschritte. Dem auch weiterhin mit äusserster Zähigkeit kämpfenden Gegner muss Haus um Haus einzeln abgerungen werden. Die Verhandlungen über eine Kapitulation der AK sind heute wieder aufgenommen worden. Die Aufständischen haben hierzu zwei Parlamentäre entsandt; auf deutscher Seite verhandelt der Führer der südlichen Angriffsgruppe, Gen. Maj. Rohr. Auf die Bekanntgabe der Kapitulationsbedingungen hin betonen die Unterhändler, zum Abschluss einer Kapitulation selbst keine Vollmacht zu besitzen, sie erklären jedoch, die Bedingungen ihrem Befehlshaber übermitteln zu wollen...*

*Um der Aufforderung zur Kapitulation den offenbar noch nötigen Nachdruck zu verleihen, ist von der Korpsgruppe v. d. Bach verstärktes Artilleriefeuer auf den noch in der Hand der Aufständischen befindlichen Stadtteil befohlen worden...*

### Die Leiden der Bevölkerung

Sonntag, 10. September 1944, London

Die Agentur Reuter meldet:

*Nach einem Communiqué des Foreign Office sind der britischen Regierung Berichte über die Leiden und das Elend der Warschauer Zivilbevölkerung während der Kämpfe zugegangen, die in der polnischen Hauptstadt ausgetragen werden. Männer, Frauen und Kinder, Verwundete und Kranke sind danach ebenso wie die Soldaten der polnischen inneren Streitkräfte Opfer der deutschen Massnahmen geworden. Wehrlose Personen hat man auf deutsche Panzerwagen gesetzt, um als Schutz gegen die polnischen Streitkräfte zu dienen.*

*Die britische Regierung hat am 30. August in einer Erklärung gegen die Verletzung der Kriegsgesetze durch die Deutschen bei der Behandlung von Angehörigen der innerpolitischen Truppen Protest erhoben.*

*Im Communiqué von gestern wird britischerseits noch einmal vor Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung gewarnt. Die britische Regierung, so heisst es in der amtlichen Mitteilung, werde alles tun, um die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen zu können.*

Am Montag, dem 4. September 1944 werden bereits seit Tagesanbruch Powisle und die Stadtmitte systematisch bombardiert. Es ist für die Aufständischen einer der schwersten Tage, denn gleichzeitig greifen die Deutschen auch Nowy Swiat aus der Richtung Krakauer Vorstadt-Strasse an, um dort die Kräfte der AK-Einheiten zu binden und dadurch leichter gegen Powisle vorgehen zu können. Trümmer verstopfen die Strassen, blockieren die Durchgänge und bilden neue Schwierigkeiten.

Die Einwohner flüchten in die südlichen Bezirke, weil sie fürchten, dass die Deutschen ihre Häuser besetzen oder anzünden werden. Vor dem einzigen Durchgang in der Jerolimskie-Allee, der unter ständigem Mörserbeschuss liegt, bilden sich riesige Menschenschlangen. Um 9 Uhr morgens führen Stukas einen Luftangriff auf das Elektrizitätswerk durch, das nach mehrmaligen Bombenabwürfen in Brand gerät und grösstenteils zerstört wird.

Der Ausfall des elektrischen Stroms wirkt sich auf alle Lebensbereiche in der belagerten Stadt aus. Verschiedene Druckerzeugnisse können nicht mehr erscheinen, die Produk-

tion von Granaten kommt zum Erliegen, auch die Reparaturwerkstätten für Waffen müssen stillgelegt werden.

Fünf Wochen lang befand sich das E-Werk in der ersten Frontlinie, und deren Mannschaft hat unter ungewöhnlich schweren Bedingungen gearbeitet. Jetzt dringt die SS-Brigade «Reinefarth» von der Karowa- über die Weichselufer-Strasse durch die brennenden Häuser vor. Die Gegenvorstösse der Polen werfen sie zwar in ihre Ausgangspositionen zurück, aber die Aufständischen erleiden dabei schwere Verluste.

Der nächste deutsche Angriff erfolgt um 14 Uhr. Die Verteidigung von Powisle wird immer schwieriger, denn durch pausenlosen Artilleriebeschuss und Luftangriffe werden zahlreiche Verteidigungsstellungen zerschlagen. Die Einwohner wissen nicht mehr, wo sie bleiben sollen, irren von einem

*Mit dem Kinderwagen und etwas Handgepäck flüchten die Einwohner in die Nachbarbezirke (unten)*

*Vereinzelt nutzen Menschen die Feuerpause zum Gang durch die Nowy Swiat!Ecke Jerolimskie-Allee (rechts)*





Stadtteil zum anderen, werden immer wieder von Bomben und Feuer überrascht und suchen vergeblich nach einem Schlupfwinkel.

An diesem Tag wird die Umgebung des Napoleon-Platzes wiederholt mit Bomben und Granaten belegt, dabei die Druckerei in der Szpitalna-Strasse getroffen und zum Teil zerstört. Hier hat man eine Reihe von Publikationen hergestellt, die jetzt nur noch in ganz geringem Umfang erscheinen können. Die Angriffe der deutschen Infanterie im Bereich der Heilig-Kreuz-Kirche sowie im Südteil des Stadtzentrums, zwischen dem Sejm-Gebäude und der Wiejska-Strasse, werden jedoch aufgehalten.

Abends und in der Nacht vom 4./5. September tobt ein verbissener Kampf zwischen der deutschen Infanterie am Nationalmuseum und einer Kompanie des Bataillons «Czata» um das Gelände des brennenden Spitals zum «Heiligen Lazarus» in der Ksiazeca-Strasse.

Im Oberen Czerniakow, am Südrand der Stadt, herrscht wenige Tage lang etwas Ruhe, so dass die Soldaten von Oberst Radoslaw, die man hier zusammengezogen hat, für kurze Zeit auf atmen können. Es sind rund 500 Mann, denen sich die Aufständischen aus der Altstadt angeschlossen haben.

In den frühen Morgenstunden des 5. September 1944 erfolgt von drei Seiten aus der Sturm auf Powisle. Vier «Dirlewanger»-Bataillone sowie Ostlegionen, zusammen rund 2'000

Mann, greifen mit Unterstützung von Panzern und Sturmgeschützen eine Handvoll Aufständische an, die bereits durch die zwei Tage dauernde Verteidigung von Powisle erschöpft sind. Ausserdem haben die Deutschen von Praga aus den Beschuss mit Feldartillerie eingeleitet.

Die in der Altstadt gefangenen Frauen und Kinder müssen gegen die polnischen Barrikaden den deutschen Panzern voranlaufen. Die deutschen Generale von Vormann, von dem Bach und Reinefarth beobachten diesen Angriff von der Kierbedzia-Brücke aus. Es erscheint sogar Generaloberst Heinz Reinhardt, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Mitte, um die Kämpfe aus nächster Nähe zu verfolgen.

Von der Böschung des Weichselufers aus, die beim ersten Vorstoss besetzt worden ist, geht ein Wehrmachtbataillon zum Sturm auf Powisle vor. Das von Aufständischen besetzte Haus Ecke Obozna- und Topiel-Strasse, die den Zugang zu diesem Stadtviertel verteidigen, wird von den Deutschen in die Luft gejagt. Unter den Trümmern findet die gesamte Besatzung den Tod.

Nach mehreren Stunden erbitterter Kämpfe fällt der von Granaten beschossene Abschnitt Leszczynska-Strasse. Die in den Ruinen umzingelte, etwa 150 Mann starke Kompanie unter Leutnant Pobog wird, obwohl sie die Waffen streckt, von den Dirlewanger-Soldaten niedergeschossen. Die Besatzung des



*Nach dem Rückzug der Deutschen aus der «Heilig-Kreuz»-Kirche bekämpfen die Polen das Feuer (links unten)*

*Zu den auf deutscher Seite in Warschau eingesetzten Einheiten gehören auch turkvölkische «Ostlegionen» (rechts)*

*Nur auf breiten Strassen und Plätzen können deutsche Panzer die Infanterie unterstützen (unten)*





E-Werkes muss sich nach schwerem Kampf um die Ruinen am Abend wegen Mangel an Munition zurückziehen.

Am 5. September wird auch die Jasna-Strasse und deren nähere Umgebung von den Stukas besonders schwer bombardiert. Es wütet das Feuer, und es gibt keine Möglichkeit mehr, es zu löschen. Durch die Brände im «Wolkenkratzer» am Napoleon-Platz und im zerbombten Gebäude der Hauptpost erleiden die Aufständischen vom Bataillon «Kilinski» schwere Verluste. Gegen Mittag begibt sich General Bor-Komorowski von seinem HQ im Bankgebäude PKO zu einer Besprechung in die naheliegende Przeskok-Strasse. Die Bombardierung dieser Gegend dauert bis zum späten Abend, und als der General wieder in sein Quartier zurückkehren will, findet er nur noch einen Trümmerhaufen vor.

General Bor-Komorowski: «Der grösste Teil des Gebäudes lag in Trümmern, die Strasse war bis zur ersten Etage mit Schutt angefüllt. Die Kuppel des Bauwerkes, durch die Wucht der Detonation heruntergerissen, lag zerplatzt und aufgespalten auf der Strasse. Unweit davon lagen zwei nicht detonierte Bomben. Ich bemühte mich, zum Schutzbunker zu gelangen, wo sich der Stab befand. Der Wachtposten machte mich darauf aufmerksam, dass die Einstiegtreppe zerstört sei. Nachdem ich mich über die Lage orientiert hatte und es keine Unterbringungsmöglichkeiten für den Stab mehr gab, da



*General Bor-Komorowski (r.) im Gespräch mit Oberst Radoslaw (links oben)*

*Die deutsche Eisenbahntartillerie hat den Wolkenkratzer am Napoleon-Platz unter Feuer genommen (links)*

*Major Romanowski (vorne r.) und seine Männer haben die «Heilig-Kreuz»-Kirche und das Hauptquartier der Polizei erobert (rechts oben)*

*Ein verwundeter Zivilist wird in ein Hospital abtransportiert (rechts unten)*







*Durch die Wachsamkeit der Zivilbevölkerung wird so mancher deutsche Soldat gefangenengenommen*

überall alles überfüllt war, fasste ich den Entschluss, das Hauptquartier in den südlichen Teil des Stadtzentrums zu verlegen, wo es nicht so erdrückend eng war.»

Bei dem Bombentreffer auf das Bankgebäude PKO sind etwa 15 Offiziere und Soldaten des HQ umgekommen, unter den Verwundeten befindet sich auch der Stabschef des Hauptkommandos der AK, General Grzegorz. Ähnlich wie in Powisle flüchtet die Bevölkerung des Stadtzentrums massenweise nach Süden in Richtung Jerozolimskie-Allee.

Die Aufständischen in der Krakauer Vorstadt-Strasse können von den Ruinen der Polizeikommandantur und von der Heilig-Kreuz-Kirche aus die Angriffe der Deutschen zurückschlagen.

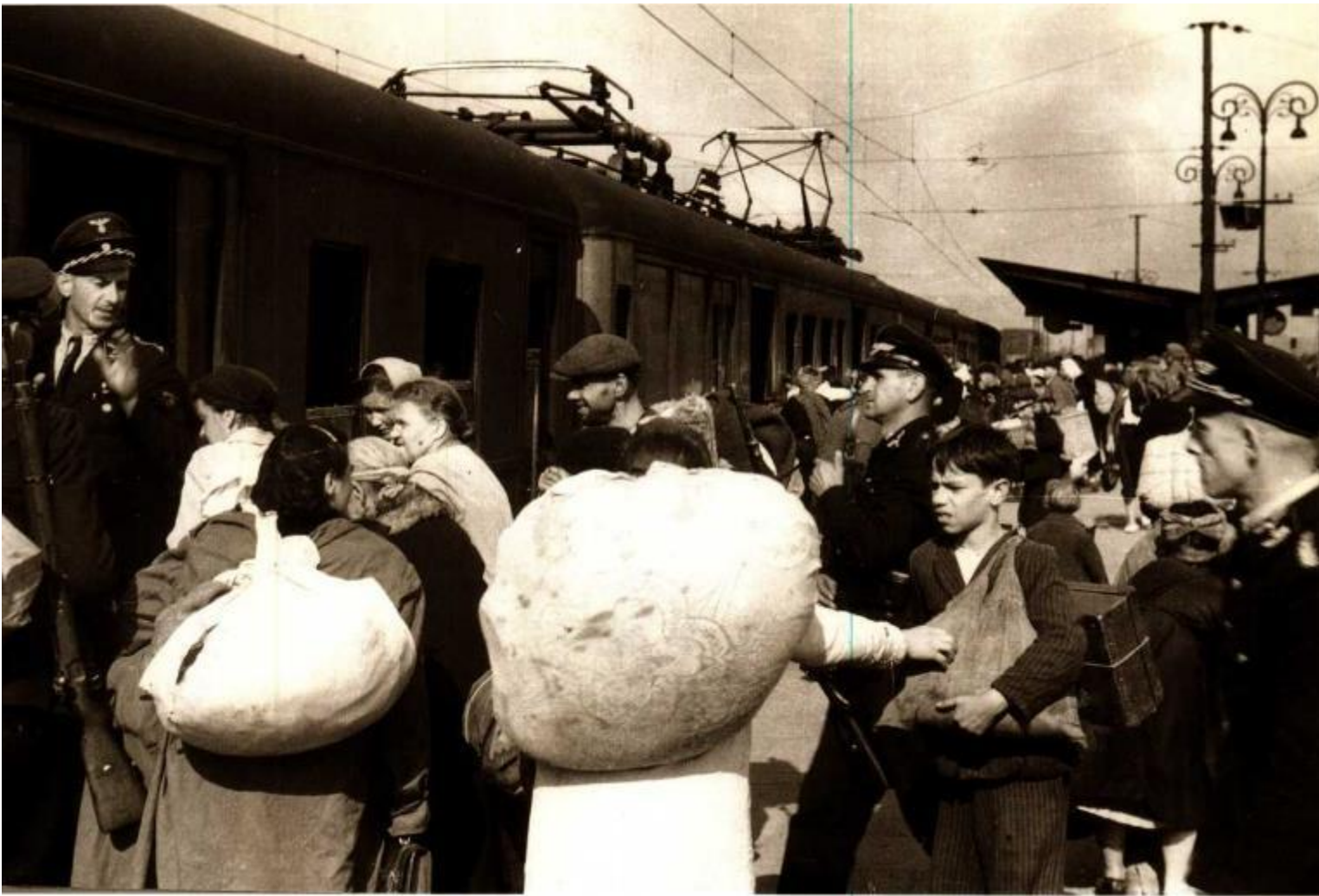
In der Nacht vom 5./6. September 1944 besetzen das Bataillon «Czata» von der Kampfgruppe «Radoslaw» und die Männer der AL unter Oberleutnant Gustaw sowie das Sicherheitskorps KB die noch übriggebliebenen Reste des Spitals zum «Heiligen Lazarus», dazu eine Reihe Häuser an der Weichsel-

böschung, um die einzige Verbindung zwischen Czerniakow und dem Stadtzentrum offenzuhalten.

In dieser Nacht weicht das Hauptkommando der AK aus dem zerbombten PKO-Gebäude in das am 23. August 1944 eroberte Telefonamt in der Pius-XI-Strasse aus, wo es bis zum Ende des Aufstandes sein Hauptquartier hat. Nur einigen Eingeweihten ist der neue Standort bekannt. Das Gebäude wird von einer Sondertruppe geschützt, da die deutschen Stellungen nicht weit entfernt sind.

Am Mittwoch, dem 6. September 1944, starten die Deutschen einen Generalangriff gegen das zerstörte und immer noch brennende Powisle. Mit 40 Sturmgeschützen, 3 Mörsern (Kaliber 38cm) auf Raupenkettens, schwerer Artillerie, Salvenmörsern, dazu Angriffen der Luftwaffe, soll der Endsturm auf Powisle erfolgen. In Flugblättern wird die Bevölkerung erneut und ultimativ zum Verlassen der Stadt aufgefordert: «Das deutsche Oberkommando garantiert, dass jeder Einwohner der Stadt, der freiwillig Warschau verlässt, keine Repressalien zu befürchten hat.»

Der Angriff auf die Verteidiger von Powisle wird auch diesmal wieder von drei Seiten geführt. Ein Diversant hat den



*September 1944, Bahnhof Warschau-West: die evakuierten Bewohner auf dem Weg zum Sammelager Pruszkow*

kreisenden Stukas die Ziele mit roten Leuchtraketen anzeigt. Doch den Aufständischen ist es trotz eifriger Suchaktionen nicht möglich, ihn ausfindig zu machen. Unterdessen drängen sich in den Ruinen die Menschen mit ihren bescheidenen Habseligkeiten und warten auf eine Gelegenheit, zur Stadtmitte zu gelangen, die zwar ebenfalls unter Beschuss liegt. Der Verlust von Powisle, die Zerstörung und jetzt auch nächtlichen Angriffe auf das Stadtzentrum führen zu einer erheblichen Verwirrung bei der polnischen Führung.

Als einzige Verbindung für einen Rückzug der Aufständischen und der Bevölkerung in Richtung Nowy Swiat bleibt nur die schmale Tamka-Strasse. Aber auch hier werden im Laufe des Tages mehrere Häuser von den Deutschen besetzt und die Einwohner verjagt. Die Aufständischen ziehen unterdessen durch die brennende Okolnik- und Szczygla-Strasse in Richtung Nowy Swiat. Mehrere hundert Schwerverwundete müssen in den Lazaretten in Powisle zurückgelassen werden

und kommen dort in den Flammen um. Noch vor Einbruch der Dunkelheit ist Powisle in deutscher Hand. Die Bevölkerung dieses Stadtteils wird in das Durchgangslager Pruszkow deportiert.

Am Donnerstag, dem 7. September 1944, wenden sich die Deutschen an die Vertreter des Polnischen Roten Kreuzes, um eine Evakuierung der Zivilbevölkerung zu vereinbaren. General von dem Bach hat sich schon mehrmals bemüht, Kontakte mit der Gegenseite aufzunehmen. Ihn interessieren weniger die Zivilisten in Warschau, als das Ende dieses mörderischen Aufstandes. Er schickt daher wiederholt Gefangene mit Vorschlägen zur polnischen Führung, von denen allerdings keiner zurückkehrt.

General Bor-Komorowski und die Regierungsdelegierten stimmen jetzt zu, noch am selben Tag Gräfin Maria Tarnowska und Stanislaw Wachowiak als Vertreter des Roten Kreuzes zum deutschen Befehlsstab zu entsenden. Die Zivilbehörde der Aufständischen ermächtigt die beiden Vertreter des Roten Kreuzes, eine Verständigung mit der deutschen Militärführung bezüglich einer eventuellen Evakuierung der alten Personen, Kranken und Kinder, die auf eigenes Risiko Warschau verlassen wollen, herbeizuführen.



Die Abteilungen der AK erhalten gleichzeitig den Befehl, allen Personen, die unter die oben genannte Regelung fallen, beim Verlassen der Stadt keine Schwierigkeiten zu bereiten. Die Abgesandten des Roten Kreuzes legen mit dem deutschen Generalmajor Rohr den Zeitpunkt der Evakuierung auf den 8. September von 12 bis 14 Uhr fest.

General Bor-Komorowski: «Ich habe es vorhergesehen, dass die Deutschen hinter der ganzen humanitären Aktion noch irgendwelche speziellen Ziele verfolgen würden. Ich täuschte mich nicht, denn während des Gesprächs schlug ein Stabsoffizier des Generals von dem Bach unseren Delegierten im Namen seines Kommandanten vor, einen von mir bevollmächtigten militärischen Abgesandten zwecks Entgegennahme der deutschen Vorschläge zu entsenden. Ich beschloss, nicht von vornherein diesen Vorschlag zurückzuweisen. Es war meine Absicht, die Hintergründe und die Pläne der Deutschen zu erforschen. Zur nächsten Gesprächsrunde der Vertreter des Roten Kreuzes mit den deutschen Behörden, die am 9. September stattfinden sollte, entsandte ich zwei Stabsoffiziere.»

Oberst Monter ruft in seinem Tagesbefehl vom 7. September die Soldaten auf, Ruhe und innere Disziplin zu bewahren und versichert ihnen, dass «bis zum Eintreffen der Hilfe von aussen höchstens nur noch 4 bis 5 Tage vergehen werden». Unterdessen stossen die Deutschen seit den Morgenstunden aus dem tags zuvor eroberten Powisle auf Nowy Swiat vor, gleichzeitig auf den Napoleon-Platz sowie vom Hauptbahnhof aus auf die Chmielna-Strasse.

In Nowy Swiat wechseln verschiedene Häuser im Lauf des Tages mehrmals den Besitzer. Die Männer der Bataillone «Kilinski» und «Gustaw» sowie die Abteilung unter Major Bartkiewicz vereiteln im nördlichen und östlichen Frontabschnitt des Stadtzentrums den feindlichen Versuch, das von den Aufständischen gehaltene Terrain an sich zu reißen. Das Feuer der deutschen Sturmgeschütze ist auf die quer über die Jerolimskie-Allee laufenden Barrikaden gerichtet, die den Durchgang der Bevölkerung und der Militärabteilungen vom Nordteil zum Südteil des Stadtzentrums schützen.

Am Freitag, dem 8. September 1944, dauert den ganzen Tag über der starke feindliche Druck auf den Nordteil der Stadtmitte aus Richtung Nowy Swiat und der Krolewska-Strasse an. Um jedes einzelne Haus wird verbissen gekämpft. Erst im Morgengrauen ziehen sich die polnischen Verteidiger aus den Gebäuden des Innenministeriums und der Polizeikommandatur zurück.



*Gräfin Maria Tarnowska und ihr Begleiter verhandeln mit den Deutschen über die Evakuierung der Zivilisten (links)*

*Daraufhin dürfen Alte, Kranke und Mütter mit Kindern Warschau verlassen (rechts)*



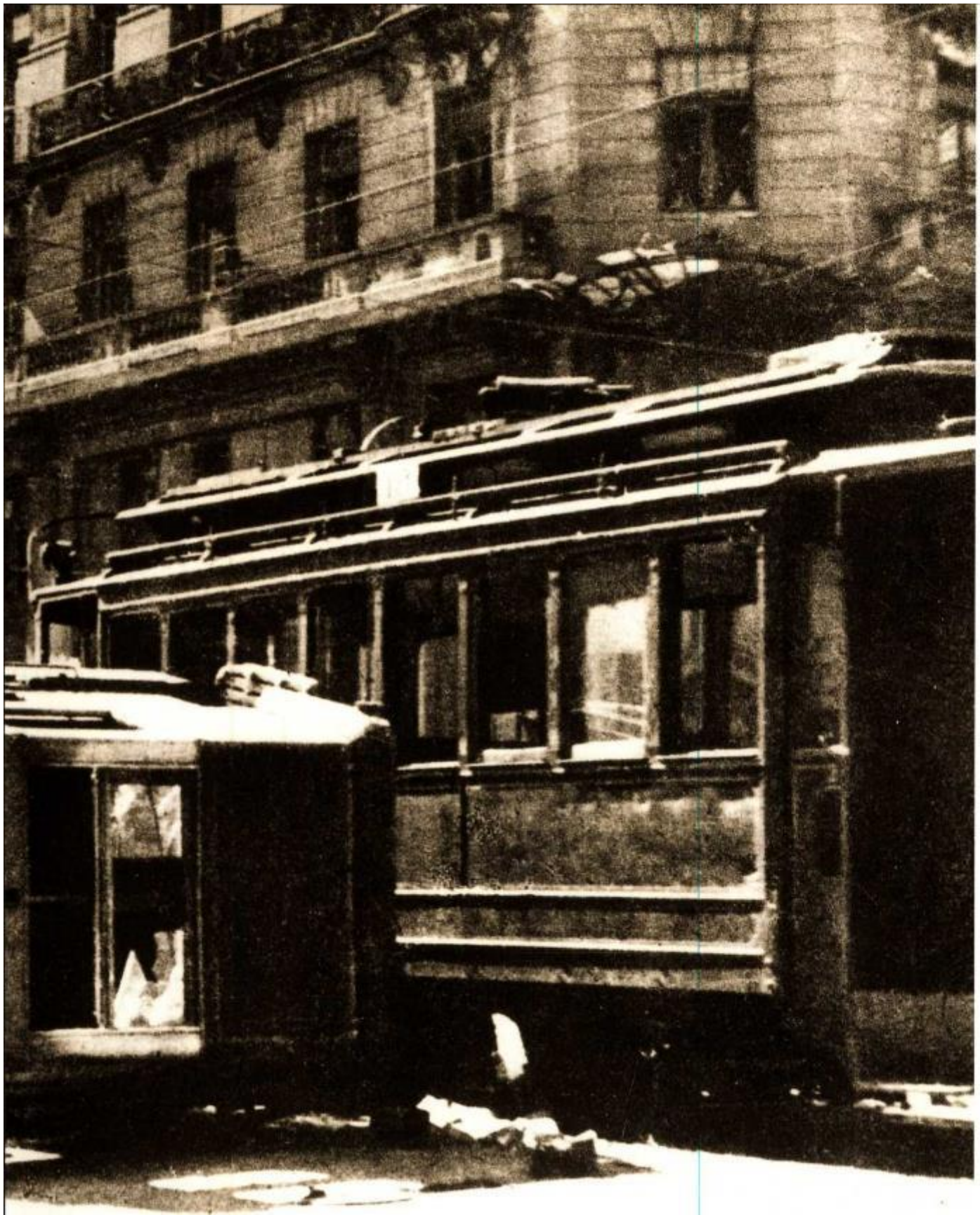
*Für diesen Mann ist der Kampf zu Ende: Es wird immer schwieriger, die Leichen zu begraben (oben)*

*Einem ungewissen Schicksal gehen die Evakuierten entgegen (links)*

*Wie mit dem Polnischen Roten Kreuz vereinbart, verlässt die Zivilbevölkerung die Stadt (rechts)*









Am Sonnabend, dem 9. September 1944, versuchen die Deutschen mit allen Mitteln, die Querstrasse in Nowy Swiat Richtung Napoleon-Platz zu besetzen, jedoch ohne Erfolg. Dagegen verteidigen sie weiterhin hartnäckig die bereits eroberten Häuser zwischen Nowy Swiat und der Bracka-Strasse.

In den Morgenstunden zwischen 6 und 8 Uhr herrscht zum zweitenmal Waffenruhe, um die Evakuierung der Zivilbevölkerung von der Stadtmitte auf die von Deutschen besetzte Seite fortzuführen. Rund 8'000 Menschen haben an diesen beiden Tagen innerhalb von vier Stunden die Stadt verlassen. Am Nachmittag schaffen es die Aufständischen, die bereits hinter den Barrikaden an der Kreuzung Marszalkowska-Strasse und Jerozolimskie-Allee befindlichen Deutschen wieder zurückzuschlagen. In der Czacki-Strasse verläuft die Front inmitten der Fahrbahn: Die Deutschen halten die Strassenseite mit den geraden Hausnummern, die Aufständischen die gegenüberliegenden Häuser.

Im Westteil des Stadtzentrums werden die Deutschen an diesem Tag aus den vor Kurzem erst besetzten Räumen des «Pluton»-Magazins wieder verdrängt. An einigen Stellen in

der Stadtmitte stürmt der Feind unter Einsatz von Panzern und Sturmgeschützen die Barrikaden. Der Südteil des Stadtzentrums und das an Mokotow grenzende Czerniakow liegen erneut unter dem Feuer schwerster deutscher Infanteriewaffen. Die erbitterten Verteidigungskämpfe der Aufständischen im Nordteil des Stadtzentrums beurteilt General Bor-Komorowski nach dem Verlust von Powisle recht kritisch, und er sieht keine Möglichkeit, den Kampf ohne Hilfe von aussen fortzusetzen. Im Einverständnis mit den Delegierten der Exilregierung und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Jankowski entschliesst er sich am 9. September, Kapitulationsverhandlungen mit den Deutschen einzuleiten.

Gleichzeitig wird London per Funk über die Aussichtslosigkeit der Situation unterrichtet, falls keine alliierte Unterstützung durch Luftangriffe auf die deutschen Linien und eine

*Ein Blick auf das ramponierte Polytechnikum (rechts)*

*Nebelwerfer, auch Do-Werfer genannt, ähnlich der «Stalinorgel» (unten)*





ausreichende Versorgung Warschaus aus der Luft erfolgt.

Inzwischen vereinbart das Polnische Rote Kreuz für den 10. September 1944, um 7 Uhr morgens, einen Verhandlungstermin mit dem Befehlshaber der deutschen Truppen im Gebiet Warschau Süd, Generalmajor Rohr, Oberst Boguslawski und Oberleutnant Sas sollen die Abgesandten begleiten.

Seit etwa vier Tagen führen die Aufständischen aus dem Oberen Mokotow trotz schweren deutschen Artilleriefeuers eine Reihe erfolgreicher örtlicher Überraschungsangriffe durch. Auch im Unteren Mokotow toben weiterhin heftige Kämpfe. Hier können die Deutschen mit einem grossen Aufgebot an Kräften sowie Luftwaffenunterstützung etwas an Boden gewinnen. Jetzt, als sich die Rote Armee zum Angriff auf Praga rüstet, geraten die Stadtteile am Weichselufer, wie Zoliborz, das Obere Czerniakow und Sielce, in den Brennpunkt des Geschehens. Gerade Sielce schützt das Obere Czerniakow von Süden her. So bleibt den Deutschen nur eine Alternative, den polnischen Widerstand hier so schnell wie möglich auszuschalten, um diesen Geländestreifen zu besetzen. Es ist sonst zu befürchten, dass die Rote Armee am westlichen Weichselufer einen Brückenkopf bildet.

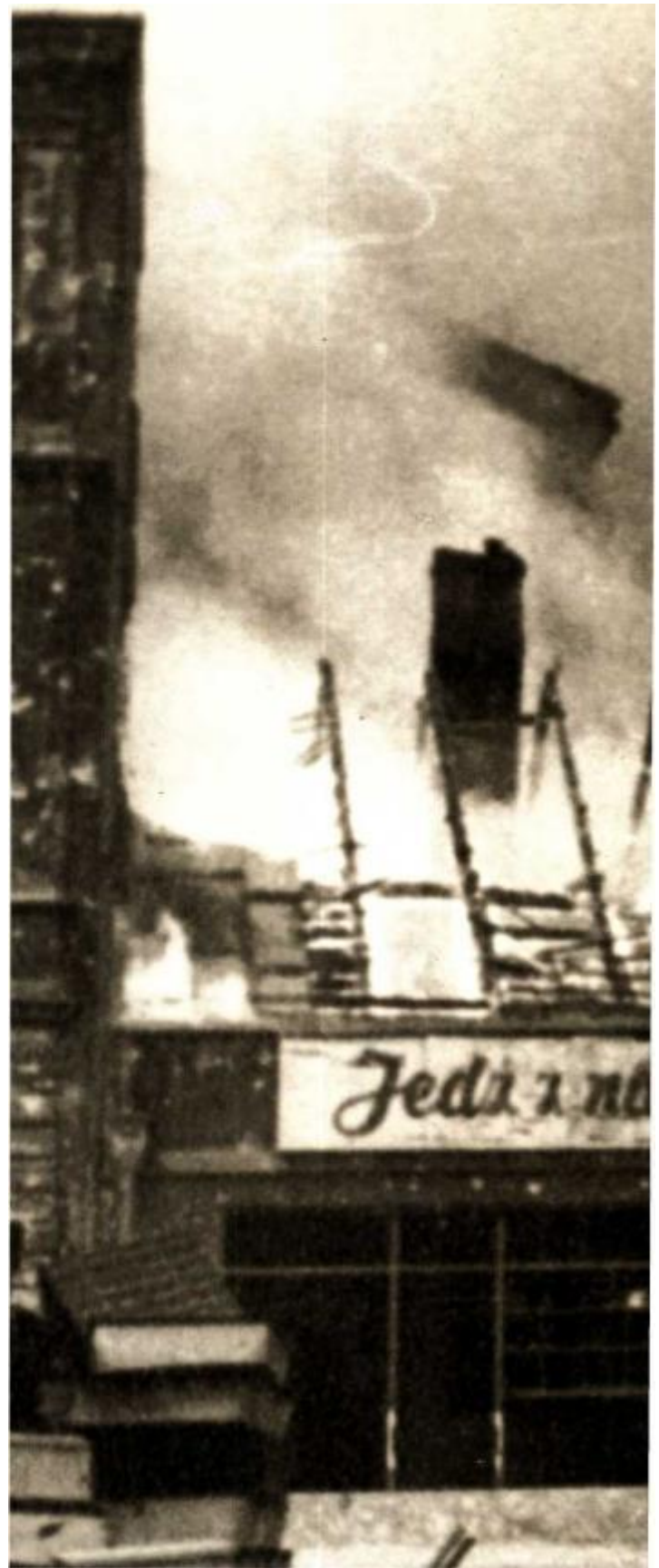
Generalmajor Rohr ist aber der Ansicht, dass ihm nach der Einnahme von Sadyba die erforderlichen Kräfte dafür fehlen. Die hartnäckige Verteidigung von Sielce und dem Unteren Mokotow hat den deutschen General davon überzeugt, dass hier eine kurzfristige Eroberung kaum zu erreichen ist.

Generalmajor Rohr zieht jetzt alle verfügbaren Einheiten zusammen – 8'500 Soldaten und Polizisten, 2 Panzerkompanien und 9 Geschütze. Noch am selben Tag lässt er das Stadtviertel Sielce von Artillerie und Stukas angreifen. Am ersten Tag des Ansturms gehen den Aufständischen zwar die Stützpunkte in der Chelmska- und Czerniakowska-Strasse verloren, aber in Zoliborz gibt es keine Veränderungen.

In der Nacht vom 9./10. September 1944 beantwortet London den Funkspruch von General Bor-Komorowski und gibt bekannt, dass jeden Augenblick ein umfangreiches Versorgungsgeschwader nach Warschau starten wird. Gleichzeitig unternimmt die Rote Armee weitere Aktionen an der Front in Praga. Angesichts dieser Entwicklung wird Generalmajor Rohr ein Schreiben von polnischer Seite übermittelt, das viele Vorbedingungen für den Fall einer Beendigung des Aufstandes enthält. So will man Zeit gewinnen.

Am Sonntagmorgen, dem 10. September 1944, ist plötzlich das Artilleriefeuer über der Stadt verstummt, und eine unheimliche Stille breitet sich aus. Nur dumpfes

*Ehemalige deutsche Anwerbestelle für Rüstungsarbeiter in der Nowy Swiat: «Fahrt mit uns nach Deutschland!»*







Geschützgrollen ist jenseits der Weichsel zu hören. Im Haus der Akademie wartet Generalmajor Rohr vergeblich auf die polnischen Abgesandten. Stattdessen erhält er ein Schreiben, in dem General Bor-Komorowski neue Bedingungen stellt. Dies bestätigt seine Vermutung, dass man die Kapitulationsverhandlungen in die Länge ziehen will.

Die Anzahl jener Einwohner von Warschau, die freiwillig dem Evakuierungsangebot der Deutschen gefolgt sind, ist weitaus geringer, als man von deutscher Seite angenommen hat. In der erhobenen Hand tragen sie ein weisses Tuch, in der anderen ihre dürftigen, noch verbliebenen Habseligkeiten. Nachdem die vereinbarten Stunden des Übertritts abgelaufen sind, aber noch viele Menschen vor der Mauer des Polytechnikums warten, werden sie plötzlich durch einen Feuerwall vom Stadtzentrum getrennt und müssen erleben, wie die Deutschen nun mit geballter Kraft gegen ihren Stadtteil vorgehen.

An jenem September-Sonntag setzen die deutschen Kräfte alles daran, in das Innere der Stadtmitte Nord einzudringen, um die Aufständischen durch einen Überraschungsangriff so bald wie möglich zur Annahme der Kapitulationsbedingungen zu zwingen. Alle Anzeichen sprechen nämlich dafür, dass die

Front an der Weichsel in Bewegung gerät und die Sowjets ihre Offensive beginnen. Gleichzeitig greifen die Deutschen auf dem ganzen Abschnitt in Nowy Swiat an, der von Hauptmann Gozdawa und seinen Männern verteidigt wird.

Die von der Infanterie mit Handfeuerwaffen und Sturmgeschützen bedrängten Aufständischen müssen dagegen mit jeder Patrone sparen. Trotzdem gelingt es ihnen, die Deutschen durch einen Überraschungsangriff aus den gerade eroberten Stellungen zu werfen. An den anderen Abschnitten der Stadtmitte Nord ist der deutsche Sturmangriff genauso schlimm. Das Gelände um den Postbahnhof befindet sich unter orkanartigem Beschuss der Sturmgeschütze.

An der Strassenkreuzung Jerozolimskie-Allee und Marszałkowska-Strasse schlagen die Deutschen einen Mauerdurchbruch zum Restaurant «Seybusch», um so in die Marszałkowska-Strasse vorzustossen. Der Kampf tobt hier in allen Häusern, sogar in einzelnen Räumen. Ungeachtet des feindlichen Feuers bauen die Polen inzwischen eine Barrikade quer über die Widok-Strasse. Der seit Wochen durch schwerste Angriffe zerstörte Nordteil der Stadtmitte erlebt heute seine schlimmsten Stunden.

Nur unter grössten Opfern können die Aufständischen dem

*Aufeinandergestapelte, prallgefüllte Säcke schützen den Übergang über die Jerozolimskie-Allee (links)*

*Männer der «Dirlewanger»-Brigade beim Einrichten eines Granatwerfers (rechts)*



deutschen Ansturm standhalten und dadurch verhindern, dass auch die andere Strassenseite der Jerozolimskie-Allee in deutsche Hände übergeht. Dies hätte den südlichen vom nördlichen Teil der Stadtmitte getrennt. Um endlich den Aufstand zu ersticken, wenden die Deutschen auch ungewöhnliche Mittel an: Sie entsenden sogar durch die Kanäle ins Stadtzentrum angebliche Aufständische mit Lebensmitteln, die verschiedene Gerüchte verbreiten und die Stimmung unter der Bevölkerung sondieren sollen.

Oberst Monter erwähnt dies in seinem Tagesbefehl vom 10. September 1944: «Meine teuren Soldaten! Der Feind liess in das von uns besetzte Gebiet eine Reihe von Provokateuren einschleusen, die das Gerücht verbreiten, dass General Bor geflohen wäre, Monter nicht mehr am Leben sei, über die Aussichtslosigkeit des Kampfes usw. Ich rufe euch heldenhafte Soldaten, Teilnehmer der fünfwöchigen Kämpfe dazu auf, Ruhe und innere Disziplin zu bewahren. Glaubt fest daran, dass die Führung nicht versagt, dass sie an alle denkt. Bis zum Eintreffen der Hilfe von aussen vergehen höchstens nur noch 4 bis 5 Tage.»

Allein die Hoffnung auf Hilfe hält den Kampfgeist der Verteidiger vom Stadtzentrum aufrecht. Am selben Tag erschei-

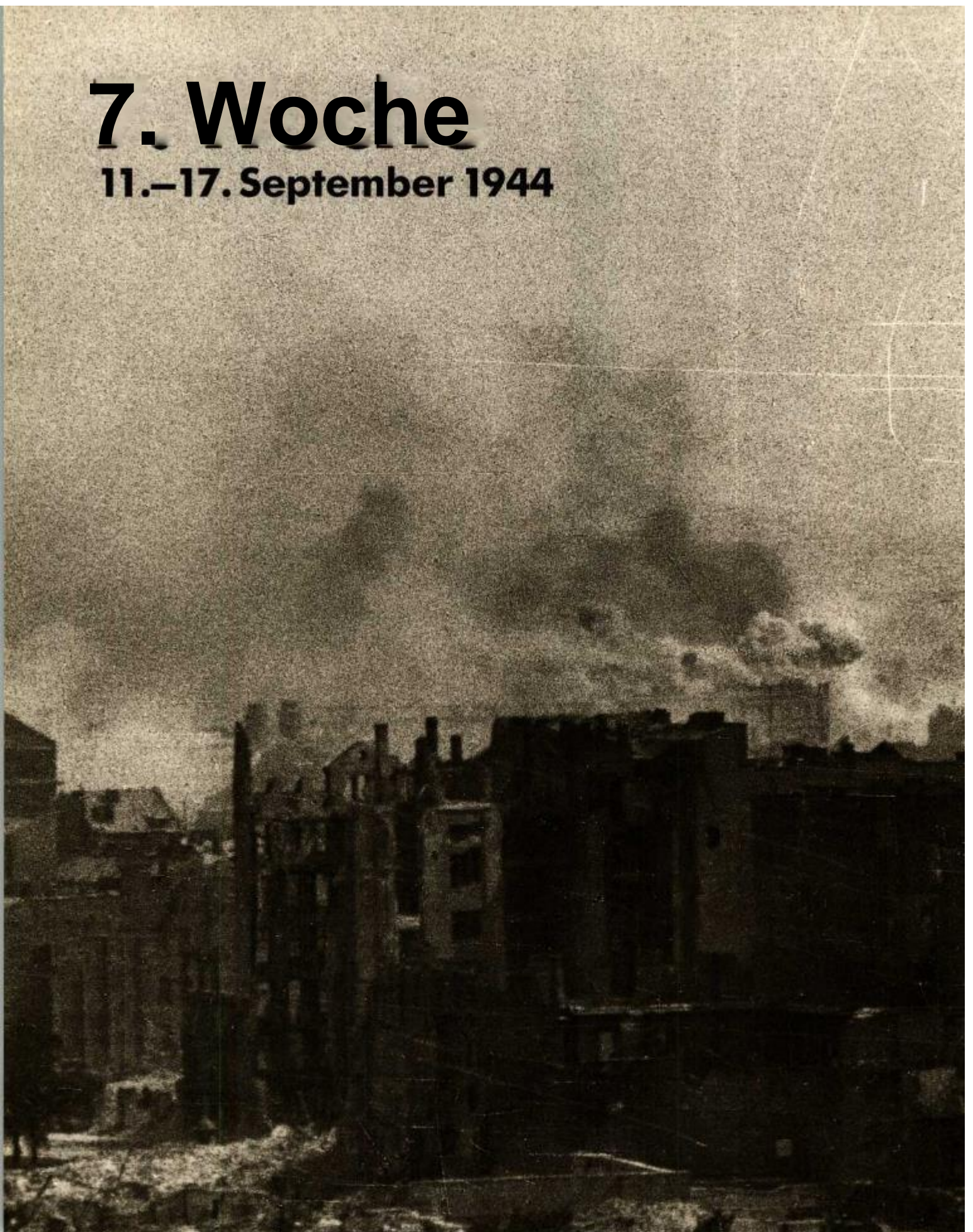
nen sowjetische Jagdflugzeuge über Warschau, die vier deutsche Bomber im Anflug auf Czerniakow vertreiben. Es verstummt ausserdem der schwerste deutsche Eisenbahnmörser, den die Sowjets in der Nähe von Okecie bombardiert haben. Am Abend des 10. September 1944 verkündet BBC London eine Warnung der britischen Regierung an die Adresse der Deutschen, die mit ihrem Vorgehen gegen die Bevölkerung von Warschau das Kriegsrecht verletzt und sich der Verbrechen schuldig gemacht haben. Dabei werden die Namen von 28 als Kriegsverbrecher bezeichnete Personen genannt, darunter an erster Stelle General von dem Bach, General Stahel und Generalleutnant Reinefarth, die sich nach dem Kriege für ihre Taten in Warschau werden verantworten müssen.

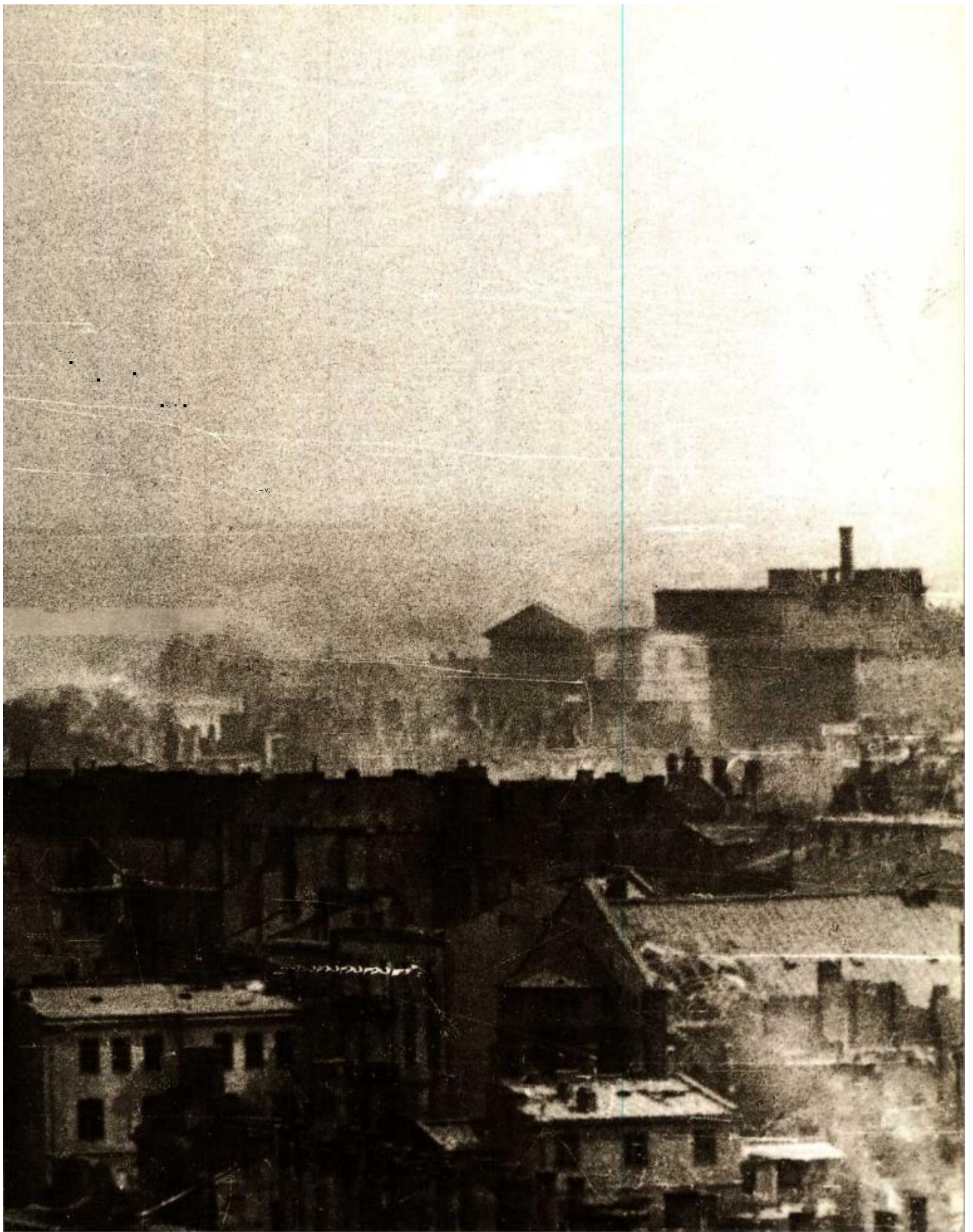
Zur gleichen Stunde toben besonders schwere Kämpfe zwischen Nowy Swiat, dem Napoleon-Platz und der Bracka-Strasse. Die Verteidiger des Postbahnhofs in der Jerozolimskie-Allee, der von Panzern und Granatwerfern beschossen wird, können den feindlichen Ansturm ab wehren.

Auch in der Stadtmitte Süd gelingt es den Aufständischen, den Angriffen auf die Barrikaden und den Zbawiciel-Platz zu widerstehen.

# 7. Woche

11.–17. September 1944







### Bericht zur Lage

12. September 1944

Aus dem Kriegstagebuch (KTB) der 9. Armee'.

... Mit dem wachsenden Druck des Gegners auf Warschau rückt die rechtzeitige Sprengung der 4 Weichselbrücken in den Vordergrund. Vor allem an der südlichsten Brücke steht am Abend dieses Tages der Gegner bereits in greifbarer Nähe. Auch gefährdet der starke Art.-Beschluss die Zündanlagen, so dass mit erheblichen Verzögerungen bei der Sprengung gerechnet werden muss. Die Armee drängt deshalb in den Abendstunden bei der Heeresgruppe darauf das Recht zur Freigabe der Brücken zur Sprengung, das sich das OKH vorbehalten hat, auf die Armee übergehen zu lassen. Als Vorsichtsmassnahme werden Brückenkommandanten eingesetzt und ihnen zusätzliche Sicherungskräfte beigegeben, um einen Handstreich auf die Brücken zu verhindern.. .

### Versorgungsflüge nach Warschau

Mittwoch, 13. September 1944

Aus dem Hauptquartier der Alliierten im Mittelmeer: Eis und Schnee waren die gefährlichsten Gegner für die Besatzungen der «Liberator»-Bomber, die in der Nacht zum Montag von Italien aus gestartet sind, um den polnischen Patrioten in Warschau Waffen zuzuführen. Bei diesem fünften Flug wurde über der Donau schlechtes Wetter angetroffen. Als die Flugzeuge sich Warschau näherten, begann sich unter den Flügeln Eis zu bilden.

14. September 1944, Warschau

Aus dem Hauptquartier der polnischen Heimatarmee (AK): Während des gestrigen Nachmittags und der darauf folgenden Nacht herrschte an allen Kampfabschnitten Ruhe. Unsere Patrouillen befinden sich in ständiger Berührung mit dem Feind. Der Gegner verhält sich passiv. Nur die Flugabwehrgeschütze entwickeln eine lebhaftere Aktivität. Es wurde erkundet, dass der Feind in der Nacht Batterien schwerer Flak-Geschütze entlang der Chaussee Wilanow – Sluzew aufgestellt hat. Der Munitionsvorrat von Radoslaw ist beträchtlich verstärkt worden. Die Situation ist äusserst angespannt.

Karol

[Wachnowski]

### Aufruf – Nahrungsmittel für Krankenhäuser

14. September 1944, Warschau

Aus dem Journal *Iskra* (Nr. 55):

Die Krankenhäuser in Warschau leiden grossen Mangel an Produkten, vor allem an speziellen Nahrungsmitteln für Verwundete. Die Organisation PZR (Hilfe für verwundete Soldaten) organisiert im Einvernehmen mit dem Chef des Sanitätswesens der AK eine Sammlung von Lebensmitteln für die Krankenhäuser. Ab morgen suchen die Sammlerinnen (Pezetki), ausgewiesen durch eine mit Sonderstempel versehene Liste, die Bewohner auf und nehmen Gaben in natura entgegen. Die notwendigen Lebensmittel für unsere Verwundeten müssen aufgetrieben werden.

«Der Sieg ist nahe – kämpft weiter!»

15. September 1944, 20.30 Uhr

Rundfunkaufruf des kommunistisch-polnischen Lubliner Komitees:

An das kämpfende Warschau. Es naht die Stunde für das heldenhafte Warschau. Eure Leiden und Euer Martyrium werden bald zu Ende sein. Die Deutschen werden für die Ruinen und das Blut Warschaus teuer bezahlen müssen. Die 1. polnische Division Kosciuszko ist in Praga eingetroffen. Sie kämpft Seite an Seite mit der heldenhaften Roten Armee. Der Entsatz naht. Kämpft weiter! Aus welchen Gründen auch jene gehandelt haben mögen, die den Aufstand zu früh ohne Zustimmung des Oberkommandos der Roten Armee begannen, wir sind mit ganzem Herzen bei euch. Die ganze polnische Nation steht euch in eurem selbstaufopfernden Kampf gegen die deutschen Eindringlinge zur Seite. Jetzt kommt es auf den Weichselufeln zum Entscheidungskampf. Die Hilfe kommt. Der Sieg ist nahe. Kämpft weiter.

16. September 1944, Warschau

Aus dem Hauptquartier der polnischen Heimatarmee (AK): Die Lage der ab geschnittenen Abteilungen in Czerniakow ist sehr ernst. Geländeverluste in der Ksiazeca-Strasse, ausserdem keine Veränderung. Den Rückruf der zweimal angekündigten grossen Unternehmung haben wir erhalten. Der sowjetische Schutz des Luftraumes und deren Abwürfe in der Nacht vom 15. zum 16. September helfen uns etwas, weiteren Widerstand gegen die pausenlosen Angriffe der Deutschen zu leisten.

Lawina

[Bor-Komorowski]

## Berliner Ausgabe

261. Ausgabe / 57. Jahrg. / Einzelpr.

# VÖLKI

Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., GmbH, Z  
straße 88 (Ruf. 11 00 22). Drahtschrifts Eherverlag, Be.  
von Berlin sowie in Brandenburg (Havel), Adolf-Hitler-  
Richtstraße 83 b (Ruf. 51 29), Potsdam, Charlottenstraße  
Konto, Berlin 4454. Anzeigenschluß 16 Uhr, Sonntagsausgabe  
Einzelne Nummern können bis auf weiteres

### Der Kreml weiß viele Wege zur Sowjetrepublik Polen

Moskau ernannt noch einen „Staatsrat“ — Lon-  
doner Emigranten ohne Zukunft

Von unserem Berichterstatter in der Schweiz

b—r. Bern, 16. September.

Der Kreml hat seine polnische Politik einen Schritt weitergeführt, indem er zu seiner „polnischen Regierung“, die in Lublin sitzt, nun auch noch einen polnischen Staatsrat ernannt hat, einen Mann namens Boleslaw Beirut. Die Kluft zu den Londoner Emigranten ist damit wieder ein Stück weiter geworden. Die Ernennung Beiruts bedeutet eine Absage nicht nur an den Londoner „Staatspräsidenten“ Raczkiewicz, sondern auch an dessen kürzlich designierten Nachfolger Arciscewsk, einen Sozialisten, den man in London als Kompromißkandidaten ansah.

Auf Grund der letzten Erfahrungen finden sich in London die polnischen Sozialisten mit Raczkiewicz und General Sosnkowski im Widerspruch gegen die völlige Unterwerfung, ohne natürlich am Gang der Dinge etwas ändern zu können. Der Leiter des Emigrantenausschusses, Mikolajcyk, hält jedoch an der Idee eines Ausgleiches mit Moskau fest und scheint vollends entschlossen, um jeden Preis eine Verständigung, jedenfalls für seine Person, herbeizuführen.

Es könnte daher kommen, daß er schließlich allein nach Moskau geht. Die übrigen Londoner Emigranten, die aus Feindschaft gegen Deutschland ins Exil gegangen sind, bereiten sich darauf vor, aus Furcht vor den Sowjets im Exil zu bleiben.

»Völkischer Beobachter« vom 17. September 1944

### Vorstadt Praga erobert

15. September 1944, Moskau

Die Agentur TASS berichtet:

*Marschall Stalin teilt in einem Tagesbefehl an Marschall Rokossowski mit, dass die Truppen der 1. Weissrussischen Front nach langwierigen, heftigen Kämpfen die Festung Praga, eine Vorstadt Warschaus und einen wichtigen Stützpunkt der deutschen Verteidigung am Ostufer der Weichsel, besetzt haben. In diesen Kämpfen zeichneten sich insgesamt 55 Einheiten aus, darunter auch Abteilungen der polnischen 1. Armee unter dem Kommando des Generalleutnants Berling. Die an diesen Kämpfen beteiligten Truppeneinheiten, sowohl die russischen als auch die polnischen, werden künftig den Namen «Praga» tragen.*

17. September 1944, Warschau

*Aus dem Hauptquartier der polnischen Heimatarmee (AK): Im Laufe der Nacht und des Tages nur Patrouillentätigkeit. Der Feind befestigt seine Stellungen in Sadyba, im Fort Legionow Dabrowskiego und längs der Belwederska-Chaussee. Es wurde eine ständige Besetzung der Schützengräben festgestellt. Im Verlauf des gestrigen Tages wurden beide Bezirke viermal von mehreren Stuka-Staffeln bombardiert. Es entstanden unter der Zivilbevölkerung nach jedem Anflug hohe Verluste. Die sowjetischen Flugabwehrgeschütze und die sowjetischen Jäger griffen in den Kämpfen.*

Karol

[Wachnowski]



In den Vormittagsstunden des 11. September 1944 beschliesst man im Hauptquartier der polnischen Heimatarmee, die Kapitulationsverhandlungen abzubrechen. Kurz danach erfolgt der deutsche Vorstoss auf das Obere Czerniakow, das bisher als verhältnismässig «ruhige Ecke» galt. Die Polen hatten sich in den Häusern zwischen Ludna- und Lazienkowska-Strasse versteckt. Die Kräfte der Aufständischen zählen in diesem Viertel zwar etwa 1'100 Mann, doch mangelt es ihnen wie überall an Bewaffnung und Munition.

Der deutsche Befehlsstab verlegt einen Teil der Kampfgruppe «Reinefarth» in Stärke von 2'500 Mann zum Oberen Czerniakow, darunter zwei Bataillone der nach den Kämpfen um die Altstadt stark geschwächten SS-Brigade «Dirlewanger», vier Bataillone Osthilfeinheiten, ein Bataillon Gendarmerie, dazu zwei Panzerkompanien, Sturmgeschütze und eine Flakbatterie.

Ab Mittag setzt auch Generalmajor Rohr seine Soldaten dort ein, ebenso die auf der Weichselböschung stationierte Gruppe der Schutzpolizei unter Oberst Rodewald. Der Angriff beginnt wie immer mit Artilleriebeschuss und Luftangriffen. Noch gelingt es den Polen, die deutschen Angreifer überall



zurückzuschlagen. Das Obere Czerniakow ähnelt langsam der Altstadt, brennende Häuser und einstürzende Mauern, so dass sich die Aufständischen der Abteilung «Czata» in den Trümmerbergen verschanzen müssen. Sie können sich aber auf dem Gelände der Gaswerke in der Ludna-Strasse weiterhin behaupten.

Solec sowie die anderen Strassen entlang der Weichsel sind zwar durch Barrikaden versperrt und mit Schützen- sowie Verbindungsgräben versehen, doch diese Hindernisse sind recht primitiv. Man hat sie aus Möbeln und Pflastersteinen, mit Zuckersäcken aus dem Archiv des «Spolem»-Magazins und mit Farbsäcken einer nahegelegenen Fabrik errichtet. Die begrenzten Vorräte an Waffen und Munition dürfen die Verteidiger nur gezielt einsetzen.

Im Stadtzentrum dagegen sind an diesem Tag die deutschen Kampfaktivitäten erheblich schwächer: Die Intensität der Feuerkraft und Treffsicherheit der Artillerie haben sich verringert, die Angriffe der Stukas lassen nach, da die deutschen Maschinen jetzt den Feind aus dem Osten abwehren müssen. Die meisten deutschen Kräfte konzentrieren sich nun auf den

Kampf an der sowjetischen Front vor Praga. Lediglich das Störfeuer der Granatwerfer wird gegen Warschau aufrechterhalten. Ebenso bleibt weiterhin der Druck auf die polnischen Stellungen in der Bracka-Strasse Ecke Jerozolimskie-Allee bestehen, da die durchgehende Verkehrsader von Ost nach West immer mehr an Bedeutung gewinnt. Sie kommt als eventueller Rückzugsweg in Betracht.

In der Nacht vom 11./12. September 1944 werfen die Flugzeuge der Royal Air Force (RAF) Versorgungscontainer über der Stadtmitte ab, vor allem mit Waffen, Munition und Medikamenten.

Am Dienstag, dem 12. September 1944, müssen die Einheiten der deutschen 9. Armee Angriffe der Sowjets auf Praga abwehren. Daher geht in der Stadtmitte die Initiative in polnische Hände über, wenn auch die Verbindung zwischen dem Stadtzentrum und Czerniakow durch die Ksiazeca-Strasse verlorengeht. Es kommt zu heftigen Kämpfen mit wechselndem Erfolg um einzelne Häuser in der Ksiazeca-Strasse nahe dem Trzech Krzyzy-Platz sowie um die Gebäude auf der Böschung und in der Frascati-Strasse. Das Obere Czerniakow



*Kanoniere mit ihrer Pak beim Stellungswechsel (links oben)*

*Auch Einheiten der «Russischen Befreiungsarmee» werden auf deutscher Seite in Warschau eingesetzt (links unten)*

*Auf dem Flughafen in Bari werden die Container für die nach Warschau fliegenden Maschinen beladen (rechts)*



wird jetzt von zwei Seiten angegriffen. Die Deutschen stossen auch entlang der Wiejska-Strasse vor und erobern am Abend nach mehrstündigem Kampf einen Teil der Böschung von der Frascati- bis zur Ksiazeca-Strasse.

Der Oberbefehlshaber der 9. Armee, General von Vormann, rechnet täglich damit, dass die Sowjets den Stützpunkt Praga überrollen werden, der trotz Verstärkung durch die 19. Panzerdivision (Gen-Lt. Källner) nicht mehr lange zu halten ist. Die deutsche 73. Division und die Grenadierbrigade 1131 sind bereits zerschlagen, ihre Reste ziehen sich ungeordnet zurück, um noch über die Poniatowski-Brücke das westliche Weichselufer zu erreichen.

Die Truppen der sowjetischen 47. Armee, bestehend aus der 76. und 175. Schützendivision sowie einer polnischen Division, greifen an und reiben die Verbände der deutschen 19. Panzerdivision auf, von denen sich jetzt nur noch kleinere Gruppen in verschiedenen Teilen von Praga verteidigen. Dies erschwert den Deutschen die Bildung einer neuen Abwehrfront, die in der derzeitigen Situation allein auf dem linken Ufer der Weichsel möglich wäre, das sich allerdings zum Teil

noch in den Händen der AK-Angehörigen befindet.

Am Mittwoch, dem 13. September 1944, müssen die Aufständischen nach 24stündigen erbitterten Kämpfen um das Hospital zum «Heiligen Lazarus» den Widerstand aufgeben. Der Luftangriff in den Morgenstunden hat sie letztlich gezwungen, sich von dem Gelände zurückzuziehen. Damit geht die Verbindung zwischen Czerniakow und der Stadtmitte vorerst verloren.

Zur selben Zeit greifen die Deutschen Czerniakow erneut an, unterstützt durch Panzer und ferngelenkte «Goliath». Die Luftangriffe richten sich besonders gegen den Czerniakowski-Hafen und die polnischen Stellungen in der Lazienkowska-Strasse. Bomben und Artilleriegeschosse vernichten alle grösseren Gebäude, die für einen Widerstandspunkt geeignet sind. So bleibt den Aufständischen keine andere Wahl, als sich aus dem Czerniakowski-Hafen und aus den Häusern auf der Seite mit den geraden Hausnummern in der Lazienkowska-Strasse zurückzuziehen.

In der Ludna-Strasse besetzen unterdessen Ostformationen



*Kampf um Praga:  
sowjetische und pol-  
nische Soldaten an  
einem leichten Pan-  
zerabwehrgeschütz  
(oben)*



*Die ferngelenkten  
«Goliath» kamen in 2  
Versionen zum Ein-  
satz: mit Ottomotor  
(Reichweite 1'000 m)  
oder Elektromotor  
(Reichweite 600 m)*



die Gaswerke sowie das Gebäude der Krankenkasse (ZUS), das teilweise in Brand gerät und am Nachmittag durch Fliegerbomben völlig zerstört wird. Etwa 50 Verwundete kommen hier in den brennenden Trümmern um. Danach werden die Aufständischen auch aus den Häusern in der Rozbrat-Strasse nahe der Weichsel verdrängt.

Bereits im Verlauf des 13. September 1944 marschieren sowjetische und polnische Truppen in die Vorstadt Praga ein. Und jetzt geschieht das, was in gewissem Masse für den weiteren Fortgang des Aufstandes entscheidend ist: Die völlige Isolierung des Oberen Czerniakow, ohne jede Verbindung zu den anderen Stadtteilen. Seit dem Verlust der Altstadt und Powisle konnten die Aufständischen nur noch vereinzelt Widerstandspunkte am Weichselufer halten.

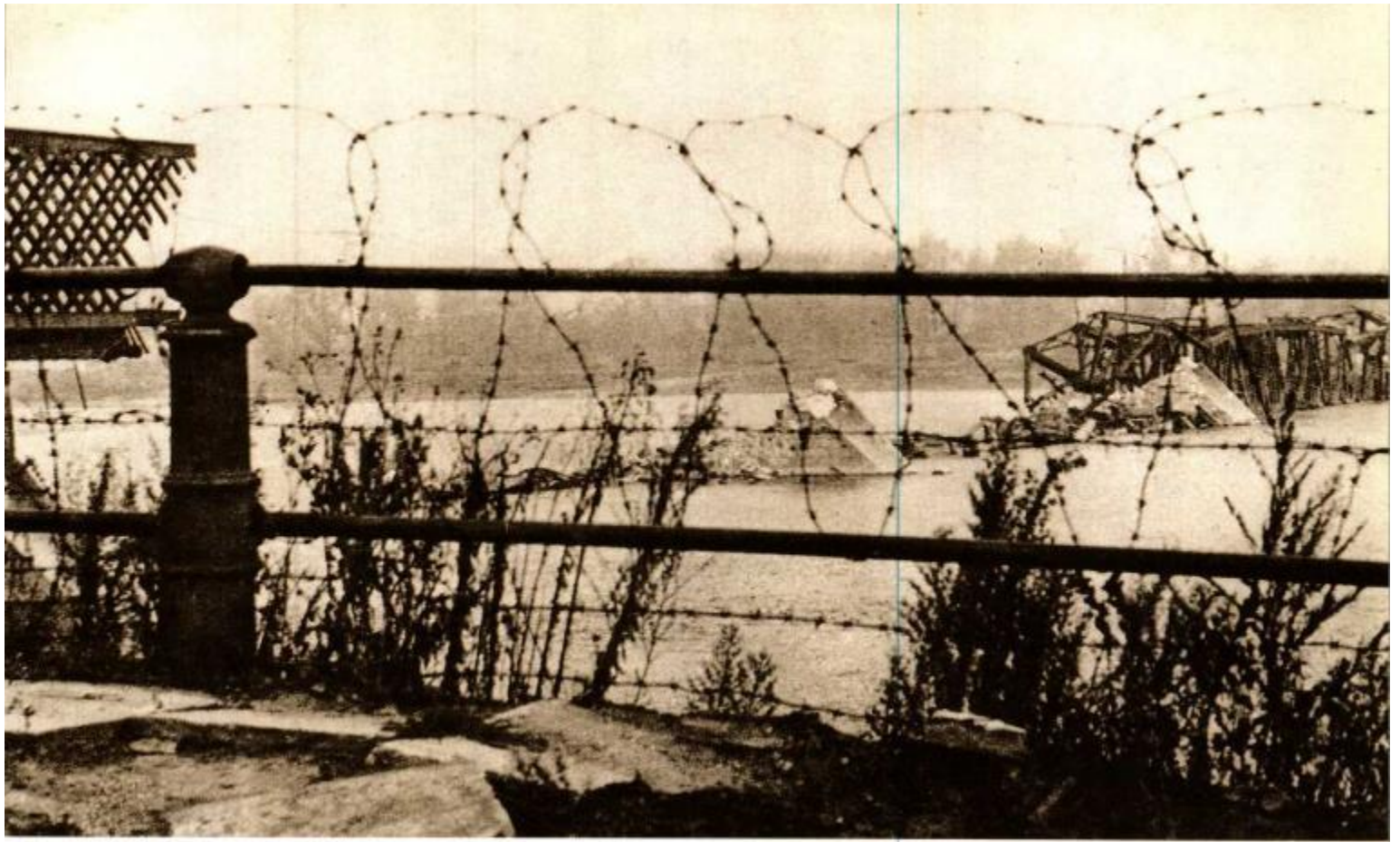
Das Obere Czerniakow wird in Kürze zum wichtigsten deutschen Kampfgebiet, denn es befindet sich direkt an der Weichsel. Um dem sowjetischen Vormarsch Einhalt zu gebieten, jagen die Deutschen an diesem Tag alle Warschauer Brücken in die Luft: Fünf Brückenpfeiler der Poniatowski-Brücke werden zwischen 7.15 Uhr und 12.15 Uhr gesprengt. Erst am Abend zerstören deutsche Pioniere die übrigen drei Weichsel-Brücken; die mittlere und die Eisenbahnbrücke unterhalb der Zitadelle gleich nach 20 Uhr, dann die Kierbedzia-Brücke um 23.30 Uhr. Die Stadt ist damit von Praga abgeschnitten.

Für die Rückführung der deutschen Truppen errichten Pioniere eine Pontonbrücke nördlich von Warschau, im Raum Bielany.

Am Abend, gegen 22 Uhr, erscheinen zum ersten Mal sowjetische leichte Doppeldecker-Maschinen, die Waffen, Munition und Lebensmittel für die Aufständischen abwerfen.

In der Nacht vom 13./14. September 1944 versuchen zwei polnische Meldegängerinnen, namens Ewa und Inka, in einem Paddelboot an das andere Weichselufer nach Praga zu gelangen. Ewa ist von der Kampfgruppe «Radoslaw» und Inka von der moskautreuen Volksarmee (AL), die derzeit in Czerniakow Widerstand leistet. Sie sollen mit der polnischen und sowjetischen Befehlsstelle in Praga Kontakt aufnehmen. In derselben Nacht erkämpfen sich die sowjetischen und polnischen Verbände den Zutritt zur Weichsel im Bereich von Praga.

Das Korps des Generals von dem Bach zählt mittlerweile 25'000 Soldaten, da es auf Befehl von Himmler durch das 17., 23. und das 34. Polizeiregiment sowie durch eine Reihe von Hilfsbataillonen verstärkt worden ist. Jetzt scheint Eile geboten, denn angesichts der Einnahme von Praga durch die Rote Armee muss der Aufstand so schnell wie möglich liquidiert werden. Ungeachtet der Gefahr im Raum Praga lässt General von Vormann die 25. Panzerdivision für den Kampf ge-



*Angehörige der moskautreuen polnischen 1. Armee, die auch gegen die deutschen Besatzer kämpfen (links oben)*

*13.9.1944: Alle Warschauer Brücken sind zerstört. Ein Blick auf die Reste der Kierbedzia-Brücke (oben)*

*Die Trümmer einer abgeschossenen sowjetischen Versorgungsmaschine vom Typ Po-2 (Kukurusnik) (rechts)*





# Stalin verbot englische Hilfe für Warschau

Von unserem Lissaboner Berichterstatter

B Lissabon, 12. September.

Das Drama des polnischen Aufstandes in Warschau enthält noch einige bisher unbekannte Vorgänge, die zur Klärung des Tatsachenbestandes und seines politischen Gehaltes von Interesse sein dürften. Als auf Druck Churchills die polnische Emigrantenregierung in London den Aufstandsbefehl gab, bildete sich zunächst ein Unruheherd in Warschau, der in seiner Ausdehnung mehr lang als breit war. Die auf mehrfachen Hilferuf der Aufständischen schließlich mit Waffen und Lebensmittel nach Warschau geschickten britischen Flugzeuge, die von Flugbasen in Italien abflogen, mußten dieses Gebiet in der Warschauer Innenstadt in einer bestimmten Schneise und im Tiefflug anfliegen, wenn die abgeworfenen Materialien ihr Ziel erreichen sollten. Obwohl bei diesem Unternehmen mehr als 25 vH. der eingesetzten Maschinen von der deutschen Abwehr vernichtet wurden und die anderen auch noch Tote und Verwundete des fliegenden Personals mit nach Hause brachten, fiel der größte Teil der abgeworfenen Waffen und Lebensmittel in deutsche Hand. Deshalb schlug der Anführer der polnischen Aufständischen, der sogenannte General Bor, vor, die britischen Flugzeuge sollten an Stelle solcher mehr oder weniger nutzlosen Hilfeversuche die deutschen Positionen in und um Warschau mit Bomben belegen.

Daraufhin wandte sich die britische Regierung an Moskau mit der Bitte, den englischen Flugzeugen hinter der Linie der bolschewistischen Armee einige Flughäfen zur Verfügung zu stellen, von denen aus die Luftangriffe gegen Warschau organisiert werden könnten. Dieses Ersuchen lehnte Stalin mit folgenden Begründungen ab: Erstens: der polnische Aufstand in Warschau sei zu früh ausgebrochen und habe militärisch der Sowjetarmee nicht genützt, sondern geschadet. Zweitens: die polnischen Aufständischen in Warschau unterständen einer Regierung, die die Sowjetunion nicht als die legale Vertretung des polnischen Volkes betrachte und weder gegenwärtig noch zukünftig anerkennen werde. Drittens: unter diesen Umständen lehne die Regierung der Sowjetunion die Bereitstellung von Flugbasen für britische Flugzeuge ab, die von ihnen aus Warschau bombardieren sollten. Sie verbiete darüber hinaus allen britischen Flugzeugen ab

sofort das Überfliegen des sowjetischen oder des von der Sowjetarmee besetzten Gebietes.

Es konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden, ob dieses Verbot des Überfliegens auch für amerikanische Flugzeuge gilt. Die englische Absicht jedenfalls, mit Hilfe von Flugplätzen in Gebieten, die die Sowjetarmee besetzt hält, Pendelflüge über Deutschland zu machen, ist auf diese Weise unterbunden worden.

## Neger werden gebleicht

Die USA. lösen das Negerproblem:

Bern, 12. September.

Unter der Überschrift „Weiße Neger“ veröffentlicht das „Volkrecht“ folgenden für den geistigen Zustand der USA. aufschlußreichen Artikel über das amerikanische Negerproblem: Die Spannungen zwischen Schwarzen und Weißen, die sich stets erneut und seit Kriegsbeginn in verstärktem Ausmaß in den USA. bemerkbar machen, veranlassen die Amerikaner mit stets erneutem Eifer nach einer Lösung der Negerfrage Ausschau zu halten. Man glaubt allgemein, daß sich die Gegensätze mildern würden, wenn es gelänge, die Neger zu „bleichen“ und ihnen so das Hauptmerkmal ihrer Rasse zu nehmen. Der amerikanische Professor Schirokauer hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, diesen Auftrag zu erfüllen. Er stellte zunächst Versuche mit Fischen an, und es gelang ihm, ihre Hautfarbe beliebig zu ändern. Dann wagte er sich an seine schwarzen Mitbürger heran. Die ersten Schwarzen, die er behandelte, wurden zwar noch nicht ganz weiß, man konnte sie für Mestizen halten. Bei den letzten Versuchen brachte es der Professor fertig, die Haut der Neger schon weiter aufzuhellen und ihr einen Farbton zu geben, den man als „Milchkaffee“ bezeichnet. Es tat der Freude der Neger allerdings ein wenig Abbruch, daß zwei der so Behandelten an den Folgen der Behandlung starben.

Professor Schirokauer hat in der amerikanischen Presse eine Mitteilung veröffentlicht, daß er lediglich die Hautfarbe, nicht aber andere rassistische Merkmale ändern kann. Gerade Herrn Schirokauer dürfte der weitergehende Versuch ratsamer als den Negern erscheinen.

gen die Aufständischen in den Nordteil der Stadt nach Zoliborz verlegen.

Der Verlust des deutschen Brückenkopfes Praga erzeugt unweigerlich einen verschärften Druck gegen die Aufständischen. Solange die Wehrmacht noch in Praga stand, hat sie zur Verteidigung jenes Stützpunktes alle vorhandenen Truppen dort einsetzen müssen. So konnte General von dem Bach nur über die eigenen Soldaten und Ostformationen verfügen. Nachdem die Rote Armee aber das östliche Weichselufer erreicht hat, werden alle freien Kräfte der Wehrmacht General von dem Bach unterstellt, um schnellstens die Eroberung des Uferstreifens auf der westlichen Weichelseite zu beenden.

Bisher ist Marymont, das Stadtviertel am Weichselufer zwischen dem Bielanski-Wäldchen und der Zitadelle in Zoliborz, nicht besetzt gewesen. Die Deutschen haben lediglich dort Schützengräben angelegt. Durch das Fehlen weittragender Waffen war es den Aufständischen nicht möglich, in Marymont eine wirksame Verteidigung zu errichten, denn die grossen, unbebauten Flächen bieten keinerlei Schutz. Da Marymont einen beinahe anderthalb Kilometer breiten Zugang zur Weichsel hat, gibt General von Vormann dem Kommandeur der 25. Panzerdivision jetzt den Befehl, Marymont einzunehmen.

Tags darauf, am Donnerstag, dem 14. September 1944, beginnt der Angriff auf Marymont mit schwerem Artilleriefeuer und Mörserbeschuss, was viele Zerstörungen und Brände verursacht. Danach greifen zwei deutsche Sturmgruppen an. Doch die Aufständischen fügen dem Gegner so schwere Verluste zu, die der Kommandeur in seinem Lagebericht mit 110 Toten und 240 Verwunden bezeichnet: «... unter diesen Bedingungen kann die Division den Angriff mit dem Ziel, den eroberten schmalen Uferstreifen zu verbreitern, nicht fortsetzen, wenn sie keine ausreichende Verstärkung erhält.»

24 Panzer sind bei diesem Angriff vernichtet oder beschädigt worden. Trotz der bis zum Abend dauernden Kämpfe gelingt es den deutschen Einheiten nicht, Marymont einzunehmen. Sie können gerade das Weichselufer besetzt halten.

Im Unteren Mokotow, dem südlichen Stadtteil, verteidigen die AK-Männer unter Rittmeister Garda weiterhin die Chelmska-Strasse und die Fabrik «Magnet» in der Stepinska-Strasse. Ebenfalls in Mokotow erfolgt am selben Tag ein verheerender Bombenangriff auf die Redoute der Aufständischen in der Niepodleglosci-Allee Ecke Odynca-Strasse mit grossen Verlusten unter der polnischen Besatzung.

*«Völkischer Beobachter» vom 13. September 1944 (links)*

*Deutsche Infanteristen durchkämmen eine Vorstadt-Siedlung nach vermuteten Widerstandsnestern (rechts)*





Inzwischen wird die Kompanie «Rudy» mit einer besonders verantwortungsvollen Aufgabe betraut: die Bereinigung des Uferstreifens von den Deutschen und Vorbereitung des Geländes für den so lange erwarteten Landungstrupp von der anderen Seite der Weichsel. Die Männer der Abteilung «Zoska» überwinden die Uferstrasse und besetzen den Flussdampfer «Bajka», nachdem sie die darauf befindlichen Deutschen mit Handgranaten verjagt haben. Hier warten sie voller Ungeduld die ganze Nacht hindurch und beobachten den dunklen Fluss, dessen Wasseroberfläche die Leuchtbahnen der Raketen widerspiegelt. Doch am gegenüberliegenden Ufer ist keine Aktivität zu bemerken. Die Aufständischen klappern mit den Zähnen, denn die Temperatur ist fast auf Null Grad gesunken, und sie haben nur zerrissene Uniformen und verschlissene Stiefel an.

In der Nacht vom 14./15. September 1944 erscheinen wieder sowjetische Doppeldecker über Mokotow und werfen Lebensmittel, Waffen und Munition für die Aufständischen ab.

*Bevor das Geschoss des Granatwerfers abgefeuert werden kann, werden Zweibein und Halterung befestigt (links)*

*Im Schutz der Barrikade blitzschnell über die Strasse (unten)*

Auch das Stadtzentrum und Zoliborz erhalten in dieser Nacht durch Abwürfe aus der Luft sowjetische Waffen und die konkrete Nachricht von der Einnahme des deutschen Stützpunktes Praga. Oberst Zywiiciel entsendet daraufhin einen Offizier der moskautreuen Volksarmee (AL) zusammen mit einer Meldegängerin der AK über die Weichsel, um Verbindung mit der polnischen 1. Armee in Praga aufzunehmen. Gleichzeitig gibt er den beiden einen Bericht über die militärische Lage in Zoliborz und den anderen Stadtteilen Warschaws mit. Im Morgengrauen des 15. September 1944 will Leutnant Morro die Aufständischen vom Weichselufer in die Wilańska-Strasse zurückholen, als er plötzlich auf dem Fluss drei Schlauchboote mit Soldaten entdeckt, die von den Deutschen heftig beschossen werden. Zwei der Boote werden getroffen und gehen unter. Von den Soldaten tauchen nur ein oder zwei wieder auf, die anderen sind vermutlich abgetrieben und ertrunken. Das letzte der drei Boote erreicht schliesslich das Westufer, die Männer springen auf die Böschung und verstecken sich. Als sie plötzlich Soldaten in deutschen Tarnanzügen erkennen, eröffnen sie das Feuer in der Annahme, es seien Deutsche. Die Aufständischen reagieren sofort und ru-





*Nicht jeder AK-Mann weiss auf Anhieb, wie man den abgeworfenen Container öffnen kann*

fen ihnen auf Russisch zu, sie sollten das Feuer einstellen. Da erhebt sich hinter der Böschung einer der Ankömmlinge und antwortet in voller Lautstärke: «Wir sind keine Russen, sondern Polen!» Es ist ein Erkundungstrupp der polnischen 1. Infanteriedivision, die auf sowjetischer Seite kämpft. Nach Besprechung der Lage nehmen sie einen Verbindungsmann der Gruppe «Radoslaw», namens Major Kmita, mit und kehren zum rechten Ufer der Weichsel zurück. Seit dem frühen Morgen wird das Obere Czerniakow von deutschen Kampfgruppen unter Generalmajor Rohr, darunter die SS-Brigade «Dirlewanger», den ganzen Tag über angegriffen sowie von Artillerie und Panzern unter Feuer genommen. Trotz hoher Verluste behaupten die Reste der Gruppe unter Hauptmann Kryska ihre Stellungen in der grossen Hoffnung auf eine schnelle Hilfe von der anderen Weichselseite.

*Von Praga aus sind die schwelenden Brände im Stadtzentrum deutlich zu erkennen (rechts)*







*Ein SS-Sturmtrupp wartet auf den Befehl zum Angriff*

Noch tragischer ist die Lage der Aufständischen in Sielce. Oberstleutnant Karol Wachnowski hat in Mokotow keine Reserven mehr, die er in das angrenzende Sielce beordern könnte. Die Angriffe der Truppen von Generalmajor Rohr steigern sich von Stunde zu Stunde. Die Artillerie und Flugzeuge richten unter den Aufständischen unbeschreibliche Verluste an. Die Einkreisung von Sielce erfolgt von Norden, Osten und Süden. Gleichzeitig versuchen die Deutschen, einen Keil in die Chelmska-Strasse zu treiben, um den Rückzug der Aufständischen in Richtung Oberes Mokotow zu verhindern. Durch den entschlossenen Widerstand des Bataillons «Rys» und der zu Hilfe kommenden Abteilung «Jelen», einschliesslich der sich aus der Chelmska-Strasse zurückziehenden AK-Einheiten gelingt es, eine neue Verteidigungslinie zu bilden. So können weitere feindliche Angriffe abgewehrt und die neuen Stellungen über Nacht gehalten werden. In der Nacht vom 15./16. September 1944 gerät Sielce schliesslich in deutsche Hand. Die Einnahme der beiden Stadtteile – Sielce im Süden und Marymont im Norden – erleichtert den Deutschen die Situation und durchtrennt die Verbindungswege der Aufständischen zur Weichsel.

Es bleibt ihnen nur noch ein Abschnitt vom Oberen Czerniakow, den die AK-Soldaten der Gruppe «Radoslaw» verteidigen, wenn auch unter furchtbaren Verlusten. Das von ihnen besetzte Gebiet schrumpft erschreckend zusammen.

Noch ist es Nacht, dunkel aber sternklar. Vom Ostufer der Weichsel aus gesehen, liegt Warschau unter einem riesigen Feuerschein, der langsam von Rauchwolken überdeckt wird. Ab und zu sind einzelne Schüsse oder MG-Garben zu hören. General Zygmunt Berling, Oberbefehlshaber der Polnischen 1. Armee, die auf sowjetischer Seite im Rahmen der 1. Weissrussischen Front (Marschall Rokossowski) kämpft, hat den ehrgeizigen Plan, seine ganze Armee auf das linke Weichselufer überzusetzen. Er will mit allen Einheiten der schweren Artillerie sowie mit Panzern dem arg bedrängten Warschau zu Hilfe kommen. Dieser Plan, der angeblich die Eroberung der polnischen Hauptstadt vorsieht, ist unrealistisch, denn die Zeit der Vorbereitung ist viel zu knapp.

So hat zum Beispiel der Kommandeur der polnischen 3. Infanteriedivision, General Galicki, das gegenüberliegende Weichselufer vom Speicher eines Hauses in Saska Kępa kaum 15 Minuten lang beobachtet. Die roten Scharten auf hellem Putz der Häuser werden von ihm als Nationalflaggen angesehen und als Verlauf der Frontlinie beschrieben. Der Chef der Divisionspioniere, zuständig für die Erkundung des Fluss-

laufes, ermittelt innerhalb einer Stunde, noch dazu unter Mörserbeschuss und meldet General Galicki, dass die «Weichsel» fließt. Den erforderlichen Zeitaufwand für die Übersetzaktion und das zur Verfügungstellen der unverzichtbaren Mittel in entsprechender Anzahl hat man nur oberflächlich bedacht. Die Vorausberechnungen bei minimalem Einsatz der Boote stützen sich auf die Vermutung, dass der feindliche Widerstand unbedeutend sein wird. Zwei Züge der Erkundungskompanie von der 3. Infanteriedivision, verstärkt durch einen Panzerbüchsenzug, bildet die Spitze des Unternehmens. Als das Boot nach banger Minuten das andere Ufer erreicht, schießt der Aufklärungstrupp zwei weiße Raketen ab, das verabredete Signal, dass sie am Ziel angekommen sind.

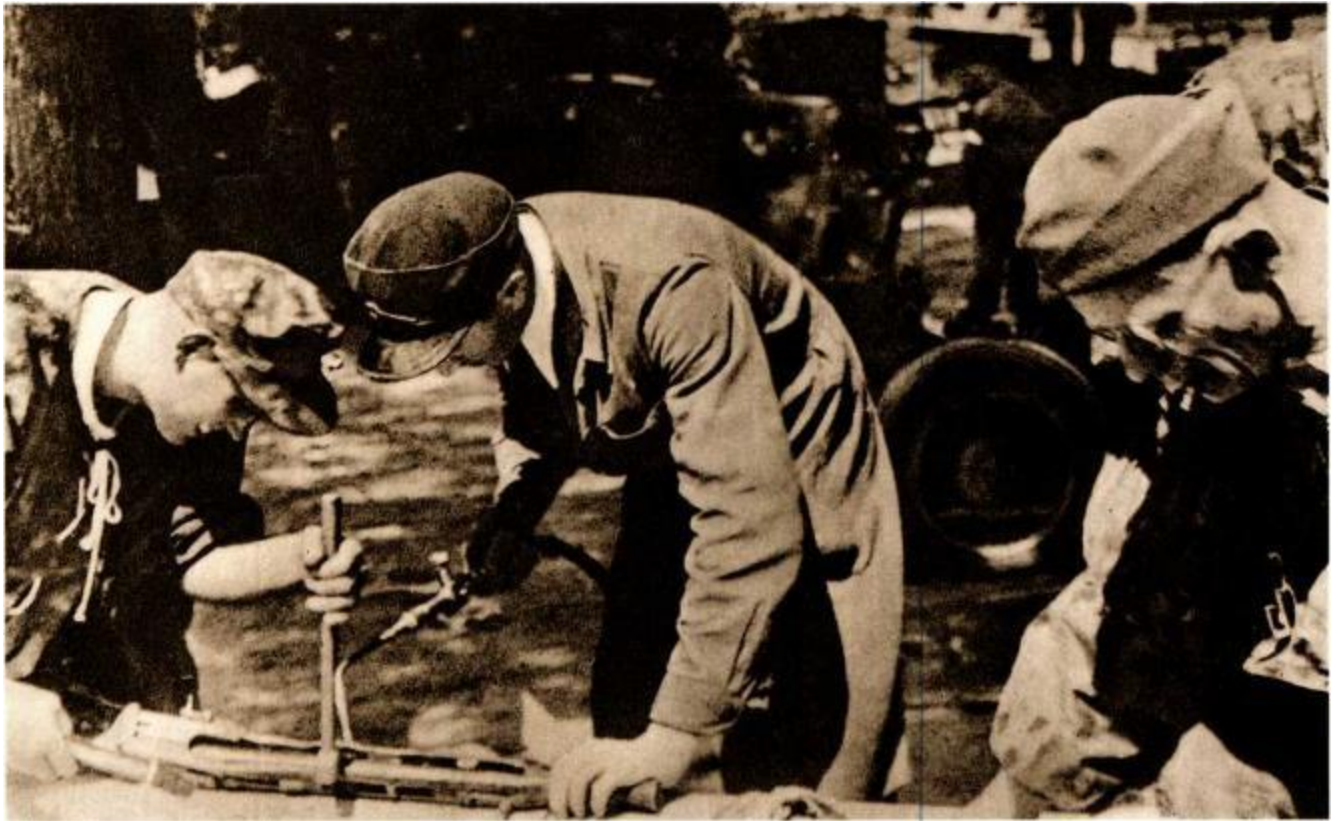
Noch in dieser Nacht landen nahe Solec, genau am Ausgang der Wilanowska-Strasse, die ersten Soldaten vom 1. Bataillon des 9. Regiments der polnischen 3. Infanteriedivision. Fähnrich Nalecz: «Ich trat in dem Augenblick aus meinem Versteck, als eine Serie von Leuchtraketen mit vibrierendem Licht über dem Fluss hing. Gleich danach setzte von der Poniatowski-Brücke und aus dem Dunkel der Halbinsel Czerniakow das Feuer automatischer Waffen ein, mitten hinein in die am Ufer landenden Berling-Soldaten, auch Mörsergranaten detonierten mit dumpfem Getöse. Trotzdem legten immer neue Pontons mit Soldaten an, die nicht selten

Verwundete ans Ufer zogen. Sehr bald steigerte sich der feindliche Beschuss dermaßen, daß eine weitere Übersetzung unmöglich wurde. Immer wieder versank irgendein Ponton in den Fluten, die Soldaten ertranken oder schwammen zur Stelle der Anlandung.»

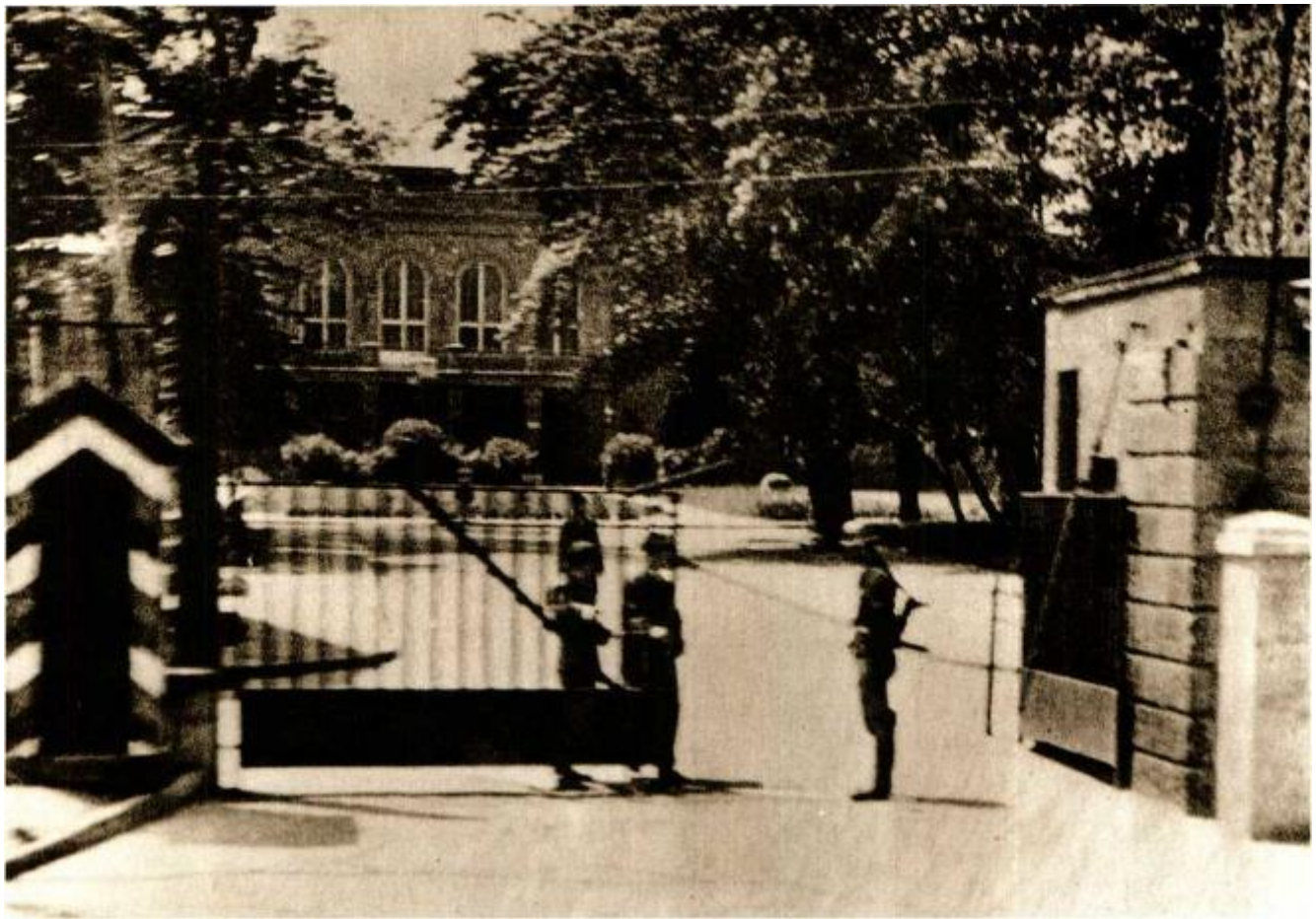
Bis zum Samstagmorgen, dem 16. September 1944, sind in Solec etwa 300 gut bewaffnete Soldaten unter Oberleutnant Kononkow eingetroffen, die nun gemeinsam mit den aufständischen Abteilungen versuchen, dem starken deutschen Angriff standzuhalten. Artillerie und Sturmgeschütze richten ihr Feuer ununterbrochen auf Solec und die Wilanowska-Straße. Deutsche Stoßtrupps, die aus der Richtung Gornoslaska-Straße vordringen, nehmen die von den Aufständischen und der polnischen 2. Kompanie besetzten Gebäude ein. Danach stürmen sie ein vierstöckiges Haus in der Zagorna-Straße und erobern weitere in der Idzikowski-Straße.

Die polnischen Stellungen im Oberen Czerniakow werden allmählich von deutschen Kräften überrannt, die jetzt auch die Przemyslowa-Straße besetzt haben. Sie treiben die Bevölkerung aus den Kellern zum Czerniakowski-Hafen, wo ein Massaker beginnt. Fast alle jun-

*In notdürftig eingerichteten Werkstätten werden Beutewaffen überholt*







gen Menschen, ohne Rücksicht darauf, ob sie an dem Aufstand teilgenommen haben oder nicht, werden erschossen. Der Rest wird auf Umwegen in das berühmte Durchgangslager Pruszkow abtransportiert.

Nicht anders ergeht es den über 200 Verwundeten des Aufständischen-Lazarets in der Zagorna-Strasse. Viele von ihnen erschiess man gleich an Ort und Stelle, der grösste Teil aber wird zur Gestapo-Zentrale in der Szuch-Allee gebracht. Am gleichen Tag verteidigen im Oberen Mokotow die Reste vom Bataillon «Baltyk» den Nordabschnitt, die Kompanien des Bataillons «Olza» den Westabschnitt, die Kompanien des Bataillons «Karpaty» den Südabschnitt sowie den am weitesten nach Süden vorgeschobenen Widerstandspunkt, das Haus Nr. 162 in der Pulawska-Strasse. Im nördlichen Stadtviertel Zoliborz können sich die AK-Männer zwischen dem Weichselufer, der Krasinski-Strasse und der Zitadelle noch behaupten, ebenso im Häuserblock Gdanska-Strasse 2 sowie in den stark beschädigten Werkstattgebäuden der Opel-Werke in der Wloscionska-Strasse. Unterdessen lässt der feindliche Druck auf das Stadtzentrum nach, denn das Hauptinteresse der Deutschen gilt zur Stunde dem Unteren Czerniakow und Sielce. Diese beiden Stadtteile bedeuten für sie die grösste Gefahr, da hier die Sowjets mit Unterstützung der Aufständischen einen Brückenkopf bilden können. Um sich vor dem Angriff

der Roten Armee wirksam zu schützen, müssen die Deutschen ihre Frontlinie 5 Kilometer in die Tiefe ausbauen, woran sie der Aufstand in Warschau immer noch hindert.

Die sowjetische Artillerie versucht jetzt von Praga aus, durch wiederholten Beschuss auf die deutschen Stellungen den Aufständischen zu helfen. Wegen des fast ununterbrochenen deutschen Sperrfeuers auf das rechte Weichselufer ist es tagsüber allerdings kaum möglich, weitere Verstärkung überzusetzen.

Im Südteil der Stadtmitte werden an diesem Tag ganze Häuserreihen von deutscher Artillerie schwersten Kalibers beschossen, vor allem in der Marszalkowska-Strasse. Unter den Trümmern finden Hunderte von Menschen den Tod. Auch das Kino in der Hozastrasse, in dem sich ein Gefangenenlager befindet, wird von Bomben getroffen. Rund 100 deutsche Kriegsgefangene und ein Teil der polnischen Bewachung sind verletzt oder ums Leben gekommen.

Zur selben Zeit werden Hauptmann Slawomir und seine Männer trotz hartnäckigstem Widerstand gegen mehrmalige Panzerangriffe gezwungen, sich in das Untere Zoliborz zurückzuziehen. Sie haben fünf Panzer völlig vernichtet und sieben kampfunfähig geschossen. Unter den Toten befinden sich 50 Deutsche und 38 Aufständische.

Der Kampfgruppe «Zubr» gelingt es unterdessen, zwischen Zoliborz und Marymont einige Wohnblocks in der Gdanska-

*Das streng bewachte Tor zu den Kasernen der Luftwaffe, die nicht erobert werden (links)*

*Mit dem Gewehr im Anschlag: zwei polnische Soldaten im Häuserkampf (rechts oben)*

*Die Kampfgruppen müssen oft kurzfristig neu aufgestellt werden, wie hier in der Krasinski-Straße (rechts unten)*



Strasse sowie in der Bieniewicka-Strasse zurückzuerobern. Zu ihrem Entsetzen entdecken sie dort ungezählte Leichen erschossener Einwohner. Gegen Abend ziehen sich nach blutigen Kämpfen die Abteilungen «Zniwiarz» aus dem nördlichen Teil des Geländes der Opel-Werkstätten in der Wloscianska-Strasse zurück, können sich aber in den Gebäuden der Südseite weiterhin behaupten.

In Mokotow herrscht derzeit etwas Ruhe, obwohl die Deutschen immer wieder in Abständen dieses Stadtviertel mit Artilleriefeuer belegen. Durch die zahlreichen Schrebergärten fehlte es bisher kaum an Lebensmitteln. Die Versorgungskompanie hat sogar das geerntete Getreide gemahlen. Gemüse ist zwar im Überfluss vorhanden, doch die Ernte muss oftmals mit dem Leben bezahlt werden. Auf den Feldern im Niemandsland verfaulen die Tomatenpflanzen, und zwischen Kohlkopfreihen liegen die Leichen mancher Frauen, die sie ernten wollten. Die Situation ändert sich allerdings schlagartig, als die Truppen von Generalmajor Rohr das Stadtviertel ganz umzingeln.

Am 16. September 1944 gibt die Presse der Heimatarmee (AK) bekannt, dass Oberst Monter, Kommandant des Warschauer Distrikts der AK, der den Aufstand faktisch führt, zum Brigadegeneral befördert worden ist.

In der Nacht vom 16./17. September 1944 erfolgen weitere Landungen in Czerniakow. Wegen des starken feindlichen

Feuers und der nicht ausreichend vorhandenen Übersetzfahrzeuge können bis zum Morgenrauen nur das polnische 3. Bataillon ohne Teile der Mörserkompanie, eine Kompanie des 2. Bataillons sowie die übrigen Kräfte des 1. Bataillons vom 9. Infanterieregiment das westliche Flussufer erreichen, insgesamt 450 Mann.

Gleichzeitig gelangt auch eine Kompanie des polnischen 6. Infanterieregiments der 2. Division unter Führung von Oberleutnant Kuzniczenko aus Pelcowizna, dem Nordteil der Vorstadt Praga, über die Weichsel. Bereits nach Überquerung des Flusses bleiben sie jedoch in Höhe von Marymont zwischen dem Ufer und dem Hochwasserwall im Feuer der deutschen Artillerie stecken. Ein Teil der Soldaten kann die Promyka-Strasse noch erreichen, aber keinen Kontakt mit den Aufständischen herstellen. Weder die Befehlsstelle der AK in Zoliborz noch die der moskautreuen Volksarmee (AL) hat man rechtzeitig über die Landung am Weichselufer von Marymont informiert.

Am Sonntag, dem 17. September 1944, kämpfen die aufständischen Abteilungen im Brückenkopf an der Weichsel verbissen und schlagen die deutschen Sturmtrupps wiederholt zurück. Insgesamt acht massive, von Panzerkräften unterstützte Vorstöße können im Laufe des Tages von den Aufständischen und den Soldaten des polnischen 9. Infanterieregiments, die sich in den Ruinen verschanzt haben, abgewiesen werden.





*Ein deutsches Sturmgeschütz, das nur noch als Barrikade dient (links)*

*Morgenappell in Zoliborz: Leutnant Tatara gibt seinen Männern letzte Anweisungen (rechts oben)*

*Für den neuen Verteidigungsstandort werden letzte Sicherheitsvorkehrungen getroffen (rechts)*





*Von den Deutschen gefürchtet: die panzerbrechenden PIAT*

Durch die operative Fehleinschätzung seitens der Armeeführung von General Berling wird der Brückenkopf in Czerniakow am Weichselufer auf wenige hundert Meter zusammengedrängt, die Opfer sind gewaltig. Selbst am Strand von Praga kommen 54 Mann durch deutsches Artilleriefeuer um, weitere 153 Soldaten vom polnischen 9. Infanterieregiment ertrinken beim Übersetzen.

Die Reste des 9. Regiments, die zum erstenmal in ihrem Leben in einer Grossstadt kämpfen sollen, halten sich zwar tapfer, doch der Mangel an Erfahrung, dazu die tragischen Kampfbedingungen, zerbrechen langsam ihren Widerstandswillen.

Es ist keine Rede mehr davon, die unerfahrenen Soldaten durch eine selbständige motorisierte Artillerie zu unterstützen, die man für die Übersetzaktion vorgesehen hat, auch nicht mehr von der Panzerabwehrartillerie des polnischen 4. Regiments. Für die Verteidigung gegen Panzer verbleiben ihnen lediglich Panzerbüchsen. Den jungen polnischen Soldaten dienen die Aufständischen mit ihrer Erfahrung im Strassenkampf als Anführer. Tagsüber muss die Flussüber-

querung wieder eingestellt werden, da wegen der ungünstigen Windrichtung kein Rauchvorhang erzeugt werden kann.

Im Stadtzentrum verlieren die Abteilungen unter Oberst Slawbor die meisten der am Vortag wiedergewonnenen Stellungen auf der Böschung nahe der Frascati-Strasse. In Anbetracht der grossen Verluste unterlässt Oberst Slawbor den Versuch, sich mit seinen Männern nach Czerniakow durchzuschlagen. In der Sienna- und Zlota-Strasse sowie am Napoleon-Platz und im Südtel des Stadtzentrums entstehen ungewöhnlich hohe Verluste durch den Einsatz schwerer Artillerie und Granatwerfer.

In der Nacht vom 17./18. September 1944 landen in Czerniakow nach besonders schwieriger Überfahrt gegen 3 Uhr die letzten Verstärkungen aus Praga. Es sind 63 Soldaten und der Stabschef des polnischen 9. Infanterieregiments, Major Latyszzonek. Ein Teil der Verwundeten und Kranken wird anschliessend in Pontons zum anderen Ufer nach Praga zurücktransportiert.

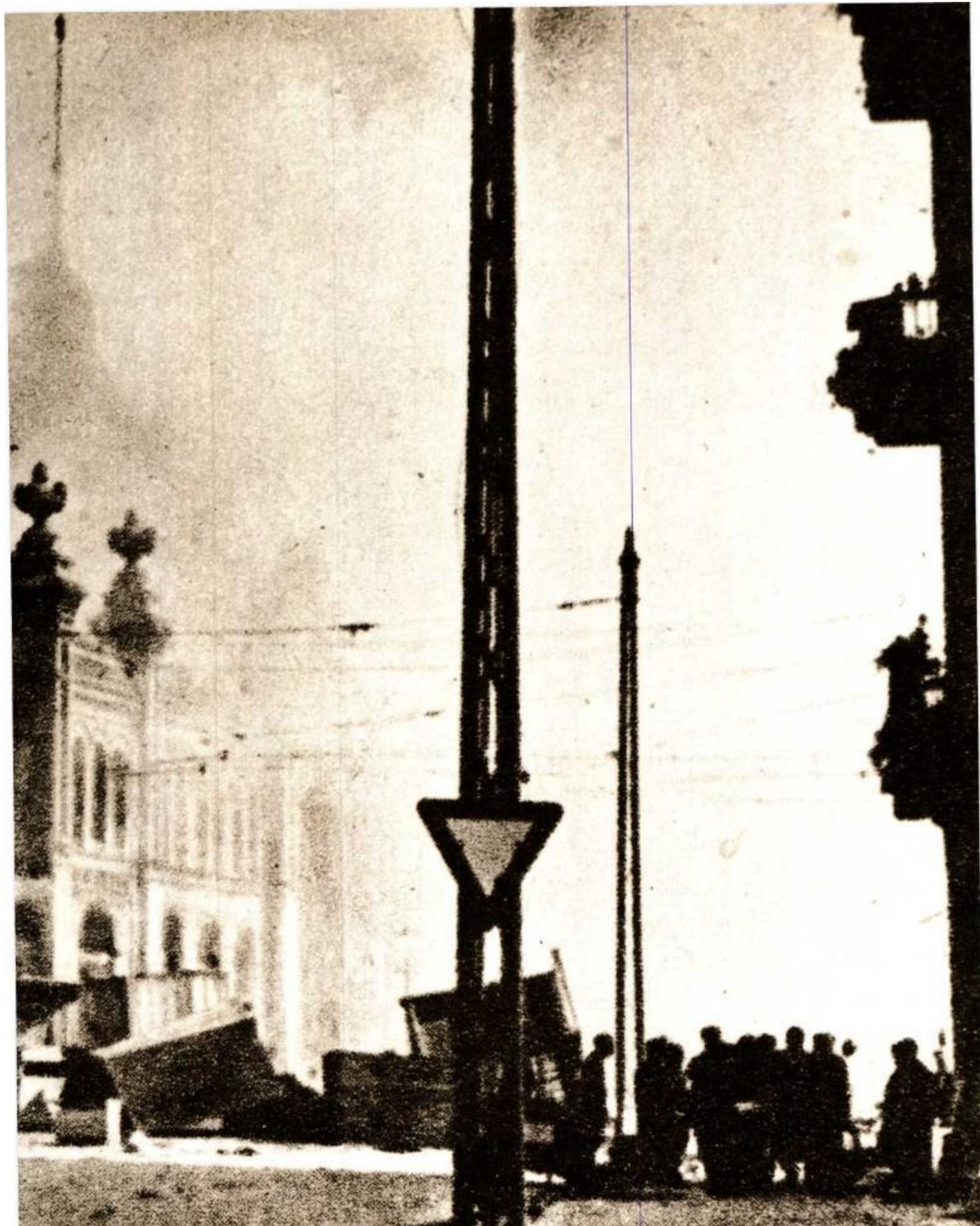
*In den Häuserruinen der Altstadt haben sich viele der aufständischen Heckenschützen verschanzt (rechts)*



# 8. Woche

18.-24. September 1944







### Kampfkraft erschöpft?

Armeeoberkommando  
la Nr. 5072/44 geh. Kdos.

A. H. Qu., den 18.9.1944

### BEURTEILUNG DER LAGE

. . . Die Kampfkraft der in Warschau eingesetzten Kräfte ist nach Ausfall von 9'000 Toten und Verwundeten seit dem 1.8.44 nunmehr erschöpft. Die zu Strassenkämpfen befähigten Einheiten sind ausgeblutet. Die an sich grosse Zahl der sonst in Warschau befindlichen Soldaten (25'000 Mann) setzt sich aus nicht weniger als 300 Einheiten (u.a. Landeschützen, rückw. Dienste, Revierpolizei, Feuerlöschpolizei, S.A., Technische Nothilfe, Eisenbahner, deutsche Zivildienstverpflichtete, Betreuungsdienste, Kosaken und Muselmanen, die nicht gegen Russen kämpfen) zusammen und ist nur zur Absicherung der noch in Feindeshand befindlichen Stadtviertel und Aussenbezirke zu verwenden. Eine Kampftruppe, die notfalls auch zur Weichselverteidigung eingesetzt werden kann, ist hieraus nicht zu machen...

(-) v. Vormann

### «Fliegende Festungen» über Warschau

19. September 1944, London

United Press meldet:

Zum erstenmal haben starke Formationen «Fliegender Festungen» von englischen Stützpunkten aus am Montag Kriegsmaterial und anderen Nachschub nach Warschau gebracht und über den Truppen General Bors abgeworfen. Die «Fliegenden Festungen» waren von «Mustang»-Jägern eskortiert.

20. September 1944, Warschau

Aus dem Hauptquartier der polnischen Heimatarmee (AK): Aus Czerniakow fehlen Nachrichten. Durch Beobachtung – Kampfgeräusche der Infanterie sowie Feuer der sowjetischen Artillerie. Mokotow – Der Feind befestigt sich in Sadyba und im Fort Dabrowskiego, längs der Belwederska-Chaussee. Starkes Feuer der sowjetischen Artillerie auf die deutschen Stellungen. Srodmiescie – Der Feind verhält sich passiv – ohne Veränderung, das Artilleriefeuer ist schwächer als am Vortage, besonders starkes Störfeuer lag auf Srodmiescie-Süd, Chmielna und Zlota. Zoliborz – Erfolg unseres Ausfalls. Die Deutschen verstärken in aller Eile das westliche Weichselufer.

Die sowjetische Artillerie und Bombenflugzeuge unter dem Schutz von Jagdmaschinen waren am 19. September sehr aktiv. Wir haben Tote und Verwundete durch sowjetischen Beschuss zu beklagen. Es kommt häufig zu artilleristischen Duellen zwischen den Sowjets und den Deutschen. Über der Stadt lassen sich weiterhin keine feindlichen Sturzkampfbomber blicken. Seit dem 18. September erhielten wir keine sowjetischen Abwürfe mehr. ... Im Süden der Saska Kepa sind Truppenbewegungen der Sowjets beobachtet worden.

Lawina [Bor-Komorowski]

### Bericht zur Lage

20. September 1944

Aus dem Kriegstagebuch (KTB) der 9. Armee:

... Die Ereignisse am 18. 9. haben die operative Gefahr, die das Bandengebiet in den Kampinoswäldern für die Weichselfront darstellt, erneut unterstrichen. Daneben wird die Armee in ihrer Bewegungsfreiheit durch dieses unmittelbar hinter der Front liegende Aufstandszentrum erheblich eingeengt...

22. September 1944, Warschau

Aus dem Hauptquartier der polnischen Heimatarmee (AK): Am 21. September landeten in Srodmiescie zwei sowjetische Offiziere mit Funkgeräten. Wir sind dabei, mit Marschall Rokossowski eine taktische Verbindung herzustellen. Das zweite Funkgerät befindet sich in Zoliborz. Eine Einheit der Roten Armee, die über die Weichsel setzte und in Zoliborz eintraf, wurde von den Deutschen zurückgeworfen. Eine Abteilung von General Berling kämpft seit mehreren Tagen in Czerniakow. Es gab keinerlei Zusammenwirken mit unseren Abteilungen, da die Führungskräfte von Berling sich uns gegenüber nicht kooperativ benommen haben. Deren Bewaffnung ist gut, aber die Ausbildung schlecht. Nach nur dreiwöchiger Ausbildung erlitten die jungen Rekruten schwere Verluste.

Unsere Abteilung, die seit längerer Zeit in Czerniakow abgeschnitten war, zog sich in der Nacht vom 19. zum 20. September durch die Kanäle nach Mokotow zurück und hinterliess lediglich eine Kompanie. Die ganze Stadt steht unter dem Feuer deutscher Artillerie und Granatwerfer. Die sowjetische Artillerie beschiesst weiterhin die von Deutschen besetzten Stadtteile. Deutsche Flugzeuge haben die Stadt heute nicht bombardiert. In der vergangenen Nacht warfen die Sowjets Versorgungscontainer mit Lebensmitteln ab, die jedoch keineswegs die fatale Verpflegungssituation in der Stadt verbessern können.

Lawina

[Bor-Komorowski]

### Bericht zur Lage

23. September 1944

Aus dem Kriegstagebuch (KTB) der 9. Armee:

... In Warschau gelingt es der Korpsgruppe von dem Bach, im Laufe des Vormittags den Südkessel endgültig zu bereinigen. Das letzte Haus ist vom Gegner mit geradezu fanatischer Zähigkeit verteidigt worden. Unter den Gefangenen befinden sich ausser Angehörigen der AK auch eine Anzahl polnischer Sowjet-Legionäre, ferner einige z.T. uniformierte Frauen... Morgen wird die Korpsgruppe von dem Bach mit dem Angriff auf den Vorort Mokotow beginnen; Teile der Angriffsgruppe Reinefarth sind hierzu der Kampfgruppe Rohr zugeführt und unterstellt worden...

Am Montag, dem 18. September 1944, kämpfen deutsche Infanteristen im Oberen Czerniakow weiterhin um die Rückeroberung der Idzikowski-Strasse. Sie schleichen wortlos durch die Trümmer der Farbenfabrik bis zum Sitz des Stabes des polnischen 9. Infanterieregiments in Solec. Auf diese Weise wollen sie das Flussufer erreichen und damit den Brückenkopf spalten. Das in unmittelbarer Nähe liegende Lazarett der Aufständischen wird in Brand gesteckt, um die Evakuierung der Verwundeten zu verhindern und sie in den Flammen umkommen zu lassen. Durch einen Gegenangriff der AK-Männer wiederum kommen viele deutsche Soldaten um. Stukas bombardieren immer wieder die Wilanowska- und Okrag-Strasse. Die Luftwaffe hat zwar ein kleineres Operationsfeld, da die Maschinen von den Flugabwehrgeschützen aus Praga beschossen werden, doch die Angriffe der deutschen Infanterie auf die Verteidigung des Brückenkopfes nehmen ein bisher nicht gekanntes Ausmass an und verhindern gleichzeitig ein Übersetzen von Verstärkungen. Bis zum Abend werden die Aufständi-

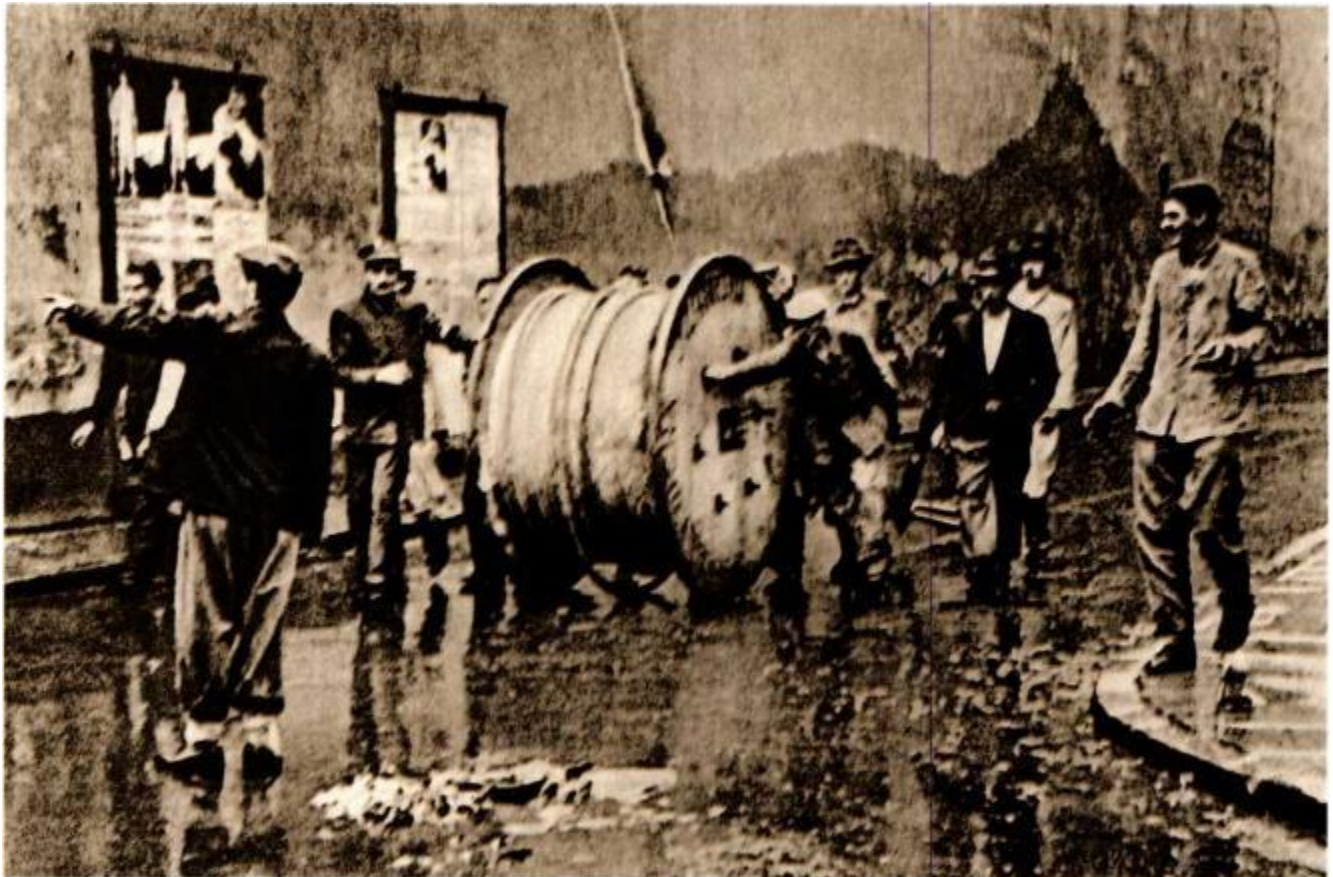
*Solange die Wasservorräte es zulassen, kommen zivile Gruppen für die Brandbekämpfung zum Einsatz*

schen aus den zerstörten Häusern Ecke Czerniakowska-Straße tiefer in die Wilanowska-Straße gedrängt.

Die AK-Einheiten des Brückenkopfes haben an diesem Tag mindestens 11 deutsche Infanterieangriffe, noch dazu mit Unterstützung von Panzern und Sturmgeschützen, durchstehen müssen. Sie befinden sich an der Grenze ihrer Kräfte. Oberstleutnant Radoslaw meldet an die Befehlsstelle der polnischen 3. Infanteriedivision, daß wegen Mangel an Munition und Lebensmitteln die Reste seiner Gruppe den Brückenkopf nur noch 24 Stunden verteidigen können.

Jetzt, zu Beginn der 8. Woche des Aufstandes, zählen die AK-Einheiten im Stadtzentrum noch 12000 Mann, in Mokotow etwa 3000, in Zoliborz rund 2000, nicht gerechnet die Abteilungen in der Kampinos-Heide, die im Rücken des Aufstandes operieren.

An diesem Montagnachmittag erscheinen über Warschau in beträchtlicher Höhe 107 aus nordwestlicher Richtung kommende amerikanische viermotorige »Fliegende Festungen« unter Führung von Colonel Trone-dell. Die Flugzeuge haben eigene Jagdmaschinen als Begleitschutz. Ein solcher unverhoffter Anblick versetzt die Bevölkerung der polnischen Hauptstadt in einen wahren Freudentaumel. Es ist die seit Wochen von den Westalliierten angekündigte Hilfe, die die Aufständi-



schen entscheidend unterstützen soll. Trotz der deutschen Flugabwehr werfen die US-Flugzeuge ihre Behälter mit Waffen, Munition und Versorgungsgütern an Hunderten von farbigen Fallschirmen ab. Die Deutschen glauben zuerst, dass es sich um einen alliierten Luftlandeinsatz handelt.

Die Mehrzahl der an den Fallschirmen hängenden Container, die aus grosser Höhe abgeworfen werden, trägt der Wind allerdings in westliche Richtung, so dass sie über den Stadtteilen Ochota, Wola und Powazki niedergehen, die bereits seit Langem von den Deutschen besetzt sind. Manche fallen sogar auf das Gebiet weit ausserhalb von Warschau. Die Abteilun-

gen der Aufständischen im Stadtzentrum und in Mokotow erreichen von den insgesamt 16 Tonnen Versorgungsgütern höchstens 20 Prozent.

Eine der «Fliegenden Festungen» wird von der Flak abgeschossen, die meisten der Besatzung finden dabei den Tod. Der Pilot dagegen, der am Fallschirm in der Kampinos-Heide niedergeht, gerät zwar in deutsche Gefangenschaft, wird aber auf der Stelle erschossen. Die Demonstration so vieler amerikanischer Flugzeuge über der Stadt entfesselt neben der enormen Begeisterung ebenso neue Hoffnungen. Doch niemand ahnt, dass es sich um die letzte Hilfsaktion der Westalliierten für Warschau handelt.

An diesem Tag lässt General von dem Bach durch einen Parlamentarier ein Schreiben an die polnische Führung

*19.9.1944: Amerikanische «Fliegende Festungen» im Anflug auf Warschau, rechts die Weichsel-Sandbänke*





*Stolz zeigen die Männer einen Fallschirm, an dem ein Container mit Waffen herunter geschwebt ist*

nach Zoliborz übermitteln, worin er zur Kapitulation aufruft und den Vorschlag macht, »im Namen humanitären Empfindens« die Zivilbevölkerung herauszulassen. Die Antwort der Polen beinhaltet nicht nur eine lange Liste des deutschen »humanitären« Vorgehens, sondern enthält auch den Gegenvorschlag für eine Kapitulation der deutschen Truppen.

Am Dienstag, dem 19. September 1944, fällt die Entscheidung im Kampf um den Brückenkopf Czerniakow. Deutsche Sturmtruppen stoßen nach dem Einsatz von ferngelenkten »Goliath«-Sprengpanzern und Stukas durch die Wilanowska- und Zagorna-Straße vor und erobern einige Häuser in der Zagorna-Straße und in



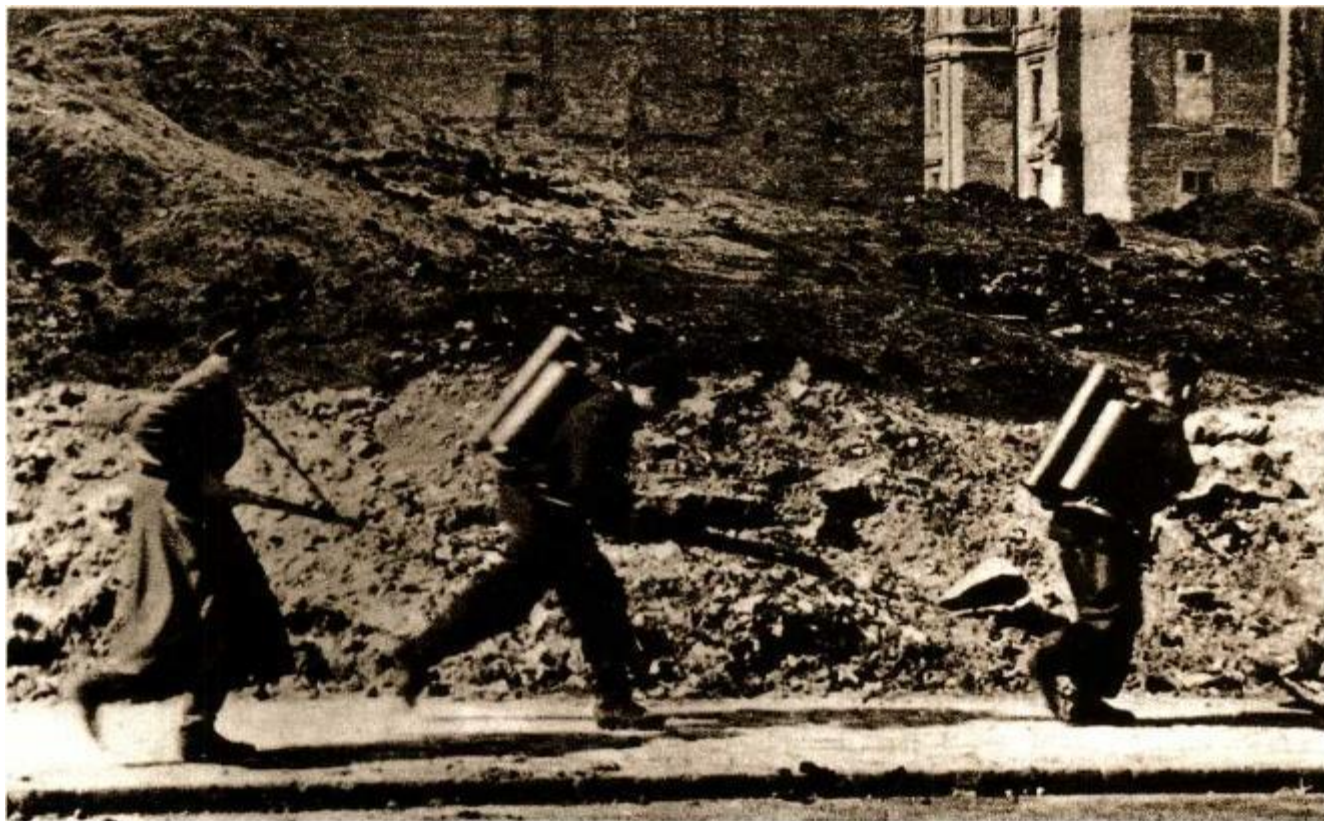
Solec, in denen die Zivilbevölkerung und in Gefangenschaft geratene Aufständische anschliessend ermordet werden. Nach mehrstündigem Kampf gelingt ein weiteres Vordringen in die Idzikowski-Strasse. Hier werden die Angreifer aber nach hartem Widerstand von den mit dem Mut der Verzweiflung kämpfenden AK-Männern regelrecht hinausgeworfen. In manchen Häusern haben sich Aufständische zusammen mit den Soldaten des polnischen 9. Infanterieregiments verschanz. Da der deutsche Ansturm sich von Stunde zu Stunde verstärkt, ist niemand mehr in der Lage, die unter den Zivilisten ausbrechende Panik einzudämmen. Im Gegenteil, sie überträgt sich sogar auf manche AK-Soldaten, die ihre Waffen verstecken, um nicht wieder in die Stellungen zu müssen. Sie tauchen zum Teil in den Notquartieren der Verwundeten und Kranken unter.

Die Aufständischen und Soldaten der polnischen 1. Armee können noch einen Uferabschnitt zwischen Zagorna-Strasse und dem Gelände des Sportklubs «Syrena», dazu einige Häuser in der Wilanowska-Strasse halten. In den Nachmittagsstunden werden mit Artillerieunterstützung von Praga aus und mit Hilfe einer Nebelwand zwei Bataillone des polnischen 8. Infanterieregiments, eine Füsilierkompanie, eine Kompanie mit Panzerbüchsen sowie eine Kompanie des sowjetischen 20. Bataillons mit Flammenwerfern, insgesamt etwa

1'050 Soldaten, übergesetzt. Sie sollen zwischen der Poniatowski- und der Eisenbahnbrücke an Land gehen, um in der Nähe von Solec an der Verbreiterung des Brückenkopfes mitzuwirken.

In der Flussmitte jedoch schlagen ihnen Feuersalven entgegen, rund 300 Soldaten ertrinken. Unglücklicherweise werden auch die beiden Begleitoffiziere verwundet. So zersplittern sich die Abteilungen, verfehlen die Richtung und schaffen es nicht, sich mit den Verteidigern im Brückenkopf zu vereinigen. Anstatt direkt am Flussufer entlang Richtung Czerniakow vorzudringen, lassen sie sich von den Deutschen im Stadtteil Solec in Kämpfe verwickeln. Die im Strassen- und Häuserkampf unerfahrenen Bataillone, noch dazu ohne einheitliche Führung und völlig auf sich allein gestellt, werden vom Feind in das Städtinnere abgedrängt und dort restlos aufgerieben. Oberst Radoslaw veranlasst nach diesem missglückten Einsatzversuch, einen Teil seiner verwundeten Soldaten durch den Kanal nach Mokotow zu evakuieren.

Am selben Tag können die deutschen Angriffe im Abschnitt Frascati- und Wiejska-Strasse verlustreich zurückgeschlagen werden. Auch im Nordteil des Stadtzentrums gelingt es den Aufständischen, einige Häuser in der Chmielna-Strasse zurückzuerobern. Gegen Mitternacht wird jedoch im Brückenkopf der Widerstand der polnischen Infanteristen vom 8. Re-





*Im Laufschrift geht es mit selbstgefertigten Flammenwerfern zum nächsten Einsatz (links)*

*Die Trümmer des Gymnasiums «Gorski» werden hartnäckig verteidigt, in der Mitte ein weiblicher Korporal (oben)*

*Zu den jüngsten «Soldaten» zählen auch 11- und 12jährige Kinder (rechts)*





giment endgültig gebrochen. Verhängnisvoll ist, dass die Funkgeräte zerstört sind und somit keine Verbindung mehr nach aussen besteht. Es verbleiben im Brückenkopf lediglich kleine isolierte Widerstandsnester, die sich in einzelnen Häusern und Kellern verteidigen.

Einige wenige Soldaten schaffen es, sich in der Dunkelheit zum Fluss durchzuschlagen und schwimmend das Ufer von Praga zu erreichen. Andere klettern unbemerkt über die Trümmer der gesprengten Poniatowski-Brücke zum rechten Weichselufer. Sie müssen 485 Gefallene zurücklassen. In dieser Nacht kann auch eine Gruppe verwundeter Soldaten der polnischen 1. Armee, zusammen mit mehreren Aufständischen aus Czerniakow, sich mit Booten nach Praga retten.

Ebenfalls bei Nacht geht Oberst Radoslaw mit etwa 200 meist verwundeten Aufständischen durch den Kanal nach Mokotow. In den Trümmern von Czerniakow kämpfen jetzt nur noch Reste der Abteilungen unter Major Latyszzonek sowie der Abteilungen «Kryska», «Czata» und «Zoska», zu denen der Befehl zum Rückzug durch Ausfall der Funkgeräte nicht durchgedrungen ist.

Im Raum Zoliborz bilden unterdessen 370 Soldaten vom sowjetischen 6. Infanterieregiment der 2. Infanteriedivision einen kleinen Brückenkopf am westlichen Weichselufer und beginnen, sich tiefer in das Stadtviertel vorzuschieben. Sie erreichen sogar die Schrebergartenkolonie unweit der Promyka-Strasse, die von Aufständischen besetzt ist. Doch die AK-Männer haben keine Ahnung, dass ihnen sowjetische Soldaten zur Hilfe kommen sollen. Ihnen ist zwar der grosse Rauchvorhang und eine lebhaftere, mehrere Stunden dauernde Schiesserei aufgefallen, doch unter den Aufständischen geht das Gerücht um, die Deutschen hätten eine Gruppe von rebellischen ungarischen Soldaten liquidiert. In derselben Nacht treffen weitere sowjetische Kräfte aus Praga ein, aber auch diese Gruppe nimmt keine Verbindung mit den Angehörigen der Heimatarmee auf.

Am Mittwoch, dem 20. September 1944, dem 50. Tag des Aufstandes, richtet General Bor-Komorowski einen Aufruf an seine Soldaten: «Der Kampf mit den Deutschen in Warschau geht dem Ende entgegen. Das, was unmöglich erscheint, ist tatsächlich eingetroffen: Wir haben uns sieben Wochen lang tapfer geschlagen, und wir werden die Zeit bis zum Einmarsch der siegreichen Roten Armee in Warschau durchhalten. Polen wird das Heldentum der Soldaten und der Bevölkerung von Warschau in ewiger Erinnerung bewahren.»

Nach Angaben der aufständischen Kommandostelle haben die kämpfenden Abteilungen in der Hauptstadt vom 1. August bis zum 20. September 1944 insgesamt 272 Panzer, gepanzerte Kampfwagen und Sturmgeschütze



*Dem völlig erschöpfter polnischen Regisseur R. Banach hilft ein Kamerad beim Ausstieg aus dem Kanal*

vernichtet. Vier Panzer sind erbeutet und auf der eigenen Seite eingesetzt worden, dazu mindestens 150 deutsche Maschinengewehre, 416 Karabiner und 118 Maschinenpistolen.

In den Morgenstunden werden die letzten Soldaten des polnischen 8. Infanterieregiments, die am Nachmittag davor zwischen den Trümmern der Poniatowski- und Eisenbahnbrücke am westlichen Weichselufer gelandet sind, vom Gegner total aufgerieben. Der größte Teil von ihnen ist bei den Kämpfen gefallen, die anderen werden gefangengenommen. Die im Brückenkopf von Czerniakow jetzt abgeschnittenen Aufständischen und polnischen Soldaten aus Praga haben keine Möglichkeit mehr, sich durch den Kanal zurückzuziehen. Sie verteidigen ihre Widerstandsnester in der Wilanowska-Straße sowie in verschiedenen Häuserruinen der Idzikowski-Straße und in Solec. Auf kleinem Gebiet zusammengedrängt, werden sie pausenlos aus der Luft bombardiert, dazu von schwerer Artillerie und Panzern beschossen. So sind alle Einsatzversuche von General Berling gescheitert.

*Ein erbeutetes deutsches Panzerfahrzeug wird begutachtet und in Besitz genommen*





*Die erbeuteten Panzerfahrzeuge werden von geschickten Mechanikern sofort für den Eigenbedarf instandgesetzt*

In Zoliborz wird nach Rückkehr von Hauptmann Karol, dem Verbindungsoffizier der Volksarmee (AL), der Funkkontakt zwischen der sowjetischen Armee in Praga und dem Stab der Heimatarmee (AK) aufgenommen. Auf diese Weise ist es möglich, das Artilleriefeuer der sowjetischen Armee in Praga von Zoliborz aus zu leiten. Erst jetzt erfährt Oberst Zywićiel von der Anwesenheit des sowjetischen 6. Infanterieregiments im Brückenkopf von Marymont.

Nach mühsamem Weg durch die Kanäle trifft Oberst Radosław mit einer Gruppe von Aufständischen aus Czerniakow kommend endlich in Mokotow ein. Es sind nicht viele, die in der Wiktorska-Strasse Gespenstern gleich der Kanäleöffnung entsteigen. Sie wirken gleichgültig, nicht einmal verwundert, dass sie jetzt in einem Stadtteil sind, in dem es verhältnismässig ruhig ist. Schmutzig, durchnässt und einen penetranten Kanalgeruch verbreitend, sind diese Männer und Frauen völlig abgezehrt und erschöpft. Sie erwecken den Ein-

druck, als würden sie nichts wahrnehmen: sie dösen vor sich hin, obwohl es heller Tag ist und Mokotow unter Beschuss liegt.

Die Ankömmlinge bitten um Quartier, sie wollen sich endlich waschen und irgendetwas essen. Diese tapferen Soldaten verkünden nun in Mokotow von der Niederlage: durch sie erfährt man hier, dass der Brückenkopf in Czerniakow sich weder halten lässt, noch mit einer Hilfe von der anderen Seite der Weichsel zu rechnen ist. Auf diese Nachricht hin glauben die Aufständischen nicht mehr an den ersehnten Erfolg.

Nun beginnt die wirkliche Tragödie des Aufstandes: Die Soldaten wollen zwar nicht kapitulieren, sehen aber gleichzeitig keinen Sinn mehr im weiteren Kampf. Der jetzige Mannschaftsstand in Mokotow inklusive der eingetroffenen Abteilungen von Oberst Radosław beläuft sich nur noch auf etwa 3'000 Soldaten, die unbewaffneten Hilfsabteilungen mit einbezogen. Bewaffnung, so heisst es, sei noch vorhanden, aber an Munition fehlt es zunehmend. Inzwischen ist ein sowjetischer Verbindungsmann, namens Major Czernuchin, mit dem Fallschirm über Mokotow abgesprungen, um ebenfalls von hier aus per Funk das Artilleriefeuer in Praga zu lenken.



*Den mit Benzinflaschen bewaffneten Jugendlichen gelingt es wiederholt, Panzer ausser Gefecht zu setzen (oben)*

*General Nikolaus von Vormann bei einer Lagebesprechung im Hauptquartier der 9. Armee (rechts)*



Die Aktivitäten der Aufständischen in Zoliborz beschränken sich an diesem und den folgenden drei Tagen auf Patrouillenkämpfe im Grenzgebiet zum Stadtteil Marymont. Die deutsche Artillerie und Mörser konzentrieren zur Zeit ihr Störfeuer auf Zoliborz und werden durch das Geschützfeuer des Panzerzuges vom Danziger Bahnhof unterstützt. Auch der Kern des Stadtzentrums bleibt tagsüber nicht vom Beschuss durch schwere Artillerie, Minen- und Granatwerfer verschont. Die angerichteten Zerstörungen nehmen ständig zu. Der Verlust des deutschen Stützpunktes Praga zieht für General von Vormann bedeutsame Konsequenzen nach sich. Das OKH entzieht ihm die Führung der 9. Armee.

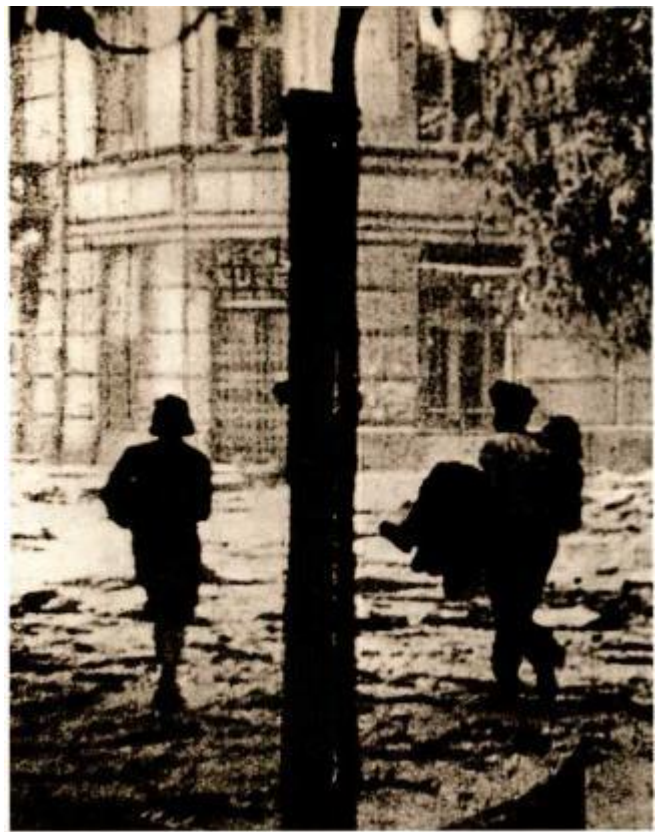
Seine Stelle übernimmt General Smilo Freiherr von Lüttwitz, der bisherige Kommandierende General des deutschen XXXVI. Panzerkorps.

Am Donnerstag, dem 21. September 1944, müssen die Be-

wohner des Stadtzentrums, vor allem in der Warecka-, Chmielna- und Bracka-Strasse, das Heulen und die Einschläge der Granatwerfer ertragen. Im Westteil des Stadtzentrums kann der deutsche Angriff auf die Bormann-Fabrik in der Srebrna-Strasse abgewehrt und der Versuch deutscher Einheiten vereitelt werden, einen Häuserblock in der Panska-Strasse zu erobern. Im südlichen Teil des Zentrums erfolgen am selben Tag Abwürfe sowjetischer Container mit verschiedenen Waffen, darunter auch zur Panzerabwehr.

Inzwischen versuchen deutsche Stosstruppen, die Abteilungen der AK in Mokotow aus der «Krolikarnia»-Anlage in der Pulawska-Allee zu überwältigen. Doch die Kompanie KI vom Bataillon «Karpaty» (Regiment «Baszta») kommt ihnen zuvor: Sie bringt es fertig, den Feind in dem Augenblick zu überrumpeln, als er sich gerade für den Angriff formiert. Die wenigen Minuten mangelnder Bereitschaft kosten die Deutschen mindestens 60 Tote und viele Verwundete.

Im Brückenkopf Czerniakow fällt an diesem Donnerstag in der Wilanowska-Strasse ein Haus nach dem anderen in deutsche Hände, denn die wenigen noch verbleibenden Soldaten von General Berling versuchen zwar, zusammen mit den Aufständischen, die anrollenden Panzer ausser Gefecht zu setzen, doch hier wirkt sich der Mangel an panzerbrechender Munition aus.



*Nach jedem Angriff gibt es viele Verwundete, die schnell medizinisch versorgt werden müssen*

*Das Überschreiten so mancher Strassenkreuzung ist lebensgefährlich, überall lauern Scharfschützen*



Tatsächlich schaffen es einige AK-Männer in der Nacht vom 21./22. September 1944, von einem kleinen Abschnitt am Weichselufer bei Solec, gegenüber der Wilanowska-Strasse, unbemerkt 52 verwundete Soldaten und Aufständische über die Weichsel nach Praga zu bringen. Die Container-Abwürfe sowjetischer Maschinen mit Munition, Medikamenten und Lebensmitteln sind in dieser Nacht sehr gering. Schuld daran ist nicht nur das schlechte Wetter, sondern auch die verstärkte Wachsamkeit der deutschen Flakbatterien. Die sowjetische Artillerie nimmt in dieser Nacht die Umgebung des Danziger Bahnhofs, der Zitadelle sowie Marymont und Bielany unter Feuer, so können in den Feuerpausen Flugzeuge der Roten Luftflotte Versorgungsgüter über Zoliborz abwerfen.

Im Schutz der Nacht nähern sich deutsche Kampfseinheiten den Stellungen der Aufständischen in Mokotow, die nur noch 150 bis 200 Meter entfernt sind. Dafür hat Generalmajor Rohr seine Truppen umgruppiert. Bevor sich jedoch der Umlagerungsring schliesst, befinden sich die meisten der Einwohner schon auf der Flucht, denn die Gerüchte vom Verlust des Stadtteils Czerniakow lassen sie ahnen, was nun diesem südlichen Stadtviertel bevorsteht. Bisher hat Mokotow keine wichtige Rolle im Aufstand gespielt, sondern den Menschen noch ein Stückchen Freiheit geboten. Inzwischen wird Mokotow mit Waffen und Munition von den Sowjets aus der Luft versorgt.

Ein Meldegänger aus Mokotow berichtet: «Üblicherweise verbreitete sich erst nach Mitternacht das Dröhnen der anfliegenden ‚Nähmaschinen‘. Die Deutschen begannen zwar auf die Doppeldecker zu schießen, aber die Piloten achteten nicht darauf und kamen so niedrig herunter, dass manchmal die Bordbeleuchtung zu sehen war. Wir zündeten die Leuchtsignale. Die Deutschen donnerten noch stärker. Der Motorenlärm machte uns fast taub. Danach war das charakteristische Pfeifen zu hören. Wir warfen uns auf die Erde oder sprangen in die niedrigen Erdlöcher. Wir waren uns nie sicher, ob wirklich ein Sack oder eine deutsche Granate herunterkommt.»

Im Verlauf des Freitags, dem 22. September 1944, verteidigen etwa 150 Aufständische und Soldaten des polnischen 9. Infanterieregiments verzweifelt die letzten Stellungen im Brückenkopf Czerniakow an der Wilanowska-Strasse und in Solec. Die Lage wird von Stunde zu Stunde aussichtsloser. In einem der Häuser im Abschnitt des 3. Bataillons besteht die Mannschaft nur noch aus 13 Soldaten. Den linken offenen Flügel des Bataillons greifen die Deutschen pausenlos an. Die Stärke der beiden Bataillone wird jetzt höchstens auf 50 Mann geschätzt. In dieser verhängnisvollen Situation entschliesst man sich, den Kampf im Brückenkopf einzustellen. Der Rückzug der letzten Berling-Soldaten soll in den beiden kommenden Nächten erfolgen.

Zum Schluss verbleiben nur noch die Reste der Aufständischen unter Hauptmann Jerzy als Verteidiger des Hauses Wilanowska-Strasse 1. Den vom Pallottiner Mönch Pater Josef überbrachten Kapitulationsvorschlag lehnt Hauptmann Jerzy kategorisch ab. Im Gegenteil, er droht jedem, ihn zu erschliessen, falls er es wagen sollte, so etwas auszusprechen.

«Die Hölle, die hier herrschte, lässt sich mit nichts anderem vergleichen» – beschreibt Hauptmann Jerzy die letzten Stunden des Kampfes. «Das Gebäude in der Wilanowska-Strasse 1 stand in Flammen, und der Brand konnte mit Mühe gelöscht werden. Es gab kein Wasser mehr, seit mehreren Tagen wurde es nachts aus der Weichsel geholt.»

In der Zwischenzeit toben auch im Stadtzentrum erbitterte Strassenkämpfe, in denen es einigen AK-Einheiten immer wieder gelingt, in eines der von den Deutschen verteidigten Häuser einzudringen, so in der Grzybowska-Strasse und im Bereich der Towarowa-Strasse. Deutsche Artillerie beschiesst jetzt auch die Umgebung des Hauptbahnhofs, die Sienna- und Panska-Strasse, Granatwerfer nehmen das Gebiet um den Trzech Krzyzy-Platz und die Zurawicka-Strasse unter Feuer. Gleichzeitig laufen Vorbereitungen für einen Generalangriff auf den Stadtteil Mokotow.

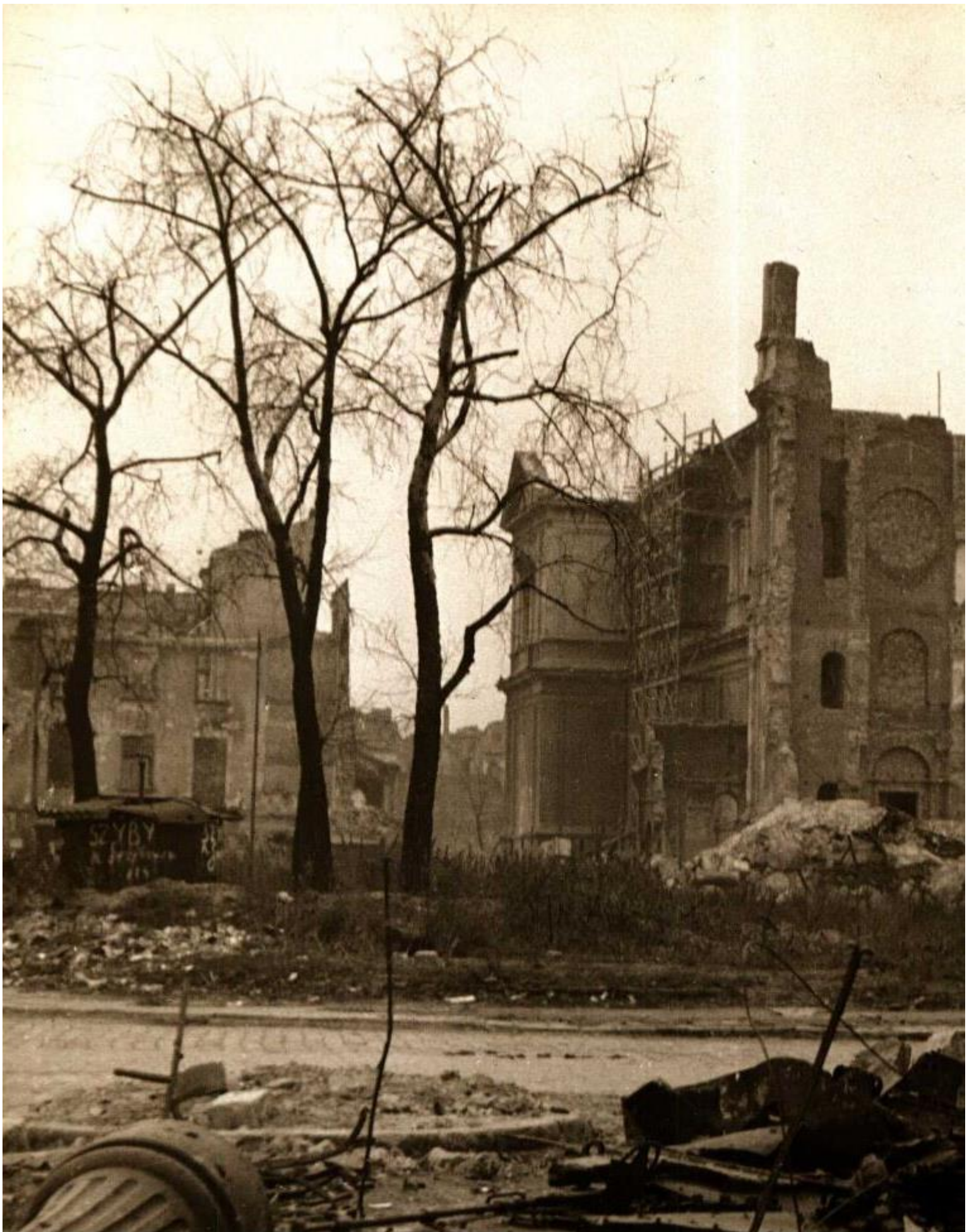
Erst an diesem Tag veröffentlicht die Presse der Aufständischen in einem offiziellen Kommuniqué die tatsächlichen Namen der Befehlshaber der Heimatarmee (AK), die bisher weder dem Militär noch der Bevölke

rung bekannt gewesen sind. Darin heißt es auch, daß man die AK-Einheiten in Warschau am Vortage neu organisiert habe. Alle AK-Kräfte in Warschau und in der Kampinos-Heide seien ab sofort unter der Bezeichnung »Warszawski Korpus Armii Krajowej« (Warschauer Korps der Heimatarmee) zusammengefaßt. Der Befehlshaber des Armeekorps ist Brigadegeneral Monter und sein Stellvertreter Oberst Wachnowski, der im August die Altstadt-Verteidigung geführt hat.

Nach Einbruch der Dunkelheit bereiten sich die Verteidiger von Czerniakow auf die Überquerung der Weichsel vor. Über Funk erfahren die Aufständischen, daß General Berling mehrere Pontons zur verabredeten Stelle hat bringen lassen. Sanitäterinnen sind rechtzeitig mit den Verwundeten am Wrack des Flußdampfers

*Hauptmann Jerzy und die Reste seiner Abteilung verteidigen das Haus Wilanowa-Str. 1*





*Die Überreste der  
»Allerheiligen«-Kirche  
am Grzybowski-Platz*





*Erste Hilfe in einer improvisierten Verbands stelle*

«Bajka» eingetroffen, der jetzt teilweise unter Wasser liegt. Von Zeit zu Zeit erhellen Leuchtraketen den Himmel und überfluten die nächtliche Flusslandschaft mit einem unheilverkündenden Schein. Über die Wasseroberfläche streicht der Lichtstrahl einer deutschen Scheinwerferbatterie auf der Suche nach Booten in Richtung Praga.

Plötzlich steigen Hunderte von Leuchtraketen in den nächtlichen Himmel. Es wird taghell. Zwei Boote werden durch den sofort einsetzenden Beschuss in der Mitte des Flusses versenkt, auch das dritte mit ungezählten Verwundeten an Bord verschwindet in den Fluten. Daraufhin versucht Hauptmann Jerzy, sich mit seinen Männern in den Südtteil der Stadtmitte durchzuschlagen. Die Kolonne zählt 60 Aufständische und Soldaten. Doch viele von ihnen verirren sich in der Dunkelheit, verlieren den Anschluss und kehren an die Weichsel zurück, darunter auch Fähnrich Nalecz.

Die nächtliche Flussüberquerung schaffen nur diejenigen Soldaten und Aufständischen, die das Ostufer schwimmend erreichen können. Von den 30 eingesetzten Booten bleiben lediglich vier beschädigte übrig, die 80 Personen, meist verwundete Aufständische nach Praga bringen.

In derselben Nacht vom 22./23. September erfolgen weitere sowjetische Versorgungsabwürfe für die AK-Einheiten und die Zivilbevölkerung.

Am Sonnabendmorgen, dem 23. September 1944, ziehen sich die letzten Verteidiger des Czerniakow-Brückenkopfes kämpfend bis zum Weichselufer zurück, bis zum Wrack des Flussdampfers «Bajka». Einige Soldaten versuchen noch, schwimmend die Weichsel zu überqueren, der Rest gerät in deutsche Gefangenschaft, darunter Major Latyszzonek und

seine Männer. Zur selben Stunde melden sich Hauptmann Jerzy, eine Meldegängerin, zwei Aufständische und ein Feldwebel vom polnischen 9. Infanterieregiment im Hauptkommando der Heimatarmee (AK). Diese fünf sind die einzigen, denen es gelungen ist, sich aus dem Brückenkopf zum Stadtzentrum durchzuschlagen.

An der Weichsel, auf einem schmalen Uferstreifen von etwa 200 Meter Breite, verteidigt sich immer noch verbissen eine Schar von Aufständischen und Berling-Soldaten. Sie sind die ganze Zeit über dem mörderischen Feuer der Deutschen ausgesetzt und ihre Zahl verringert sich zusehends. Zwei Fähnriche vom Bataillon «Zoska» und «Czart» verstecken sich zwischen den Trümmern der Poniatowski-Brücke und retten sich später auf das östliche Flussufer.

Um den Aufstand endlich zu liquidieren, plant General von dem Bach das Untere und Obere Mokotow gleichzeitig angreifen zu lassen. Damit will er jede Verbindung zwischen Mokotow, dem Weichselufer und dem Oberen Czerniakow abschneiden. Diese Aktion wird bereits am 23. September mit verstärktem Artilleriebeschuss und schweren Luftangriffen durch Stukas und Junkers Ju 88 eingeleitet.

In der Nacht vom 23/24. September 1944 schickt man von Praga aus erneut 25 Boote zum Brückenkopf Czerniakow. Die meisten davon werden entweder schon am Ostufer durch deutschen Mörserbeschuss beschädigt oder sinken während der Überfahrt. Nur acht Boote schaffen das abenteuerliche Unternehmen und bringen 50 Menschen mit, die Reste des I. Bataillons von General Berling.

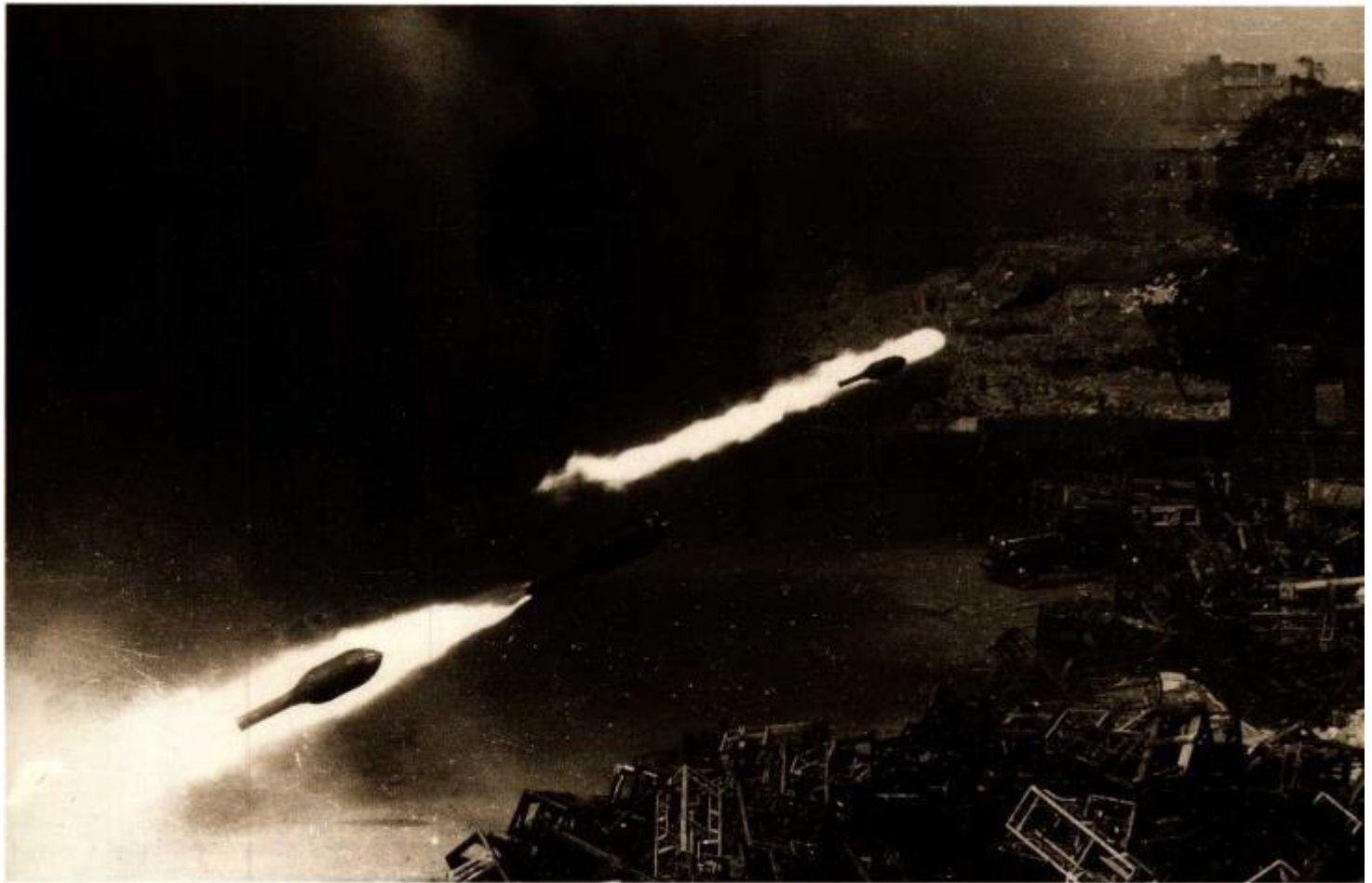
Jene Soldaten, die keine Möglichkeit haben, das Flussufer zu erreichen, kämpfen nun völlig auf sich allein gestellt weiterhin in einem der Häuser am westlichen Ufer. Eine Verbindung zu dieser Gruppe gibt es nicht mehr. Den Einsatz in Warschau haben 2'276 Soldaten der auf sowjetischer Seite kämpfenden polnischen Truppen mit dem Leben bezahlt oder sind verwundet worden. Zehn Tage später wird der Befehlshaber der polnischen 1. Armee, General Berling, abgelöst.

Am Sonntag, dem 24. September 1944, gehen ab 7.45 Uhr auf Mokotow ein konzentriertes Artilleriefeuer sowie Minenwerferbeschuss mit Spreng- und Brandsätzen nieder. Gleichzeitig bombardieren Kampfflugzeuge die Stellungen der Aufständischen. Es ist die Vorbereitung für den Generalsturm der Kampfgruppe Rohr.

In den Tagen vom 24. bis 27. September 1944 wird Mokotow zum zentralen Schauplatz der Kämpfe um Warschau. Der Angriff erfolgt gleichzeitig von Süden und von Westen her. Die polnischen Kompanien des Bataillons «Olza» unter Major Reda können den Ansturm der Panzer und der deutschen Infanterie gegen die Stellungen am Niepodleglosci-Platz, Ecke Odyniec- und Ecke Ursynowska-Strasse trotz grosser Verluste abwehren und ihre Widerstandsnester weiterhin behaupten. Das von den AK-Einheiten verteidigte Mokotow hat die Form

*Aufgeschichtete  
Trümmersteine er-  
möglichen es, von  
einer Strasse in die  
andere zu gelangen  
(rechts)*

*Die raketengetriebe-  
nen Werferge-  
schosse versetzen  
die Bevölkerung in  
Angst und Schre-  
cken (unten)*







*Eine Junkers Ju 87 (Stuka) im Anflug auf die geschundene Stadt*

eines Quadrates. Die Wohnblocks im Zentrum von Mokotow sind überbelegt, vor allem durch Flüchtlinge aus Sadyba, Sielce und dem Unteren Mokotow.

Der deutsche Sturmangriff richtet sich gegen alle Verteidigungsabschnitte, ausgenommen den nördlichen. Die auf Mokotow niedergehenden Granaten detonieren buchstäblich in Abständen von nur wenigen Metern. Zum erstenmal erlebt dieses Stadtviertel einen alles vernichtenden Feuerüberfall. Der inzwischen einsetzende Nieselregen erschwert der Verteidigung zwar die Sicht, doch können sich die polnischen Abteilungen noch in ihren Stellungen halten. Erst die am Nachmittag anfliegenden 18 Maschinen der Luftwaffe erzeugen mit ihren Bombenabwürfen ein heillooses Durcheinander. Unterdessen dringt von Süden her deutsche Infanterie durch die Pulawska-Allee bis zur Ortsmitte von Mokotow vor und erreicht im Schutz der Panzer die Ecke der Ksawerow-Strasse. Der südliche und der westliche Teil von Mokotow sind für die Verteidigung ungünstig, denn die Villen und kleinen Häuschen bieten keinen ausreichenden Schutz, der sich für einen Widerstand eignet, ausserdem erleichtern die breiten Strassen das Eindringen der Panzer. In den wenigen, solide gebauten Wohnhäusern können sich jedoch die Aufständischen gut getarnt verbarrikadieren.

Der deutsche Vorstoss in den Abendstunden auf die Schule in der Woronicza-Strasse wird jedoch in Nahkämpfen ver-

eitelt. Aus den vom Bataillon «Oaza-Rys» verteidigten Ostabschnitten ziehen sich die Polen vor dem Panzeransturm rechtzeitig auf die Stellungen in der Konduktorska-Strasse zurück. An diesem Tag ist es sowohl auf deutscher als auch auf polnischer Seite zu riesigen Verlusten gekommen.

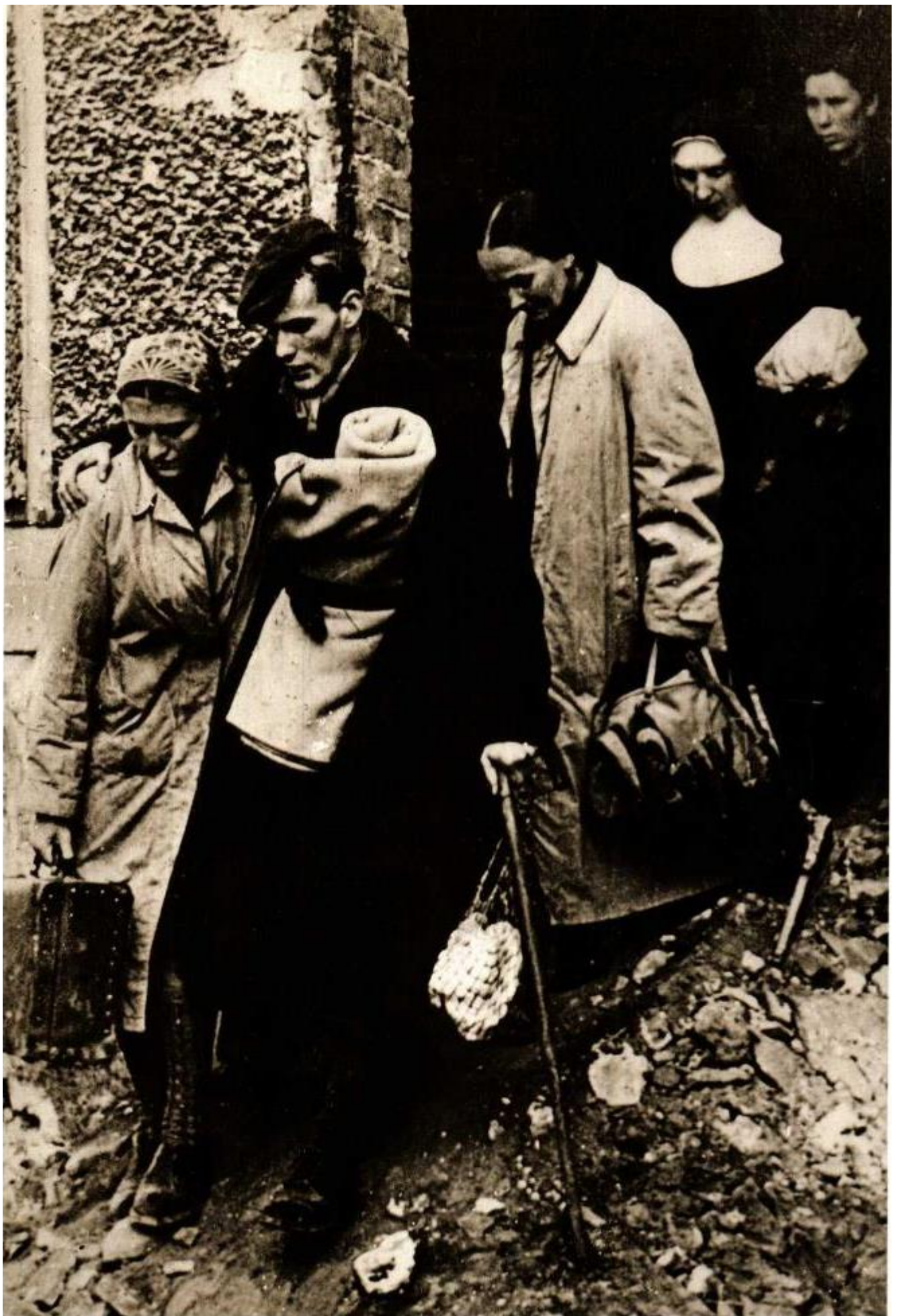
Die am rechten Weichselufer stehenden Soldaten der polnischen 1. Armee gehen jetzt zur operativen Verteidigung über. Damit tritt sowohl für die gesamte Lage im mittleren Abschnitt der Ostfront als auch für den Warschauer Aufstand eine Wende ein: An der Weichsel und am Narew herrscht jetzt vergleichsweise Ruhe. Die Sowjets sichern sich derzeit günstige Brückenköpfe, die als Ausgangspunkt für eine künftige Offensive von Bedeutung sind. Die Kämpfe finden inzwischen an anderen entfernten Frontabschnitten statt. Das Oberkommando der Roten Armee will zuerst die Lage im nördlichen und südlichen Frontbereich, das heisst in Estland und Lettland sowie in Rumänien, bereinigen und überlässt Warschau seinem eigenen Schicksal.

Der neue Oberbefehlshaber der deutschen 9. Armee, General Freiherr von Lüttwitz, kann daher meistens in seinem Bericht an den Stab der Heeresgruppe Mitte melden: «... der heutige Tag verging an der ganzen Armeefront ohne besondere Aktivitäten.» Genauso wie Generaloberst Heinz Guderian, Generalstabschef des Heeres, muss auch General von Lüttwitz die entsprechenden Reserven für den Fall der zu erwartenden sowjetischen Offensive bereitstellen. Dies kann aber nur durch eine endgültige Liquidierung des Aufstandes sowie Zerschlagung der polnischen Partisanen in der Kampinos-Heide geschehen.

In jenen Septembertagen liegt über Warschau eine dunkle, aschgraue Rauchwolke, die ungewöhnlich niedrig hängt und weder durch Wind noch bei Regen verschwindet. Dagegen erleuchtet nachts der Feuerschein ungezählter Brandherde weithin sichtbar den Himmel. Ständig hört man das Echo der Bombendetonationen, der einschlagenden Artilleriesalven und das Knattern von Maschinengewehren. Der Geschützdonner entfernt sich ab und zu oder kommt wieder näher. Die polnische Hauptstadt ist jetzt von allen Seiten umringt, von der Aussenwelt völlig abgeschnitten, doch man gibt nicht auf, obwohl jedem bewusst ist, dass es nur noch die letzten Tage sind.

In der Nacht vom 24./25. September 1944 wird in Mokotow auf Befehl von Oberst Karol (Wachnowski) der Versuch unternommen, mit einem Gegenstoss den Häuserblock um die «Krolikarnia» zurückzuerobern. Unter dem starken Artilleriefeuer der Deutschen bricht diese Aktion jedoch mit hohen Verlusten der Aufständischen zusammen.

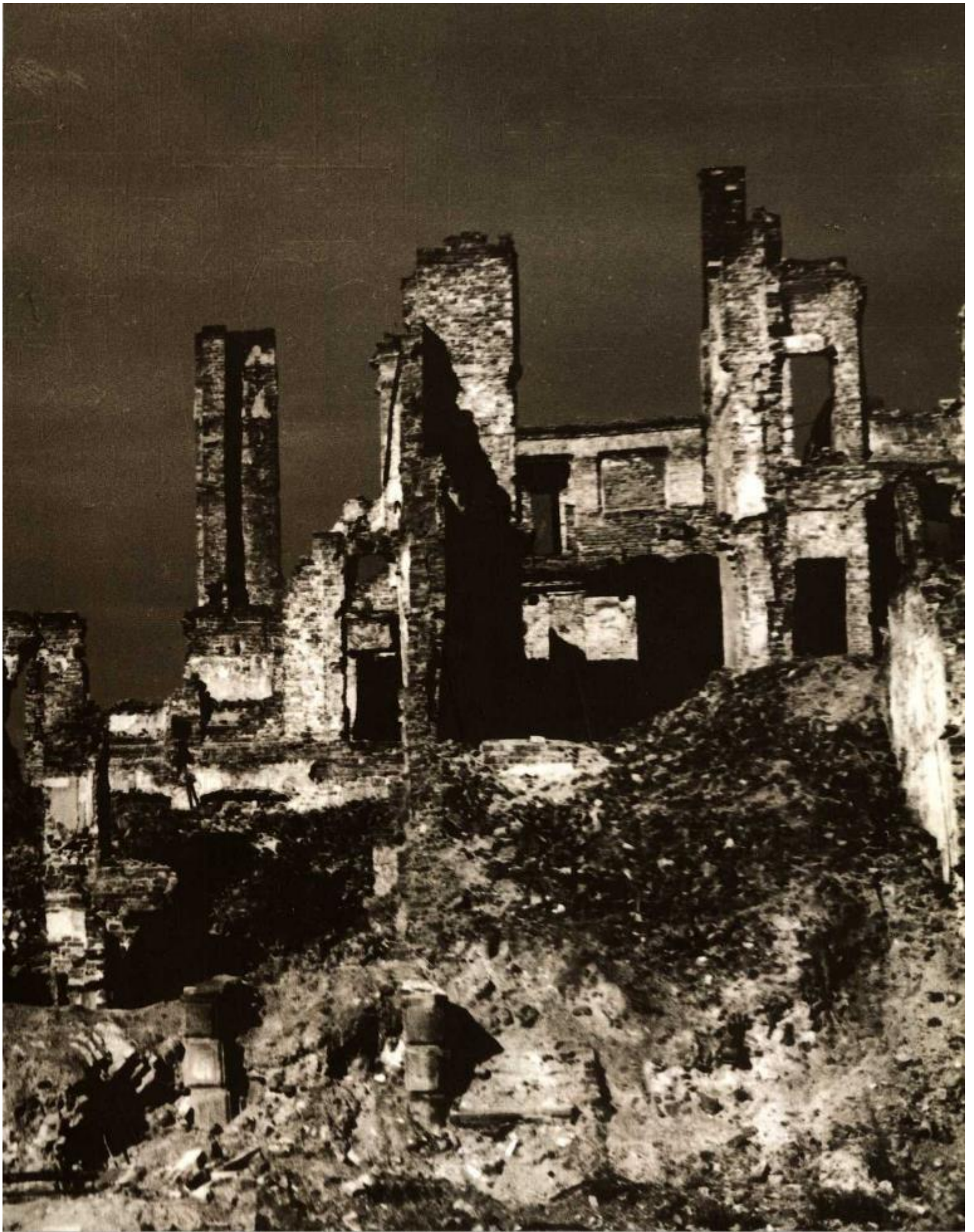
*Die von einem in den anderen Stadtteil flüchtenden Menschen versuchen, die Verwundeten mitzunehmen (rechts)*



# 9. Woche

25. September-1. Oktober 1944





Polnischer Nationalrat dankt den Alliierten Montag, 25. September 1944, London Die Agentur PAT berichtet:

Ministerpräsident Mikolajczyk erhielt vom polnischen Nationalrat in Warschau folgende, an Churchill, Roosevelt und Stalin gerichtete Botschaft:

«Für die Bevölkerung von Warschau, die für die Freiheit der Hauptstadt und des Vaterlandes kämpft, sind die ersten Zeichen einer wirksamen Hilfe in Form von Waffen und Lebensmitteln, die von Flugzeugen abgeworfen wurden, sichtbar. Der Nationalrat stellt fest, dass diese Hilfe eine grosse Entlastung bedeutet. Er betont den unerschütterlichen Willen der gesamten Bevölkerung Warschaus und Polens, für die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes bis zum Ende gegen die Deutschen zu kämpfen.

Um diesen Kampf weiterführen zu können, müssen die Soldaten der Heimatarmee aber ausgerüstet werden. Der polnische Nationalrat ersucht um ständige Versorgung mit Waffen und Lebensmitteln sowie Jagdflugzeugen, um die Fliegerabwehr organisieren zu können. Der Feind greift ununterbrochen mit verstärkten Fliegergeschwadern die Stadt an. Das Ausbleiben einer erfolgreichen sofortigen Hilfe könnte eine Katastrophe bedeuten.»

27. September 1944, Warschau

Aus dem Hauptquartier der polnischen Heimatarmee (AK): Mokotow – der deutsche Artilleriebeschuss dauert unvermindert an. Am 26. September rückte der Feind mächtig von Süden und Westen her an. Einsatz der «Goliaths». Wir wurden auf den Raum Al. Niepodleglosci, Ursynowska, Okolska, Belgijska, Madalinski-Strasse zusammengedrängt. Der Abschnittskommandant beziffert die eigenen Verluste auf ca. 70 Prozent. Der Kampfgeist der Abteilungen ist sehr schlecht. Wir rechnen mit dem Verlust von Mokotow, was die Möglichkeiten der Verteidigung unserer Stadt verringert. Die Funkverbindung mit den Sowjets funktioniert schlecht. Eine taktische Hilfe zur gebotenen Zeit ist schwierig zu erhalten. Srod miescie – die beiderseitige Patrouillentätigkeit hat sich belebt. Zoliborz – ohne Veränderung. Der Beschuss der deutschen Artillerie und der Granatwerfer richtet sich hauptsächlich auf den Rayon Srod miescie-Süd. Wegen des ungünstigen Wetters gab es keine sowjetischen Abwürfe. Hunger. Herbstkälte. Die Stimmung der Zivilbevölkerung ist bedrückend.

Lawina

[Bor-Komorowski]

Steht die totale Kapitulation kurz bevor?

Donnerstag, 28. September 1944

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

... In Warschau kapitulierten gestern unter der Wirkung unserer Waffen ein weiterer Stadtteil und in dem alten Fort Mokotow zusammengedrückte Reste der Aufstandsbewegung. Es wurden mehrere tausend Gefangene eingebracht und ausserdem über fünftausend polnische Zivilisten evakuiert. Damit ist ein Erfolg erzielt, der zu der Hoffnung berechtigt, den gesamten Aufstand in nächster Zeit vollständig niederzuringen...

Behandlung als Kriegsgefangene zugesichert

28. September 1944, Berlin

Kommentar zum OKW-Bericht:

Der heutige Bericht des deutschen Oberkommandos besagt, dass von den polnischen Aufständischen in Warschau der Kampf noch nicht aufgegeben ist. Man hat zwar auf deutscher Seite jetzt die Hoffnung, dass ihre letzten Widerstandsnester in Kürze bezwungen werden können. In einigen Stadtteilen wird aber noch mit äusserster Erbitterung gekämpft.

Wenn es den Sowjets jedoch nicht bald gelingt, ihre vor Warschau steckengebliebene Offensive wieder in Schwung zu bringen, dürfte die Lage der letzten in ihrer Hauptstadt noch Widerstand leistenden polnischen Aufständischen aussichtslos geworden sein.

Das deutsche Oberkommando hat sich inzwischen entschlossen, wie in einer früheren Meldung bereits vermutet wurde, diejenigen Teilnehmer der polnischen Aufstandsbewegung, welche die Waffen gestreckt haben, als Kriegsgefangene zu behandeln. Von ihnen haben gestern mehr als zweitausend, wie ergänzend zum heutigen Bericht des deutschen Oberkommandos bekannt wird, den Kampf eingestellt, nachdem ihnen auf ihr Kapitulationsersuchen die Behandlung als Kriegsgefangene zugesagt wurde.

Man unterstreicht allerdings in Berlin erneut, dass nach dem Kriegsrecht die deutschen Truppen in Warschau nicht verpflichtet sind, die an dem Aufstand teilnehmende Bevölkerung als Kriegsgefangene zu behandeln. Wenn man sich jetzt offenbar trotzdem dazu entschlossen hat, so will man deutscherseits das mit der Auffassung erklären, dass die Aufständischen von auswärtigen Befehlszentralen zum Versuch der Erhebung verleitet und missbraucht worden seien.

Sicher ist jedenfalls, dass die Tragödie von Warschau in den letzten Wochen ein furchtbares Ausmass angenommen hat, über dessen Einzelheiten vorläufig noch keine zuverlässigen Informationen vorliegen.

28. September 1944, Warschau

Aus dem Hauptquartier der polnischen Heimatarmee (AK): Zoliborz – Wir halten das Haus Gdanska-Strasse 4. Der Feind wiederholt seine Angriffe aus Nordost in Richtung Wilson-Platz, wobei er nur lokalen Erfolg hatte. Die taktische Funk-

verbindung (Art.) zwischen Zoliborz und Praga ist gut. Srod-miescie – ohne Veränderung. Mokotow – die Lage ist ungeklärt, keine Verbindung, schwache Kampfgeräusche. Allgemeines – die Aktivitäten der deutschen Luftwaffe haben aufgehört. Schwacher Einsatz der deutschen und sowjetischen Artillerie. Die Stadt wurde vor allem von Granatwerfern beschossen. Gestern erhielt ich die erste Depesche mit der Unterschrift von Berling. Er verspricht den Artilleriebeschuss von Mokotow. In der Nacht zum 28. 9. fanden geringfügige sowjetische Abwürfe statt. Hunger, empfindlicher Mangel an Kleidung.

Lawina  
[Bor-Komorowski]

#### Bericht zur Lage

29. September 1944

Aus dem Kriegstagebuch (KTB) der 9. Armee:

... In Warschau beginnt der Angriff der 19. Pz. Div. gegen die Vorstadt Zoliborz. In sehr schweren Kämpfen gelingt es, den sich in ausgebauten Feldstellungen, Bunkern und Häuserblocks zähl verteidigenden Feind aus den äusseren Stadtbezirken zurückzuwerfen, wobei der Gegner hohe Verluste erleidet. Die Verhandlungen mit den Aufständischen in der Innenstadt, bei denen sich angeblich der General «Bor» (Graf Komorowski) befindet, sollen heute Abend weitergehen. Da Obergruppenführer v. d. Bach hofft, sie bald erfolgreich zu beenden, trifft das AOK schon jetzt Vorbereitungen für den Abtransport der schätzungsweise 300'000 Menschen, die sich noch im Innenstadtkessel befinden dürften, durch Bereitstellung von Eisenbahntransportraum und Herrichtung von Auffang,- bzw. Gefangenenlagern...

#### Bericht zur Lage

30. September 1944

Aus dem Kriegstagebuch (KTB) der 9. Armee:

... Das Unternehmen «Sternschnuppe» läuft planmässig weiter; die Südgruppe erreicht die Bzura. Zu Feindberührung kommt es nicht. In Warschau gelingt es der 19. Pz-Div. bis zum Mittag, den südlichen Stadtteil von Zoliborz nach hartem Kampf zu nehmen, wobei etwa 15'000 Zivilisten, darunter auch zahlreiche wehrfähige Männer, herausgeschleust werden. Der zu Obergruppenführer v. d. Bach entsandte polnische Unterhändler, der über die Evakuierung der Zivilisten verhandeln sollte, wird daraufhin, da sein Auftrag durch die Ereignisse überholt ist, mit dem Bemerken zurückgeschickt, es kämen jetzt lediglich noch Kapitulationsverhandlungen in Frage...

Die rasche Bereinigung von Mokotow und Zoliborz dürfte auf die Verhandlungen mit der in der Innenstadt befindlichen Führung der AK nicht ohne Einfluss bleiben; inwieweit die Tatsache, dass nach Londoner Rundfunkmeldungen General «Bor» von der polnischen Exilregierung zum Nachfolger des abgesetzten Kriegsministers General Sosnkowski ernannt worden ist, andersartige Rückwirkungen auf diese Verhandlungen haben wird, ist noch nicht zu übersehen.

Obergruf. v. d. Bach teilt mit, dass er von ihrem baldigen erfolgreichen Abschluss überzeugt sei.

Eine Verständigung über die Evakuierung der Zivilbevölkerung aus der Innenstadt sei bereits erzielt und zu diesem Zweck für den 1. und 2.10., jeweils in der Zeit von 5-19 Uhr, Waffenruhe vereinbart worden...

#### Weitere Gruppen kapitulieren

1. Oktober 1944

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In und westlich Warschau wurden weitere eingekesselte Bandengruppen zerschlagen. Die Reste dieser Gruppen kapitulierten bedingungslos.

#### Bericht zur Lage

Geheime Kommandosache

Fernschreiben

KR Geheim – HGAXB Nr. 28 1.10. 44 23.50

Nach Eingang geheime Kommandosache

An AOK 9 la

1) Die Polen im Mittelkessel haben die ihnen gegebene Gelegenheit zur Evakuierung am 1.10.44 nicht ausgenutzt, dafür aber die Entsendung einer Kommission, die über Einstellung des Kampfes verhandeln soll, für den 2.10. 44 angeboten. Mit dieser Kommission werde ich über die endgültige Kapitulation verhandeln.

2) Waffenruhe am 2.10. 44 ab 05.00 Uhr.

3) Kampfgruppen halten ausreichende Reserven ausserhalb des Einschliessungsringes zum Eingreifen bei unvorhergesehenen Ereignissen bereit. Das Rgt. Schmidt ist zwischen Weichselufer und Ostfront des Kessels bereitzustellen. Art. und schwere Waffen der Infanterie richten sich auf Feuerzusammenfassungen auf die möglichen Durchbruchstellen ein.

4) Die für die Evakuierungen getroffenen Vorkehrungen löse ich entsprechend dem Gang der Verhandlungen durch besonderen Befehl aus. Einsatzbereitschaft für alle hieran Beteiligten ab 2.10. 44 10.00 Uhr Korpsgruppe von dem Bach la. Tgb. Nr. 753 geh.

#### Evakuierungsvorschlag angenommen

1. Oktober 1944, Warschau

Aus dem Biuletyn Informacyjny (Nr. 99):

In Anbetracht der schwierigen Versorgungslage bezüglich der Verpflegung sowie der sanitären und taktischen Situation für die seit zwei Monaten kämpfende Bevölkerung von Warschau haben die polnischen Landesbehörden den deutschen Vorschlag angenommen, die Zivilbevölkerung, die Kranken und Verwundeten aus der Stadt zu evakuieren, um so die Verluste der Bewohner zu verringern.

Am Montag, dem 25. September 1944, eröffnen die Deutschen um 6 Uhr morgens mit Artilleriefeuer und Bombenangriffen ihren entscheidenden Grossangriff auf Mokotow. Die im Südabschnitt liegende Schule in der Woronicza-Strasse hat bisher schon siebenmal den Besitzer gewechselt. Jetzt setzen die Deutschen alles daran, den Widerstand der Aufständischen hier endgültig zu brechen. Während Mokotow am Nachmittag besonders schwerem Feuer unterliegt, greifen die Infanteristen von Westen her an. Mit Sturmgeschützen und einer Panzerkompanie nähern sie sich der Niepodleglosci-Allee.

Zu heftigen Kämpfen kommt es mitten im Ortsteil. Die Abteilungen der Aufständischen sind von drei Seiten umzingelt. Durch Unterbrechung ihrer taktischen Verbindung zerfallen die Einheiten in kleine, verbissen kämpfende Widerstandsnester. Es geht um jedes einzelne Haus, um jeden Trümmerberg. Gefangene werden keine gemacht, ein Zeichen der Erbitterung auf beiden Seiten. Sieben oder acht deutsche Panzer bleiben beschädigt liegen. Es ist inzwischen unmöglich geworden, die in vorderster Linie Kämpfenden mit Brot oder mit einem Teller Suppe zu versorgen.

Die Aufständischen müssen jedoch trotz Hunger weiterkämpfen, denn die Küchen sind zerstört. «Der Soldat hatte kein

Ziel mehr vor Augen, das weitere blutige Verluste gerechtfertigt hätte.»

Das Bataillon «Olza» unter Major Reda, das die Linie Niepodleglosci-Allee von der Naruszewicza- bis zur Lewicka-Strasse verteidigt, muss sich wegen des Ansturms von Panzern und Infanterie, die von Westen her anrollen, durch die Goszczynski- und Odynea-Strasse zurückziehen. Aus den von Deutschen besetzten Ruinen des «Alkazar» beschiessen Scharfschützen die Gegend. Die Villen werden durch ferngesteuerte «Goliath» zerstört. Als die deutschen Kräfte zur Pulawska-Strasse vordringen, droht den aufständischen Abteilungen, die südlich der Malczewski-Strasse kämpfen, die Abriegelung. Die Einwohner werden von den Deutschen vertrieben, ihre Häuser geplündert und niedergebrannt.

Inzwischen sinken die Temperaturen, und der erste Herbstregen setzt ein. Die AK-Männer zittern jetzt vor Kälte beim nächtlichen Wachdienst. Als der Aufstand begann, herrschte noch sommerliche Hitze, dagegen sind Ende September die Tage bedeutend kürzer, und in den darauffolgenden Nächten fällt das Thermometer manchmal auf null Grad.

Der Misserfolg des bei Morgengrauen unternommenen Gegenangriffs der Aufständischen, die gewaltigen Verluste, der





Mangel an Verpflegung, das alles trägt dazu bei, dass der Kommandant von Mokotow, Oberst Wachnowski, in der Nacht vom 25./26. September 1944 die Entscheidung trifft, die aufständischen Abteilungen, die Zivilbehörden und Verwundeten durch den Kanal in das Stadtzentrum zu evakuieren.

Am Dienstag, dem 26. September 1944, sammeln sich ab 5 Uhr früh alle, die für die Evakuierung vorgesehen sind. Zuerst sollen die Verwundeten der Abteilung «Radoslaw», die hier am 20. September aus Czerniakow eingetroffen sind, verlegt werden. Niemand weiss, warum der Einstieg in den Kanal neben den Bosch-Werken in der Wiktorska-Strasse, der von zwei AK-Gendarmen bewacht wird, nicht beginnt. Stimmengewirr wird laut, es herrscht ein Durcheinander unter den etwa 200 Personen. Dies weckt die Aufmerksamkeit der Deutschen.

Plötzlich erscheint über den Häusern von Mokotow ein Aufklärungsflugzeug, und irgendwo hört man das Detonieren von Artilleriegranaten. In der Zwischenzeit erhält Oberst Wachnowski eine Hiobsbotschaft nach der anderen. So meldet zum Beispiel Leutnant Klimek, dass er den Abschnitt nicht übernehme, denn er halte das für sinnlos. Die Sache sei verloren, und er wolle seine Soldaten nicht in den sicheren Tod schi-



*In seinem Versteck hält ein polnischer Aufständischer Wache (links)*

*Auch die Deutschen haben überall Scharfschützen postiert (oben)*

*Gräber über Gräber, sei es auf Hinterhöfen, Bürgersteigen oder in Grünanlagen (rechts)*





cken. Wenig später verweigert auch ein Pionieroffizier den Befehl, der eine Meldung durch die Kanäle in das Stadtzentrum bringen soll.

Gegen 7.30 Uhr erscheint eine Soldatendelegation, die dem überraschten Oberst erklärt, dass die Aufständischen für eine Fortsetzung des Kampfes keine Kraft mehr haben. Oberst Wachnowski appelliert an ihr soldatisches Gewissen und nach kurzem Wortwechsel versprechen sie, dass sie noch bis zum Abend in ihren Stellungen aushalten werden. Danach berichtet Hauptmann Janusz, dass er furchtbare Verluste in seinen Abteilungen habe und für seine Leute nicht mehr bürgen könne.

Anschließend erscheint der Platzkommandant Major Zenon und teilt Oberst Wachnowski mit, dass die Bevölkerung bereits damit beginne, weisse Fahnen aus den Fenstern zu hängen. Der Oberst befiehlt die sofortige Beseitigung der Fahnen und erteilt der Gendarmerie den Auftrag, dafür zu sorgen, dass sich derartige Vorfälle nicht wiederholen. Kurz danach kommt der Chef der II. Abteilung, Leutnant Miron, mit der Meldung, dass die Aufständischen in manchen Abteilungen ihre Tarnanzüge und Armbinden wegwerfen und bei der Zivilbevölkerung untertauchen.

Das Durcheinander verstärkt sich noch, als vor dem Einstieg in den Kanal die Gendarmen alle Passierscheine kontrollieren

und den Aufständischen die Waffen abnehmen wollen. Während des Durchgangs unter der Pulawska-Strasse sind die anfliegenden Flugzeuge zu hören, ein Bombenhagel geht nieder. Dumpfe Einschläge erschüttern die ganze Kanaldecke, die sich wie eine schaukelnde Hängematte bewegt. Von der Wölbung fallen Zementstücke und Ziegelsplinter herab. Manche schreien, andere beten laut. Die auf das Strassenpflaster herunterfallenden Steine zusammenstürzender Mauern versetzen die Männer in Todesangst. Noch ein dumpfes Pfeifen, der Kanal schwankt.

Alle bleiben bewegungslos stehen und pressen sich gegen die Kanalwände. In diesem Augenblick kommt der Befehl, nicht weiter zu gehen und dann die Nachricht, «vor uns sind Deutsche». Eine Sekunde später heisst es – alle zurück! Aber als die letzten der Aufständischen den Ausstieg in der Wiktorska-Strasse erreicht haben, müssen sie feststellen, dass er während des Luftangriffs verschüttet worden ist.

In den Nachmittagsstunden kann die Aktion durch den Kanaleinstieg in der Szustra-Strasse fortgesetzt werden. Als Nachhut bleiben die Abteilungen der Regimenter «Baszta» und «Waligora» unter Major Zryw zurück.

Den ganzen Tag über tobt der Verteidigungskampf in Mokotow weiter. Trotz Artilleriebeschuss und verheerender Luftangriffe gelingt es den Aufständischen, die am Vortag verlorengegangenen Stellungen in der Niepodleglosci-Allee, Pu-

*Eine Me 110 (Bf 110), die als Nachtjäger, Jagdbomber und als Aufklärer eingesetzt wird (links)*

*Schüler verfolgen von einer Barrikade aus das Kampfgeschehen (rechts)*

*Dieser mit Balken abgestützte Verbindungstunnel befindet sich unter der Marszalkowska-Straße (unten)*



lawska-Allee und Ursynowska-Strasse bis zur Rozana-Strasse zurückzuerobern und bis zum Mittag zu halten.

Zwischen 16 und 18 Uhr herrscht in Mokotow zwei Stunden Waffenruhe, um etwa 9'000 Menschen der Zivilbevölkerung zu evakuieren. Sie müssen sich auf dem Gelände der Pferderennbahn in Sluzewiec sammeln.

Danach nehmen die Deutschen endgültig die Schule in der Woronicza-Strasse ein, stürmen weiter von der Niepodleglosci-Allee über das spärlich bebaute Gelände entlang der Rozana-Strasse bis zur Szustra-Strasse und erreichen am Abend die Kazimierzowska-Strasse. Der Angriff einer Panzereinheit im Schutz der vorangetriebenen Zivilbevölkerung kann erst unweit einer Befehlsstelle und des nahegelegenen Kanaleinstiegs in der Szustra-Strasse, der für die Evakuierung der Reserveabteilung unter Oberleutnant Maly vorgesehen ist, gestoppt werden.

Keiner der Aufständischen, der in deutsche Hände fällt, kann mit Gnade rechnen, schlimmer noch, jeder junge Mann oder Junge, den man verdächtigt, an den Kämpfen teilgenommen

zu haben, kommt vor ein Exekutionskommando. Dieses Bewusstsein verstärkt die Verbissenheit und Aggressivität, die Aufständischen kämpfen auch hier in Mokotow bis zur letzten Patrone. Selbst die ersten Anzeichen des Zusammenbruchs werden ignoriert und alle Abschnitte weiter verteidigt. Dann dringen deutsche Panzer in die Szustra-Strasse ein.

Um 16 Uhr unterbrechen die Deutschen das Feuer. Ungezählte Menschen aus der Zivilbevölkerung beginnen das von allen Seiten umstellte Stadtviertel zu verlassen. Die Aufständischen haben dadurch etwas Zeit zum Atemholen, obwohl Oberst Wachnowski sich nur schwer entschliessen konnte, einer zweistündigen Waffenruhe zuzustimmen. Er befürchtet, dass zusammen mit der Bevölkerung auch Kollaborateure auf

*Ein polnischer Kampfverband, gebildet aus den Schülern des Gymnasiums «Gorski» (unten)*

*Eine deutsche Abteilung durchstreift die Ruinen einer Fabrik (rechts)*







*Ein Scharfschütze in den Ruinen hat die gegenüberliegende Strassenseite im Visier*

*Deutsche Infanterie überquert einzeln und im Laufschrift die ungeschützte Strasse (unten)*



die deutsche Seite überwechseln und die Stellen der Kanaleinstiege verraten werden.

Bei einbrechender Dunkelheit – General von dem Bach hatte diesen Zeitpunkt für die Evakuierung der Zivilbevölkerung festgelegt – setzen die Deutschen mit verstärkter Kraft ihre Angriffe fort und stossen in Richtung Kanaleinstieg am Dreszer-Park vor. Die Aufständischen wehren jedoch den Angriff ab. Von der Niepodleglosci-Allee aus rollen erneut Panzer, die wieder Polen als Schutzschild vor sich hertreiben, durch die Szustra-Strasse. Oberst Wachnowski steigt mit seinem Stab um 22.15 Uhr in den Kanal, dicht hinter den Abteilungen des Rittmeisters Garda. Ihnen folgen nicht nur jene, die dazu den Befehl haben, sondern auch eine Menge anderer Menschen.

Als die Deutschen Wind davon bekommen, was sich unter ihren Stellungen abspielt, werfen sie Säcke mit Karbid durch die Kanalöffnungen, das im Wasser aufgelöst ein Stickgas entwickelt und die Menschen vorübergehend erblinden lässt. In den Kanälen entsteht Panik, die Menschen treten um sich, wollen nach Mokotow zurück, denn sie können den Weg zur Stadtmitte nicht mehr finden. Feldweibel Kapitan, der den Kanaleinstieg in der Wiktorska-Strasse überwachte, erleidet während des Durchgangs einen Nervenschock und muss erschossen werden, weil er durch sein lautes Schreien die Deutschen alarmiert.

General Monter bekommt einen Wutanfall, als er erfährt, dass Oberst Wachnowski sich mit seinem Stab aus Mokotow abgesetzt hat und nun im Stadtzentrum eingetroffen ist. Er lehnt es ab, mit ihm zu sprechen, stattdessen erteilt er den Befehl, der Kommandant des verlassenen Stadtbezirks solle schnellstens auf seinen Posten zurückkehren. General Monter ordnet sogar an, sämtliche AK-Soldaten aus Mokotow sofort festzusetzen. Alle, die man aus dem Kanalausstieg herausziehen muss, da sie es aus eigener Kraft nicht mehr schaffen, werden in den Räumen des stark beschädigten Finanzamtes eingesperrt.

Einer der Beteiligten: «Dort gab es kein Wasser, es war niemand da, der den Ankömmlingen hätte Hilfe leisten können. Es befanden sich unter uns auch Verletzte, deren Wunden von dem Kanalschmutz zu eitern begannen. Viele Leute waren durch das Stickgas halb erblindet. Sie hatten alle Fieber, zitterten vor Kälte und Zorn.»

Rund 600 Soldaten, die vom Waten durch den Kanal völlig erschöpft sind und sich kaum noch auf den Beinen halten können, werden unter verstärkte Bewachung gestellt. Oberst Wachnowski kehrt nun in Begleitung von Major Tomira, zwei Meldegängerinnen und vier Soldaten wieder durch die Kanäle zurück nach Mokotow. Die zur Verstärkung der kurz vorher von der Stadtmitte geschickten geringen Kräfte können nicht mehr helfen, im Gegenteil, sie vergrössern noch das Chaos bei der Evakuierung und stiften eher Verwirrung.



*Eine Meldegängerin überbringt dem vorgeschobenen Posten einen Befehl*

Die Aufständischen erhalten zum Teil sich widersprechende Befehle und werden von einem Ort zum anderen gehetzt. Einmal heisst es, es geht in Richtung Stadtzentrum, dann wieder – zurück nach Mokotow. Dadurch fällt so mancher AK-Mann in deutsche Hände, was meistens den Tod bedeutet.

Von jenen Soldaten, die umkehren und in der Dworkowa-Strasse östlich der Pulawska-Allee wieder aus dem Kanal hinaus kriechen, werden die meisten, etwa 120 Mann, von deutschen Polizeieinheiten erschossen. Plötzlich stoppt ein deutscher Offizier seinen Wagen und befiehlt den Polizisten, die Schiesserei zu beenden, da Mokotow schon kapituliert habe und die Aufständischen ab sofort wie Soldaten einer regulären Armee zu behandeln seien.

Während der Kämpfe um Mokotow lässt zwar der deutsche Druck auf Zoliborz und die Stadtmitte deutlich nach, dafür wird aber der Kern des Stadtzentrums von deutscher Artillerie und Granatwerfern mit Feuer belegt.

In seinem Bericht über diesen Kanaldurchgang fasst Oberst Wachnowski später zusammen: «Zwei Kilometer vom Einstieg in der Ujazdowskie-Allee tauchten gespensterhaft wirkende Menschen auf: stehende, kniende, sitzende, im Kanalschlamm kriechende. Ein gewisser Prozentsatz davon lebt nicht mehr, das Ganze vermittelte einen unwirklichen Eindruck, der an eine Irrenanstalt oder auch an Fragmente aus der ‚Hölle‘ von Dante erinnerte. Manche sprachen laut irgendwelche Worte, andere lachten in geistiger Umnachtung, andere wieder zischten oder weinten. Die Nerven dieser Unglücklichen hatten den Durchgang durch den Kanal nicht ausgehalten.»

Die meisten Kanalausstiege werden jetzt von den Deutschen überwacht. Als der Kommandant von Mokotow und die ihn begleitenden Soldaten beim Ausstieg mit Granaten empfangen werden, kehren sie zur Stadtmitte zurück, sie vermissen allerdings die Meldegängerin Marysia und einen Soldaten.

Inzwischen bombardieren sowjetische Flugzeuge den im Stadtzentrum liegenden Westbahnhof, und die Artillerie von Praga beschiesst Ochota und die Umgebung des Starynkiewicz-Platzes. An diesem Tag sendet General Bor-Komorowski eine Funkdepesche an Marschall Rokossowski, um

sich für die Abwürfe sowjetischer Waffen und Lebensmittel zu bedanken.

In der Nacht vom 26/27. September 1944 erreicht Oberst Wachnowski erneut die Ujazdowskie-Allee und meldet dem Stab von General Monter über Funk, dass ein Weg nach Mokotow nicht mehr vorhanden sei. In der gleichen Nacht gelangen durch den Kanal zur Stadtmitte noch weitere aufständische Abteilungen sowie die Kommandostelle und der Divisionsstab.

Um den Polen den Garaus zu machen, lassen die Deutschen jetzt das Wasser im Kanalsystem ansteigen, werfen Granaten in die Kanalöffnungen und Chemikalien, die einen giftigen Gestank verbreiten. Die Menschen bekommen Erstickungsanfälle, manche erblinden, viele bezahlen diesen Fluchtweg mit dem Leben. Nachdem der Führungsstab des Bezirks sowie mehrere hundert Soldaten bei Nacht das Stadtzentrum erreicht haben, verbleiben in Mokotow nur noch die Verteidiger unter Major Zrywa.

Im Stadtzentrum werden in den Nachtstunden mehrere deutsche Stellungen in der Ujazdowskie-Allee und in der Jerolimskie-Allee neben der Bank für Landwirtschaft überfallen und ausgehoben. Ebenfalls bei Nacht gelingt es den Aufständischen, einen Vorstoss in der Ksiazeca-Strasse abzuwehren und im Nordteil des Stadtviertels einen Angriff in der Lucka- und Panska-Strasse zu stoppen.

Am Mittwoch, dem 27. September 1944, gehen bereits im Morgengrauen die Kämpfe um Mokotow weiter. Die noch verbliebenen Aufständischen versuchen immer wieder, die von Süden und Westen anrollenden Panzer sowie die nachfolgende Infanterie aufzuhalten. Die wichtigsten Abwehrstellungen der Aufständischen befinden sich jetzt in den Häuserblocks zwischen der Baluckie- und Wiktorska-Strasse. Das Gebiet um die Belgijska-Strasse verteidigt noch jene Gruppe von AK-Soldaten, die für den Schutz der Evakuierung durch die Kanäle verantwortlich war.

Nach der vorangegangenen Nacht erkennt Major Zryw die Ausweglosigkeit weiterer Kämpfe. Er entsendet daher eine Delegation zur deutschen Befehlsstelle. Obwohl die polnischen Parlamentarier bereits seit 7.20 Uhr unterwegs sind, um Verhandlungen zwecks Evakuierung der Bevölkerung und der Verwundeten zu führen sowie Kapitulationsgespräche anzubahnen, wird ungeachtet dessen von deutscher Seite weitergeschossen. Erst als Major Burza, Kommandeur des Bataillons «Baltyk», Generalmajor Rohr aufsucht, werden die Kämpfe unterbrochen.

Die polnischen Abgesandten erhalten von General von dem Bach die Garantie, dass man die zu evakuierende Bevölkerung und die Aufständischen entsprechend den Vereinbarungen der Genfer Konvention behandeln werde. Auf diese Zusage hin kapituliert Mokotow um 13 Uhr. Über 1'000 Solda-



*Ein zerstörter Strassenzug im Zentrum von Warschau (links unten)*

*Die polnischen Parlamentäre werden von zwei Offizieren abgeholt und ins Hauptquartier nach Ozarow gebracht (rechts)*

*Mokotow, Ende September 1944: Ein gefangengenommener Aufständischer wird verhört (unten)*







*Auf dem Narutowicza-Platz,  
nahe der Grojécka-StraÙe,  
müssen diese AK-Männer  
ihre Waffen abgeben*





*Auf einem Dach hinter dem Schornstein liegt ein Heckenschütze*

ten und Offiziere begeben sich in deutsche Gefangenschaft. Ein Teil taucht bei der Zivilbevölkerung unter, die die Deutschen auf dem Gelände der Pferderennbahn in Sluzewiec zusammentreiben und anschliessend nach Pruszkow abtransportieren. Die Schüsse der deutschen Exekutionskommandos sind noch bis in die Abendstunden zu hören.

Von den letzten aufständischen Abteilungen, die sich durch den Kanal zurückziehen, hat eine grössere Gruppe versehentlich den Ausstieg in der Dworkowa-Strasse benutzt, der schon seit längerer Zeit im deutschbesetzten Teil liegt. Die etwa 140 Aufständischen fallen der deutschen Schutzpolizei in die Hände und werden auf der Stelle erschossen.

Im nördlichen Stadtteil Zoliborz kämpfen die Abteilungen unter Major Zubr bereits seit vier Tagen erfolgreich im Abschnitt Marymont. Sie verdrängen die Deutschen aus der Bieniewicka-Strasse und behaupten weiterhin die Stellungen in der Gdanska-Strasse, während die Abteilung «Zniwiarz» einen Angriffsversuch auf den Ostteil der Opel-Werkstätten zurückschlägt.

Die sowjetische Artillerie beschiesst von Praga aus mehrmals die deutschen Bereitstellungen in der Zitadelle sowie im Danziger Bahnhof. Das mörderische Granatwerferfeuer der Deutschen verursacht unter der Bevölkerung von Zoliborz erhebliche Verluste.

Am Donnerstag, dem 28. September 1944, nehmen die Batterien der deutschen schweren Artillerie erneut das Stadtzentrum und besonders intensiv den eigentlichen Stadtkern unter Feuer. Gleichzeitig versuchen deutsche Stosstrupps, vergeblich trotz Unterstützung durch Granatwerfer- und MG-Feuer, die aufständischen Stellungen in der Krolewska- und Towarowa-Strasse einzunehmen. Auch die Angreifer unweit des Politechnikums werden zurückgeworfen.

An diesem Tag übergeben deutsche Parlamentarier an den Barrikaden der Aufständischen in der Zelazna-Strasse ein Schreiben von General von dem Bach, das an das Hauptkommando der Heimatarmee gerichtet ist. Darin schlägt der General vor, Gespräche über eine Kapitulation einzuleiten. Da die Versorgung der Bevölkerung katastrophal ist, entschliesst sich General Bor-Komorowski, mit der deutschen Seite über die Bedingungen einer Evakuierung der Einwohner zu verhandeln, sofern bis zum 1. Oktober 1944 kein sowjetischer Vorstoss auf Warschau erfolgt. Gleichzeitig geht ein Funkpruch an Marschall Rokossowski, in dem Bor die verzweifelte Lage der Aufständischen schildert.

Der seit dem Morgengrauen einsetzende Beschuss auf Zoliborz ist heute noch stärker als an den vorangegangenen Tagen, dazu die Angriffe der Stukas auf den Abschnitt Wilson-Platz und Krasinski-Strasse. Trotzdem weist Oberst Zywieli kategorisch das wiederholte Kapitulationsangebot von Gene-

*Auch das alte, bereits ausgemusterte «Maxim»-Maschinengewehr kommt noch zum Einsatz*





*Mehrere Soldaten sind erforderlich, um die Werfergeschosse in die richtige Abschussposition zu bringen*

ral Källner, dem Kommandeur der deutschen 19. Panzerdivision, zurück. Oberst Zywieli: «Die Lage der Deutschen ist wesentlich hoffnungsloser, und sie hätten weitaus mehr Gründe zur Kapitulation.»

Nach Ablehnung der Kapitulationsaufforderung rechnet die Besatzung von Zoliborz mit einem deutschen Sturmangriff. «Gefährlich und düster erschien uns die plötzliche Stille während der Nacht vom 28./29. September 1944. Nach dem nahezu dreiwöchigen Artilleriebeschuss, der ganze Tage und Nächte andauerte, war diese Nacht geheimnisvoll und unheilverkündend. Nicht eine einzige Geschossgarbe aus Maschinengewehren, keine einzige Leuchtrakete im Vorfeld, nur irgendwo von weit her ein Brummen schwerer Motoren und das nicht aufgehörende Geräusch der Panzer erfüllte mit Grauen die Luft.»

Aus den Opel-Werken, teilweise von Polen und zum Teil von Osthilfsformationen besetzt, ist immer wieder zu hören: «Ihr Aufständischen, morgen ist euer letzter Tag!»

In dieser Nacht versuchen die Deutschen, durch einen Überraschungsangriff Nowy Swiat, die Ksiazeca-Strasse und den Trzech-Krzyzy-Platz zu erobern, was ihnen selbst nach dreistündigen unerbittlichen Kämpfen nicht gelingt. Im Abschnitt

des Polytechnikums zerstören die AK-Abteilungen einen deutschen Bunker und zwei MG-Nester. Trotz Hunger und Erschöpfung sind die polnischen Soldaten weiterhin fest entschlossen, den Kampf fortzusetzen.

Am Freitag, dem 29. September 1944, eröffnet im Morgengrauen die deutsche Artillerie ein Sperrfeuer von bisher unbekanntem Ausmass auf die Stellungen der Aufständischen im Zentrum von Zoliborz, vor allem auf die Gdanska-Strasse und die Opel-Werkstätten sowie im Westabschnitt auf das Nonnen-Kloster und den Henkla-Platz. Eine Stunde lang liegen alle Abschnitte unter schwerstem Beschuss. Danach greift deutsche Infanterie die polnische 8. Division «Traugutta» an, die allerdings seit 3 Uhr nachts in Bereitschaft steht.

Die Kräfte der Aufständischen zählen etwa 2'000 Mann und sind dank der sowjetischen Luftversorgung mit Maschinengewehrpistolen, meistens «PPS», sowie mit Panzerabwehrbüchsen (Anti-Tank-Gewehren) und Granatwerfern ausgerüstet. Nachdem der Aufstand schon zwei Monate dauert, wollen die Einwohner nicht mehr zulassen, dass die Aufständischen sich in ihren Häusern verbarrikadieren, weil sie später deutsche Repressalien fürchten.

Die gegen Zoliborz vorstossende deutsche 19. Panzerdivision hat mindestens dreifache Überlegenheit, ganz zu schweigen von der Ausrüstung. Es heisst sogar, sie gehöre zu den besten Einheiten der Wehrmacht. Alle wichtigen Widerstandsnester

werden jetzt beinahe gleichzeitig angegriffen, und der fast pausenlose, alles vernichtende Beschuss mit Artillerie, Granatwerfern und schweren MG engt den Verteidigungsbereich der Aufständischen immer mehr ein. Der Kampf entbrennt auch hier um jedes Haus. Obwohl die aufständischen Abteilungen einige vorgeschobene deutsche Gruppen mit Granatwerfern und MG-Feuer ausschalten, müssen sie sich unter dem Druck der Übermacht an Menschen und Material zurückziehen.

Angesichts der unmittelbaren Nähe der beiden kämpfenden Seiten kann die sowjetische Artillerie vom anderen Weichselufer aus vorerst nicht zugunsten der Polen eingreifen, sondern lediglich die entfernteren Positionen der Deutschen beschliessen. Alle Anstrengungen der Aufständischen, das von ihnen besetzte Gebiet zu halten, sind vergeblich. Die Abteilungen verlieren fast die Hälfte ihrer Soldaten.

Ein erneuter deutscher Angriff, diesmal neben dem Einsatz der ferngesteuerten «Goliath» auch mit Panzerunterstützung aus Richtung Zitadelle und Danziger Bahnhof, zwingt die Aufständischen, sich nach Norden auf die Linie Krasinski-Strasse und Wilson-Platz zurückziehen. Sowjetische Artillerie in Praga, über Funk von der bedrohlichen Situation informiert, nimmt jetzt nicht nur die deutschen Stellungen in der Zitadelle unter Feuer, sondern auch jene unweit des Chemischen Instituts sowie den Vorort Bielany.

Inzwischen verständigt General Bor-Komorowski per Funktelegramm die Exilregierung in London über die Aussichtslosigkeit der Lage und den Beginn von Verhandlungen mit den Deutschen zwecks Evakuierung der Bevölkerung sowie Einstellung der Kämpfe in Warschau. Er versichert: «Falls die Rote Armee in den nächsten Tagen angreifen sollte, werden wir die Evakuierung unterbrechen und den Kampf wieder aufnehmen.»

In einer gleichzeitig an den sowjetischen Gefechtsstand in Praga übermittelten Funkdepesche schildert der General die äusserst kritische Lage im Stadtzentrum und in Zoliborz nach dem Verlust von Mokotow.

Zum selben Zeitpunkt erneuert General von dem Bach sein Angebot, über eine Kapitulation zu verhandeln.

Unter den Abgesandten für Gespräche mit dem deutschen General wegen Evakuierung der Zivilbevölkerung befindet sich neben den Regierungsvertretern Dr. Stanislaw Wachowiak und Janusz Machnicki auch die Vertreterin vom Polnischen Roten Kreuz, Gräfin Maria Tarnowska, ausserdem die Vertreter der Heimatarmee Oberst Zygmunt Dobrowolski («Zyndram») und Oberleutnant Alfred Korczynski («Sas»).



*Ende September 1944: polnische Parlamentäre auf dem Weg zu Kapitulationsverhandlungen (2. v. I. Gräfin Tarnowska)*





*Vor der Fahrt ins Hauptquartier werden den Parlamentären die Augen verbunden (links Gräfin Tarnowska) Eintreffen der polnischen Abgesandten vor dem Hauptquartier des Generals von dem Bach-Zelewski (rechts)*

Das von den Deutschen umstellte Zoliborz steht vor seinem letzten schweren Kampf. Im Morgengrauen des 30. September 1944 beginnt ein Überraschungsangriff auf das von AK-Männern besetzte Haus «Zgoda» in der Slowacki-Strasse. Danach richtet sich der feindliche Vorstoss gegen die Slowacki- sowie Gdanska-Strasse und in Richtung Wilson-Platz.

Als die Deutschen sich bis an die polnischen Stellungen herangepircht haben, um sie mit Handgranaten auszuräuchern, werden die Aufständischen von den Zivilisten angefleht, nicht zu schießen. Sie befürchten Racheaktionen des Feindes. Einem deutschen Sturmtrupp gelingt es inzwischen, den grossen, seit dem Vortag brennenden Block der «Zgoda»-Genossenschaft zu besetzen. Doch ein Gegenangriff der Kompanie von Leutnant Kwarciany zwingt die Deutschen, sich wieder zurückzuziehen.

Die polnischen Einheiten kämpfen verbissen trotz der immer häufiger einschlagenden Artilleriegeschosse. Die aus dem Zeromski-Park feuernden Sturmgeschütze zerstören die meisten Häuser in der Krasinski-Strasse. Von den angreifenden Panzern werden drei mit Panzerabwehrbüchsen zum Stehen gebracht. Damit kann der feindliche Ansturm zwar für

kurze Zeit gestoppt werden, umso stärker aber sind die nachfolgenden Angriffe der Deutschen.

Die mörderischen Kämpfe um einzelne Häuser in der Mickiewicz- und Krasinski-Strasse erstrecken sich bis in die Nachmittagsstunden. Die aus dem Ortsteil Marymont vordringenden Deutschen werden von AK-Abteilungen, die sich in dem brennenden Haus der Genossenschaft «Znicz» und «Szkłane Domy» verschanzt haben, aufgehalten. Den deutschen Infanteristen gelingt es jedoch, die Frontseiten jener Häuser zu besetzen, die in der Krasinski-Strasse mit Blick zur Weichsel hin stehen.

Am Sonnabendmorgen, als die Kämpfe um Zoliborz neu entfacht sind, überschreiten die Abgesandten von General Borkomowski die deutsch-polnischen Linien. Ein Wagen wartet bereits auf Oberst Wachnowski und seine Begleiter, um sie in das Hauptquartier von General von dem Bach nach Ozarów zu bringen. Im Schatten der Obstbäume stehen Funkwagen, die mit grünen Zweigen und Tarnnetzen gegen Feindeinsicht geschützt sind.

Gegen 8 Uhr früh erhält das Hauptkommando in Zoliborz von der polnischen 1. Armee in Praga die Funknachricht, dass am



Nachmittag die Evakuierung der Aufständischen mit Pontons über die Weichsel nach Praga vorbereitet wird. Danach befiehlt Oberst Zywićiel den Kampfgruppen «Zbik» und «Zyrafa» unter Hauptmann Slawomir, sich einen Weg bis zum Weichselufer freizukämpfen.

Gleichzeitig werden einige Kräfte umgruppiert, die nun den Rückzug über den Fluss sichern sollen. Die Einheiten von Hauptmann Slawomir, durch sowjetische Artillerie und tief-fliegende Kampfflugzeuge mit Bordwaffen unterstützt, erreichen nach erbitterten Gefechten den von starken deutschen Kräften besetzten Uferwall. Doch wegen der angeblich ungünstigen Wetterverhältnisse wird der Zeitpunkt des Übersetzens plötzlich auf 19 Uhr verschoben.

Nach Ankunft im alten Gutshof von Ozarów, der durch Gendarmerie total abgeschirmt ist, müssen sich Oberst Wachnowski und seine Begleiter noch bis 9 Uhr gedulden, denn General von dem Bach will erst die Meldung von General Källner abwarten, dass Zoliborz gefallen sei. In der Zwischenzeit serviert eine Ordonnanz Kaffee und amerikanische Zigaretten, Marke «Camel»: «Bitte bedienen Sie sich. Dies stammt aus den letzten amerikanischen Versorgungscontai-

nern, die eigentlich für Sie bestimmt waren, meine Herren.» Da der General noch immer auf die Nachricht wartet, kommt kein richtiges Gespräch zustande.

Schliesslich erklärt von dem Bach: «Die Lage der Aufständischen in Zoliborz ist hoffnungslos, sie sind auf einer Fläche von wenigen Strassen zusammengedrängt worden. Eigentlich kann von einer allgemeinen Kapitulation gesprochen werden, meine Herren. Es könnte sehr bald zu spät dafür sein. Ich bin der Meinung, dass der weitere Kampf der Aufständischen unmöglich geworden ist. Ich mache den Vorschlag, dass Sie sich, meine Herren, dorthin begeben und die Unterbrechung der Kämpfe herbeiführen.»

Oberst Wachnowski gibt zu bedenken, er müsse sich erst mit dem Befehlshaber der AK verständigen. Den polnischen Offizieren wird der vor dem Gutshof stehende Wagen wieder zur Verfügung gestellt. Es ist jetzt 11.30 Uhr.

General von dem Bach sichert den polnischen Abgesandten sein Einverständnis für eine Waffenruhe vom 1. Oktober 1944, 5 Uhr, bis zum 2. Oktober 1944, 20 Uhr, zu, um die Evakuierung der Bevölkerung vorzunehmen. Die Durchfüh-





zung dieser Absprache soll Oberst Boguslawski vom Hauptkommando der AK überwachen.

Seit 10.30 Uhr rücken die ersten polnischen Kampfgruppen in Richtung Übersetzstelle am Weichselufer vor. Das sowjetische Artilleriefeuer ist allerdings zu schwach, um die Deutschen aus ihren Stellungen zu vertreiben. Trotzdem gelingt es den AK-Männern, die Unterstände zu überrennen und bis zur Uferböschung vorzudringen. Plötzlich erscheinen sowjetische Flugzeuge und wenig später deutsche Jagdmaschinen, die sich über den Köpfen der zur Ablegestelle stürmenden Aufständischen Luftkämpfe liefern. Doch schon bald folgt von deutscher Seite ein Gegenangriff. Es ist und bleibt ein fast aussichtsloser Kampf.

Gegen 17 Uhr hört der deutsche Beschuss abrupt auf, weisse Fahnen sind zu sehen. Viele der Aufständischen vermuten einen Hinterhalt und schießen weiter. Oberst Wachnowski trifft, wie mit dem deutschen Befehlskommando abgesprochen, gegen 17 Uhr in Zoliborz ein, um dem dortigen Kommandanten, Oberst Zywiciel, den Entschluss der AK-Befehlsstelle zu übermitteln. Nach dramatischem Wortwechsel gibt Oberst Zywiciel sein Einverständnis zur Kapitulation, wenn auch nur widerwillig. Vergeblich schwenkt Oberst Wachnowski die weisse Fahne, aber das Feuer der Aufständischen in Zoliborz geht weiter. Schliesslich läuft Leutnant Scibor vom Wilson-Platz aus mit hochoberer weisser Flagge den Aufständischen entgegen.

Unterwegs beobachtet er SS-Angehörige, die Benzinkanister zu einer Hauswand schleppen, um einen Stapel toter Zivilisten zu verbrennen. Er sieht ebenfalls, wie bewaffnete deutsche Soldaten ihm entgegenlaufen, offensichtlich durch den Anblick eines Zivilisten mit weisser Armbinde überrascht, der eine weisse Fahne schwenkt und den Polen zuschreit: «Stellt das Feuer ein! Wir kommen von General Bor!»

Nur wenig später wird Oberst Zywiciel ein sowjetischer Funkspruch ausgehändigt: «Heute um 19 Uhr beginnt der Beschuss und um 19.30 Uhr stelle ich die Pontons zur Verfügung. Schlagt euch zum Weichselufer durch.» Es beginnt schon zu dämmern, als die Nachricht von der Kapitulation die Mehrzahl der Einheiten erreicht. Zunächst will es niemand glauben. Manche der Aufständischen zertrümmern ihre Waffen, verwünschen die Truppenführung und heulen vor Wut.

Irgendjemand stimmt ein religiöses Lied an, viele der Aufständischen singen mit. Man bereitet sich auf den Tod vor. Die Kolonne der Gefangenen setzt sich langsam in Bewegung, der verletzte Oberst Zywiciel auf einer Trage. Ringsum brennen die Häuser, detonieren

2.10.1944, Ozarow bei Warschau: nach Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde (im Eingang Gen. v. d. Bach)

«Völkischer Beobachter» vom 29. September 1944 (rechts)

## Die Kapitulation der Aufständischen von Mokotow

Berlin, 28. September.

Der im OKW-Bericht gemeldeten Kapitulation der Aufständischen im Warschauer Stadtteil Mokotow ging ein an die deutschen Befehlsstellen gerichtetes Übergabeangebot voraus. Dabei wurde die Bitte ausgesprochen, die sich ergebenden Aufständischen als Kriegsgesessene zu behandeln, obwohl sie nach Kriegrecht als Rebellen einen Anspruch in dieser Richtung nicht erheben konnten.

Das Angebot wurde seitens der deutschen Kommandostellen angenommen unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Aufständischen von London und Moskau zum Aufbruch aufgehetzt und ins Feuer getrieben, dann aber schmählich verraten und im Stiche gelassen wurden.

## „Sehr heikle Dinge“

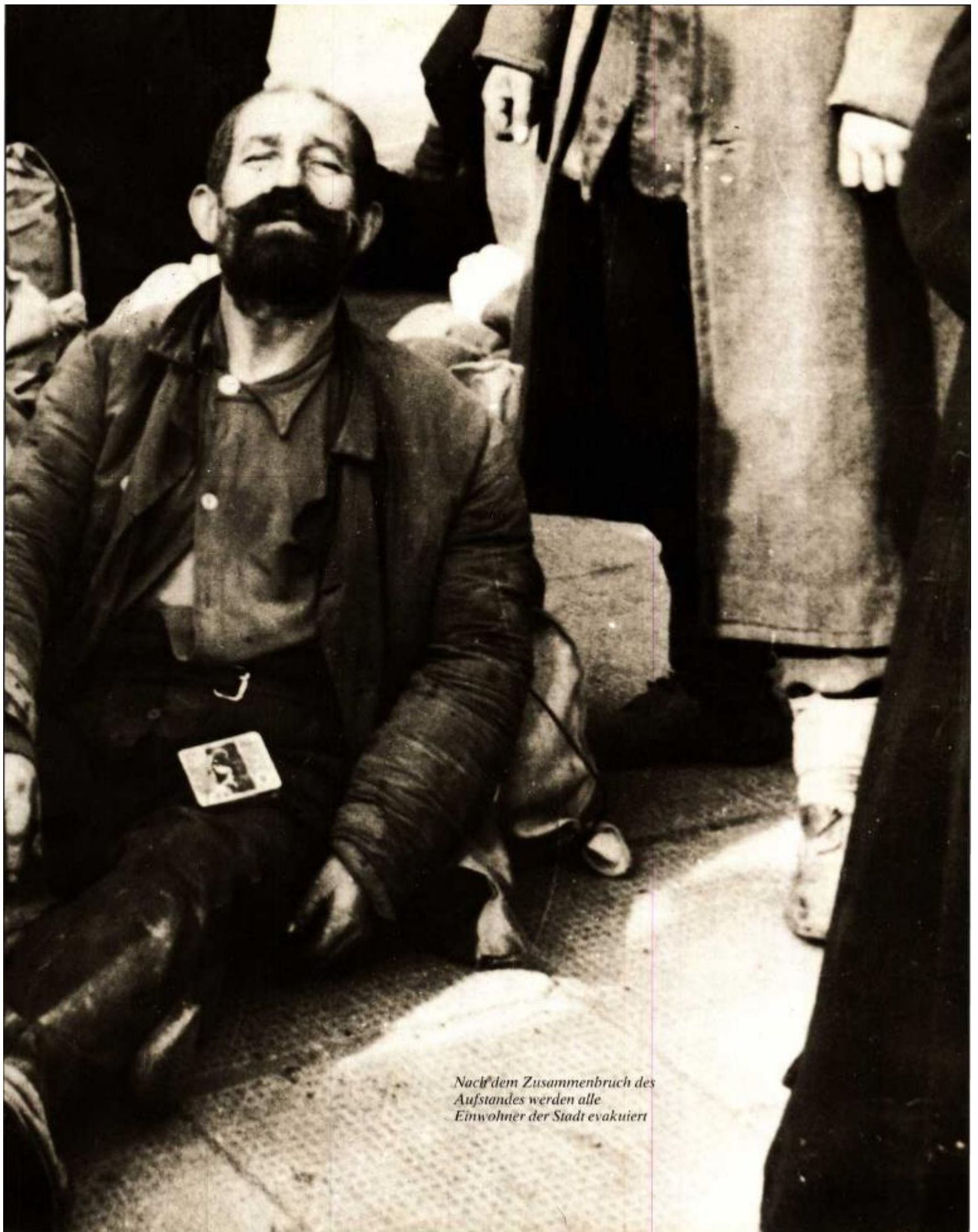
VB. Berlin, 28. September.

Auf gewundene Erklärungen britischer Regierungsvertreter pflegt der Labourabgeordnete John McGovern sehr schnell mit unbekümmelter, beißender Ironie zu reagieren. Dieses Mal war sein Opfer Eden, der sich wie ein Aal wand, um auf eine peinliche Frage des Abgeordneten Knox eine möglichst nichtssagende Antwort zu geben. McGovern stellte daraufhin die rhetorische Frage, welchen Gewinn die britische Regierung sich davon verspreche, wenn sie die Tatsachen verschleiern. Eden erwiderte, daß es sich um „sehr heikle Dinge“ handle, die „mit Vorsicht und Zurückhaltung behandelt werden müssen“.

Der Verrat der englischen Regierung an den polnischen Aufständischen — denn darum ging das parlamentarische Frage- und Antwortspiel — ist zweifellos eine sehr heikle Angelegenheit. Knox hatte die Aufmerksamkeit des Herrn Eden auf die Tatsache gelenkt, daß Mitglieder der „unterirdischen Armee Polens“ von den Sowjets verhaftet und deportiert worden sind, weil sie es abgelehnt hätten, den Eid auf den Lubliner Sowjet abzulegen. Da Eden es nicht wagte, diese Tatsache einfach abzustrafen, begnügte er sich mit der Mitteilung, nach Auskunft der Sowjets kämpften „fast alle“ bewaffneten polnischen Abteilungen auf sowjetischer Seite. Im übrigen müsse das Haus verstehen, daß der englischen Regierung daran liege, die Beziehungen zwischen den Sowjets und den Polen zu bessern. Anfragen auf diesem Gebiet seien daher höchst unwillkommen.

In die klare Sprache der Wirklichkeit übersetzt, heißt das nichts anderes, als daß England, das die Polen zum Aufstand aufforderte und im Stich ließ, ohnmächtig und uninteressiert zuseht, wie die Verratenen von dem sowjetischen Bundesgenossen deportiert werden. Es begnügt sich damit, erlogene Auskünfte der Bolschewisten an unbequeme Fragesteller im Parlament weiterzugeben.





*Nach dem Zusammenbruch des  
Aufstandes werden alle  
Einwohner der Stadt evakuiert*

Granaten der Artillerie vom anderen Weichselufer, deren Splitter die Abziehenden berieseln.

Lautes Weinen und Schreie der Zivilbevölkerung sind zu hören, hier und da fallen einzelne Schüsse. Die Ostformationen verjagen zusammen mit den deutschen SS-Soldaten alle Einwohner aus den Häusern. Wie es scheint, wollen sie die Evakuierung der Bevölkerung noch vor Einbruch der Nacht beenden. Gruppen von Frauen, Kindern und Greisen laufen mit Bündeln bepackt auf die Strasse.

Bis 23 Uhr legen die Abteilungen der AK ihre Waffen nieder und marschieren danach mit einer deutschen Eskorte zum «Pionierpark» in Powazki. Etwa 1'500 Soldaten aus Zoliborz – darunter auch Frauen – und rund 400 Verwundete geraten in deutsche Gefangenschaft. Ein Teil der Schwerverwundeten wird von den Deutschen in den Kellern der eroberten Häuser erschossen.

Radio London gibt an diesem Tag bekannt, dass Divisions-General Tadeusz Bor-Komorowski zum Oberbefehlshaber aller polnischen Streitkräfte anstelle des verabschiedeten General Sosnkowski ernannt worden sei. Die in Zoliborz kämpfende moskautreue Volksarmee (AL) nimmt die vereinbarte Kapitulation nicht zur Kenntnis. Eine grössere AUGruppe versucht, in dieser Nacht bis an das Ufer der Weichsel zu gelangen. Unter schwerem Beschuss erreichen 28 Personen mit Hilfe eines Paletons vom polnischen 6. Infanterieregiment aus Praga den Uferwall. Es gelingt ihnen, auf das rechte Weichselufer überzusetzen.

Im Keller des Hauses Promyka-Strasse hält sich eine zwölfköpfige Gruppe jüdischer Soldaten der «Zydowska Organizacja Bojowa» (jüdische Kampforganisation) versteckt, die mit den Einheiten der AL an den Kämpfen in der Altstadt und

Zoliborz teilgenommen hat. Erst einige Wochen später schaffen es Angehörige der Heimatarmee, diese Menschen unter abenteuerlichen Umständen aus der Stadt herauszuholen.

Am Sonntag, dem 1. Oktober 1944, verlassen zu den vereinbarten Stunden der zugesicherten Waffenruhe etwa 8'000 Personen, in der Mehrzahl Frauen mit ihren Kindern, das Stadtzentrum über die fünf wichtigsten Ausfallstrassen. Die Hauptkommandanten der Heimatarmee (AK) und die Vertreter der Exilregierung entschliessen sich, Kapitulationsgespräche zu vereinbaren. Die derzeitige Lage nach Aufgabe von Mokotow und Zoliborz, dazu die Aussichtslosigkeit, von aussen noch Hilfe zu erwarten, macht diesen Schritt unumgänglich.

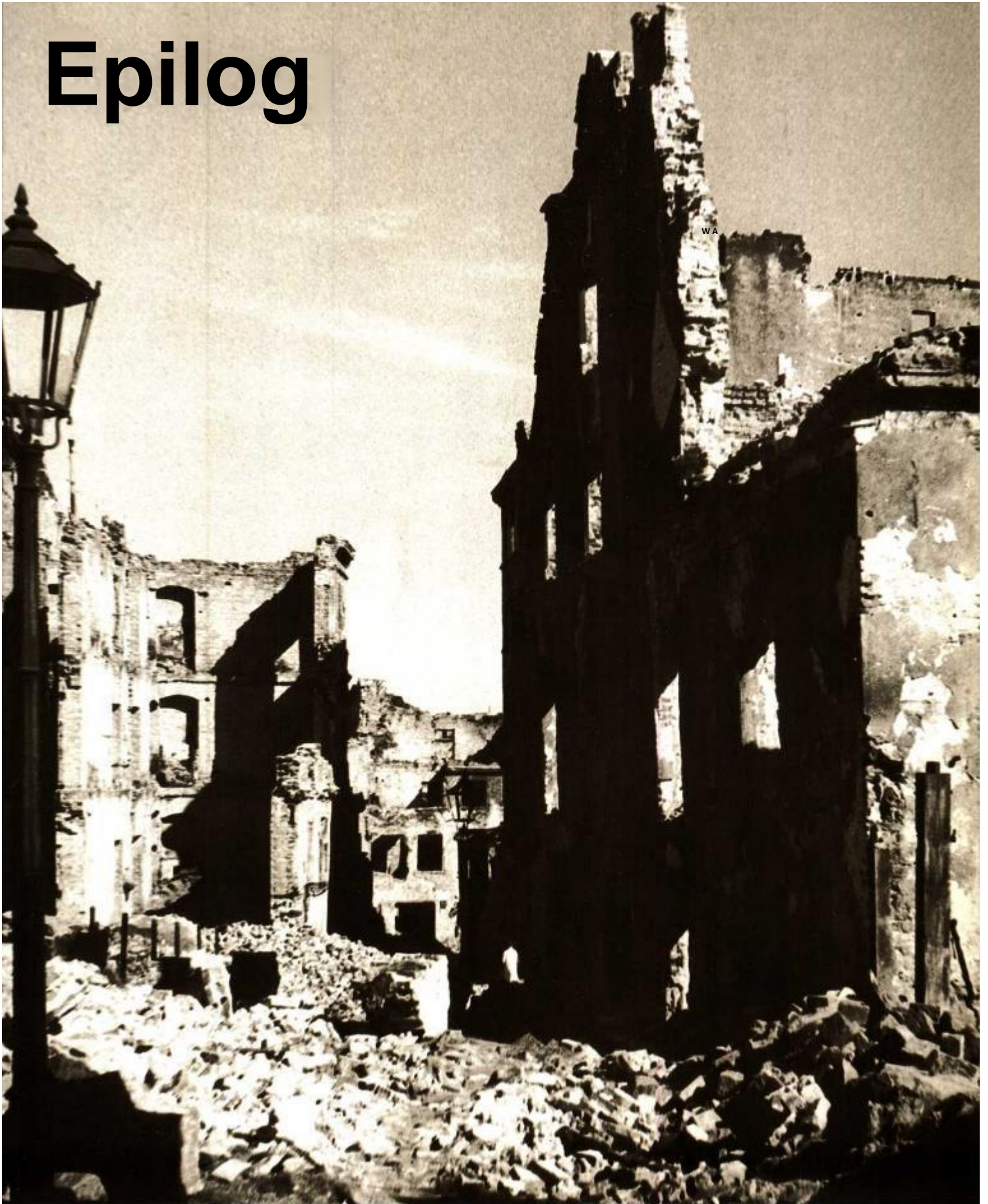
In der Nacht vom 1./2. Oktober 1944 wird in Anwesenheit von General Monter die polnische Verhandlungstaktik erörtert. Die Kommission setzt sich zusammen aus: Diplomoberst Heller, Oberst Zyndram, Oberst Boguslawski und Oberleutnant Sas als Dolmetscher. Die Delegation ist von General Bor-Komorowski bevollmächtigt, die Verhandlungen mit General von dem Bach zu führen.

Sofort nach Ablauf der Waffenruhe eröffnet die deutsche Artillerie ein orkanartiges Feuer auf das gesamte Stadtzentrum. Weitere erhebliche Zerstörungen und auch Verluste an Menschen sind die Folge. Mit diesem Feuerüberfall will man die polnische militärische Führung unter Druck setzen und die Kapitulationsverhandlungen beschleunigen.

*Auf einem Platz in Zoliborz sind ausser Häuserruinen nur noch ungezählte Grabkreuze zu sehen*



# Epilog



Am Montag, dem 2. Oktober 1944, an jenem Tag, als in Ozarow über das weitere Schicksal der Aufständischen entschieden werden sollte, wälzte sich bereits seit den frühen Morgenstunden eine Menschenmenge der evakuierten Warschauer Bevölkerung aus dem Stadtzentrum in Richtung Pruszkow.

Ebenfalls an diesem Morgen, gegen 8 Uhr, überschritten vier polnische Parlamentäre die Barrikade zwischen der Sniadecka-Strasse und dem Politechnikum. Dort wurden sie von den beiden deutschen Offizieren, Major Fischer und Major Bock, empfangen und mit dem Wagen zum Stab von General von dem Bach-Zelewski gefahren. Zu den Abgesandten von General Bor-Komorowski zählten Diplomoberst Heller, Oberst Zyndram, Oberstleutnant Boguslawski und der Dolmetscher Oberleutnant Sas.

Aus den Notizen von Oberstleutnant Boguslawski: «Nach kurzem Warten wurden wir hineingeführt und General von dem Bach vorgestellt. Wir wiesen uns durch Beglaubigungsschreiben aus, die uns berechtigten, Gespräche zu führen und Verträge zu unterzeichnen ... Zu Beginn begrüßte uns von dem Bach als Vertreter von General Bor und aller AK-Soldaten, deren Tapferkeit und Mut bei allen Bewunderung hervorgerufen habe... General von dem Bach erklärte danach, dass er durch die Nähe der Front – direkt entlang der Weichsel – beträchtliche Schwierigkeiten hätte, seinen Armeebefehlshaber davon zu überzeugen, dass es den Polen bei dem jetzigen Stand der Gespräche wirklich ernst sei... Es wäre also dringend erforderlich, dass die AK ihren guten Willen zu erkennen gäbe. Die militärischen Kräfte der AK müssten als erste Warschau verlassen. Was die Zivilbevölkerung anbetrifft, so dürfte es keine Schwierigkeiten geben. Nach Abzug der AK sollten verlässliche Spezialabteilungen in der Stadt zurückbleiben, die als Ordnungskräfte das noch vorhandene Privateigentum der Bevölkerung schützen, und zwar bis zur Übernahme der Stadt durch deutsches Militär...

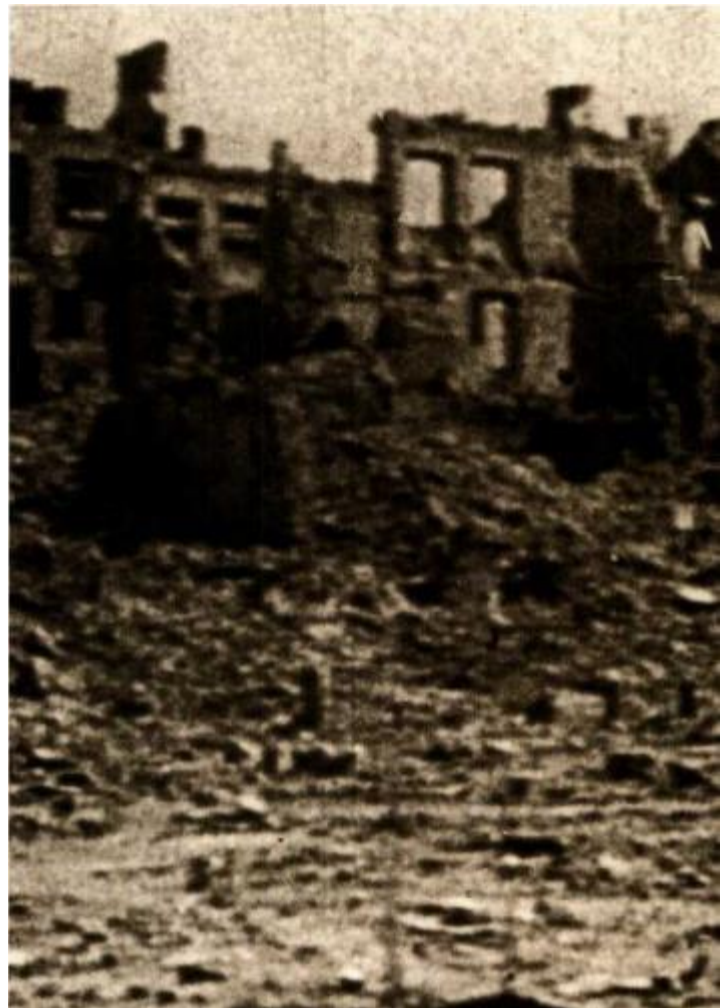
Nach Niederschrift dieser Vereinbarung nahm Oberst Zyndram eine Abschrift und fuhr damit zu General Bor, damit man von polnischer Seite die entsprechenden Vorbereitungen einleiten konnte (um es rechtzeitig zu schaffen). Nach einer knappen Mittagspause kam man wieder zusammen, jetzt ging es an den Text des Hauptvertrages. Alle grundsätzlichen Punkte der Vereinbarung wurden dem polnischen Entwurf entnommen ...

Nach Beendigung der Beratungen schritt man in einen anderen Saal zwecks schriftlicher Präzisierung des Vertragstextes (auf polnischer Seite Oberstleutnant Boguslawski und Oberleutnant Sas, auf deutscher Seite ein Oberstleutnant, der Stabschef des Generals und dessen Übersetzer). Unterdessen führte von dem Bach in seinem Arbeitszimmer eine allgemeine Unterhaltung mit Diplomoberst Heller und Oberst Zyndram, der schon zurückgekehrt war. Nach Niederschrift

des Vertragstextes in beiden Sprachen – in vierfacher Ausfertigung ... – fand die feierliche Vertragsunterzeichnung in Anwesenheit mehrerer deutscher Stabsoffiziere statt, wobei auch fotografiert werden durfte.

Zu Beginn seiner Ansprache erwies General von dem Bach seine Achtung den auf beiden Seiten Gefallenen und sprach seine Anerkennung für den heldenhaften Kampf aus. Nach Abschluss der Unterzeichnungsformalitäten und dem Austausch der polnischen und deutschen Texte dankte Diplomoberst Heller mit einigen Worten dem General für die faire Behandlung der polnischen Delegation und für die umgängliche Atmosphäre, die uns den Übergang dieser für jeden Soldaten schwierigen Minuten erleichterte und wünschte dem General, er möge persönlich nie in eine ähnliche Lage geraten. Nach dem Abendessen, zu dem der General die polnischen Verhandlungspartner eingeladen hatte, wurde mit Champagner ein Toast auf General Bor, auf die tapferen Soldaten der AK und alle anwesenden Delegierten ausgesprochen (als Antwort erhob Heller sein Glas und sprach einen Toast auf General von dem Bach aus).

Danach begab sich die polnische Delegation, vorbei an der Wachmannschaft des Stabes mit präsentiertem Gewehr, auf den Rückweg. Gegen 23.30 Uhr erreichten wir unsere Barrikaden.»



*Im Garten des deutschen Hauptquartiers: von dem Bach im Gespräch mit General Bor-Komorowski, daneben der Dolmetscher (rechts)*

*Aus der ehemaligen polnischen Metropole ist in nur 63 Kampf-  
tagen eine Wüstenei geworden (unten)*





# Auch Bor paßt den Sowjets nicht

## Moskau-Polen wollen eigene Kandidaten

Von unserem Berichtersteller

b—: Bern, 2. Oktober.

Die naive Spekulation des Londoner Polenausschusses, er könne durch die Ernennung des sogenannten Generals Bor zum Nachfolger Sosnkowskis der Moskauer Agitation den Wind aus den Segeln nehmen, hat sich selbstverständlich als verfehlt erwiesen. Die bisher gegen Sosnkowski gerichteten Angriffe sind nun mit gesteigerter Schärfe, auf Bor-Komorowski übertragen worden. Der Leiter des vom Kreml eingesetzten Lubliner Polenkomitees erklärt ausdrücklich, diese Ernennung habe keine Änderung in den Beziehungen zum Londoner Ausschuss gebracht. Es bleibe alles wie bisher. Der Lubliner Ausschuss verlangt die Anerkennung der Verfassung von 1921 — das heißt praktisch die völlige Selbstaufgabe der Londoner Exilregierung, die sich auf die Verfassung von 1935 beruft — und die Ernennung eines Generals Zymierski zum Oberbefehlshaber.

Damit tritt nun nach dem bewährten Sowjetsystem, die Forderungen höher zu schrauben, sowie man etwas erreicht hat, eine neue Forderung auf. Nach dem Fall Sosnkowskis verlangten die von Moskau abhängigen Polen die Nachfolge für einen der ihnen und kommen mit dem Namen ihres Kandidaten heraus. Gleichzeitig wird folgerichtig Bor ange-

griffen, indem man ihn als „Verbrecher“, der für den verfrühten Aufstand in Warschau verantwortlich ist, bezeichnet und sogar ankündigt, er solle vor Gericht gestellt und bestraft werden, wenn er dem Lubliner Ausschuss in die Hände falle. Um dieser Polemik mehr Gewicht zu geben, macht man in Lublin eine interessante Enthüllung. General Bor, der vom Londoner Ausschuss und in der Öffentlichkeit der Westmächte als heroischer Führer der Warschauer Aufständischen gefeiert wird, könne die tatsächliche Leitung der Kämpfe gar nicht haben, da er sich überhaupt nicht in Warschau, sondern außerhalb befinde, und zwar schon seit Beginn des Aufstandes.

Auch auf englischer Seite in London äußert man sich bereits wenig zufrieden über den Schachzug des Emigranten Ausschusses mit der Ernennung Bors, da dieser ja jedenfalls seinen Posten praktisch nicht übernehmen kann, so daß eine wirkliche Bereinigung der Krise durch diesen Trick nur aufgeschoben ist. Die Londoner Polen sehen sich also abermals von ihrem anglo-amerikanischen Protektor verlassen. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß die UNRRA, nach einer Mitteilung des Lubliner Ausschusses diesem ihre Hilfe und die Entsendung eines Vertreters zugesagt hat. Das läuft nahezu auf eine de-facto-Anerkennung des Lubliner Ausschusses durch Washington hinaus.

In dem Gespräch mit General von dem Bach vernahm Diplombierster Heller nicht nur viele kampftechnische Details, sondern vor allem, dass es den Deutschen gelungen war, den polnischen Funkcode zu brechen.

Vor dem Gang in die Gefangenschaft fuhr General Bor-Komorowski zu einer Begegnung mit General von dem Bach nach Ozarow. Zum ersten Mal konnte er auf der Fahrt dorthin die Folgen ermessen, die sein Befehl vom 31. Juli 1944 an General Monter, Befehlshaber der AK für den Bereich Warschau, ausgelöst hatte. Fast alle Häuser waren systematisch zerstört oder niedergebrannt. Nirgends konnte man Spuren von Leben entdecken. Trümmerschutt bedeckte die Gehwege, zum Teil auch die Fahrbahnen. Die plötzliche Stille in der Stadt war beängstigend. Nur in Richtung Weichsel stiegen Rauchwolken zum Himmel.

Am Dienstag, dem 3. Oktober 1944, berichtete die Presse der Aufständischen, die noch an diesem Tag in der Stadtmitte er-

schieden, von der Unterzeichnung der Kapitulation. Man begann sofort mit der Beseitigung jener Barrikaden, die den deutschen Linien am nächsten gelegen waren. Gleichzeitig beschäftigten sich die Gefechts- und Dienststellen mit der Sicherung oder auch Vernichtung von Munition und Waffen. Unterlagen wurden gesichtet, Beförderungen und Auszeichnungen geschrieben, Ausweise ausgestellt sowie das vorhandene Archivmaterial so gut wie möglich versteckt.

Unterdessen sammelten sich die AK-Soldaten zum Abmarsch in die Gefangenschaft. In den Lazaretten traf man letzte Vorbereitungen für die Evakuierung der Verwundeten und Kranken. Der Kommandeur der polnischen 28. Infanteriedivision, Oberst Radwan, bestimmte rund 300 Soldaten vom Bataillon «Kilinski» zum Verbleib in der Stadt, «um für Ordnung zu sorgen» — wie es in den Bestimmungen des Kapitulationsvertrages hiess.

«Völkischer Beobachter» vom 3. Oktober 1944 (links)

Die Reste des Bataillons «Wigry» vor dem Abtransport ins KG-Lager, in der Mitte: Kommandeur Major Trzaska (rechts oben)

Die weiblichen Angehörigen der AK-gewennzeichnet durch die weiss-rote Armbinde — nach der Gefangennahme (rechts unten)





*4.10.1944: Offiziere und Mannschaften der Heimatarmee auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft*

Die völlig entmutigte Bevölkerung verliess massenweise die Stadt in Richtung Westbahnhof. Mit ihnen zogen auch mehrere Tausend Teilnehmer des Aufstandes, um ausserhalb von Warschau Unterschlupf zu suchen und so der deutschen Gefangenschaft zu entgehen.

Genauso klammheimlich verschwanden die polnischen Zivilbehörden aus der zerstörten Stadt, mit ihnen der Nachfolger von General Bor-Komorowski, General Okulicki (Niedzwiedek) und sein Stab. Er sollte jetzt nach der Kapitulation von Warschau die Führung der Heimatarmee (AK) im besetzten Land übernehmen.

Am Mittwoch, dem 4. Oktober 1944, begann um 10 Uhr für die AK-Abteilungen der Weg in die Gefangenschaft. Sie überschritten nun geschlossen die Linie jener Kampfstellungen, die bisher vom Feind besetzt waren.

An diesem Tag rückten über 1'500 Soldaten und Offiziere aus Warschau ab.

Am Donnerstag, dem 5. Oktober 1944, begaben sich der AK-Führungsstab, das Hauptkommando und das Kommando des Warschauer Korps der AK, darunter sechs Generale, in Ge-

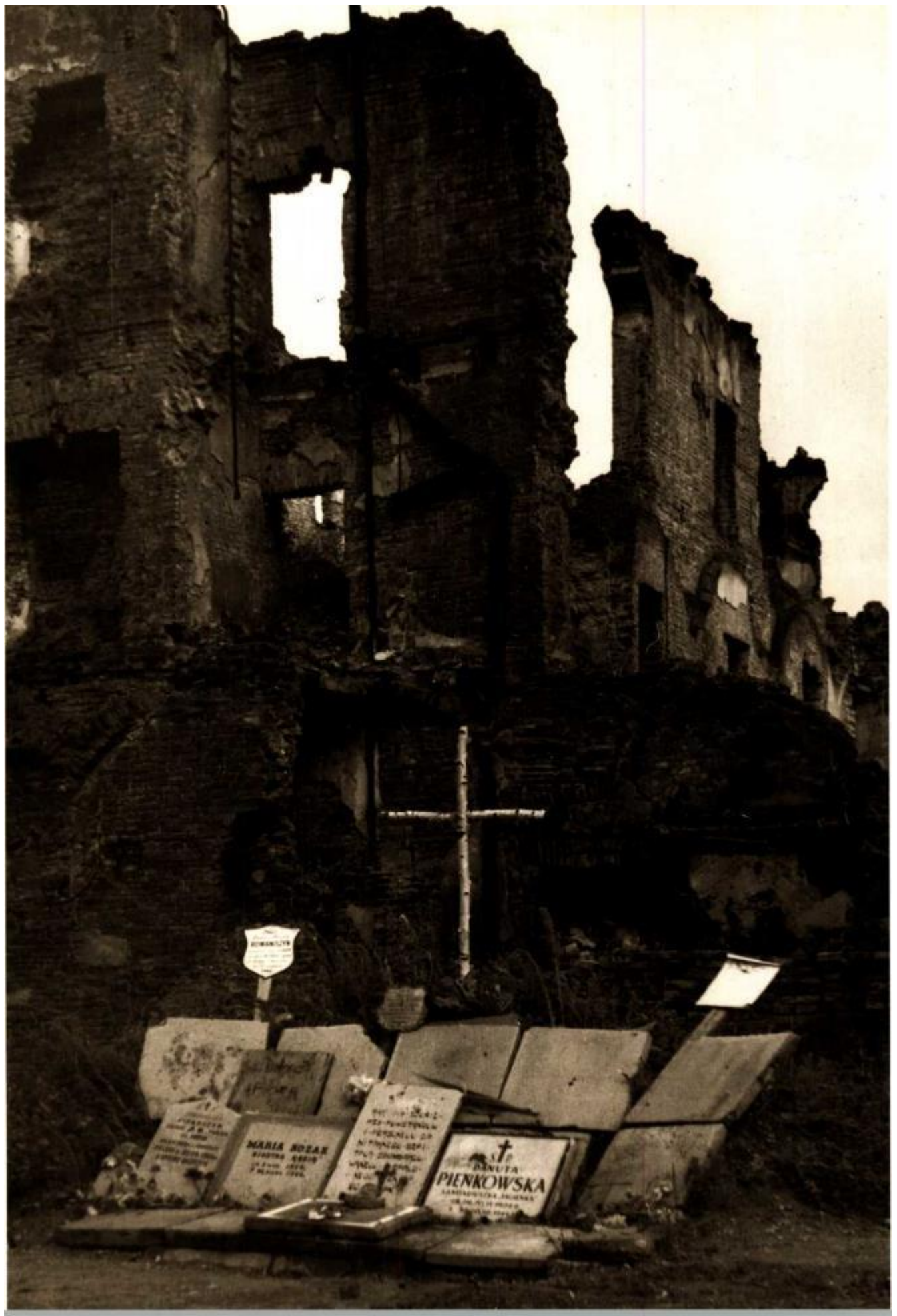
fangenschaft, anschliessend eine Riesenkolonne von etwa 10'000 Aufständischen uniformierter Einheiten. Aus allen Stadtteilen Warschaus waren es über 15'000 AK-Soldaten, darunter 2'000 Frauen und über 900 Offiziere.

Die Gefangenen hat man vorübergehend in einem Durchgangslager in Ozarow untergebracht und die meisten von ihnen anschliessend in das Sammellager nach Lamsdorf, südwestlich von Oppeln/Schlesien, überführt. Von Lamsdorf aus kamen die Offiziere nach Waldenburg, Gross-Born und Murnau. Die Soldaten wurden im Stalag Mühlberg, Altengrabow oder Sandbostel untergebracht. Einen Teil der Männer und Frauen transportierte man in das Lager Bergen-Belsen.

In Molsdorf bei Erfurt entstand ein Frauen-Offizierslager (Oflag 9C), in dem weibliche AK-Mitglieder im Offiziersrang gefangengehalten wurden. Es war übrigens das einzige Lager für weibliche Offiziere, das es während des Zweiten Weltkrieges gab.

Nach dem Abmarsch der Aufständischen verblieb im Stadt-

*Neben der Garnisonskirche haben Anwohner der Długa-Strasse ihrer Toten gedacht (rechts)*



WYKAZ

WYKAZ  
IMION I PRZYMIK  
WYKAZ  
IMION I PRZYMIK  
WYKAZ  
IMION I PRZYMIK

MARIA ROZAR  
PIENKOWSKA  
WYKAZ  
IMION I PRZYMIK

WYKAZ  
IMION I PRZYMIK  
WYKAZ  
IMION I PRZYMIK

PIENKOWSKA  
WYKAZ  
IMION I PRZYMIK

WYKAZ

zentrum immer noch ein Grossteil der Bevölkerung. Als letzten Termin zum Verlassen der Stadt hatten die Deutschen den 7. Oktober festgelegt. Ausserdem befanden sich noch viele Kranke und Verwundete in Lazaretten und Notunterkünften. Jene Bewohner, die Warschau verlassen wollten, wurden zum Westbahnhof getrieben und von dort unter Bewachung per Eisenbahn in das Durchgangslager Pruszkow geschafft. Am Montag, dem 9. Oktober 1944, verliess morgens um 9 Uhr das zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Warschau verbliebene Schutzbataillon der AK das Quartier in der Chmielna-Strasse und folgte den anderen in das Durchgangslager Ozarow. Die Evakuierung der militärischen und zivilen Lazarette der Aufständischen sollte stufenweise bis in die zweite Oktoberhälfte abgewickelt werden. An diesem 9. Oktober 1944, vier Tage nach dem Abmarsch der AK-Abteilungen aus Warschau und zwei Tage nach Abschluss der offiziellen Aussiedlungsaktion der Zivilbevölkerung, meldet der Oberbefehlshaber der deutschen 9. Armee, General Smilo von Lüttwitz, an seinen Vorgesetzten, den OB der Heeresgruppe Mitte, Generaloberst Georg-Hans Rein-

hardt: General von dem Bach soll nach einem von Reichsführer SS Himmler übermittelten Führer-Befehl «eine vollständige Zerstörung von Warschau durchführen».

Schon unter den Augen der abziehenden Bevölkerung begannen die Deutschen systematisch mit der Plünderung von Wohnungen und der Zerstörung unzähliger Häuser, die die Kämpfe überstanden hatten. Spezielle Trupps und Sprengkommandos von der Technischen Nothilfe brannten im Stadtzentrum mit Flammenwerfern ein Haus nach dem anderen nieder.

Während des Aufstandes wurden 25 Prozent aller Gebäude in Warschau vernichtet. Doch seit der Kapitulation bis zum 17. Januar 1945 haben die Deutschen doppelt so viele Häuser gesprengt oder niedergebrannt, ebenso viele Kulturgüter und National-Denkmäler.

Von polnischer Seite hat man, oft unter Lebensgefahr und mit dem Mut der Verzweiflung, alle Möglichkeiten genutzt, das

*General Bor-Komorowski und seine Begleiter auf dem Weg zum General von dem Bach (unten)*

*Von den Bildberichterstatern festgehalten: der unvermeidliche Händedruck nach Beendigung des Aufstandes*







*General Bor-Komorowski (mit verdecktem Gesicht) auf der Rückfahrt von Ozarów nach Warschau*

Ausmass dieser Katastrophe zu verringern. Arbeitsgruppen vom polnischen Haupthilfssausschuss (Rada Główna Opiekuncza, RGO) bemühten sich, aus den geräumten Wohnblocks zumindest einen Teil der zurückgelassenen Kleidung, Vorräte und Medikamente abzuholen, damit sie den ausgesiedelten Menschen zugute kommen sollten.

Die Leiter mancher Institutionen, Unternehmen und Industriebetriebe hatten sich in Krakau oder direkt nahe Warschau an die entsprechenden deutschen Instanzen gewandt, um einen Passierschein zu erhalten, wodurch sie wenigstens etwas von ihrem beweglichen Eigentum retten konnten.

Selbst ungezählte Bibliothekare, Archivare und Museumsangestellte evakuierten unter Leitung des Direktors vom Nationalmuseum einen Grossteil der bisher noch unzerstörten Sammlungen. Das alles spielte sich in einer unheimlichen Szenerie ab, häufig unter Artilleriebeschuss und in der ständi-

gen Angst vor der zunehmenden Vernichtung.

Die Verluste der Aufständischen während der 63 Tage dauernden Kämpfe: etwa 16'000 Gefallene und weit über 20'000 Verwundete. Davon befanden sich zum Zeitpunkt der Kapitulation zirka 5'000 Schwerverwundete in den Lazaretten von Mokotów, Żoliborz und im Stadtzentrum.

Die grösseren Verluste verzeichneten die kämpfenden Abteilungen in der Altstadt. Besonders schwer waren die Ausfälle bei der Gruppe «Kedyw» (Kierownictwo dywersji), den Sabotagegruppen, die nach den Kämpfen in Wola und der Altstadt noch viele Männer im Brückenkopf Czerniaków verloren haben.

Unmöglich war es, genaue Zahlen über die Verluste der Warschauer Zivilbevölkerung zu ermitteln, die entweder erschossen worden waren, auf den Strassen durch Kriegshandlungen umkamen oder unter Trümmern verschüttet blieben. Die Schätzungen liegen bei über 150'000 Menschen.

Besonders betroffen waren die Bewohner von Wola, die zu Zigtausenden von fremdvölkischen Osteinheiten der Kamins-

ki-Brigade ermordet wurden, und in der Altstadt konnten Tausende von Menschen nicht mehr aus den Trümmern gerettet werden.

Über 50'000 gefangene Männer und Frauen, die meisten aus Ochota, Wola, Bielany sowie aus der Altstadt und auch aus Praga, landeten in Konzentrationslagern wie Auschwitz, Gross-Rosen, Ravensbrück und Mauthausen, von denen kaum einer das Kriegsende überlebte.

Weitere 150'000 Menschen verschleppte man zur Zwangsarbeit nach Deutschland. Den Rest der Warschauer Bewohner, in der Mehrzahl Kranke, Greise, Frauen und Kinder, verschickten die Deutschen zwangsweise in die Umgebung von Kielce und Krakau, in die benachbarten Dörfer entlang der Eisenbahnlinie. Die tagelangen Transporte erfolgten unter qualvollen Bedingungen.

Bei den Versorgungsflügen für die Aufständischen vom italienischen Stützpunkt Bari aus verlor die polnische RAF-Squadron Nr. 138 (Special Duties) 32 Halifax-Bomber mit 234 Besatzungsmitgliedern. Das waren 90 Prozent der Maschinen, die in 23 Nächten nach Warschau geflogen sind. Die beiden südafrikanischen Staffeln büssten 24 von 33 Liberators B-24 ein. Diese Verluste waren umso tragischer, da wegen der Entfernung nur eine relativ geringe Anzahl von Abwurfbehältern mitgenommen werden konnte. Lediglich etwa 40 Tonnen Nachschub bekamen die Aufständischen auf diesem Wege.

Die militärischen Verluste der Deutschen waren im Warschauer Aufstand ungewöhnlich hoch. Aufgrund der Erklärungen, die Bach-Zelewski nach dem Kriege abgegeben hat, beliefen sich die deutschen Verluste auf zirka 17'000 Tote (einschliesslich der Vermissten), dazu 9'000 Verwundete, wobei «in den ersten Tagen Einheiten vernichtet worden sind, von deren Schicksal auf deutscher Seite nie etwas zu erfahren war».

Die verhältnismässig hohe Zahl an Toten im Vergleich zu den Verwundeten sei nur dadurch zu erklären, dass «der Kampf beinahe ausschliesslich auf nächste Entfernung stattfand, und die Treffsicherheit der polnischen Scharfschützen aussergewöhnlich bedeutsam war. Auf diese Weise kann es verstanden werden, dass im Gegenteil zu anderen Kriegsschauplätzen die Zahl der eigenen Toten im Verhältnis zu den Verwundeten prozentual höher war.» Übrigens entsprach die Zahl der deutschen Gefallenen im Warschauer Aufstand fast denselben deutschen Verlusten während des Polenfeldzugs 1939.

Vor dem polnischen Ankläger bekannte von dem Bach am 28. Januar 1946: «Während der ganzen Zeit bemühte ich mich um einen Kontakt mit meinem Gegner. Von den Kommandeuren der aufständischen Abschnitte erhielt ich sogar Antworten, die in einem derart höflichen Ton verfasst waren, der meinen Feinden Achtung zollte. Dagegen habe ich mich oft im Ton vergriffen und war dermassen beleidigend, dass ich nicht einmal den Mut aufbrachte, diese Schreiben meinen

Vorgesetzten zu zeigen – aus Furcht, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. ...»

Anfangs bestand die Befürchtung, es könnte ein Aufstand in der Vorstadt Praga ausbrechen, der den Weg für einen Rückzug der stark angeschlagenen deutschen Fronttruppen gefährdet hätte, da man zu diesem Zeitpunkt mit einer grossen sowjetischen Offensive rechnete. Dieses Unsicherheitsgefühl war vermutlich eine der Ursachen, warum Praga so überraschend schnell nach dem Ansturm der Roten Armee verloren ging.

Die deutschen Verbände der Heeresgruppe Mitte, denen inzwischen der Rückzug über Warschau durch den Aufstand der Heimatarmee (AK) abgeschnitten war, liessen sich nicht in zeitraubende Kämpfe verwickeln, sondern versuchten alles, um die im Norden der polnischen Hauptstadt noch intakten Brücken zu erreichen.

Die deutsche militärische Führung bezeichnete die Kämpfe in Warschau als eine der schwierigsten Operationen während des ganzen Zweiten Weltkrieges ...

*Der Anblick dieser zerstörten Stadt sollte allen Menschen unauslöschar im Gedächtnis bleiben*





### Appell an den Gemeinschaftssinn

2. Oktober 1944, Warschau

Aus der *Rzeczpospolita Polska* (Nr. 79):

*In dieser Stunde wollen wir all jenen Menschen, die noch über Lebensmittel verfügen, sie aber wegen der Evakuierung zurücklassen müssen, wieder ins Gedächtnis rufen, denen Hilfe zu gewähren, die durch Brand oder Aussiedlung nichts mehr besitzen. Wir appellieren daher heiss und innig an das Gemeinschaftsgefühl: Es ist doch sinnvoller, den eigenen Landsleuten zu helfen, als die Vorräte zu vernichten oder sie den Deutschen, den Ukrainern bzw. den üblichen Plünderern zu überlassen.*

### Erschütternde Szenen

3. Oktober 1944, Warschau

Aus dem *Biuletyn Informacyjny* (Nr. 101):

*Während des ganzen gestrigen Tages verliessen Menschenmengen die Stadt Warschau. Sie drängten sich durch die vorgeschriebenen Strassen auf die ersten deutschen Stellungen zu und dann weiter nach Westen. Vor dem Hintergrund der zerstörten Strassen unserer Stadt stellen die unzähligen Flüchtlinge einen erschütternden Anblick dar. Es spielt sich derzeit eines der dramatischsten Ereignisse in der Geschichte Warschaus ab.*

### Die Stimme der AK verabschiedet sich

4. Oktober 1944, Warschau

*Die letzte Ausgabe des Biuletyn Informacyjny (Nr. 102/ 310): Der Kampf ist beendet. Ein über zwei Monate dauernder Waffengang ist abgeschlossen, der gleichzeitig einen herausragenden und ungewöhnlich tragischen Abschnitt unserer Geschichte darstellt. Es ist noch zu früh, um über diesen Zeitraum objektiv urteilen zu können. Die Aufarbeitung unserer Verluste und Gewinne, der Verdienste und Fehler, der Opfer und der erlangten Werte – müssen wir der Geschichtsschreibung überlassen. Hier können wir nur das eine mit unerschütterlicher Gewissheit feststellen: Wir haben für die höchste Sache gekämpft, deren Wert im Leben eines Volkes zu den grössten zählt. Für diesen Kampf haben wir einen hohen Preis gezahlt. Wir taten es ohne Zaudern und ohne Abstriche. Angesichts innerer Verbundenheit aller Kräfte des Volkes für ein gemeinsames Ziel... Unserem Kampf war es nicht beschieden, ihn mit der erhofften Freiheit zu beenden. Am Ende des bewaffneten Ringens steht keine Wiedergewinnung unserer Freiheit, sondern ein neuer Abschnitt der Heimatlosigkeit für Soldaten und die gesamte Nation. Wir müssen alles, was uns lieb und teuer ist, zurücklassen: die Ruinen der geliebten Stadt, die Überreste unserer Vergangenheit und Kultur, vor allem aber das Wertvollste, was besonders tragisch ist, die Gräber unserer Toten und der im Kampf Gefallenen.*

*Die Niederlage, deren Ausmass wir nicht verringern wollen, ist die Niederlage einer einzigen Stadt im Kampf um die Freiheit. Sie ist nicht die Niederlage unseres Volkes oder unserer*

*Absichten und historischen Ideale. Aus dem vergossenen Blut, dem gemeinsam ertragenen Leid, aus den körperlichen und seelischen Qualen unseres Volkes wird ein neues Polen entstehen, das frei, stark und gross sein wird. In diesem Glauben werden wir die erzwungene Heimatlosigkeit oder den Aufenthalt in einem Lager ertragen, so wie wir es während unserer Arbeit und im Kampf getan haben. Dieser Glaube – ist das einzig reale und entspricht sinnbildlich einem Testament, das mit dem Blut vieler Tausender Opfer und Helden des Aufstandes geschrieben worden ist.*

### Besuch im vernichteten Warschau

3. November 1944

Die *Neue Zürcher Zeitung* veröffentlichte den Bericht ihres Korrespondenten E. G. nach dessen Besuch in Warschau:

*Die ganze Stadt ist ausgebrannt*

*... Unser Besuch galt aber weniger der Front als dem Schauplatz des Aufstandes, der Anfang Oktober zu Ende gegangen ist. Die Reisetilnehmer durften von sich behaupten, dass sie in diesem Kriege schon einiges an Verwüstung und Elend kennengelernt hatten. Die polnische Hauptstadt übertraf ihre Erfahrungen.*

*Selbst alte Frontsoldaten bekannten, dass sie Ähnliches nicht erlebt hatten. Warschau ist diejenige europäische Grossstadt, die in diesem Krieg am fürchterlichsten zugerichtet wurde. Die Schlacht zwischen den Aufständischen und den Deutschen hat es buchstäblich von Grund auf zerstört. Es bildet nur noch einen geographischen Begriff. Man kennt die Luftaufnahmen von Strassenzügen, die infolge des dichten Abwurfs von Brandbomben durch Flächenbrände eingäschert wurden. Die ausgebrannten Häuser, in die der Beobachter von oben hineinsieht, starren ihm wie die geöffneten Waben eines Wespenestes entgegen. Doch selbst in den am härtesten geprüften deutschen Städten sind solche Bilder eher Ausnahmen. Es gibt immer Quartiere, die mit leichterem Schaden davongekommen sind. Eine völlige Vernichtung ist nur an den Schwerpunkten der Bombardierung eingetreten.*

*Warschau dagegen ist in seiner ganzen Ausdehnung ausgebrannt. Nicht genug damit: der fürchterliche Kampf, der in seinen Mauern tobte, hat das Oberste nach unten und das Unterste nach oben gekehrt. Die Bomben und die Geschosse der schweren Artillerie wühlten tiefe Trichter auf und legten ganze Stadtviertel in Trümmer. Die Granaten der Flieger- und Panzerabwehrkanonen, die im Direktschuss die Widerstandsnester beschossen, zerfetzten die Fassaden.*

*In den deutschen Städten wehen nach einem Luftangriff die Gardinen und Vorhänge im Zugwind; in Warschau gibt es auch das nicht mehr. Der Luftdruck der Explosionen zertrümmerte die Fensterrahmen und Türen. Der Hausrat bildet in den zerstörten Zimmern ein wüstes Durcheinander oder vermodert im Freien. In den Strassen türmt sich der Schutt manchmal mannshoch. Es wurde nicht nur über, sondern*

auch unter der Erdoberfläche gekämpft.

Die Aufständischen benutzten das ausgedehnte Kanalisationsnetz, durch das die einzelnen Verbände Verbindung miteinander hatten, während von den Schächten aus, die dem Gegner unbekannt waren, Ausfälle in seinem Rücken unternommen wurden. Die Deutschen räuchernten die Polen aus ihren Verstecken und rückten ihnen mit Sprengladungen auf den Leib.

Die vollständige Vernichtung Warschaws bildet den augenfälligsten Beweis für die unvergleichliche Tapferkeit der Aufständischen. Die Deutschen, die an den Ereignissen teilnahmen und mit denen wir ins Gespräch kamen, bestätigten das ohne Einschränkung. Die deutsche Führung war gezwungen, vor dem fanatischen Widerstand die Stadt Strasse um Strasse, Haus um Haus zu erobern.

Selbst die Frauen kämpften mit der Waffe in der Hand mit und betätigten sich in den Hilfsdiensten. Die Polen mögen sich in den Voraussetzungen des Unternehmens getäuscht haben und Irrtümern erlegen sein; aber niemand wird ihnen bestreiten, dass sie ihre Sache mit einer Todesverachtung verfochten haben, die in die Annalen dieses Krieges eingehen wird...

Keine Bevölkerung einer europäischen Grossstadt hat fürchterlichere Leiden durchgemacht als diejenige von Warschau. Ein deutscher Kriegsberichterstatter schrieb darüber die Worte, mit denen auch dieser Bericht geschlossen sei: «Wir waren alle Zeugen des masslosen Unglücks dieses grauenhaften Elends, einer Not und Verzweiflung, die uns oftmals das Blut in den Adern erstarren liess. Wir sahen Bilder, die wir unauslöschbar im Gedächtnis eingepägt fühlen.»

## Neue Zutreiberdienste für Moskau London empfiehlt den polnischen Sowjetkandidaten

Von unserem Berichterstatter

Bern, 6. Oktober.

Nachdem der von den Londoner Polen zum „Oberkommandierenden aller polnischen Streitkräfte“ promovierte General Bor-Komorowski in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten ist, stellt sich schon wieder die Frage nach der Nachfolge Sosnkowskis, der man ja durch die Teillösung mit Bor gerade hatte ausweichen wollen.

Die englische Regierung scheint den Exilpolen dringend zuzureden, sie sollten das Spiel jetzt aufgeben und auf die Ernennung eines neuen „Oberkommandierenden“ überhaupt verzichten. Praktisch läuft dieser Rat darauf hinaus, daß die Exilregierung den Kandidaten der Sowjets für den polnischen Oberbefehl, General Zimierski, anerkennen soll. Sie würde damit ihre im Nahen Osten, in Italien und zum Teil auch an der Westfront stehenden Verbände aus der Hand geben. Die Sowjets hätten die Handhabe, sich in die Kommandoverhältnisse auf allen europäischen Kriegsschauplätzen dem Anglo-Amerikaner einzumischen. Diese Folgen scheint man sich in London nicht ganz klarzumachen, oder man ist bereit, sie hinzunehmen.

Jener General Zimierski, der nach bolschewistischer Praxis zeitweilig unter dem Decknamen Rols auftritt, hat eine recht bezeichnende Vergangenheit. Er war ursprünglich, wie auch Sosnkowski, ein Anhänger des Marschalls Blandowski.

Von diesem trennte er sich, nachdem er im Jahre 1927 in einem Lieferungskandal verwickelt und gerichtlich verurteilt worden war. Sein Übergang zu den Bolschewisten, bei denen er noch etwas zu werden hoffen durfte, hatte also rein opportunistischen Charakter; aber weder daran noch an der kriminellen Belastung Zimierskis nahmen die Sowjets Anstoß. Er genießt vielmehr ihr volles Vertrauen wohl schon deshalb, weil sie ihn nach Lage der Dinge völlig in der Hand haben, und er wird sogar bei Stalin vorgelassen. Zur Zeit leitet er die Zwangsaushebungen in dem von den Sowjets besetzten Teile Polens.

### Großzügige Regelung

Auch die weiblichen Mitkämpfer von Warschau gelten als Kriegsgefangene.

Berlin, 6. Oktober.

Zweimal im Ablauf dieses Krieges haben die von falschen Freunden irreführten Polen das Schicksal ihrer Millionenstadt Warschau herausgefordert, und zum zweitenmal haben sie unter hohnvollen Vorwürfen der Briten und Bolschewiken nun kapitulieren müssen. Ein besonderer Absatz des Kapitulationsvertrages behandelt die mit der Waffe am Kampf beteiligt gewesenen Mädchen und Frauen. Hier hat die deutsche Wehrmacht, über die Bestimmungen der Genfer Konvention vom 27. 7. 1929 hinausgehend, eine überaus großzügige Regelung getroffen. Die weiblichen Mitkämpfer gelten ebenfalls als Kriegs-

## Nach der Kapitulation Warschaws

Berlin, 7. Oktober.

Bei den ersten Verbänden der polnischen Aufständischen in Warschau, die nach Ausbleiben jeglicher britischer und sowjetischer Hilfe unter der Wucht der deutschen Angriffe kapitulierten und sich in Kriegsgefangenschaft begaben, befand sich, wie bereits gemeldet, auch der Führer der Aufständischen, General Bor-Komorowski, mit seinem Stabe. Fünf weitere polnische Generale und geschlossene Einheiten der Aufständischen in Stärke von 12 000 Mann ergeben sich der deutschen Wehrmacht. Sämtliche sich aus der Kapitulation der Restverbände dieser Aufständischen ergebenden Fragen wurden inzwischen geklärt und alle Maßnahmen für eine schnelle Versorgung der noch in der Stadt befindlichen Bevölkerung von 280 000 Polen getroffen.

«Völkischer Beobachter» vom 8. September 1944

«Völkischer Beobachter» vom 7. Oktober 1944

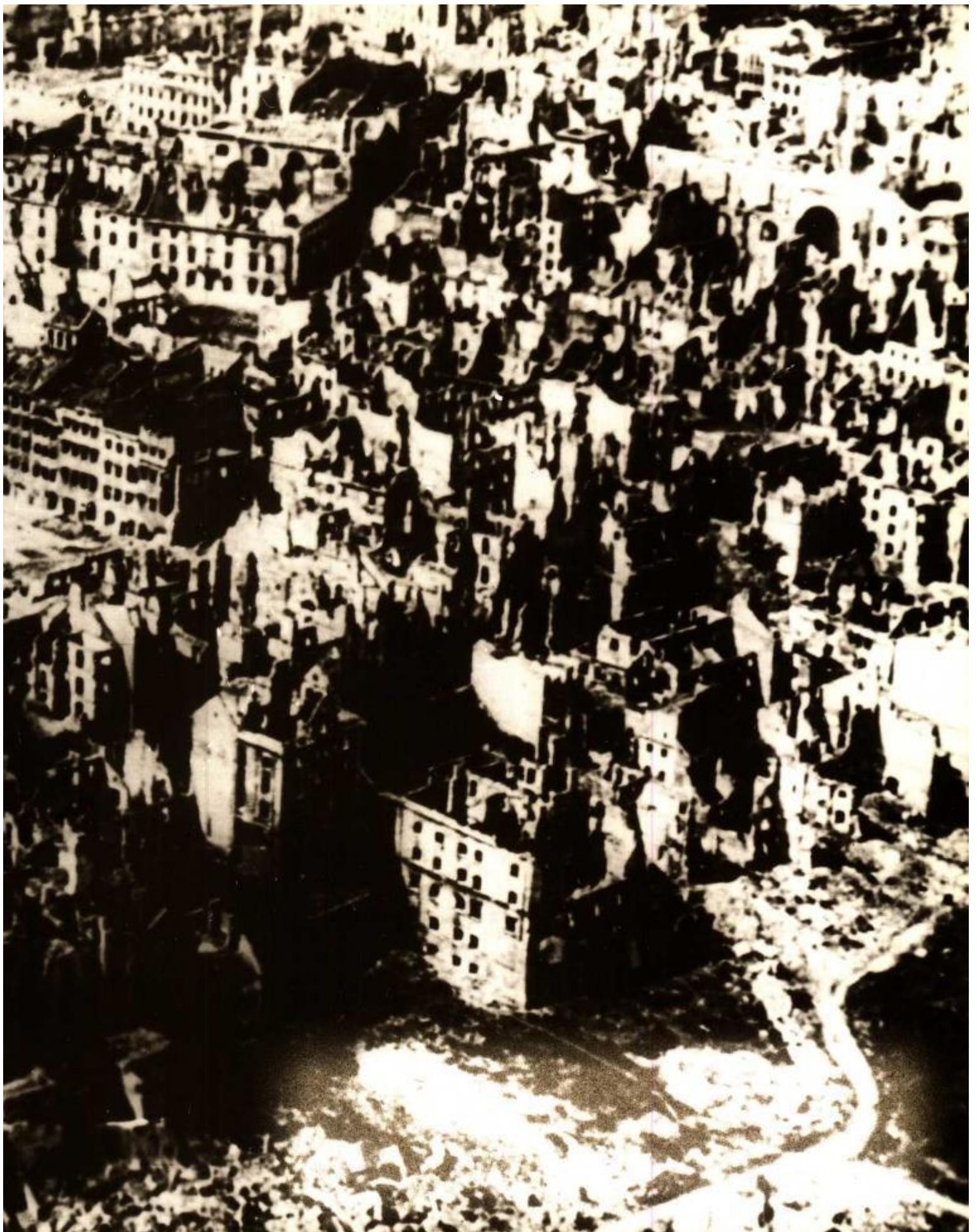
k, A

•-x

« ■ J IA/Mi I ■ - jA^Knr M

\*2





Vor dem Krieg zählte die polnische Hauptstadt etwa 1'300'000 Einwohner, von denen kaum 600'000 Menschen überlebt haben. Während des Zweiten Weltkrieges hat Warschau 150'000 Tote *mehr* zu beklagen als das britische Commonwealth und die Vereinigten Staaten von Amerika zusammen auf allen Kriegsschauplätzen.

Warschau 1939-1945 (Verluste):

Polenfeldzug, Razzien, in KZ-Lagern umgekommen, auf div. Kriegsschauplätzen, durch Verschleppung im Ghetto (1940-1943) und in Vernich- tungslagern Warschauer Auf- stand (1944)	150'000 350'000 <u>200'000</u>
insgesamt:	700'000 Tote/Gefallene

326'000 Gefallene

GB + Commonwealth (1939- 1945)	<u>229'000</u> Gefallene
USA (1941-1945) insgesamt:	555'000 Gefallene

# Anhang



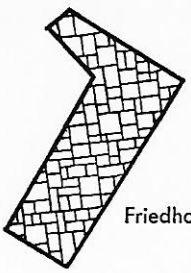
Ausweis eines Angehörigen der polnischen Heimatarmee

Zolibor

Allee Wojska Polskiego

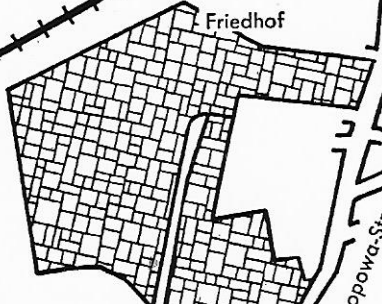


Fort Bema



Friedhof

Powązki



Friedhof

Jüd. Friedhof

Stawki-Str.

Okopowa-Str.

Get

Leszno-Str.

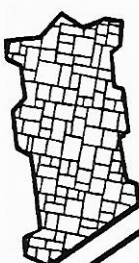
Chłodna-Str.

Placka-Str.

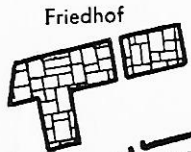
Karolkowa-Str.

Gorzewska-Str.

Rechtgl. Friedhof



W



Friedhof

Wolskastraße

Ringbahn

o i a

Litzmannstädter-Str.

Aleja Grojecka

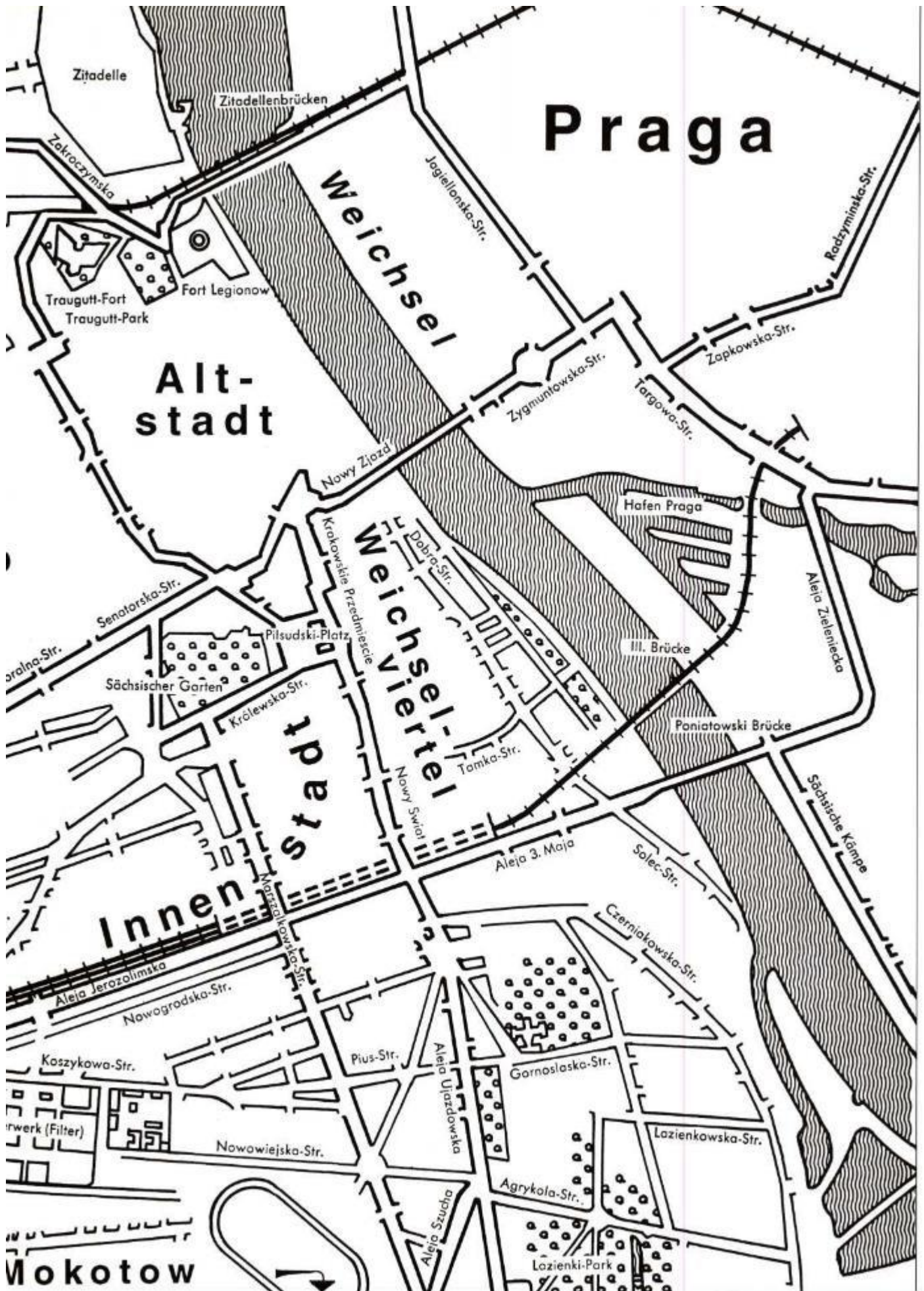
Narutowicz-Platz

Filtro

Ochota

Wawels

# Praga



Zitadelle

Zitadellenbrücken

Zakroczymska

Traugutt-Fort  
Traugutt-Park

Fort Legionow

**Alt-  
stadt**

**Weichsel**

Jagiellonska-Str.

Rodzyminska-Str.

Zapkowska-Str.

Zygmuntowska-Str.

Targowa-Str.

Nowy Zjazd

Hafen Praga

Kralovska  
Przedmestie

**Weichsel-  
viertel**

Dobra-Str.

III. Brücke

Aleja  
Zielenska

Senatorska-Str.

Pilsudski-Platz

Sächsischer  
Garten

Królewska-Str.

Paniatowski  
Brücke

Sächsische  
Kämpfe

**Innen-  
stadt**

Tomka-Str.

Aleja 3. Maja

Solec-Str.

Aleja Jerozolimska

Nowogrodzka-Str.

Czerniakowska-Str.

Koszykowa-Str.

Pius-Str.

Aleja Ujazdowska

Gornoslaska-Str.

Lazienkowska-Str.

Wokotow

Nowowiejska-Str.

Agrykola-Str.

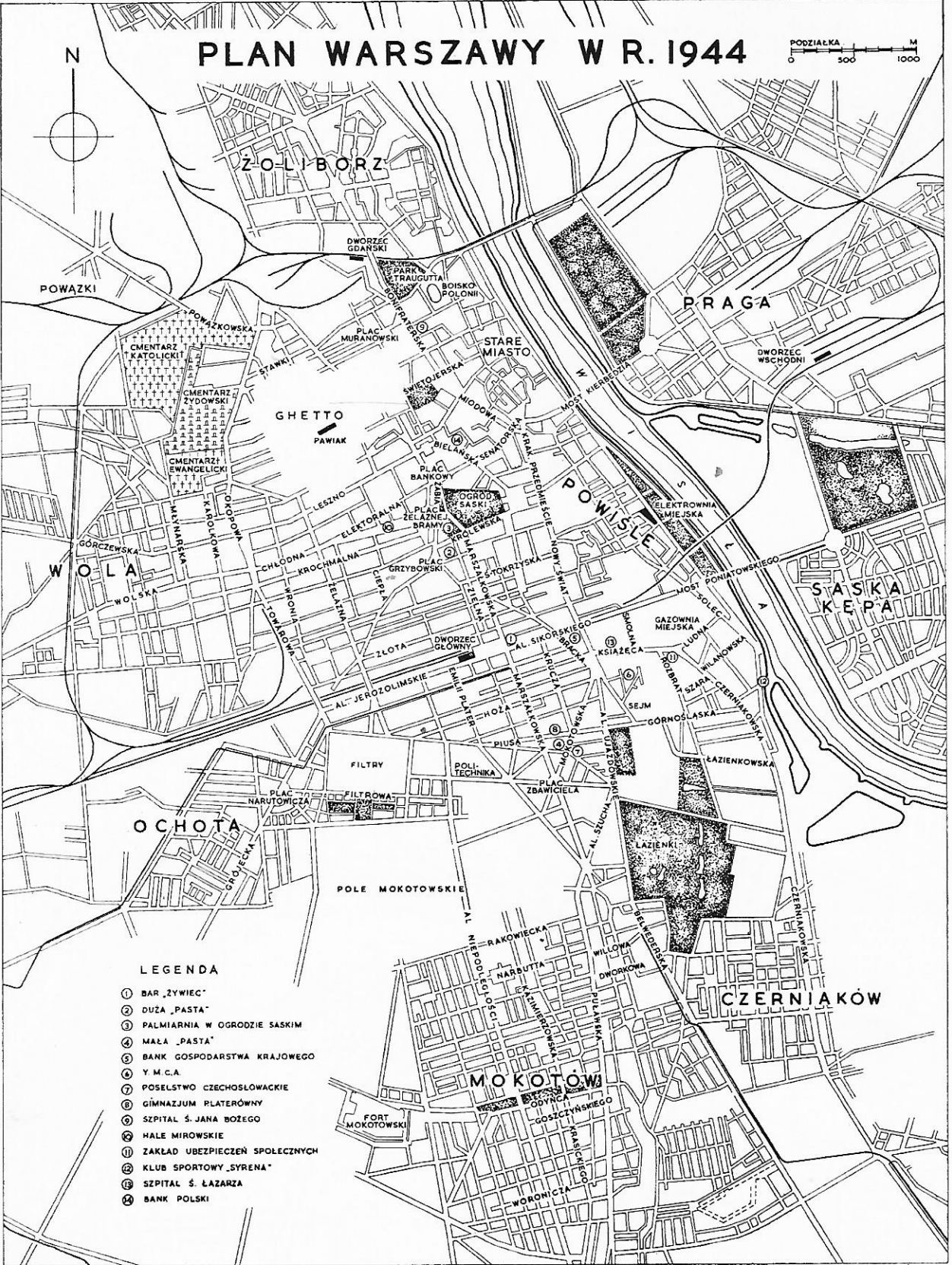
Lazienki-Park

Aleja Szucha



# PLAN WARSZAWY W R. 1944

PODZIAŁKA 0 500 1000 M



## LEGENDA

- ① BAR „ŻYWIEC”
- ② DUŻA „PASTA”
- ③ PALMIARNIA W OGRODZIE SASKIM
- ④ MAŁA „PASTA”
- ⑤ BANK GOSPODARSTWA KRAJOWEGO
- ⑥ Y.M.C.A.
- ⑦ POSELSCTWO CZECHOSŁOWACKIE
- ⑧ GIMNAZJUM PLATERÓWNY
- ⑨ SZPITAL Ś. JANA BOŻEGO
- ⑩ HALE MIROWSKIE
- ⑪ ZAKŁAD UBEZPIECZEŃ SPOŁECZNYCH
- ⑫ KLUB SPORTOWY „SYRENA”
- ⑬ SZPITAL Ś. ŁAZARZA
- ⑭ BANK POLSKI

OKĘCIE

SŁUŻEW

SKRZYŃSKI

Fernschreiben

+++ BLITZ BERLIN NUE NR 75295 2. 8. 44 0030 =HI./

AN RF-SS FELDKOMMANDOSTELLE. —

BETR.: AUFSTAND IN WARSCHAU

KOMMANDEUR WARSCHAU MELDET, LAGE SEHR SEHR ERNST MEHRERE LEBENSWICHTIGE EINRICHTUNGEN IN HAND DER BANDITEN ODER STARK BEDROHT. EINZELNE UNSERER STUETZPUNKTE BEREITS NIEDERGEKAEMPFT. LICHT UND TELEFON NOCH INTAKT. FERNSPRECHAMT PRAGA VERLOREN. AUFSTAND UEBER GESAMTES STADTGEBIET VERTEILT. KEINE RESERVEN VORHANDEN. EIGENE VERLUSTE BISHER: 2 FÜHRER — 3 UNTERFÜHRER — 1 MANN TOT — 36 VERWUNDETE. — ZUM GROSSEN TEIL SCHWER. — GEZ. DR. KALTENBRUNNER SS-OBERGRUPPENFÜHRER +++

Fernschreiben — KR Nr. 1172 vom 2. 8. 44, 14.15 Uhr

An AOK 9

Die Taktik des Feindes besteht darin, zunächst kleinere, dann immer größere Stützpunkte anzugreifen und zu erledigen. Z. Zt. wird das Postgebäude mit Granatwerfern, Minen und Handgranaten so stark angegriffen, daß bislang die beiden Seitenflügel aufgegeben werden mußten. Die gut ausgebildeten, gut bewaffneten Belagerer der Stützpunkte haben sich bei ihren Angriffen so stark gemacht, daß ein Entsatz von außen bisher selbst mit Panzern nicht möglich war, sobald ein Stützpunkt vom Gegner energisch berannt wurde.

Der am heutigen Vormittag noch teilweise mögliche, aber sehr zusammengeschrumpfte Verkehr von deutschen Fahrzeugen auf den Straßen deutet darauf hin, daß die wohlorganisierten und ausgebildeten Verbände des Gegners einerseits nicht so stark sind, um die ganze Stadt sperren zu können, andererseits aber doch so überlegen sind, daß ein Freikämpfen der Stadt nur mit bedeutenden, von außen zuzuführenden Kräften möglich sein wird. Der Kräfteschwund der eigenen Truppe, die vermehrte Verwendung von Brandflaschen und Barrikaden lassen es fraglich erscheinen, ob die Reichsstraße heute noch einwandfrei freigekämpft werden kann.

Es wird notwendig, Verstärkungen von außen mit Sturmpionieren, Flammenwerfern, Infanteriegeschützen, Granatwerfern, Brandmitteln, um Häuser anzuzünden sowie Äxten zum Einschlagen von Türen auszurüsten.

Wehrmachtkommandant Warschau  
gez.: Stahel  
Generalleutnant

Armeeoberkommando 9  
Ia Nr. 3702/44 geh.

(Geheim)

A.H.Qu., den 3. 8. 44

Gliederung A.O.K. 9  
Stand, 3. 8. 44

<i>Gen.Kdo. VIII. A.K.:</i>	Arko 403
<i>17. Inf.Div.:</i>	Pz.Gren.Lehr-Batl. Teile 174. Res.Div. II./Pz.G. R. 73 2 Kp.Lds.Btl. Lublin SS-Reiter-Abt. 3 11./SS-Pol-Rgt. 25 Lit.Wach-Btl. 252 1./Asb.Btl. 818 Turk-Btl. 786 1. u. 2./Bau-Pi.Btl. 721 1./Bau-Pi.-Btl. 787 4./Lds.Bau-Pi.Btl. 9 5 Kp. Fest-Pi.Stab 25 1 Kp. Pi.Br.Bau-Btl. 42 Lds.Bau-Pi.-Btl. 2/9 8./Eisb.Art.Bttr. 100 Stu.-Gesch.Lehr-Bttr. 600 10 cm-Kan.-Abt. II./57 Mörser-Abt. 604
<i>Gren.Brig. 1132:</i>	Kampf-Marsch-Btl. zbV 550 Lds.Btl. 976 Sturm-Gesch.Lehr-Brig. (Major Kapp) Teile Transp.Sich.Btl. 902 Heeres-Flak-Abt. 306 Fest.-Pak.-Kp. 7, 8, 12 Sich.-Btl. 529
<i>Flak-Rgt. 23:</i>	45. Inf.Div.
<i>In Zuführung:</i>	
<i>Gen.Kdo. XXXIX. Pz.K.:</i>	Arko 140
<i>73. Inf.Div.</i>	
<i>Fs.Pz.Div. „Hermann Göring“</i>	Gren.Brig. 1131 s. FH.-Abt. 154
<i>Kampfgr. 19. Pz.Div.</i>	
<i>Kampfgr. 4. Pz.Div. (in Zuführung)</i>	
<i>unmittelbar:</i>	SS-Pz.Jg.Abt. „Wiking“
<i>Wehrm.Kdt. Warschau:</i>	Gren.Rgt. Ostpreußen Nr. 4 Wach-Rgt. Warschau (ohne 2 Kp.) Alarm-Rgt. Lds.Btl. 996, 997, 998 Gen.Kp. OFK 225 Feldgend.Kp. (mot) 914 Verband „Kaminski“ (in Zuführung) Bau-Pi.-Btl. 146 1 Pz.Zerst.-Kp. 475 2 Kp. A. Pz.Jg.Abt. 743
<i>OFK 225 Warschau:</i>	Teile Sich.Btl. 944 Inf.Ausb.-Btl. 500 Inf.Ers.-Btl. 500 Sich.-Gr. Hahn

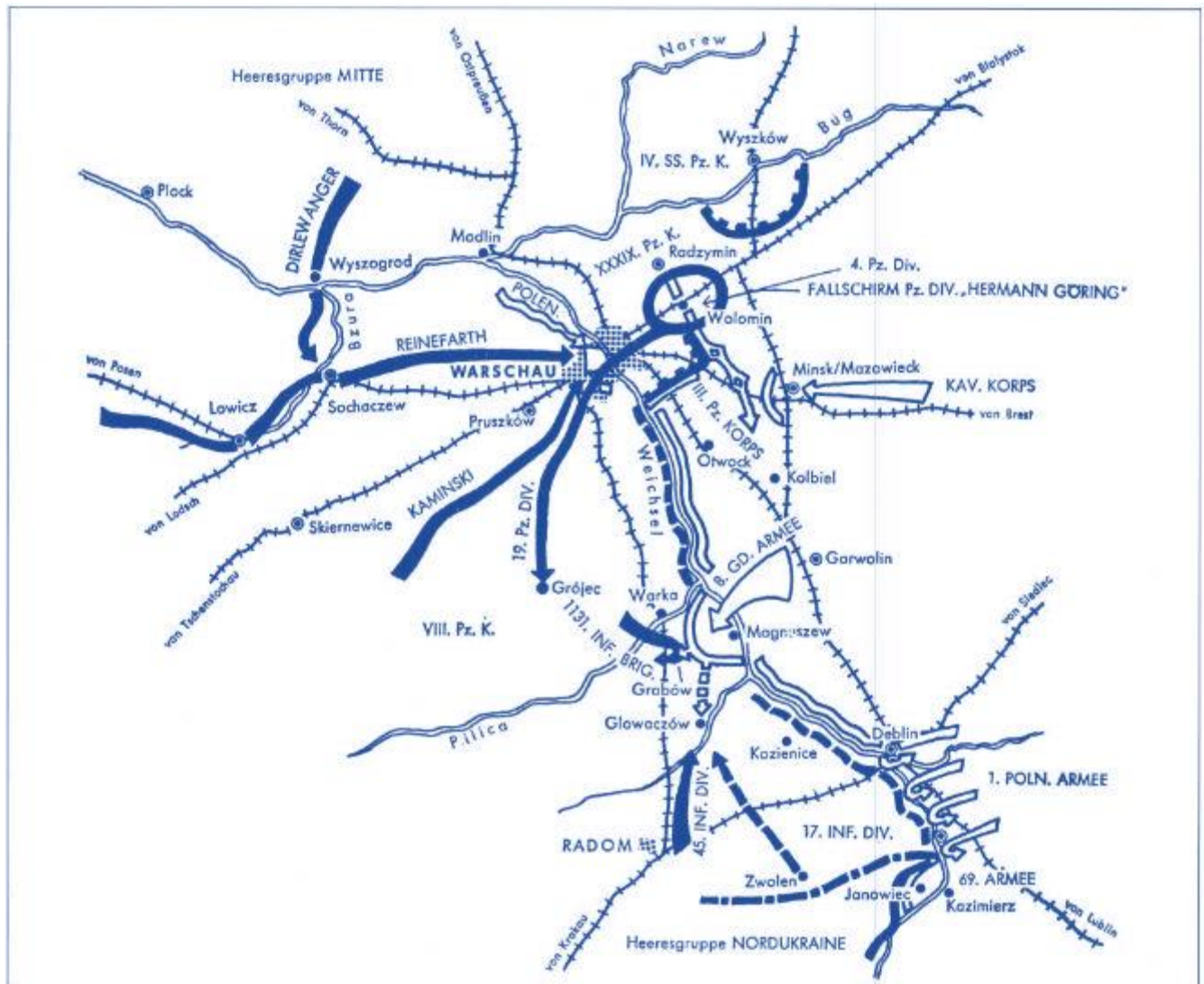
(5. 8. 1944)

### Einsatzgruppe Gruppenführer Reinefarth

#### Truppeneinteilung:

1 Btl. z.b.V. aus W.K. XXI mit 2 Kpn. anscheinend Fahnenjunker	Stärke	292 Mann
1 Btl. der Standarte Dirlewanger Fhr. O.Stuf. Maier	"	365 "
2 Kpn. des Aserb. Btl. II (Bergmann)	"	228 "
2 1/2 Kpn. mot. Polizei	"	341 "
1 Gend. Kp. mot. Fhr. Oblt. Borgmann	"	155 "
1 Kp. SS	"	116 "
1 verst. Rgt. der Brig. Kaminski Fhr. Mjr. Frolow	"	1700 "
F.E.Btl. „Hermann Göring“	"	800 "
<b>Summe</b>	<b>3997</b>	

### Lage am 4./5. August 1944



# Funkspruch an «Genosse Stalin» vom 5. August 1944

„Moskau Marschall Genosse Stalin am 5.8.44

Ich habe persönliche Verbindung mit der Führung der Garnison von Warschau, die im heldenmütigen Volks-Aufstandskampf mit den Hitlerbanditen steht.

Nach einer Orientierung über die gesamte militärische Lage bin ich der Überzeugung, dass trotz der heldenhaften Haltung von Truppe und Zivilbevölkerung Warschaus, Hilfe erforderlich ist, die einen rascheren Sieg im Kampf gegen unseren gemeinsamen Feind ermöglichen. Die Hilfe sollte dem Mangel an: automatischen Waffen, Munition, Granaten und panzerbrechenden Waffen steuern.

Werft Waffen ab auf: Wilsonowa Platz, Invalidenplatz, Getto, Krasinski-Platz, Zelaznej Bramy-Platz, Napoleon-Platz, Mokotow-Feld, Reiterkasernen im Weichselviertel, Bielany, Erkennungszeichen – weiss-rote Tücher.

Die deutsche Luftwaffe vernichtet die Stadt und die Zivilbevölkerung. Beschießt die Brücken im Bereich von Warschau, den Sächsischen Garten, die Aleja Jerozolimskie als Haupt-Sammelplatz für Bewegungen des Feindes – bombardiert die Flugplätze Okęcie und Bielany.

Die heldenhafte Bevölkerung Warschaus glaubt daran, dass ihr in den nächsten Stunden die erdenklichste bewaffnete Hilfe geleistet wird. Erleichtert uns die Verbindung mit Marschall Rokossowski. Hauptmann Konstantin Kalugin von der Gruppe ‚Czarny‘. Warschau 66804.“

(Geheim)

Armeeoberkommando 9 la  
Nr. 3788/44 geh.

A.H.Qu., den 6. 8. 44

Gliederung AOK 9.  
Stand: 6. 8. 44

Gen.Kdo.VIII.A.K.:

Arko 408  
Ie.Bb.Abt.3  
Eins.Btr.Beob.Abt.6  
Pi.Rgt.Stab zbV.33  
Ausbaustab Maj. Gabriel

17.Inf.Div.:

Gr.130 (45.Gren.Div.)  
Pz.Gren.Lehr-Btl.  
Teile 174.Res.Div.  
2 Kp.Lds.Btl.Lublin  
SS-Reiter-Abt.3  
II./SS-Pol.-Rgt.25  
Lit.Wach-Btl.252  
I./Asb.Btl.818  
Turk-Btl.786  
I.u.2./Bau-Pi.Btl.721  
I./Bau-Pi.-Btl. 787

2.Bau-Pi.Btl.221  
2 Kp.Pi.Br.Bau-Btl. 42  
Lds.Bau-Pi.-Btl. 2/9, 3/2  
8./Eisb.Art.Btr. 100  
Stu.Gesch-Lehr-Btr. 600  
10 cm-Kan.-Abt.II./57 Mörser-Abt.604

<i>F s.P z.Div. „Hermann Göring“</i>	
<i>Kampfgr. 19.Pz.Div.</i>	
<i>Gren.Brig. 1132:</i>	Marsch-Btl. zbV 550 Lds.Btl. 976 He-Stu-Gesch-Lehr-Brig. 920 He.Pi.-Btl. 658 3./Fla-Pz.Jg.Abt.173 Teile Transp.-Sich.-Btl. 902 Heeres-Flak-Abt.306 Fest.-Pak-Kp.7,8,12 45.Gren.Div. (GR 130 eingetroffen)
<i>In Zuführung:</i>	
<i>Flak-Rgt. 23:</i> (AOK 9 unmittelbar)	Sich.-Btl. 529 2 Kp. Sich.-Btl. 944 Lw.Bau-Btl.116/XI
*	
<i>Pz.Gruppe v. Saucken:</i> (Gen.Kdo.XXXIX.Pz.K.)	Arko 140 Pi.Rgt.Stab 39
<i>73.Inf.Div.</i> <i>Kampfgr. 4.Pz.Div.</i>	Gren.Brig. 1131 s.F.H.-Abt.154
<i>unmittelbar:</i>	SS-Pz.Jg.Abt. „Wiking“
<i>IV.ISS-Pz.Korps:</i> 3./SS-Div. „Totenkopf“ 5./SS-Div. „Wiking“ <i>Wehrm.Kdt. Warschau:</i>	Gren.Rgt. Ostpreussen Nr. 4 Wach-Rgt. Warschau (ohne 2 Kp.) Alarm- Rgt. Lds.Btl. 996, 997,998 Gen.Kp. OFK 225 Feldgend. Kp. (mot) 914 1 Pz.Zerst.Kp 475 A.Pz.Jg.Abt. 743 (ohne 1 Kp.)
<i>Einsatzgruppe Reinefarth:</i> <i>Angriffsgruppe Süd:</i>	1 Kos.Rgt. v.Brig.Kaminski 4 T 34 1 russ. Stu.Gesch. 1 Btrr. 12,2 cm russ.
<i>Angriffsgruppe Mitte:</i> unmittelbar Gruppenführer Reinefarth unterstellt:	
Teil A:	2 Btle.SS-Brig.Dirlewanger 4 Pak Sf 7,5 cm, 1 Pak 3,7 cm Tie. Aserb.Btl. II./Bergmann und I./111
Teil B:	1 Pol.Kp.Posen 1 Pol.Kp. Litzmannstadt 1 Kp.Feldgend. (mot) Weichselstädt 1 Kp.Feldgend. (mot) Pabianice 1 Kp.Gend.Schule Weichselstädt
<i>Angriffsgruppe Nord:</i>	2 Schtz.Kp. zu je 120 Köpfe 1 schw.Kp. 1 Kp.SS-Führerschule Braunschweig
<i>Reserven:</i>	Sich-Rgt. 608, FEB „H.G.“ 6 Feldgend.Kpn. zu je 100 Mann
<i>In Zuführung:</i> <i>OFK 225 Warschau:</i>	SS-Brig. „Siegling“  Teile Sich.Btl. 944, Inf.Ausb.Btl. 500 Inf.Ers.Btl. 500 Teile Sich.-Gr. Hahn

# Funkspruch an Marschall Rokossowski vom 8. August 1944

Vom 1. 8. 44 führen wir den Kampf mit den Deutschen in Warschau mit Hilfe der ganzen Bevölkerung und aller militärischen in der Heimatarmee zusammengeschlossenen Organisationen und jenen die sich, wie die Arbeiter-Miliz, die Volksarmee u.a. dem Kampfe angeschlossen haben.

Wir stehen in schwerem Kampf. Die Deutschen brennen, um sich den Rückzug zu erkämpfen, die Stadt nieder und vernichten die Bevölkerung.

Augenblicklich binden wir noch erhebliche Panzer- und Infanteriekräfte der Deutschen, aber wir stehen bereits vor dem Mangel an Munition und schweren Waffen, deshalb ist Ihre schnelle Hilfe, Herr Marschall, für uns notwendig. In meinem Stab ist der sowjetische Hauptmann Kalugin. Bitte, verschaffen Sie ihm Funkausrüstung, damit er sich mit Ihnen, Herr Marschall, in Verbindung setzen kann und ihm auf diesem Wege die Möglichkeit gegeben wird, die Kampfhandlungen abzustimmen.

Nurt\*), Führer des Bereichs Warschau

\*) Gen. Anton Chrusciel.

Geheim  
Fernschreiben – KR

9.8.44 14.00

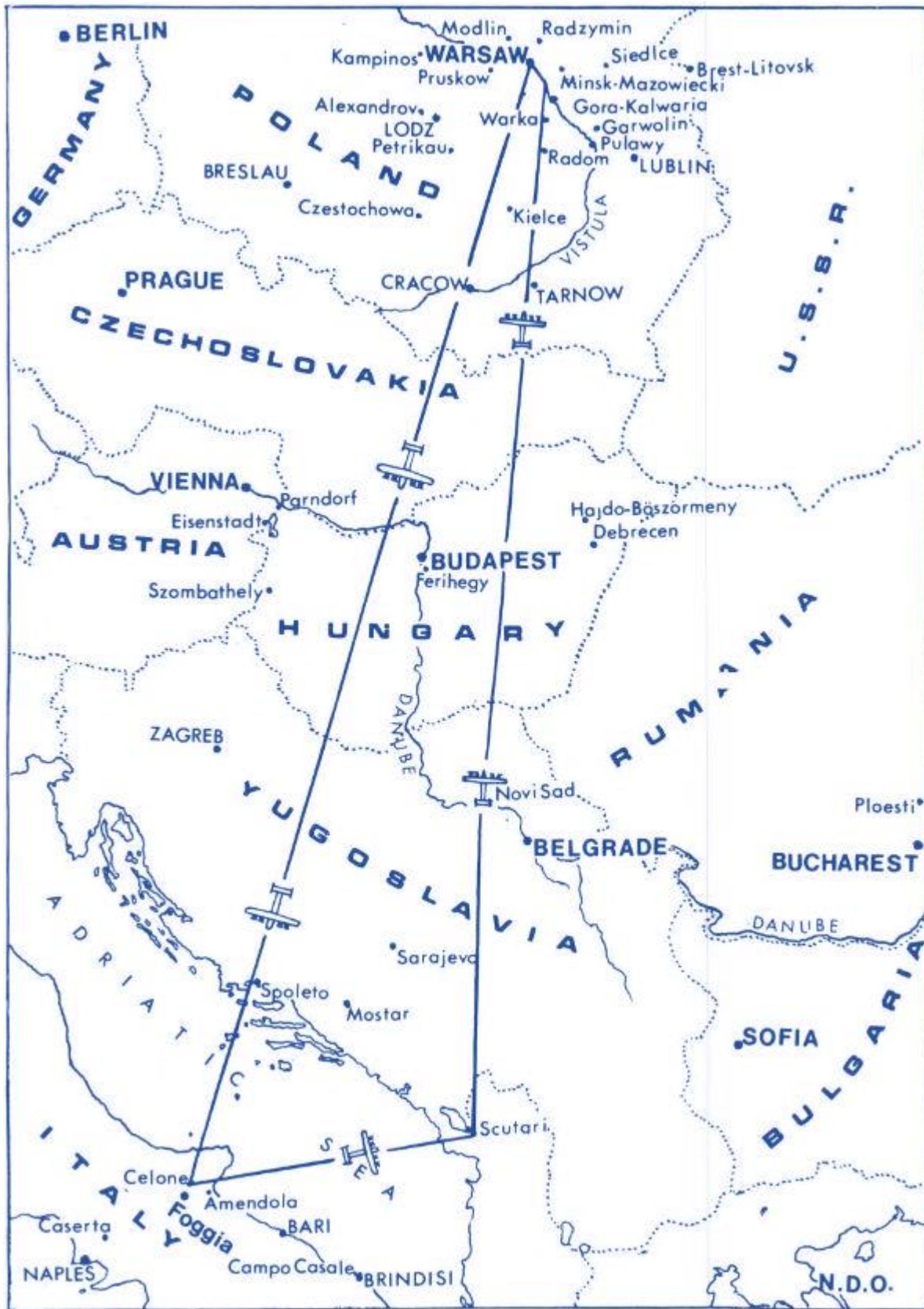
An  
Führung Heeresgruppe „Mitte“

Der Widerstand in Warschau verstärkt sich. Der anfänglich improvisierte Aufstand ist jetzt straff militärisch geleitet. Die zur Verfügung stehenden Kräfte können den Aufstand nicht in einer vorausbestimmbaren Zeit niederwerfen. Die Gefahr, dass deshalb die Bewegung anwächst und das ganze Land erfasst, nimmt infolgedessen zu.

Bei den im Gang befindlichen Kämpfen handelt es sich um Strassenkämpfe in einer Grossstadt im härtesten Sinne des Wortes. Die eigenen Verluste sind hoch. Die augenblickliche Lage ist auf längere Sicht für die ostwärts der Weichsel kämpfenden Einheiten untragbar. Die auf dem umständlichen Wege über Modlin geleitete Versorgung kann ebenfalls jederzeit durch die Aufständischen unterbrochen werden, weil es an Kräften mangelt, sie zu schützen. Es muss auf die Gefahr hingewiesen werden, der die Besatzung des Brückenkopfes im Falle eines Misserfolges ausgesetzt ist.

Der SS-Obergruppenführer v. d. Bach hat dies dem Reichsführer SS selbst gemeldet. Um die Lage zu klären, ist eine vollwertige reichlich mit schweren Waffen ausgestattete Division erforderlich.

von Vormann  
Führer 9. Armee Ia Nr. 3861/44 geh.





Date	Hour.	Aircraft Type and No	Pilot.	Duty.
14 [REDACTED]	[REDACTED]	L2885D	CAPT SERFONTAIN	RAID - SUPPLY encountered on by fighter here and intense. flames over WA Three 31 Sab A/C Load: 12 contain News from RAID - Supp
14 [REDACTED]	0930	L28 J	"	Fighter opposi activity. Openal CAPT. Allan, C Total losses 4 Test
20-8-44	[REDACTED]	L28261Y	"	RAID - SZON Intense fight ful. Load: 10x RAID: MISRE
21 8 44	[REDACTED]	L28261Y	"	
[REDACTED]	[REDACTED]	[REDACTED]	"	

Aus dem Bord-  
buch einer Ma-  
schine, die nach  
Warschau und  
Umgebung Ver-  
sorgungsgüter  
flog

Time carried forward:

226.55 10.75

REMARKS  
(including results of bombing gunnery exercises etc.)

Flying Time.

Day. | Night.

Dropping to partisans in WARSAW. SL's  
 route near Cracow - A/c (unidentified) shot down  
 over heavily defended. Six light flak <sup>accurate</sup> ~~heavy~~  
 bombing height 600') Two A/c seen to crash in  
 the city in flames, 10 mile smoke pall South.  
 Missing: CAPT V. Rensburg, V. EYSEHN, Lt HOOEY  
 500 lbs) (14 A/c - 7-500) Total losses - 6.  
 WARSAW - Op. successful.

10.00

Dropping in woods West of WARSAW  
 severe along route. Slight SL and flak  
 activity. Three 31500 A/c missing, Major Odendaal  
 missing. LOAD: 12 containers. (8 A/c - 6-500)

1.00

oil refinery, HUNGARY Very slight flak  
 activity in target area. Operation successful.  
 (84 A/c - 5-500)

5.25

~~ARMY TRAINING YARD - HUNGARY~~  
~~MISSING~~

3.00

TOTAL TIME -

Korpsgruppe von dem Bach  
Abt. Ia Tgb. Nr. 110/4/44 g.

Gefechtsstand, den 20. 8. 44.

Truppeneinteilung der Angriffskräfte in Warschau

Führer: SS-Obergruppenführer von dem Bach Stärke

A) Kampfgruppe Rohr:

Führer: Generalmajor Rohr  
Truppen: SS- und Polizeiführer Warschau  
Stützpunkt Verteidigungsabschnitt „D“ 3707  
1 Rgt. der Brig. Kaminski }  
1 Btr. 12,2 cm (r) (2 Geschütze) } 75/1510  
1 Btr. 7,5 cm (2 Geschütze) }  
Pi.Btl. 627 14/ 723  
1./Pz.Pi.Sturm-Btl. 500 1/ 221  
Teile Flak Rgt. 80  
3./SS-Flak Rgt. „Wiking“

B) Kampfgruppe Reinefarth:

Führer: SS-Gruppenführer Reinefarth  
Truppen:

I. Angriffsgruppe Dirlewanger:

Führer: SS-Oberführer Dirlewanger  
Truppen: SS-Rgt. Dirlewanger } 19/1306  
mit unterstellter verst. 111 (As.) }  
u. Ostmuselm. SS-Rgt. (ohne III.) }  
verst. II./Bergmann (ohne 7.) } 9/ 539  
u. 2. u. 4./Gend. Einsatz-Kdo. Walter }  
1. u. 2./111 (As.)  
1/2 s.M.G.Zug 4./111 (As.)  
5 Geschütze (2 cm)/Flak-Rgt. 80 1/ 30  
1 Zug Pi.Btl. 654 0/ 56  
1 Trupp Flamm.Wrf.Btl. Krone (8 Flamm) 0/ 8

II. Angriffsgruppe Reck:

Führer: Major Reck, Inf. Schule Posen  
Truppen: verst. gem. Btl. Arzberger  
Stab, 3 Gren.Kpn., 1 s.Kp., 1 Pak-Zug,  
1 Reiterzug, 1 Pi.-Zug, 7./Bergmann (As.),  
1 Gren.Kp., SS-Schule Treskau 11/ 888  
1. u. 6./Gend.Einsatz-Kdo. Walter 9/ 262  
Pol.-Kp. Warschau 363  
1 s.M.G.Zug/SS-Kp. Röntgen, Posen 1/ 38  
1 Trupp Flamm.Wrf.Btl. Krone (8 Flamm) 0/ 8

III. Angriffsgruppe Schmidt:

Führer: Oberst Schmidt, Kdr. Sich. Rgt. 608  
Truppen: Sich. Rgt. 608 20/ 598  
Gren.Btl.Benthin (ohne 2.) 9/ 536  
Pol.Btl.Burkhardt (3 Kpn.) 7/ 264  
2 s.Züge 4./111 (As.) 1/ 60  
1 Trupp Flamm-Wrf.Btl. Krone (8 Flamm) 0/ 8  
Eisb.Pz.Ausb.Zug 75 1/ 48

IV. Der Kampfgruppe unmittelbar unterstellt:

a) <i>Reserven bzw. wechselnd unterstellte Heerestruppen.</i>	3/ 157
Stu-Gesch.Ers.Abt. 200 (3 Gesch.) Pz.Abt. 302 (20 Stu-Gesch., 50 Fkl-Pz) Stu-Pi.Rgt. Herzog mit Pi.Btl. 46	14/ 664
Pz.Pi.Stu-Btl. 500 (ohne 1.)	4/ 281
Stu-Pz.Kp. 218 (10 Geschütze)	1/ 77
s. Btrr. 638 (61 cm Mörser)	3/ 110
s.Stell.Werfer-Btrr. 201	2/ 62
Stu-Mörser-Kp. 1000 (2 38 cm Mörser)	
Sf. auf Fahrgestell Panzer VI)	2/ 54
3./XXI./Pol.Btl. Sarnow	2/ 110
Flamm.Wrf.Btl. Krone (150 Flamm.)	10/ 292
Feuerschutz-PoLBtl. (mot.)	10/ 192
b) <i>Abschirmungstruppe:</i>	
Pol.Btl. Sarnow (Stab, 3 Gren.Kpn. 1 Gend.Kp.) 1 unterstellt:	
3 Kpn.Gend.Einsatz-Kdo. Walter	? 24/1224
2./Pol.Btl. Benthin	
1 Zug/SS-Kp. Röntgen-Posen	'
IV. (Kos.Abt.)/Sich.Rgt. 57	8/ 936
Kos.Btl. 572	14/ 605
Kos.Abt. 69	14/ 759

V. Hinzuführung:

Pz.Pi.Sturm-Btl. 501  
 Kos.Abt. 579  
 Russ.Reiter-Abt. 580

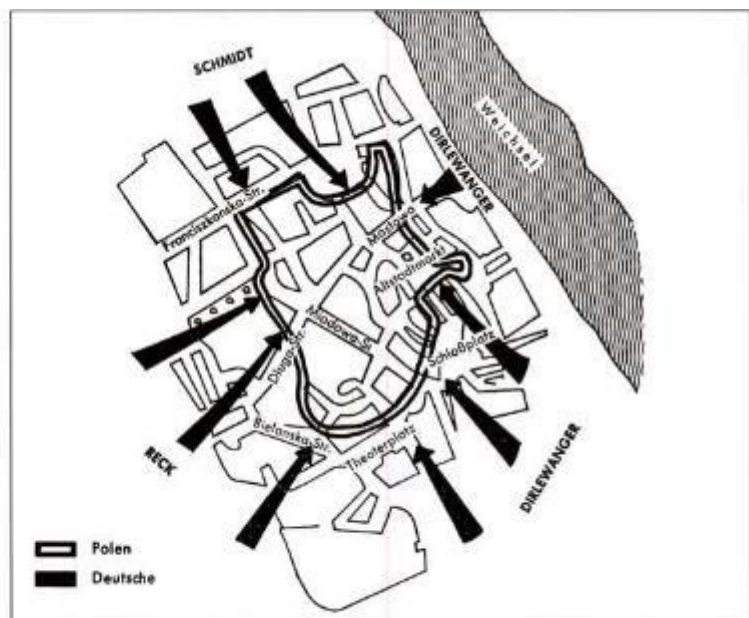
c) *Wehrmachtkommando Warschau:*

*Führer:* Generalleutnant Stahel

*Truppen:* In Stützpunkte eingesetzte Einheiten der Verteidigungsabschnitte:

A	1311
B	1413
C	1754

**Lage Ende August 1944**



Der Oberbefehlshaber der AK

Warschau, d. 10.9.44

Nr. I/III

An Herrn  
General Rohr  
Befehlshaber der deutschen Truppen  
im Gebiet Warschau-Süd

Auf die Vorschläge, die meinen Bevollmächtigten am 9.9. unterbreitet wurden, teile ich mit, dass ohne schriftliche Niederlegung der Einzelheiten der evtl. Kapitulation hinsichtlich:

1.) der Zusicherung der vollen Kombattantenrechte für die Kämpfenden ohne jedwede Untersuchung ihrer antideutschen Betätigung auch vor dem 1.8.44, 2.) des Geschickes der Zivilbevölkerung, die bisher in der Stadt geblieben ist, 3.) des Verhältnisses zu den zivilen Behörden, die durch die Tatsache des Aufstandes ins Leben gerufen wurden zu ihrer Tätigkeit in diesem Zeitabschnitt, ich weitere Verhandlungen nicht führen kann.

Meine Bevollmächtigten melden sich am festgesetzten Ort und Zeitpunkt für die Entgegennahme der schriftlich niedergelegten Bedingungen.

(Stempel)

gez. Bor, General

Der Befehlshaber der deutschen Truppen  
in Warschau-Süd

Den 10.9.44

An den  
Befehlshaber der AK  
Herrn General Bor  
Warschau

Ich gebe Ihnen die von Ihnen gewünschte schriftliche Niederlegung der Kapitulationsbedingungen zu Ihren Fragen:

1. Im Auftrage und Vertretung des Oberbefehlshabers der Armee werden den Angehörigen der AK volle Kombattantenrechte zugesichert ohne jedwede Untersuchung ihrer antideutschen Betätigung vor dem 1.8.44.
2. Die Zivilbevölkerung wird nach wie vor aus dem Stadtgebiet Warschau nach Westen ausserhalb der Kampfzone evakuiert.
3. Die Angehörigen der während des Aufstands ins Leben gerufenen Zivilbehörden werden wie die übrige Zivilbevölkerung behandelt und evakuiert ohne Nachprüfung ihrer Tätigkeit in diesem Zeitabschnitt.

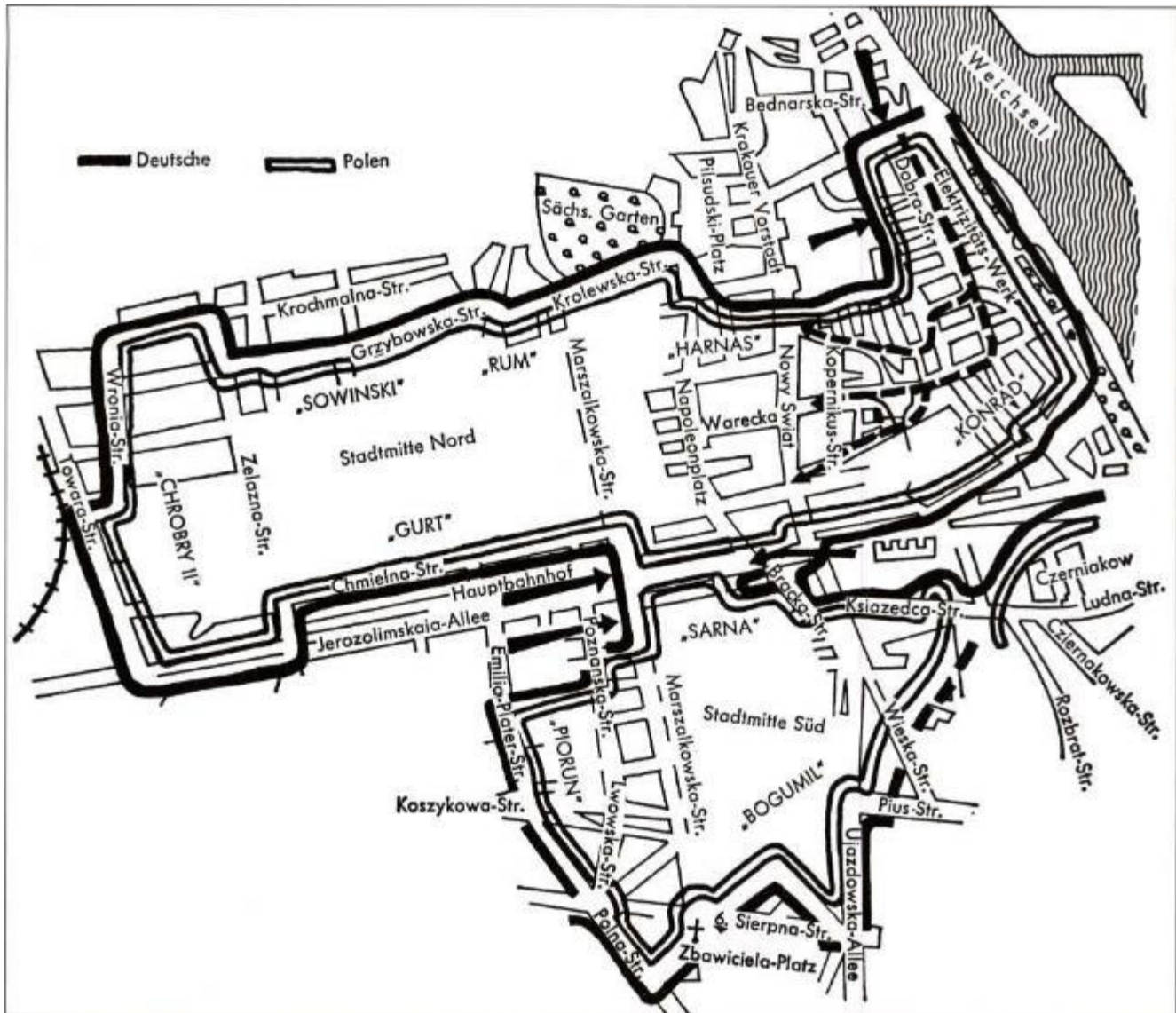
Ich stelle hiermit letztmalig die Forderung der Kapitulation bis zum 10.9.44 16.00 Uhr fest. Ich erwarte ihre Bevollmächtigten zu dieser Zeit zur Entgegennahme Ihrer Kapitulation.

gez. Rohr, Generalmajor

Verteiler  
OB/Chef/Ia

Auf gegeben: Major Fischer (Gr. Reinefarth) angenommen: Leut. Malter 11.10 Uhr

## Lage 3.-10. September 1944



Der Oberbefehlshaber der AK  
Nr. 4/3

10. 9. 1944, 13.00 Uhr

An den Befehlshaber der deutschen Truppen im Ge-  
biet Warschau Süd

Im Besitz Ihres Schreibens vom 10.9.44 in welchem die Bedingungen der evtl. Kapitulation  
erläutert werden, sehe ich mich veranlasst, Folgendes zu erklären:

1. Ihr Einverständnis mit meinen, mit einer evtl. Kapitulation verbundenen grundsätzlichen  
Bedingungen würde eine Untersreibung derselben ermöglichen, jedoch mit der Einschränkung,

dass sich im Laufe der Unterhandlungen nach dem Waffenstillstand weitere Einzelheiten ergeben würden, die im beiderseitigen Einvernehmen geregelt werden müssen. Mit Rücksicht jedoch darauf, dass die grundsätzlichen Bedingungen im positiven Sinne geklärt zu sein scheinen, ist anzunehmen, dass auch in Angelegenheiten minderer Wichtigkeit ein beiderseitiges Übereinkommen erzielt werden könnte. Nur was die Zivilbevölkerung anbetrifft, erscheint es mir nicht notwendig, dass auch der Teil der Stadtbewohner, die noch ihre Heime und Habe besitzen, auch die Stadt verlassen und sich heimatlos auf den Weg machen müssten.

2. Die hauptsächlichliche Schwierigkeit bei der Durchführung der Kapitulation mit einer weitgehend als Miliz aufgebauten Streitmacht, wie sie die AK darstellt, beruht aber vor allem auf ihrem absoluten Misstrauen zu den deutschen Versicherungen. Dieses Misstrauen wird nicht nur von den Führern der einzelnen Verteidigungsbezirke, sondern auch in erster Linie von der Masse der Soldaten der AK geteilt. Dieses Misstrauen gründet sich leider auf eine ganze Reihe allgemein bekannter Vorfälle, in denen im Laufe des Krieges Verpflichtungen und Versprechungen der einzelnen deutschen Befehlshaber später entweder durch höhere Stellen nicht anerkannt wurden oder auch durch die Behörden der Zivilverwaltung und vor allem durch die Polizeibehörden nicht eingehalten wurden.

3. Ich könnte dazu eine Reihe von konkreten Vorfällen anführen. Aus diesen Gründen rufen selbst die Versicherungen der Wehrmachtsstellen – die bisher im Allgemeinen das Vertrauen der polnischen Bevölkerung besaßen – Zweifel hervor, die in Rechnung gestellt werden müssen. Die soldatische Ehre und Aufrichtigkeit und die von mir getragene Verantwortung für die auf mich genommenen Verpflichtungen, zwingen mich dazu, die Angelegenheit derart zu regeln, um durch meinen evtl. Befehl zur Kapitulation weder Unruhe noch abgesonderte Kampfhandlungen einzelner Abteilungen hervorzurufen. Diese könnten es nämlich vorziehen, lieber mit der Waffe in der Faust zu sterben, als sich auf die unsichere Gunst des Siegers zu verlassen.

Solange ich also in dieser Lage nicht die vollständige Überzeugung davontragen kann, dass die Form der deutschen Garantie, der in der AK vorherrschenden Stimmung entspricht, könnte ich einen solchen Entschluss nicht fassen.

Eine derartige Form sehe ich nur:

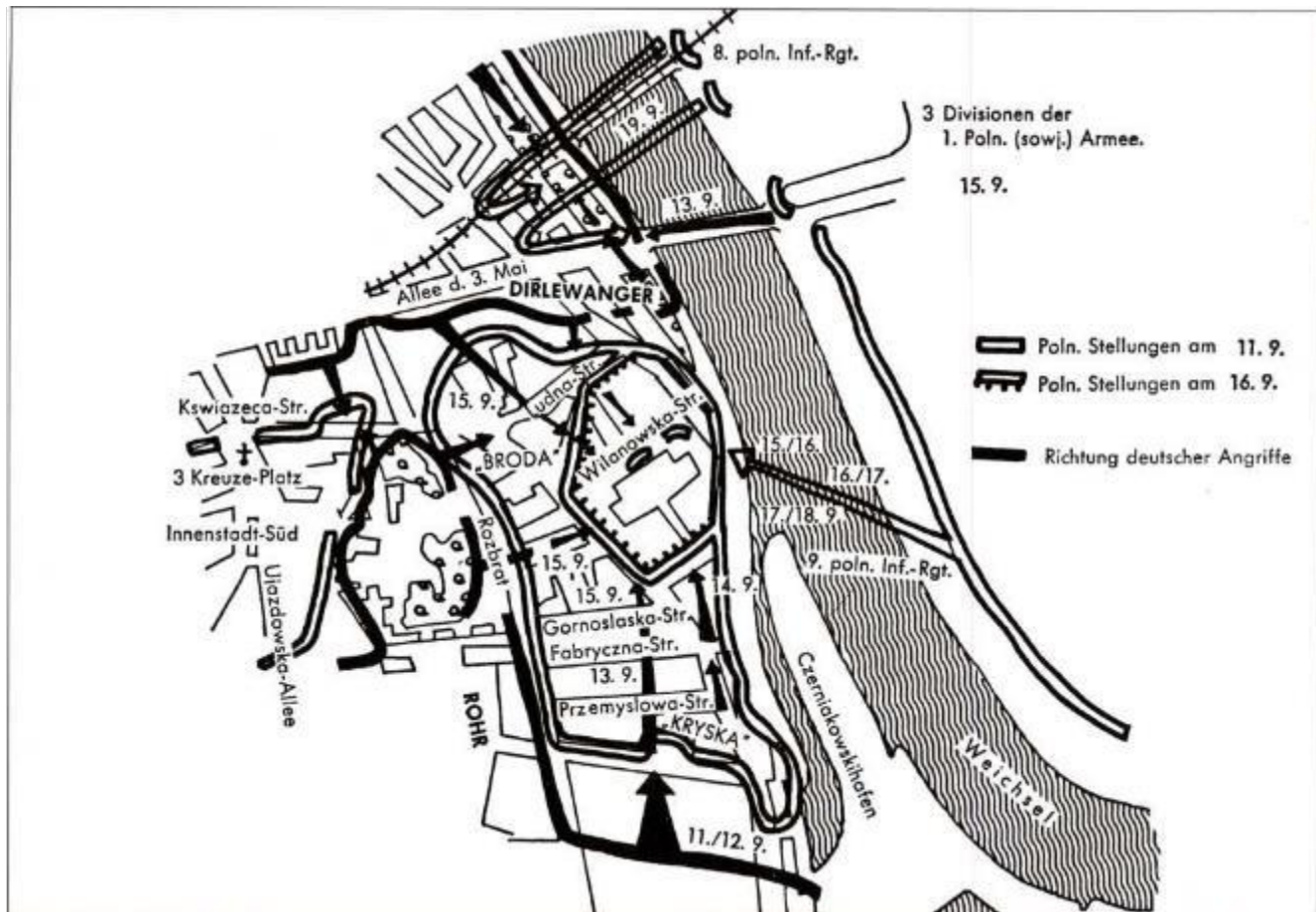
- 1) in einer schriftlichen Erklärung des Generals Reinhardt, die sich auf das vollständige Einverständnis der höheren Stellen des Reiches stützt.
- 2) in einer Bekanntgebung einer derartigen Garantie in der Öffentlichkeit durch die deutschen Rundfunksender.

Seien Sie, Herr General, versichert, dass ich durch eine derartige Stellungnahme nicht im Geringsten Ihr Prestige herabsetzen möchte, sondern mich ausschliesslich durch die Forderung der Stunde bestimmen lasse, sowie durch die Tatsache, dass Sie, Herr General, der Befehlshaber eines Abschnitts um Warschau sind, und die Angelegenheit die ganze Stadt betrifft.

Unter diesen Umständen kann ich nicht den Entschluss zur Kapitulation fassen, bevor mir derartige oder ähnliche Garantien nicht erteilt werden konnten. Aus diesen Gründen kann ich die geforderte Antwort nicht bis zum vorgeschlagenen Zeitpunkt, d.h. bis zum 10.9. 16.00 Uhr geben und bitte meinerseits um eine Äusserung in der angeführten Angelegenheit.

gez. Bor, General

## Lage 11.-16. September 1944



## Die Kampfkräfte in Warschau am 21.9.1944

Geheim

Ia-Id-01-KTB  
21.9.44

### I.) Mokotow

1) Nordfront Mokotów, Unterabschnitt Ia, Führer: Pol. Oberst Lange (Kdr. d. Wach-Rgt.

Warschau)

1. und 2. Komp.:

SS

4. Komp.:

Polizei, Wehrmacht und SS-Reiter (gemischt)

6. und 7. Komp.:

Polizei

Gesamt-Stärke:

Reichsdeutsche; 21 Offz./585 Uffz.-Mann.

Fremdvölkische: 6 „/182 „ „

Gesamtfrontlänge:

3.600 m

Bewaffnung:

58 IMG

Reserven:

5 sMG

(vorstehend enthalten)

2 leGraWe

3. u. 5. Kp. mit Kampfstärke

1 mGraWe

von insges. 4/160

1 sGraWe



2) Abschnitt III: Führer Oberstlt. Diez 4 Kompanien, davon 1 i. Reserve Gesamtkampf-  
stärke: 19/608 Gesamtlänge: 2.100 m Bewaffnung: 41 leMG

11 sMG  
3 leGraWe  
1 le Pak

3) Abschnitt IV, Hauptbahnhof, Führer Major Heuer 2 Alarmbataillone dav. 1 Komp,  
in Reserve Gesamtkampfstärke: 28/1288 Gesamtlänge: 4.100 m

Bewaffnung: 101 le MG  
18 sMG  
1 le GraWe  
14 mGraWe  
1 le Pak

### III. Nordfront Innenstadt (Kampfgruppe Reinefarth)

1) Abschnitt Jakob, Führer Major Jakob, Schutzpol.

1 Rgt. und 2 Batl. Reserve: keine  
3. KosRegt., Ld. Btl. 246 und I./III (aserb.)

Gesamtlänge: 3.000 m

Kampfstärke: I./III (aserb): 3/260  
Ls.Btl. 246: 9/259  
3. Kos.Rgt: 14/231

Bewaffnung: I./III (aserb): 21 leMG, 4 sMG, 4 mGraWe, 1 IPak  
Ls.Btl. 246: 30 leMG, - - -  
3. Kos.Rgt: 35 leMG, 8 sMG, 4 leGraWe, 3 IPak

2) Abschnitt 2 (Bergmann) Führer Hptm. Mertelsmann (Heer)

4 Kompanien: 4., 5., 7. u. 8. Kompanie (II. Bergmann)

Gesamtlänge: 2.000 m

Kampfstärke insgesamt: 6/281

Bewaffnung: 17 leMG  
7 sMG  
8 mGraWe  
1 le Pak

3) Abschnitt Oberst Schmidt, Führer: Oberst Schmidt (Kdr. Sich.Rgt. 608)

4 Bataillone I. und II./608

III./SS-Pol.Rgt. 17  
Pol.Batl. Burkhardt

Gesamtlänge: 3.500 m

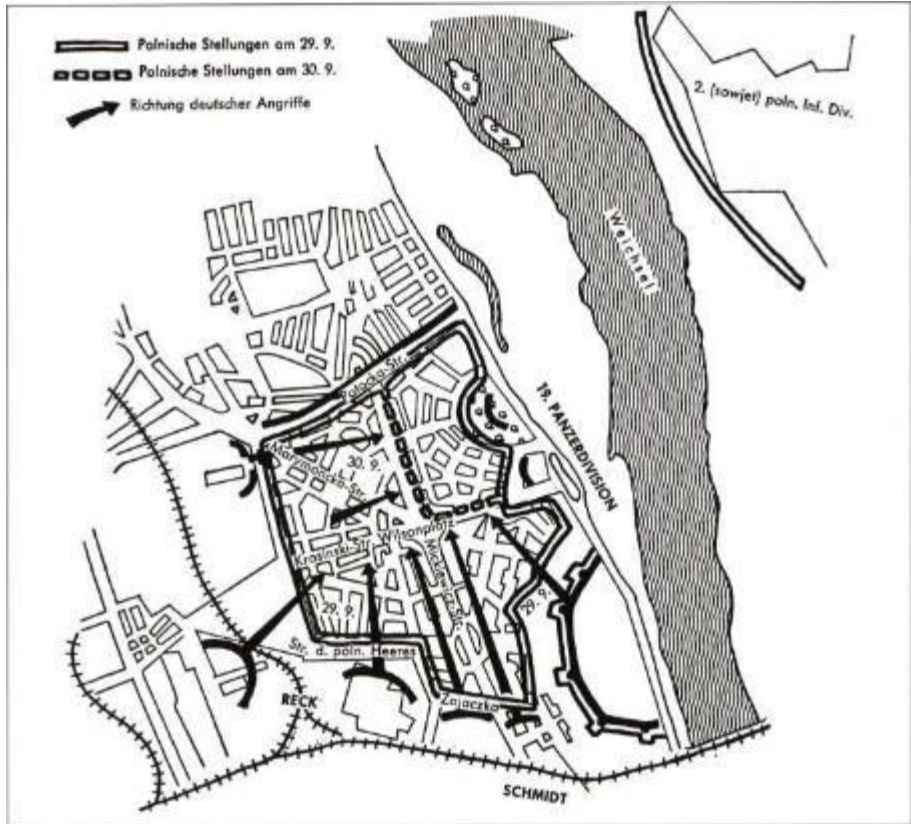
Kampfstärke: I./608: etwa 190 Mann  
II./608: 6/ 67  
III./SS-Rgt. 5/359  
Pol. Burkhardt 8/150

Bewaffnung: I./608: 20 leMG, 3 sMG, 3 mGraWe, 3 mPak  
II./608: 11 leMG, - 2 mGraWe, 3 mPak  
III./SS-17: 12 leMG, 1 sMG, 2 mGraWe, -  
Burkhardt: 14 leMG, - 6 leGraWe.

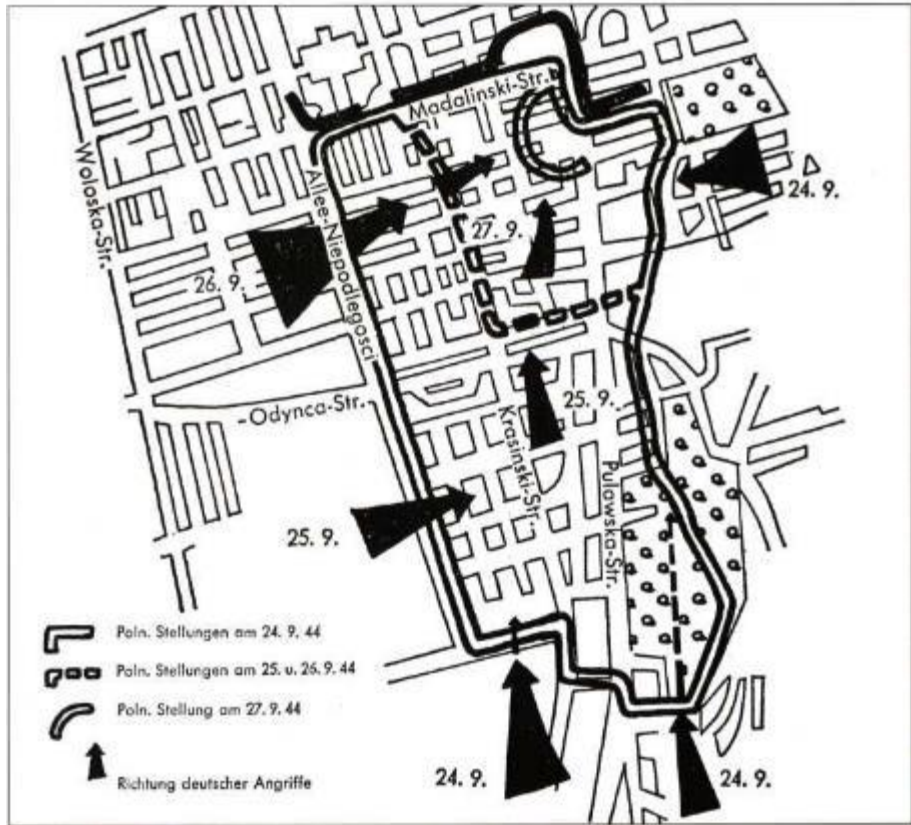
- 2) Mokotow-Ostfront: Unterabschnitt Ib, Führer: Major Schmelzle (Fhr.Res.AOK 9)  
 4 Kompanien, bestehend aus Alarmkompanien der Warschauer Kasernen, Wasserwerkschutz  
 und Landeschützen
- |                   |                 |                          |  |
|-------------------|-----------------|--------------------------|--|
| Gesamtstärke:     | Reichsdeutsche: | 8/330                    |  |
|                   | Fremdvölkische: | 0/110                    |  |
| Gesamtfrontlänge: | 1.200 m         |                          |  |
| Bewaffnung:       | 39 leMG         | Reserven: (vorstehend    |  |
|                   | 10 sMG          | enthalten) 5. Komp, mit: |  |
|                   | 5 mGraWe        | 2/10/66                  |  |
|                   | 1 le Pak        |                          |  |
- 3) Mokotow-südl. Ostfront: Unterabschnitt VI  
 Btl. von Hartmann, 2 Kompanien Luftwaffenalarmeinsh.  
 zusammen mit Mokotow-Südfront: 4.100 m
- Kampfstärke:  
 Bewaffnung:
- 4) Mokotow-Südfront: noch Unterabschnitt VI  
 Luftwaffenbau-Btl. 116, Major Uhlig  
 3 Kompanien  
 Gesamtfrontlänge: 4.100 m (zusammen mit Mokotow-südl. Ostfront)
- |             |       |  |
|-------------|-------|--|
| Ist-Stärke: | 4/370 |  |
| Kampfstärke |       |  |
| Bewaffnung: |       |  |
| Reserven:   | keine |  |
- 5) Mokotow-West: Unterabschnitt Mokotowski  
 Führer: Kommandant des Forts Mokotowski  
 3 Kompanien
- |              |          |  |
|--------------|----------|--|
| Kampfstärke: | 3/75/216 |  |
| Bewaffnung:  |          |  |
| Reserven:    | keine    |  |
- 6) Sicherung Mokotow-West  
 Führer: Russischer Hauptmann?  
 4./russische Reiterabt. 580
- |              |            |  |
|--------------|------------|--|
| Kampfstärke: | 3/160      |  |
| Bewaffnung:  | 3 leMG     |  |
|              | 13 sMG     |  |
|              | 1 le GraWe |  |
|              | 5 mGraWe   |  |
|              | 4 le Pak   |  |

## II. Südfront-Innenstadt: Kampfgruppe Rohr

- 1) Abschnitt II: Führer: Oberstlt. d. Schutzpol. Rodewald
- |                   |            |                        |
|-------------------|------------|------------------------|
| 3 Bataillone      |            |                        |
| Gesamtstärke:     | 27/881     |                        |
| Gesamtfrontlänge: | 2.900 m    |                        |
| Bewaffnung:       | 109 leMG   | Reserven               |
|                   | 32 sMG     | (vorstehend enthalten) |
|                   | 5 le GraWe | 1 Komp. 2/54           |



Lage in Warschau-Mokotow, 24.-27. September 1944



Lage in Warschau-Zoliborz, 23.-30. September 1944

# Kapitulationsvertrag vom 2. Oktober 1944

Korpsgruppe von dem Bach  
Ia/Tsb.Nr. 770/4/44 G.Kdog.

II. Aufl., den 2. Oktober 1944.

25 Ausfertigungen von 22. Ausfertigg.

Geheime Kommandosache!

4b  
Ausfertigung.

Betr.: Kapitulationsvertrag Warschau.

Am 2.10.1944 wurde die Kapitulation von Warschau in folgendem Ver-  
trage vollzogen:

## I.

- 1.) Am 2.10.1944 um 20.00 dt. Zeit (21.00 Uhr poln. Zeit) werden die Kampfhandlungen zwischen den im Raum der Stadt Warschau kämpfenden polnischen Truppen und den deutschen Truppen eingestellt.  
Als polnische Truppe gelten alle polnischen Verbände, die der Führung der A.K. im Verlauf der Kämpfe vom 1.8.1944 bis zum Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages taktisch unterstellt waren. Diese Verbände werden im Folgenden als "A.K.-Verbände" bezeichnet.
- 2.) Die Soldaten der oben genannten polnischen Verbände legen ihre Waffen zu dem in Abschnitt II festgesetzten Zeiten nieder und begeben sich in geschlossenen Formationen mit ihren Führern zu den Sammelplätzen. Die Plätze an denen die Waffen niedergelegt werden und die Truppen sich sammeln, werden im Einzelnen noch bestimmt.  
Die Offiziere dürfen die blanke Seitenwaffe behalten.
- 3.) Zugleich übergibt die A.K. den deutschen Militärbehörden die von ihr gefangenen deutschen Soldaten und die von den polnischen Behörden internierten Personen deutschen Volkstums.
- 4.) Um Ordnung und Sicherheit im Stadtgebiet von Warschau zu gewährleisten, bestimmt die Führung der A.K. besondere Einheiten. Diese Einheiten werden von der Pflicht, die Waffen sofort niederzulegen, entbunden. Sie verbleiben in der Stadt bis zur Beendigung ihrer Aufgabe. Die deutsche Führung ist berechtigt, die Stärke dieser Einheiten zu überprüfen.
- 5.) Mit der Waffenniederlegung genießen die Soldaten der A.K. sämtlich Rechte aus der Genfer Konvention vom 27.7.1929 betreffend Behandlung von Kriegsgefangenen.  
Die gleichen Rechte genießen die Soldaten der A.K., die im Verlaufe der Kämpfe seit dem 1.8.44 im Raum von Warschau in Gefangenschaft gerathen sind.
- 6.) Die Rechte der Kriegsgefangenen genießt auch das nichtkämpfende Wehrmachtsgelde der A.K. im Sinne der Genfer Konvention über die Behandlung der Kriegsgefangenen (Artikel 81) ohne Unterschied des Geschlechts; insbesondere fallen hierunter Stabsheferinnen, Nachrichtenhelferinnen, Versorgungs- und Betreuungskräfte, Informations- und Pressedienste, Kriegsberichter und ähnliches.
- 7.) Bei der Anwendung der Bestimmungen der Genfer Konvention über Behandlung von Kriegsgefangenen gelten die von der Führung der A.K. anerkannten Offiziersdienstgrade.

Die auf Decknamen lautenden Personalausweise sind hinreichende Beweise für die Zugehörigkeit zur A.K. Die richtigen Namen werden den deutschen Militärbehörden mitgeteilt werden. A.K.-Angehörige, denen die Ausweise verlorengegangen sind, werden durch noch zu bestimmende Kommissionen der A.K. identifiziert werden. Solche Kommissionen werden im Bedarfsfall vom Führer der A.K. eingesetzt werden. Diese Bestimmungen gelten auch für die in Ziffer 6 Genannten.

- 8.) Wer nach den vorstehenden Ausführungen Kriegsgefangener ist, wird wegen seiner militärischen und politischen Tätigkeit während der Kämpfe in Warschau sowie der davor liegenden Tätigkeit nicht belangt werden, auch dann nicht, nachdem er aus einem Kriegsgefangenenlager entlassen wird. Ebensowenig werden Verstöße gegen deutsche Rechtsverordnungen verfolgt, insbesondere wegen Nichtanmeldung als Offizier, frühere Flucht aus Kriegsgefangenenlagern, illegale Rückkehr nach Polen und ähnliches.
- 9.) Gegen die Zivilbevölkerung, die sich während der Kämpfe in Warschau aufgehalten hat, werden keine Kollektivmaßnahmen ergriffen. Niemand wird wegen seiner während der Kämpfe ausgeübten Tätigkeit in Behörden und Verwaltungen (Justiz, Sicherheitsdienst, öffentliche Fürsorge, soziale und charitative Einrichtungen) noch wegen Beteiligungen den Kämpfen und in der Kriegspropaganda verfolgt werden.  
Angehörige der oben genannten Einrichtungen werden auch wegen ihrer vor dem Aufstand in Warschau ausgeübten politischen Betätigung nicht belangt werden.
- 10.) Die von der deutschen Führung geforderte Evakuierung der Zivilbevölkerung aus Warschau wird nach Zeit und Art so durchgeführt, daß der Bevölkerung vermeidbare Härten erspart bleiben.  
Das Heraus schaffen von Gegenständen künstlerischen, kulturellen und kirchlichen Wertes wird ermöglicht werden.  
Die deutsche Führung wird bestrebt sein, das in der Stadt verbleibende öffentliche und private Gut zu sichern.  
Einzelheiten der Evakuierung werden in einer besonderen Vereinbarung geregelt.

## II.

- 1.) Die Führung der A.K. verpflichtet sich, am 3.10.1944, 07.00 Uhr (dt. Zeit), 08.00 Uhr (poln. Zeit) beginnend, die Barrikaden abzubauen und zwar zuerst die den deutschen Linien nächstgelegenen.
- 2.) Die Führung der A.K. übergibt noch am 2.10.1944 bis spätestens 24.00 Uhr dt. Zeit (3.10.1944, 01.00 Uhr poln. Zeit) sämtliche deutschen Kriegsgefangenen sowie nach Möglichkeit auch die deutschen Zivilinternierten an den deutschen Linien den Vertretern der Deutschen Wehrmacht.
- 3.) Falls der Barrikadenabbau nicht rechtzeitig in Angriff genommen wird, behält sich die deutsche Führung das Recht vor, am 3.10.1944 ab 12.00 Uhr mittags dt. Zeit (13.00 Uhr poln. Zeit) diesen Vertrag zu kündigen, und zwar wird die Kündigung wirksam zwei Stunden nachdem das Kündigungsschreiben an den polnischen Linien übergeben worden ist.

- 4.) Die Führung der A.K. verpflichtet sich, am 4.10.1944 ein Regiment bzw. 3 Bataillone verschiedener Regimenter zum Niederlegen der Waffen aus Warschau herauszuführen. Die Spitzen dieser Abteilungen müssen am 4.10.1944 um 09.00 Uhr öst. Zeit (10.00 Uhr poln. Zeit) die deutschen Linien überschritten haben.
- 5.) Die übrigen Verbände der A.K. mit Ausnahme der in I,4 genannten Einheiten verlassen Warschau am 5.10.1944 zum Niederlegen der Waffen.
- 6.) Die Verbände der A.K. überschreiten die polnischen Linien mit Waffen aber ohne Munition über folgende Abmarschwege:
  - a) aus Innenstadt Süd das 72. Infanterie-Regiment durch folgende Straßen: Sniadeckich-, Schuch-(6. Auguststr.), Sucha-, Piltrowa,
  - b) aus Innenstadt Nord:
    - aa) 36. Infanterie-Regiment auf folgenden Straßen: Eisen-, Reichs-, Radomer-,
    - bb) 15. Infanterie-Regiment durch die Straßen: Grzybowska-, Eisgruben-, Litzmannstadt-,
- 7.) In der Stadt verbleiben folgende Kräfte der A.K.:
  - a) Zu Ordnungszwecken: 3 Kompanien, bewaffnet mit Pistolen, Maschinepistolen, Karabiner;
  - b) Zur Bewachung und Übergabe der drei Regimentslager mit Munition und Gerät: 30 Mann, Bewaffnung wie vor.
  - c) Sanitätseinheiten zur Versorgung und zum Abtransport der Verwundeten und Räumten der Lazarette; unbewaffnet.
- 8.) Den Abtransport der verwundeten und kranken Soldaten der A.K. sowie des Sanitätsmaterials vereinbart der deutsche Sanitätschef unmittelbar mit dem Sanitätschef der A.K. Auf diesem Wege ist auch der Abtransport der Familien des Sanitätspersonals zu regeln.
- 9.) Die Soldaten der A.K. sind kenntlich an weiß-roten Armbinden, weißroten Kokarden, weiß-roten Rosetten oder polnischen Adlern; dabei ist es belanglos, ob sie irgendeine Uniform oder Zivil tragen.
- 10.) Die Vertragsschließenden stellen fest, daß Abtransport, Unterbringung, Bewachung und Betreuung der Kriegsgefangenen ausschließlich in die Zuständigkeit der Deutschen Wehrmacht fällt. Deutscherseits wird zugestanden, daß fremdvölkische Verbände mit diesen Aufgaben in Bezug auf die Soldaten der A.K. nicht betraut werden.
- 11.) Frauen, die nach I,6 Kriegsgefangene sind, werden in Lagern untergebracht, die den Offizier- bzw. Stammlagern gleichen. Weibliche Offiziersdienstgrade sind:
  - Jüngere Kommandantin
  - Kommandantin
  - Ältere Kommandantin
  - Inspektorin

Die Kriegsgefangenen Frauen müssen auf eigenen Wunsch wie die übrige Zivilbevölkerung behandelt werden.

- 12.) Die deutschen Militärbehörden melden unverzüglich der Kriegsgefangenenhilfe der YMCA in Sagan Zahl und Unterbringungsorte der Kriegsgefangenen A.K.-Soldaten und des kriegsgefangenen A.K.-Geboigen.
- 13.) Als Gehilfen bei der technischen Durchführung dieses Vertrages stehen SS-Obergruppenführer und General der Polizei von dem Bach drei polnische Offiziere zur Verfügung.

III.

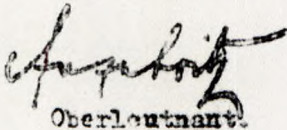
Bei Verstößen gegen die Bestimmungen dieses Vertrages werden die überführten Täter zur Verantwortung gezogen.

---

Diesen Vertrag gebe ich hiermit zur Kenntnis.

gez. v.d. Bach

F. d. R.

  
Oberleutnant

Vorstehende Abschrift hat die Nummer:  
A.O.K. 9, Ia Nr. 5567/44 g.Kdos.

Geheime Kommandosache

Abschrift = 1 Ausf.

Fernschreiben – KR

den 9.10. 44, 20.30 Uhr

An Obkdo. Heeresgruppe Mitte 2 Ausfertigungen

4. Ausfertigung

SS-Obergruppenführer von dem Bach teilt mit:

- 1) dass Korpsgruppe v. d. Bach vom Reichsführer SS aufgelöst wurde,
- 2) dass er vom Reichsführer SS beauftragt ist, nach Durchführung der personellen Evakuierung die völlige materielle Räumung Warschaus durchzuführen, wobei das gesamte Räumungsgut zur Verfügung Reichsführer gestellt werden soll mit Ausnahme des Rüstungsgutes und der Gebrauchsgegenstände des täglichen Bedarfs aus dem Innenkessel Warschaus, die er nach Rücksprache mit Generalgouverneur und entsprechend seinen Verhandlungen mit General-Komorowski-Bor zur Verfügung des polnischen Hilfskomitees stellen will;
- 3) dass er vom Reichsführer SS den Führerauftrag erhalten hat, die totale Zerstörung Warschau durchzuführen. Bei der Durchführung dieses Auftrags wird er alle militärischen Wünsche berücksichtigen. Für die Zerstörung der Stadt soll Technische Nothilfe aus dem Reich eingesetzt werden.
- 4) Ich bitte um schriftliche Bestätigung dieser dem SS-Obergruppenführer von dem Bach erteilten Aufträge. Mit Auflösung der Korpsgruppe von dem Bach scheidet der Obergruppenführer von dem Bach aus dem Unterstellungsverhältnis der 9. Armee aus.
- 5) Entsprechend vorstehenden Befehlen wird AOK 9 ausschliesslich die Räumung von Rüstungsgütern durchführen und die notwendigen Eisenbahnräumungstransporte steuern, im Übrigen die Gesamtleitung und Verantwortung SS-Obergruppenführer von dem Bach überlassen.

AOK 9 la Nr. 5760/44 geh. Kdos.  
gez. General von Lüttwitz  
General der Pz.Truppe





Original-Entwurfs Zeichnungen des Warschausehildes (links und Mitte) und der Abguss nach einem Original-Gipsmodell, wie er mit grosser Wahrscheinlichkeit verliehen werden sollte (rechts).

# Allgemeine Heeresmitteilungen

Herausgegeben vom Oberkommando des Heeres

Bestellungen bei der Post und Kauf von Einzelnummern im Buchhandel sind ausgeschlossen. Die H. M. werden nur an Heeresdienststellen geliefert; sie sind nach H. Dv. 99 zu behandeln. Erscheinungsweise: 7. u. 21. J. Mo. Schriftleitung und Verlag: Oberkommando des Heeres, Abt. für Allgemeine Truppenangelegenheiten/Schriftleitung, Berlin W 35, Bismarckstr. 21. Druck: Reichsdruckerei, Berlin SW 68.

12. Jahrgang

Berlin, den 8. Januar 1945

1. Ausgabe

## Führerbefehle.

### Der Führer

Führerhauptquartier, den 10. Dezember 1944

#### 1. Verordnung über die Stiftung des Warschausehildes vom 10. Dezember 1944.

##### Artikel 1

Zur Erinnerung an die heldenhaften Kämpfe in Warschau stiftete ich den Warschausehild.

##### Artikel 2

Der Warschausehild wird zur Uniform am linken Oberarm getragen.

##### Artikel 3

Der Warschausehild wird verliehen als Kampfabzeichen an Wehrmachtangehörige und Nichtwehrmachtangehörige, die in der Zeit vom 1. 8. 1944 bis 2. 10. 1944 an den Kämpfen in Warschau ehrenvoll beteiligt waren.

Die Verleihung vollzieht in meinem Namen ~~ff~~-Obergruppenführer und General der Polizei von dem Bach.

##### Artikel 4

Der Beliehene erhält ein Besitzeugnis.

##### Artikel 5

Durchführungsbestimmungen erläßt der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht

Adolf Hitler

## Bibliographie

- Anders, W.: Zbrodnia Katynska. London 1973  
Artzt, H.: Mörder in Uniform. München 1979  
Atholl, Duchess of: The Tragedy of Warsaw. London 1945
- Bartelski, L.M.: Powstanie Warszawskie. Warszawa 1965  
Bartelski, L. M.: Walczaca Warszawa. Warszawa 1968  
Bartelski, L. M. / Bukowski, T.: Warszawa w dniach Powstania 1944. Warszawa 1980  
Bartoszewski, W.: Prawda o von dem Bachu. Warszawa 1961  
Bartoszewski, W.: Warszawski Pierscien Smierci 1939-1944. Warszawa 1970  
Bartoszewski, W. / Brzezinski, B. / Moczulski, L.: Kronika Wydarzen w Warszawie 1939-1949. Warszawa 1970  
Bartoszewski, W.: 1859 dni Warszawy. Krakow 1974.  
Bialoszewski, M.: Pamietnik z Powstania Warszawskiego. Warszawa 1976  
Bieganski, W. / Juchniewicz, M. / Okecki, St.: Polacy w Ruchu Oporu Narodow Europy 1939-1945. Warszawa 1977  
Borkiewicz, A.: Powstanie w Warszawie. Warszawa 1957  
Bor-Komorowski, T.: Armia Podziemna. London 1950  
Braun, S. (Kris): Reportaz z Powstania Warszawskiego. Warszawa 1983  
Bronska-Pampuch, W.: Polen zwischen Hoffnung und Verzweiflung. Köln 1958  
Broszat, M.: Nationalsozialistische Polenpolitik 1939-1945. Stuttgart 1961
- Celt, M.: By parachute to Warsaw. London 1945  
Churchill, W.: Der Zweite Weltkrieg, Bd. 6. Stuttgart 1954  
Ciborowski, A.: Warsaw. Warszawa 1964  
Ciechanowski, J.M.: Powstanie Warszawskie. London 1971  
Ciechanowski, J.M.: The Warsaw Rising of 1944. Cambridge 1974  
Cynk, J.B.: History of the Polish Air Force, 1918-1968. London 1972
- Datner, S.: 55 dni Wehrmachtu w Polsce. Warszawa 1967  
Deschner, G.: Warsaw rising. London 1972.  
Deutscher Soldaten-Kalender 1954: Warschau kapituliert  
Die Wildente, Folge 14 (Dez. 1957): Der Warschauer Aufstand.  
Dluzniewska, S.: Pamietnik Warszawski. Warszawa 1965
- Dollinger, H. / Jacobsen, H. A.: Das III. Reich. München 1962  
Drogi Cichociemnych: Opowiadania Zebrane i Opracowane Przez Kolo Spadochroniarzy Armii Krajowej. London 1954
- Garlinski, J.: Politycy i Zolnierze. London 1971  
Gruzewski, J. / Kopf, St.: Dni Powstania. Warszawa 1957  
Guderian, H.: Erinnerungen eines Soldaten. Heidelberg 1951
- H. Dv. g. 44: Militärgeographische Beschreibung von Polen (Mit Warschau). Berlin 1939  
Hubatsch, W.: Hitlers Weisungen für die Kriegführung, 1939-1945. Frankfurt/M. 1962
- Internationale Hefte der Widerstandsbewegung, H.5: Der Warschauer Aufstand. Wien März 1961  
Iranek-Osmecki, K.: Zarys Rozwoju Armii Krajowej. London 1948
- Jacobmeyer, W.: Heimat und Exil. Hamburg 1973  
Jacobsen, H. A. / Rohwer, J. (Hrsg.): Entscheidungsschlachten des Zweiten Weltkrieges. Frankfurt/M. 1960  
Jacobsen, H.A. / Dollinger, H.: Der Zweite Weltkrieg. München 1962  
Jaenecke, H.: Polen – Träumer – Helden – Opfer. Hamburg 1981  
Jankowski, St.: Agaton. Warszawa 1980  
Jaworski, A. / Wilczur, J.E.: Strazacka Wierosc. Warszawa 1977  
Johnen, W.: Duell unter den Sternen. Düsseldorf 1956
- Karol, K.S.: Polen zwischen Ost und West. Hamburg 1962  
Kasprzak, J.: Tropami Powstanczej Przesylki. Warszawa 1972  
Kiersnowski, R.: Reportaz spod Ciemnej Gwiazdy. London 1967  
Kirchmayer, J.: Operacyjne Znaczenie Warszawy na Podstawie Doswiadczen Wojennych XIX i XX Wieku. In: Wojskowy Przegląd Historyczny (WPH), H. 1/1958  
Kirchmayer, J.: Powstanie Warszawskie. Warszawa 1959  
Klisze Pamieci: Z Fotokroniki Powstania Warszawskiego. Warszawa 1984  
Kliszko, Z.: Powstanie Warszawskie. Warszawa 1969  
Komisja Historyczna Polskiego Sztabu Głównego w Londynie: Polskie Sily Zbrojne, Tom III, Armia Krajowa. London 1950  
Komornicki, St.: Na Barykadach Warszawy. Warszawa 1964
- Konecki, T.: Konstanty Rokossowski. Warszawa 1976  
Kopf, St.: Sto dni Warszawy. Warszawa 1977  
Korbonski, St.: The Polish Underground State. New York 1978  
Krannhals, H. von: Der Warschauer Aufstand 1944. Frankfurt/M. 1962  
Kriegstagebuch (KTB) der 9. Armee, 1944
- Leszczynski, K.: Heinz Reinefarth. Warszawa 1961
- Majorkiewicz, E.: Dane Nam Bylo Przezyc. Warszawa 1972  
Margules, J.: Boje 1. Armii WP w Obszarze Warszawy. Warszawa 1967  
Markert, W.: Osteuropa-Handbuch, Polen (Bd.2). Köln 1959  
Maurach, B.: Die polnische Untergrundbewegung 1939-1945. In: Wehrkunde H. 10/1957
- Nawrocka, B.: Powszedni dzien Dramatu. Warszawa 1964  
Nawrocka, B.: Przed godzina «W». Warszawa 1969  
Nazarewicz, R.: Razern na Tajnym Froncie. Warszawa 1983  
Nowak, J. (Jeziorski, Z.): Kurier z Warszawy. London 1978
- Österreichische Militär-Zeitschrift 1964: Probleme der Untergrundarmee  
Orpen, N.: Airlift to Warsaw. Oklahoma/ USA 1984
- Pamietniki Zolnierzy Baonu: Zoska. Warszawa 1970  
Piekalkiewicz, J.: The Passion of Poland. London 1964  
Piekalkiewicz, J.: Aufstand in Warschau. In: Spione – Agenten – Soldaten. München 1988 (Neuauf.)  
Piorowski, J. / Baluk, St.: Miasto Nieujarzmi-one. Warszawa 1957  
Piotrowski, St.: Hans Frank's Diary. Warszawa 1961  
Ploski, St.: Niemieckie Materialy do Historii. Warszawa 1958  
Podlewski, St.: Przemarsz Przez Pieklo. Warszawa 1971  
Podlewski, St.: Rapsodia Zoliborska. Warszawa 1979  
Pomian, A.: The Warsaw Rising. London 1945  
Porwit, M.: Obrona Warszawy. Warszawa 1959  
Przygonski, A.: Z Problematyki Powstania Warszawskiego. Warszawa 1964  
Przygonzky, A.: Powstanie Warszawskie w Sierpniu 1944 r, Tom 1 + 2, Warszawa 1980
- Rokossowski, K.: Soldatenpflicht. Berlin 1973

Salis, J. R.: Weltchronik 1939-1945. Zürich 1966

Scholik, O.: Probleme der Untergrundarmee (Kampf um Warschau 1944). In: Österr. Militär-Zeitschrift 1964

Schreyer, W.: Entscheidung an der Weichsel. Berlin 1960

Schtemenko, S.M.: Im Generalstab. Berlin 1971

Schulz, G. (Hrsg.): Geheimdienste und Widerstandsbewegungen im II. Weltkrieg. Göttingen 1982

Serwanski, E.: Zycie w Powstanczej Warszawie. Warszawa 1965

Sikorski-Institut (Hrsg.): Documents of Polish-Soviet Relations 1939-1945. London 1961

Skarzynski, A.: Polityczne Przyczyny Powstania Warszawskiego. Warszawa 1969 und 1974

Starzynska, M.: Legenda Ostatniej Barykady. Warszawa 1974

Stolicy: Warszawski Kalendarz Ilustrowany. Warszawa 1964

Strzembosz, T.: Oddzialy Szturmowe Konspiracyjnej Warszawy. Warszawa 1983

Sündermann, H.: Tagesparolen. Leoni 1973

Terej, J. J.: Na Rozstajach Drog. Warszawa 1978

Tomaszewski, J.: Epizody Powstania Warszawskiego. Warszawa 1979

Werth, A.: Russland im Krieg 1941-1945. München 1965

Witkowsky, H. und L.: Kedywiacy. Warszawa 1973

Wozniowski, Z.: Ksiazka Raportow Lekarza Dyzurnego. Warszawa 1974

W. P. H. 1958, Heft 1: Operacyjne Znaczenie Warszawy.

Zaleski, St. u.a.: Druga Wojna Swiatowa, Informator 1939-1945. Warszawa 1962

Zawodny, J.K.: Nothing but Honour. Stanford/USA 1978

Zenczykowski, T.: Dwa Komitety 1920-1944. Paris 1983

Zenczykowski, T.: General Grot. Paris 1983

Zenczykowski, T.: Samotny boj Warszawy. Paris 1985

Ziemke, E.F.: The doomed uprising. In: The Soviet Juggernaut, Time-Life Books 1980

Ziolek, Z.: Od Okopow do Barykad. Warszawa 1976

## Archive

Archiv des Foreign Office, London  
 Britannic Majesty's Office, London  
 Bundesarchiv – Militärarchiv, Freiburg/Breisgau  
 Bundesarchiv, Koblenz  
 Institut für Zeitungsforschung, Dortmund  
 Muzeum im gen. Sikorskiego, London  
 Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Bonn  
 Public Record Office, London  
 Bibliothek für Zeitgeschichte, Stuttgart  
 Zentralbibliothek der Bundeswehr, Düsseldorf

## Zeitungen und Zeitschriften

Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift  
 Armia Ludowa, Warschau  
 Biuletyn Informacyjny, Warschau  
 Daily Mail, London  
 Die Wildente  
 Dziennik Radiowy AK XXII Obwodu, Warschau  
 Exchange, London  
 Internationale Hefte der Widerstandsbewegung, Wien  
 Iskra, Warschau  
 Kurier Stoleczny, Warschau  
 Militärwissenschaftliche Rundschau  
 Militär-Wochenblatt  
 Österreichische Militär-Zeitschrift  
 Neue Zürcher Zeitung  
 Robotnik, Warschau  
 Rzeczpospolita Polska, Warschau  
 Svenska Dagbladet, Stockholm  
 United Press, London  
 Völkischer Beobachter  
 Warszawianka, Warschau  
 Wehrkunde  
 Wojskowy Przegląd Historyczny (WPH)  
 Zeitschrift für Geschichtswissenschaft  
 Zeitschrift für Militärgeschichte

## Bildquellen

Bundesarchiv, Koblenz  
 Imperial War Museum  
 National Archives, Washington D. C. Studium  
 Polski Podziemnej, London Archiv R. Fetzer,  
 Diespeck

Archiv O. B. Kasprowicz, London  
 Archiv K. Kirchner  
 Archiv J. Piekalkiewicz  
 H. v. Krannhals: Der Warschauer Aufstand 1944 (Karten S. 293, 301, 303, 305, 308)  
 N. Orpen: Airlift to Warsaw (Faks. S. 207, 298/99)

## Danksagung

Für die gute Zusammenarbeit herzlichen Dank:  
 Herrn Dr. A. Hofmann, Herrn M. Nilges, Herrn W. Held, Bundesarchiv, Koblenz  
 Herrn M. Kehrig, Bundesarchiv – Militärarchiv, Freiburg/Br.  
 Frau H. Geschwind, Institut für Zeitungsforschung  
 Herrn Professor Dr. J. Rohwer und seinen Mitarbeitern, Bibliothek für Zeitgeschichte, Stuttgart  
 Herrn H. Orstein, Frau B. Wohlan und dem ganzen Team, Zentralbibliothek der Bundeswehr, Düsseldorf  
 Mr. E. Hine und allen Herren des Dept. of Photographs, Imperial War Museum, London  
 Mr. P. H. Reed, Dept. of Documents, Imperial War Museum, London  
 Herrn K. Kirchner, Verlag für zeitgenössische Dokumente und Curiosa, Erlangen  
 Capt. R. Dembinski, Präses des Polski Institut i Muzeum im gen. Sikorskiego, London, sowie seinen Mitarbeitern Frau M. Wojakowska, Col. T. Bialostocki, Capt. W. Milewski, Capt. St. Zurakowski, Herrn Ing. K. Barbarski  
 Mrs. O. B. Kasprowicz, London Col. W. D. Kasprowicz, London Mme. S. Rusecka, Paris  
 Herrn Dr. G. F. Heuer, Düsseldorf Herrn E. G. Bychel, Düsseldorf Herrn R. Fetzer, Diespeck  
 Herrn R. Turczyn, Warschau Herrn R. von Zabuesnig, Buchverlage Ullstein Langen Müller, München  
 Herrn K. Schaumann, VerlagsService Dr. H. Neuberger & K. Schaumann, Heimstetten

### Ein ganz besonderer Dank gilt:

Herrn Professor W. Bartoszewski, Wien Herrn Dr. phil. D. Bradley, Münster Herrn T. Nowakowski, München für die grosszügige Bereitschaft, mit ihrem umfangreichen Wissen dem Autor zur Seite zu stehen.

# REGISTER

## Personen

Anders, General 22f.

Bach-Zelewski von dem, Erich  
12, 66, 84, 86, 90, 99 ff., 108,  
122,134,152, 159 f., 171, 174,  
178 f., 182, 187, 189, 199,  
208,211, 228, 240, 247, 254,  
256, 262, 264f., 270, 272, 278,  
281

Barry, Gendamerie-Kommandant 170

Bartkiewicz, Major 189

Berger, Gottlob 12

Berling, Zygmunt 15, 33, 203,  
216, 222, 226, 233, 236f., 240,  
247

Bober, Oberstleutnant 60, 62

Bock, Major 272

Boguslawski, Oberst 196, 267,  
270,272

Bolek, Major 82

Boncza, Rittmeister 50

Bor, d. i. Komorowski, Tadeusz  
Graf

Burza, Major 256

Chmiel, R.G. 105

Chorzewski, Krankenhausmitarbeiter 76

Chrusciel, Antoni 16, 34, 42, 48,  
56,114,189,199,220, 237, 254,  
256, 270, 274

Churchill, Winston 24, 29, 39,  
91,112 f., 132 f., 153,246

Chwilczynski, Stefan 76

Cubryna, Hauptmann 96

Czernuchin, Major 234

Daniel, Oberst 49, 58, 72,116

Dirlewanger, Oskar 12, 84, 122

Dobrowolski, («Zyndram»),  
Zygmunt 262, 270, 272

Dolina, Leutnant 56

Dowbor-Musnick, General 17

Eden, Robert Anthony 179

Ela, Meldegängerin 84

Ewa, Meldegängerin 208

Fischer, Ludwig 34, 42, 80, 99

Fischer, Major 272

Frank, Hans 20f., 71

Frolow, Major 134

Galicki, General 216f.

Garda, Rittmeister 120,122, 211,  
254

Geibel, Paul Otto 42, 44, 54

Godziemba, d.i. Sosnkowski,  
Kazimierz

Gorbatschow, Michael 24  
Gozdaw, Hauptmann 170, 198  
Grasshoff, Funker 139  
Grzegorz, General 43, 46, 134,  
152,186

Grzymala, Oberst 54, 99,116  
Guderian, Heinz 71,167, 240  
Gustaw, Oberleutnant 99,186

Hamas, Oberleutnant 141  
Harriman, William Averell 100  
Heller, Diplomoberst 134, 270,  
272, 274

Himmler, Heinrich 12 ff., 65f.,  
208,278

Hitler, Adolf 15, 20, 24

Hubatsch, Feldwebel 140

Hümmel 99

Inka, Meldegängerin 208

Ismay, General 29

Jankowski, Jan Stanislaw 17, 34  
f., 194

Janusz, Hauptmann 250

Jaruzelski, Wojciech 24

Jaskolsi, Leutnant 128

Jaszczur, Hauptmann 167

Jeremenko 18

Jerzy, Hauptmann 164, 237, 240

Jezycki, Rittmeister 162

Johann III. Sobieski 8

Johnen, Wilhelm 138

Källner, General 260, 265

Kaminski, Mieczyslaw 13, 66,  
154

Kapitan, Feldwebel 254 Karol,  
Hauptmann 234

Klimek, Leutnant 249

Kmita, Major 214

Koch, Gauleiter 12

Komorowski, Tadeusz Graf 16,  
23, 25, 32-35, 38 ff, 43, 72,  
84, 90f., 109,112f., 128, 137,  
145,152,158 f., 178, 184,  
187,189,194, 196,198f., 202,  
226, 233, 247, 255, 260, 262,  
264, 267, 270, 272, 274

Kononkow, Oberleutnant 217

Korczynski («Sas»), Alfred 196,  
262, 270, 272

Korwin, Hauptmann 125

Krebs, General 99 f.

Krybar, Hauptmann 53,114

Kryska, Hauptmann 172, 214

Krzyzanowski 32

Kuba, Oberleutnant 53

Kuzniczenko, Oberleutnant 220

Kwarciany, Leutnant 264

Latyszonek, Major 222, 233,  
240

Lengyel, Bela 136

Lesnik, Oberstleutnant 145  
Lüttwitz, Smilo Freiherr von 13,  
235,240,278

Machnicki, Janusz 262

Maliy, Oberleutnant 252

Mason-Macfarlane, General 26

Mieczyslaw, Oberst 137

Mikolajczyk, Stanislaw 17, 27,  
112,178 f., 246

Mikulski, Krankenhausmitarbeiter 76 f.

Miron, Leutnant 250

Model, Walter 54

Monter, d.i. Chrusciel, Antoni

Morro, Leutnant 92,164 f., 213

Nalecz, Fähnrich 171,217, 240

Napiorkowskiego, Jana 74

Nikolaus I., russ. Zar 9

Noel, Frank 26

Ognisty, Hauptmann 86

Okon, Major 128,136

Okulicki (Niedzwiadek), General 276

Ostoi, Leutnant 44

Pelka, Major 116

Pilsudski, Josef 10,17

Pius XII. 137

Pobog, Leutnant 182

Poniatowski, Josef Fürst 9

Radoslaw, Oberst 55, 67, 82,  
84,154,165,170,182,227, 230,  
233,234

Radwan, Oberst 174,274

Reda, Major 240, 248

Reinefarth, Heinz 14, 65, 66,  
80,84,118,120,122,134, 136,  
171,182,199

Reinhardt, Georg-Hans 112, 278

Reinhardt, Heinz 182

Rodewald, Oberst 204

Rog, Major 58, 99,150,152,  
170,174

Rohr, Generalmajor 80,123,  
172,179,189,196,198, 204,  
214, 216, 220, 236, 240,256

Rokossowski, Konstantin K. 18,  
32ff., 38f., 203, 226, 255 f.,  
260

Rola, Oberbefehlshaber 28

Roosevelt, Franklin D. 24, 29,  
113,132f., 153, 246

Rowecki, General 16, 23ff., 27

Schmidt, Willi 145,154

Schukow 18

Scibor, Leutnant 267

Serb, Major 118

Sigmund III. 8  
Sikorski, Wladyslaw 17, 20, 22-  
27

Slawbor, Oberst 222

Slawomir, Hauptmann 218, 265

Slessor, Sir John 138

Sosna, Major 164

Sosnkowski, Kazimierz 17,  
27,112,178 f., 247, 270

Sosny, Major 170

Stach, Oberleutnant 46

Stahel, Rainer 14, 33, 38, 44, 54,  
80, 86,100,108,199

Stalin, Josef 24, 39, 91,100, 112  
f., 132,153,203,246

Stanislaw August Poniatowski 9

Stasinka, Oberleutnant 46

Stroop 24

Studzinski, Major 20

Tarnowska, Gräfin Maria 187,  
262

Timoschenko 18

Tomira, Major 254

Tronedell, Colonel 227

Trzaska, Hauptmann 164

Tscherniachowski, Gen-Oberst  
32

Tur, Oberst 170

Vattay, General 136

Völkel, Major 80

Vormann, Nikolaus von 15, 55,  
80,84,90,99,112,174, 182,  
206,208,211,235

Wachnowski, d.i. Ziemski,  
Karol Jan

Wachowiak, Stanislaw 187, 262

Wilk, d.i. Krzyzanowski

Zadunin, Leutnant 99

Zagonczyk, Major 162

Zawalicz, Rittmeister 152

Zenon, Major 250

Ziemski, Karol Jan 17, 92, 96,  
146,150,152,159 f., 162,  
164ff., 170, 202f., 216, 237,  
240, 249f., 252, 254ff., 264f.,  
267

Zmija, Rittmeister 55

Zryw, Major 250,256

Zubr, Major 260

Zywiciel, Oberst 55 f., 66,  
134,136,213,234, 260f., 265,  
267

## Stadtviertel/ Aussenbezirke/ Vorstädte

Altstadt (Stare Miasto) 8,50, 58,  
79 f., 82,84,86,91 f., 96, 99 f.,  
108 f., 113 f., 116, 119 f., 122  
f., 127 f., 132 ff., 136 f., 145 f.,  
149 f., 152,154, 158 ff., 162,  
164 ff., 170 ff., 176, 179, 208,  
270,280 f.

Bielany 48,53,56,66,236,262, 281  
Boenerowo 43,54 Brodno 54 f.  
Burakowo 122,136

Chojnow-Wälder 54,62,99, 120  
Czeraniakow 92,119,122,134,  
154,159,162,174,186,194,  
196,199,202,204 ff., 208, 214,  
216 ff., 220,222,226, 229f.,  
233f., 236f., 240,249, 280

Ghetto 92,159  
Grochow 54  
Grodzisk 136

Hale Mirowskie 109,113,162

Kabacki-Wald 49,116,120  
Kampinos-Heide (-Wälder)  
56, 69f., 92,96,113,118,120,  
128,132,136 f., 159,226 ff.,  
237,242

Kolo 77  
Krakauer Vorstadt (Krakowskie  
Przedmiescie) 8,53,92

Leszno 48

Marymont 46,146,211,216,  
218,220,234 ff., 264  
Modlin 90  
Mokotow 49,58,62,67,72,84, 92,  
101 f., 105,116,118,120, 133,  
158 f., 162,172,174, 179, 196,  
211,213,216,218, 220, 226,  
227f., 230,233, 234,236 f.,  
240,242,246-250, 252,254 ff.,  
262,270,280

Muranow 128,145

Neue Welt (Nowy swiat) 8  
Neustadt 8,160,167

Ochota 46,54,62,66 f., 69,80, 84,  
86,94,96,99,228,255, 270, 281

Okecie 53,199

Otwock 54

Ozarow 264 f., 272,274,276

Pecice, Gut 62  
Piastow 99

Pola 113

Powazki 67,118,228,270  
Powisle 10,53,91 f., 94,114,  
116,172,174,180,182, 186 f.,  
189,194,208

Praga 38 f., 48,54 f., 62,91, 101,  
105,122,133,159,174, 192,  
196,202 f., 205 f., 208, 211,  
213,218,220,222,226, 230,  
233-236,240,246,255, 260ff.,  
264f., 270,281

Pruszkow 86 f., 179,187,218,  
260,272,278

Sadyba 116,119,122,125,159,  
162,165,167,172,174,178,  
196,203,226,242

Saska Kepa 216,226

Siekierki 134

Sielce 118,122,128,133,174,  
196,216,218,240

Skiernewice 55

Sluzewiec 252,260 Sochaczew  
94

Solec 205,217,227,230,233, 236f.  
Stadtzentrum (Srodmiemie)

44,48f., 58,64,69,79 f., 84, 86,  
91 f., 94,99 f., 109, 113 ff.,  
120,122 f., 133 f., 146, 152,  
158 ff., 162,170 ff., 174, 178,  
180,182,186 f., 189, 192, 194,  
198 f., 205 f., 213, 218, 222,  
226,228, 235 ff., 240,246 f.,  
249 f., 254 ff., 270, 274, 278,  
280

Stawki 86,91,113,116,171

Tagowek 54

Tomaczow 130

Wilanow 8,116,136

Wilna 28,32 f., 34,39

Wola 10,43 f., 46,54,65 ff., 74,  
80,82 ff., 86,92,94,99,137,  
228,280 f.

Zoliborz 43f., 46,53,55f., 66, 91  
f., 96,118,120,122,128, 132,  
134,136,145 ff., 152, 170,  
179,196,208,211,213, 218,  
220,226f., 229,233 ff., 246 f.,  
253,260,262,264 f., 267,280

## Gebäude, Plätze, Gärten

Arbeitsamt 80 Arsenal 48,137

Bajka» (Flussdampfer) 213

Bank «PKO» 48

Bank für Landwirtschaft 146

Bank Polski 145,149

Bankowy-Platz 48,162,164

Belwederski-Park 158

Bernaridyński-Platz 178

Bielany, Flugplatz 43,56

Blank-Palast 160

Bormann-Fabrik 145,236

Bosch-Werke 249

Brühl-Palast 80,84,99,109

Brühl-Platz 86

Bruhn-Werke 49

Burggarten 50

Burgplatz 50,53,120

Busbahnhof 80

Café «Club» 133,145,179

Chemisches Institut 96,136, 262

Czeraniakowski-Hafen 206,217

Dabrowski-Platz 44,100

Danziger Bahnhof 44,46,91,

96,108,120,122,128,136 f., 235  
f., 260,262

Dreszer-Park 254

Eisenbahnbrücke 208,230,233

Elektrizitäts-Werk 53,58,80, 96,  
174,178,180,184

FIAT-Werke 165

Finanzamt 254

Fort Bema 66

Fort Legionow-Dabrowski 167,  
172,203,226

Fort Traugutt 46

Friedhof-kalvinistischer 84

Friedhof-evangelischer 84,92

Gaswerk 205,208

Grunwaldzki-Platz 136

Grzybowski-Platz 113,179

Hauptbahnhof 48,55,189,237

Hauptpostamt 44,79,184,192

Haus der Touristik 80

Heilig-Kreuz-Kirche 94,141, 182,  
186

Heilige-Lazarus-Spital 82,182,  
186,206,226

Henkla-Platz 261

Innenministerium 140 f.

Kamler, Möbelfabrik (AK-Haupt-  
quartier) 43

Kanonikat 58

Kanoniker-Kloster 160

Kercely-Platz 84

Kierbedzia-Brücke 48,50,54, 90,  
92,99,101,105,182,208

Konservatorium 101

Krankenkasse 208

Krasinski-Garten 92,108,160,  
167

Krasinski-Palast 113

Krasinski-Platz 53,105,137,

147,160,165 ff., 170

«Krolikarnia» 236,240,

Landwirtschaftsbank 94,256

Magnet»-Fabrik 211

Malteser-Spital 114

Militärisch Geographische Insti-  
tut 80

Mirowski-Hallen 162

Mokotow-Gefängnis 60

Mostowski-Palast 120

Napoleon» (Kino) 172

Napoleon-Platz 44,48,79,174,  
182,184,189,194,199,222

Narutowicz-Platz 46

Nationalmuseum 182

Niepodlegosci-Platz 240

Notenbank/Staatliche Münze  
(WPW) 53,86,116,133, 145 f.,  
149,154,160

Ogrod Saski (Sächsischer  
Garten) 9

Okecie, Flugplatz 43,56

Opel-Werkstätten 220,260 f.

Opernplatz 96

Opolski-Platz 82

Ostbahnhof 72

Pawiak-Gefängnisanstalt 44

Pfeiffer-Fabrik 92

Pilsudski-Platz 86

Pionierpark 46

«Pluton»-Magazin 194

Politechnikum 80,113 f., 123,  
198,260 f., 272

Polizeikommandantur 141

Poniatowski-Brücke 48,50,54,  
72,206,208,217,230,233, 240

Postbahnhof 80,99,114,134, 198  
f.

Pranaszek-Fabrik 82

«Prudential»-Wolkenkratzer 48

Radziwill-Palast 145

Rathaus 149,160

«Sakramentki»-Nonnenkloster  
167

Sankt-Alexander-Kirche 172

Sankt-Antonius-Kirche 164

Sankt-Johannes-Kathedrale 8,  
109,119,146,150,154,158, 160

Saski-Garten 80,86,92,108,

114,120,164,166

Saski-Platz 44

Schicht-Gebäude 50  
 Schlossplatz 101,109,116,119,  
 134,145,154,167,170f.  
 Sejm-Gebäude 182  
 «Seybusch»-Restaurant 198  
 Simons-Passage 137,145,149,  
 164 f.  
 Sowinski-Park 82  
 Sparkasse PKO 20,184,186  
 Spital für Geisteskranke 146,  
 149  
 «Spolem»-Magazin 205  
 Sportinstitut 46  
 Stadtbrücke 132  
 «Syrena»-Sportklub 230  
 «Szkłane Domy»-Genossen-  
 schaft (Wohnblock) 264

Telefonverwaltung «PASTA»  
 48,94,100,125,127,132  
 Theaterplatz 44,86,101,108,  
 120,123,132,160  
 Traugutt-Park 171  
 Trzech Krzyży-Platz 172,237

Universität 53,94,141,145

Viadukt 46,48

Wasserwerk 58  
 Westbahnhof 55,91,255,274, 278  
 Wilanow-Palast 116  
 Wilna-Bahnhof 54  
 Wilson-Platz 55,118,246,260,  
 264,267

YMGA-Gebäude 172

Zalazna Brama-Platz 86  
 Zamoyski-Palast 164,166  
 Zbawiciel-Platz 54  
 Zbawiciel-Platz 79,199  
 Zeromski-Park 264  
 «Zgoda»-Genossenschaft  
 (Wohnblock) 264  
 Zieleniak (Gemüsegrossmarkt)  
 86  
 Zitadelle 46,96,108,122,135,  
 211,218,236,260,262  
 «Znicz»-Genossenschaft (Wohn-  
 block) 264  
 Zoliborz 118

## Strassen

Asnyk-Strasse 46

Baluckie-Strasse 256  
 Barokowa-Strasse 53  
 Belgijska-Strasse 246  
 Belwederska-Strasse 49,118 f.,  
 203,226  
 Bielanska-Strasse 123,162,164,  
 166  
 Bieniewicka-Strasse 220,260  
 Bolesc-Strasse 108  
 Bonifraterska-Strasse 123,128,  
 145,165  
 Bracka-Strasse 194,199,205, 236

Chelmska-Strasse 196,211,216  
 Chlodna-Strasse 71,80,82,84,  
 86,113  
 Chmielna-Strasse 134,230,236,  
 278  
 Ciepla-Strasse 94  
 Czacki-Strasse 179,194  
 Czerniakowska-Strasse 154,  
 196,227

Długa-Strasse 48,86,134,145,  
 147,164-167,170  
 Dolna-Strasse 172  
 Dworkowa-Strasse 255,260  
 Dzielna-Strasse 43,94

Elektoralna-Strasse 86

Filtrowa-Strasse 46  
 Franciszkanska-Strasse 165  
 Frascati-Strasse 205 f., 222, 230  
 Freta-Strasse 149

Gdanska-Strasse 218,220,261,  
 264  
 Gesia-Strasse 44  
 Gorczewska-Strasse 76  
 Gornoslanska-Strasse 217  
 Goszczynski-Strasse 248  
 Graniczna-Strasse 162  
 Grojecka-Allee 96  
 Grottger-Strasse 125  
 Grzybowska-Strasse 94,113, 160,  
 237

Hipoteczna-Strasse 145  
 Hoza-Strasse 192,218

Idzikowski-Strasse 217,227,  
 230,233

Jasna-Strasse 48,152,184  
 Jerozolimskie-Allee 48,54, 71 f.,  
 80,94,123,174,180,  
 186,189,194,198 f., 205,256

Kanonia-Strasse 58  
 Karolkowa-Strasse 71  
 Karowa-Strasse 96,174,180

Kazimierzowska-Strasse 49,  
 113,252  
 Kilinski-Strasse 109,112  
 Konduktorska-Strasse 242  
 Konopnicka-Strasse 172  
 Krakauer Chaussee 48  
 Krakowskie Przedmiescie 94,  
 96,172,180,186  
 Krasinski-Strasse 218,255,260,  
 262,264  
 Krochmalna-Strasse 162  
 Krolewska-Strasse 79,86,114,  
 145,166,174,179,189,260  
 Krucza-Strasse 192  
 Ksawerow-Strasse 242  
 Ksiazeca-Strasse 182,205 f.,  
 256,261

Lazienkowska-Strasse 204,206  
 Leszczynska-Strasse 182  
 Leszno-Strasse 48,82,118,120  
 Lewicka-Strasse 248  
 Lucka-Strasse 256  
 Ludna-Strasse 204 ff.

Madalinski-Strasse 246  
 Malczewski-Strasse 248  
 Marszalkowska-Strasse 133,  
 167,194,198,218  
 Mickiewicz-Strasse 264  
 Miodowa-Strasse 48,53,99,  
 105,114,149,162,170  
 Moczydlo-Strasse 76  
 Mostowa-Strasse 154,165  
 Muranowska-Strasse 108

Nalewki-Strasse 108,128  
 Narbutt-Strasse 49  
 Naruszewicza-Strasse 248  
 Niemcewicz-Strasse 46  
 Niepodleglosci-Allee 211,246,  
 248,250,252,254  
 Niska-Strasse 46  
 Nowgorodzka 179  
 Nowy Swiat 8,133,146,179 f.,  
 187,189,194,198 f., 261  
 NowyJzjazd 99,109,120

Obozna-Strasse 172,182  
 Odynea-Strasse 211,248  
 Odyniec-Strasse 240  
 Okolska-Strasse 246  
 Okopowa-Strasse 43,46,56  
 Okrag-Strasse 227

Panska-Strasse 160,236 f., 256  
 Pater Siemca-Strasse 174  
 Piekna-Strasse 94  
 Pius-XI-Strasse 44,186  
 Piwna-Strasse 109,149  
 Plocka-Strasse 82  
 Podchorazy-Strasse 154  
 Podwale-Strasse 112,149  
 Posener Chaussee 48  
 Powazkowska-Strasse 56  
 Poznanska-Strasse 44,94  
 Promyka-Strasse 220,233,270  
 Przemyslowa-Strasse 217  
 Przekok-Strasse 184

Pulawska-Allee 49,102,236,  
 242,248,250,252

Rakowiecka-Strasse 49,62  
 Rozana-Strasse 252  
 Rozbrat-Strasse 208  
 Rybaki-Strasse 145

Sanguski-Strasse 53  
 Sapiezynska-Strasse 160  
 Senacka-Strasse 43  
 Senatorska-Strasse 114,164  
 Sienna-Strasse 113,160,222, 237  
 Sikorskiego-Allee 113,133,179  
 Sliska-Strasse 160  
 Slowacki-Strasse 264  
 Sniadecka-Strasse 272  
 Sniadecki-Strasse 80  
 Szpitalna-Strasse 182  
 Srebrna-Strasse 134,145,236  
 Stawki-Strasse 46,82,86,101 f.,  
 108  
 Stepinska-Strasse 211  
 Swietojanska-Strasse 109,149  
 Swietokrzyska-Strasse 152,179  
 Szuch-Allee 43,54,62,94,218  
 Szustra-Strasse 250,252,254

Tamka-Strasse  
 Topiel-Strasse 182  
 Towarowa-Strasse 71,79,113,  
 127,134,160,226,237,260  
 Twarda-Strasse 160

Ujazdowskie-Allee 20,255 f.  
 Ursynowska-Strasse 240,246,  
 252

Warecka-Strasse 149,179,236  
 Weichsel-Promenade 96  
 Weichselufer-Strasse 180  
 Widok-Strasse 198  
 Wiejska-Strasse 182,206,230  
 Wiktorska-Strasse 234,249 f.,  
 254,256  
 Wilanowska-Strasse 213,217,  
 227,229 f., 233,236 f  
 Wloscianska-Strasse 218,220  
 Wolska-Strasse 46,48,71,80,  
 82,84  
 Woronicza-Strasse 102,242,  
 248,252  
 Wronja-Strasse 113

Zagloba-Strasse 76 f.  
 Zagorna-Strasse 217 f., 229 f.  
 Zajaczka-Strasse 128  
 Zakroczymska-Strasse 53,165  
 Zelazna-Strasse 79,113,260, 226  
 Zielna-Strasse 44,100,125  
 Zlota-Strasse 222  
 Zurawicka-Strasse 237

© 1994 by F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München Alle  
Rechte vorbehalten

Textredaktion: Helga Müller-Steinhäuser, Rösrath

Umschlagentwurf: Wolfgang Heinkel

Herstellung: VerlagsService Dr. Helmut Neuberger

& Karl Schaumann GmbH, Heimstetten

Satz: Filmsatz Schröter GmbH, München

Gesetzt aus der 10/10.5 Punkt Times

Druck: Jos. C. Huber KG, Diessen

Binden: R. Oldenbourg, München

Printed in Germany 1994

ISBN 3-7766-1699-7

[Eingelesen mit ABBYY Fine Reader](#)